

Fachhochschule Frankfurt am Main –
University of Applied Sciences

**Forschung
Entwicklung
Transfer
Innovation**

Band 8
Oktober 2009



Der Präsident

Zukunft mit Energie.



Mit Ideen hat engagierter Nachwuchs beim führenden Energiedienstleister in Rhein-Main beste Perspektiven. Wie Florian Neubauer, der als Praktikant und Diplomand bei uns eingestiegen ist. Als Mainova-Mitarbeiter sorgt er heute für die effiziente Wärmeversorgung der J. W. Goethe-Universität Frankfurt und hat vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten. Interessiert an einer Karriere mit Energie? www.mainova-karriere.de



Mit Energie für Sie da.

Strom

Erdgas

Wärme

Wasser

www.mainova.de, ServiceLine 0800 11 444 88 (kostenfreier Service)

	Seite
Editorial.....	2
Die Fachhochschule Frankfurt am Main – traditionsreich und zukunftsorientiert	3
Fachbereiche und Studiengänge	4-5
Wissenschaftliche Einrichtungen und Institute.....	6-11
Forschungsprojekte	
Fachbereich 1: Architektur · Bauingenieurwesen · Vermessungswesen	12-24
Fachbereich 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften	25-57
Fachbereich 3: Wirtschaft und Recht.....	58-65
Fachbereich 4: Soziale Arbeit und Gesundheit	66-94
Publikationen	
Fachbereich 1: Architektur · Bauingenieurwesen · Vermessungswesen	95-96
Fachbereich 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften	97-98
Fachbereich 3: Wirtschaft und Recht.....	99-100
Fachbereich 4: Soziale Arbeit und Gesundheit	101-104
Veranstaltungen an der Fachhochschule Frankfurt am Main	
Fachbereich 1: Architektur · Bauingenieurwesen · Vermessungswesen	105-106
Fachbereich 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften	107-108
Fachbereich 3: Wirtschaft und Recht.....	109-110
Fachbereich 4: Soziale Arbeit und Gesundheit	111
Fachbereichsübergreifende Veranstaltungen.....	112-113
Messe-Exponate.....	114
Abteilung Forschung Weiterbildung Transfer	115
Akademisches Auslandsamt	116
Förderverein der Fachhochschule Frankfurt am Main e.V.....	117
Fachhochschulverlag.....	118
Index	119-122
Namensregister	123-125
Impressum.....	126



Das Jahr, in dem dieser Forschungsbericht erscheint, ist das Jahr, in dem Frau Eva Kühne-Hörmann ihr Amt als neue Hessische Ministerin für Wissenschaft und Kunst angetreten hat und in dem wir mit unseren Forschungsprojekten erstmals den Stand des Ministeriums exklusiv auf dem Hessentag ausstatten.

Dieses exklusive Ansehen ist kein Zufall. Bei ihrem Amtsantrittsbesuch wie bei dem Auftritt auf dem Hessentag hat die Ministerin sich aufgrund unseres Berichts zum Stand der Umsetzung der Zielvereinbarungen mit dem Land 2006-2010 bereits intensiv mit unserer Hochschule auseinandergesetzt. Sie lobte die außerordentliche Leistungsfähigkeit der gesamten Fachhochschule. Sie ermutigte uns, den interdisziplinären Diskurs unbedingt beizubehalten und auszubauen, da bspw. die technischen, naturwissenschaftlichen und mathematischen Disziplinen (MINT) nicht allein aus sich heraus bestehen könnten, sondern vom Austausch mit anderen Disziplinen lebten. Das zeige auch das einmalige Angebot an entsprechend spannenden Inhalten in Studiengängen wie "Barrierefreie Systeme", "Urban Agglomerations" oder "Bioverfahrenstechnik".

Die interdisziplinäre Ausrichtung der Fachhochschule Frankfurt am Main sei auch ein wesentlicher Grund für die gute Nachfrage einer Reihe von externen Partnern nach gemeinsamen Projekten im Bereich Forschung und Entwicklung.

Besonders positiv wird wahrgenommen, so weitere Rückmeldungen aus der Landespolitik, dass unsere Fachhochschule - vor allem im Kontext von Verbund- und Kooperationsprojekten - interessenausgleichend, moderierend, katalytisch mit sachlichem Blick und pragmatischem Engagement wirkten.

Als Präsident der Fachhochschule Frankfurt am Main kann ich dieses erfreuliche und positive Urteil besonders unterstreichen. Ich verbinde es mit meinem besten Dank an alle wissenschaftlichen Kräfte an unserer Hochschule, die diese Leistungsfähigkeit maßgeblich prägen. Es sollte nämlich nicht vergessen werden: Forschung an Fachhochschulen ist das Ergebnis freiwilligen und zusätzlichen Engagements; dies verdient doppelte Anerkennung!

Besonders hervorheben will ich, dass die Fachhochschule Frankfurt am Main mit ihrem Projekt "Präventive Biomechanik (PräBionik)" im Rahmen des höchst anspruchsvollen hessischen Forschungsförderprogramms "Landes-Offensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz (LOEWE)" mit rund 3,8 Mio. Euro gefördert wird. Sie ist Konsortialführer in einem Projekt, das sie gemeinsam mit der Goethe-Universität Frankfurt am Main und der Philipps-Universität Marburg durchführt. In der 2. Förderstaffel war sie die einzige Fachhochschule, die gefördert wurde. Dies ist ein herausragender Erfolg.

Hinweisen will ich auch darauf, dass die Initiative zur landesweit angelegten Forschungskampagne der Hessischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (Fachhochschulen) "Forschung für die Praxis" von unserer Hochschule ausging, dass wir die Federführung übernommen und dass wir mit den damit verbundenen öffentlichkeitswirksamen Maßnahmen bereits Erfolge bei der Schärfung unseres anwendungsorientierten Forschungs- und Transferprofils erzielt haben.

Es ist jetzt außerordentlich wichtig, dass uns die Politik, die unsere Leistungen offensichtlich uneingeschränkt schätzt, bei der notwendigen Schaffung nachhaltiger Forschungsinfrastrukturen unterstützt. Fachhochschulen sind Spezialisten für praxis- und damit wertschöpfungsleitende und anwendungsnahe Forschung. Dies ist seit vielen Jahren auch ein Markenzeichen der Fachhochschule Frankfurt am Main. Durch die Forschungs-, Entwicklungs- und Transferprojekte ist die Fachhochschule Frankfurt am Main unerlässlicher Partner für kleine, große und mittelständische Unternehmen, für öffentliche Körperschaften, für Verbände und weitere Partner. In diesen Kooperationen werden innovative Lösungen, neue Produkte und Dienstleistungen für die Praxis entwickelt. Unser Forschungsbericht zeigt dies exemplarisch anhand von rund 80 Projekten aus allen unseren Fachbereichen.

Von zentraler Bedeutung ist weiterhin, dass durch stetigen Kontakt zur Arbeitswelt der Praxisbezug von Lehre und Studium aktualisiert und ausgebaut wird. Forschung und Entwicklung sind deshalb auch motivierende und aktivierende Instrumente zur permanenten Modernisierung von Lehre und Studium.

Wir bauen Forschung, Entwicklung und Transfer weiter aus und setzen hier vor allem auf leistungsfähige und drittmittelintensive Forschungs- und Transferschwerpunkte. Wir werden deshalb noch im laufenden Jahr die Erarbeitung eines Forschungsanreizsystems forcieren sowie weiterhin verstärkt das Kriterium der Forschungsbereitschaft bei der Berufung von Professorinnen und Professoren berücksichtigen.

Ich wünsche mir, dass dieser Forschungsbericht viele interessierte Leserinnen und Leser findet.

Dr.-Ing. Detlev Buchholz
Präsident

Die Wurzeln der Fachhochschule Frankfurt am Main (FH FFM) reichen bis ins letzte Jahrhundert zurück, zu dessen Beginn die Königlich Preussische Baugewerkschule sowie die Königl. Maschinenbauschule entstanden. Heute hat die FH FFM vier Großfachbereiche und insgesamt über 40 Studiengänge zu bieten. Fachbereich 1: Architektur · Bauingenieurwesen Geomatik, Fachbereich 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften, Fachbereich 3: Wirtschaft und Recht und Fachbereich 4: Soziale Arbeit und Gesundheit. Als einzige Anbieterin technischer Fachrichtungen hat die FH FFM eine Alleinstellung in Frankfurt am Main. Mit circa 9.000 Studierenden gehören wir zu den größten Fachhochschulen in Deutschland.

"Die Zukunft studieren" lautet unser Slogan. Er bezieht sich gleichermaßen auf innovative, Erfolg versprechende und international orientierte Studienangebote, auf die Einführung der neuen Abschlüsse Bachelor und Master - hier nimmt die FH FFM eine bundesweite Vorreiterrolle ein - auf die stetige Qualitätsverbesserung, aber auch auf die effiziente Organisation aller Arbeitsabläufe innerhalb der Fachbereiche und der zentralen Verwaltung.

"Die Zukunft studieren" kann man an der FH FFM aber auch aufgrund der engen Verknüpfung von Forschung und Lehre. Bereits an der Durchführung anwendungsorientierter Forschungsprojekte sind Studierende beteiligt. Die Erkenntnisse und Ergebnisse fließen anschließend in die Lehre ein. Das breite Fächerspektrum erhielt eine Ergänzung durch das Studium Generale; als weiterer Motor dienen inter- und transdisziplinäre Akzente.

Auf eine erfolgreiche Zukunft gerichtet sind auch die Bestrebungen, den Forschungsanteil – und vor allem die notwendigen Mittel dafür – kontinuierlich zu erhöhen. Die bereits vielfältig vorhandenen Forschungsbeziehungen zu Partnerhochschulen und anderen internationalen Institutionen werden weiter intensiviert. Eine stärkere Profil- und

Schwerpunktbildung wird dazu dienen, erfolgreich im Hochschulmarkt zu bestehen: Die Themen Gesundheit, Verkehr/Logistik/Transport, Informations- und Kommunikationstechnologien sowie die Gestaltung des demografischen Wandels könnten die wesentlichen Akzente setzen. Außerdem ist die FH FFM der Ort, an dem das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst - aufgrund der hohen vorhandenen Kompetenzen - den landesweiten Entwicklungsschwerpunkt im Bereich Sozialwesen, Pflege und Gesundheit verankert hat.

Die FH FFM profiliert sich darüber hinaus als Hochschule für lebensbegleitendes Lernen mit einem großen Angebot an ausbildungs- und arbeitsbegleitenden Studien- und z.B. Weiterbildungsangeboten. Sie fördert orts- und zeitunabhängige Lernformen (Blended Learning und E-Learning) sowie die Vereinbarkeit von Studium und Familie.

Ihr Standort Frankfurt am Main verfügt über ausgezeichnete Entwicklungschancen, da die Stadt und das Rhein-Main-Gebiet zu den wirtschaftsstärksten Regionen Europas gehören.

Nukleus für eine starke Region

Der Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main

Die Region Frankfurt/Rhein-Main ist eine der interessantesten und wirtschaftlich bedeutendsten europäischen Metropolregionen. Der Planungsverband als einziges verfasstes Organ der Region arbeitet zum Wohle der im Kern lebenden Bürgerinnen und Bürger. Um als Standort attraktiv zu bleiben, braucht die Rhein-Main-Region einen Rahmenplan: den ersten deutschen Regionalen Flächennutzungsplan. Daneben bietet der Verband eine Reihe von Serviceleistungen an: individuelle Wirtschaftsförderungskonzepte, Fördermittelakquise, Monitoring und anderes mehr.

Planungsverband Ballungsraum
Frankfurt/Rhein-Main
Poststraße 16
60329 Frankfurt am Main

Kontakt:
Telefon: 069 2577-0
E-Mail: info@planungsverband.de
www.planungsverband.de

Planungsverband Ballungsraum
Frankfurt/Rhein-Main



Die Fachbereiche und Studiengänge der Fachhochschule Frankfurt am Main – University of Applied Sciences

Fachbereich 1: Architektur Bauingenieurwesen Geomatik (Architecture Civil Engineering Surveying)

Studiengänge:

- Architektur / Master of Arts
- Architektur / Bachelor of Arts
- Bauingenieurwesen / Bachelor of Engineering
- Bauingenieurwesen dual / Bachelor of Engineering (Dual)
- Geoinformation und Kommunaltechnik / Bachelor of Engineering
- Urban Agglomerations / Master of Science (kostenpflichtig)
- Zukunftssicher bauen / Master of Engineering

Fachbereich 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften (Computer Science and Engineering)

Studiengänge:

- Bioverfahrenstechnik / Bachelor of Engineering
- Elektrotechnik und Informationstechnik / Bachelor of Engineering
- High Integrity Systems / Master of Science
- Informatik / Bachelor of Science
- Information Technology / Master of Engineering
- Infrastrukturmanagement / Master of Engineering
- Ingenieur-Informatik / Bachelor of Engineering
- Maschinenbau / Bachelor of Engineering
- Maschinenbau / Bachelor of Engineering/ Ingeniero Técnico Industrial en Mecánica (Doppelabschluss)
- Material und Produktentwicklung / Bachelor of Engineering
- Mechatronik/Mikrosystemtechnik / Bachelor of Engineering
- Produktion und Automobiltechnik / Master of Engineering

Fachbereich 3: Wirtschaft und Recht (Business and Law)

Studiengänge:

- Betriebswirtschaft / Bachelor of Arts
- Betriebswirtschaft / Business Administration/ Bachelor of Arts (deutsch/französischer Doppelabschluss)
- Business Development / Master of Business Administration
- International Finance / Bachelor of Science
- Leadership / Master of Arts
- Luftverkehrsmanagement / Bachelor of Arts
- Public Administration / Bachelor of Arts
- Public Management / Bachelor of Arts
- Strategisches Informationsmanagement / Master of Science
- Verhandeln und Gestalten von Verträgen / Master of Laws
- Wirtschaftsingenieurwesen / Master of Business Administration and Engineering

Fachbereich 4: Soziale Arbeit und Gesundheit (Health and Social Work)

Studiengänge:

- Allgemeine Pflege / Bachelor of Science
- Allgemeine Pflege mit Schwerpunkt Casemanagement / Gesundheitsförderung und mit Schwerpunkt Management in Gesundheitseinrichtungen / Bachelor of Science
- Beratung und Sozialrecht / Master of Arts
- Musiktherapie / Master of Arts (berufsbegleitend, kostenpflichtig)
- Soziale Arbeit / Bachelor of Arts
- Beratung in der Arbeitswelt. Coaching und Supervision / Master of Arts (berufsbegleitend, kostenpflichtig)

Fachbereichsübergreifende Studiengänge

Fachbereiche 1, 2 und 4

- Barrierefreie Systeme (BaSys) / Master of Science

Fachbereiche 2 und 3

- Business Information Systems – Wirtschaftsinformatik / Bachelor of Science (international)
- Business Information Systems – Wirtschaftsinformatik / Bachelor of Science (transnational)

Weitere wichtige Arbeitsgebiete, Abteilungen, Referate und Dienstleistungsangebote der Fachhochschule Frankfurt am Main stellen sich auf den Seiten 115 ff. vor.

Center of BioMedical Engineering – CBME

Aufgaben und Ziele

Bearbeitung biomedizinischer Problemstellungen auf makroskopischer Ebene. Durch Anwendung theoretischer Modellierungen experimenteller Befunde (Festigkeiten von Blutgefäßwänden, Strömungseigenschaften des Blutes) sollen Folgen altersbedingter oder pathologischer Gefäßveränderungen hinsichtlich ihrer Mechanik verstanden werden. Lösung von Fragestellungen durch Teams aus Medizinern, Biologen und Ingenieuren mit modernen Methoden der Natur- und Ingenieurwissenschaften. Zentrales Thema ist die "Erforschung mechanischer Eigenschaften von Weichgeweben und deren Veränderungen unter natürlichen Alterungs- sowie pathologischen Prozessen".

Entwicklung von Lehrveranstaltungen, die gleichzeitig von Medizin-, Biologie- und IngenieurstudentInnen unter besonderer Berücksichtigung ihrer jeweiligen Vorbildung besucht und absolviert werden können.

Errichtung eines hochschulübergreifenden Masterstudiengangs „Biomedizinische Technik“ sowie die Eröffnung eines Graduiertenprogramms mit fachübergreifenden Lehrveranstaltungen.

Geschäftsführender Leiter

Prof. Dr. Jürgen Bereiter-Hahn,
AK Kinematische Zellforschung, Institut für Zoologie, Goethe Universität Frankfurt am Main

Stellvertretender Geschäftsführender Leiter

Prof. Dr.-Ing. habil. Gerhard Silber, Institut für Materialwissenschaften der Fachhochschule Frankfurt am Main

Postadressen

Fachhochschule Frankfurt am Main –
University of Applied Sciences
BCN-Hochhaus, Raum 715
Nibelungenplatz 3, 60318 Frankfurt am Main

Goethe-Universität Frankfurt am Main
Campus Bockenheim
Senckenberganlage 31, 60325 Frankfurt am Main

Tel.: 069 1533-3035/-3081
silber@fb2.fh-frankfurt.de
www.cbme-hessen.de

Forschungszentrum Demografischer Wandel – FZDW

Aufgaben und Ziele

Das Forschungszentrum Demografischer Wandel an der Fachhochschule Frankfurt am Main untersucht in einem interdisziplinären Zugang die Folgen des demografischen Wandels.

Gegenwärtig sind 14 ProfessorInnen sowie eine Lehrbeauftragte der Fachhochschule Frankfurt am Main Mitglied im FZDW.

Leitung

Prof. Dr. Andreas Klocke

Postadresse

Fachhochschule Frankfurt am Main – University of Applied Sciences
FZDW c/o Fachbereich 4: Soziale Arbeit und Gesundheit
Nibelungenplatz 1, 60318 Frankfurt am Main

Tel.: 069 1533-2187/-2188
info@fzdw.fh-frankfurt.de
aklocke@fzdw.fh-frankfurt.de
www.fh-frankfurt.de/fzdw

Gender- und Frauenforschungszentrum der Hessischen Hochschulen – gFFZ

Aufgaben und Ziele

- Förderung und Implementierung von Frauen- und Genderforschung in den Studiengängen an den hessischen Fachhochschulen,
- Förderung von Forschungsprojekten in der Frauen- und Genderforschung,
- Unterstützung der beteiligten Hochschulen bei der Implementierung von Gender-Mainstreaming-Prozessen,
- Vernetzung der Frauen- und GenderforscherInnen an den hessischen (Fach-)Hochschulen und Vernetzung mit Personen und Institutionen außerhalb der hessischen Hochschulen,
- Veröffentlichung von Ergebnissen der Frauen- und Genderforschung der beteiligten Hochschulen und Schaffung von Öffentlichkeiten,
- Serviceleistungen: Antragsberatung, Erschließung von Fördermitteln, Fortbildungen, Tagungen, Vorträge, Bibliothek, Info-service, Vermittlung von wissenschaftlichen MitarbeiterInnen.

Leitung

Prof. Dr. Lotte Rose

Wissenschaftliche Koordinatorin

Dr. Margit Göttert

Postadresse

Fachhochschule Frankfurt am Main – University of Applied Sciences
Nibelungenplatz 1, 60318 Frankfurt am Main

Besucheradresse

BCN-Hochhaus, 7. Stock, Raum 720-721
Nibelungenplatz 3, 60318 Frankfurt am Main

Tel.: 069 1533-3150, Fax: 069 1533-3151

info@gffz.de

www.gffz.de

Hessisches Institut für Pflegeforschung – HessIP

Aufgaben und Ziele

Das HessIP ist eine Gemeinschaftseinrichtung der Fachhochschule Frankfurt am Main, der Hochschule Fulda und der Evangelischen Fachhochschule Darmstadt. Das Institut leistet mit der Erforschung pflegewissenschaftlicher Fragestellungen und deren Transfer in die Praxis einen Beitrag zur Verbesserung der Pflegequalität und der Situation der Pflegenden in Hessen. Aufgaben sind:

- Akquise und Durchführung von Forschungsprojekten zu pflegerelevanten Themen (siehe hierzu auch diesen Forschungsbericht),
- Vernetzung von Forschung und innovativer Pflegepraxis (Theorie-Praxis-Transfer),
- Förderung interdisziplinärer Zusammenarbeit,
- Entwicklung von Konzepten zur Etablierung der Pflegeforschung an den Fachhochschulen und Hochschulen,
- Erschließung innovativer Tätigkeitsfelder,
- Tagungen und Seminare.

Leitung

Prof. Dr. Michael Schilder, Evangelische Fachhochschule Darmstadt (Geschäftsführer)

Prof. Dr. Ulrike Schulze, Fachhochschule Frankfurt am Main

Prof. Dr. Johannes Keogh, Hochschule Fulda

Postadresse

Fachhochschule Frankfurt am Main – University of Applied Sciences
Nibelungenplatz 1, 60318 Frankfurt am Main

Tel.: 069 1533-3245, Fax: 069 1533-3246

buro@hessip.de

www.hessip.de

Hessisches Zentrum für Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement – HZQ

Aufgaben und Ziele

Das Hessische Zentrum für Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement bietet praxisbezogene Beratung, Analysen, Auftragsforschung und Weiterbildung vor allem für Unternehmen an. Für Studierende ist das HZQ der Ansprechpartner für interdisziplinäre Abschlussarbeiten im In- und Ausland.

Leitung

Prof. Dr. Andreas Orth

Postadresse

Fachhochschule Frankfurt am Main - University of Applied Sciences
Fachbereich 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften
Nibelungenplatz 1, 60318 Frankfurt am Main

Tel.: 069 1533- 2322 /- 2352, Fax: 069 1533- 2399

orth@hzq.fh-frankfurt.de

www.fh-frankfurt.de

Institut für Entrepreneurship – IFE

Aufgaben und Ziele

Aufgaben des Instituts – einer Einrichtung des Fachbereichs 3: Wirtschaft und Recht – sind die Forschung über unternehmensgründungs- und wachstumsbezogene Themen sowie die praxisnahe Beratung und das Training von Start-ups. Regelmäßige Angebote des IFE sind: das Strategieseminar für fortgeschrittene Start-ups, der Beratertag, die Gesundheits- und Wellness-Messe für GründerInnen sowie die internationalen Unternehmer- und Gründertage (am 6.5.2009 der Marokkanisch-Deutsche Unternehmer- und Gründertag, am 30.11.2007 der Türkisch-Deutsche Gründertag).

Das IFE betreut derzeit ein EXIST-Seed-Projekt im Bereich Logistik und vier weitere Gründungen im Mainkubator (Hochschulinkubator). Es ist Mitglied von ERENET (www.erenet-org.), dem Forschungsnetzwerk der mittel- und osteuropäischen Hochschulen zu den Themen Entrepreneurship und KMU. Das IFE beteiligt sich im Rahmen des ERASMUS-Moduc-Programms an der Curriculumentwicklung für das Gründerstudium. Es kooperiert dazu ständig mit Universitäten in Frankreich, Rumänien, der Slowakei und Ungarn.

Geschäftsführender Direktor

Prof. Dr. rer. pol. Hans-Jürgen Weißbach

Stellvertreterin

Prof. Dr. Martina Voigt

Postadresse

Fachhochschule Frankfurt am Main – University of Applied Sciences
Fachbereich 3: Wirtschaft und Recht
Nibelungenplatz 1, 60318 Frankfurt am Main

Tel.: 069 1533-2719, Fax: 069 1533-2769

weissbach@ife-frankfurt.net

www.fh-frankfurt.de

Institut für Materialwissenschaften – ifm

Aufgaben und Ziele

Die Materialwissenschaften nehmen in den Ingenieurdisziplinen sowie in den biologischen und medizinischen Disziplinen in zunehmendem Maße eine zentrale Stellung ein. Ein Hauptziel des Instituts besteht in der Ressourcenbündelung der an der Fachhochschule Frankfurt am Main vorhandenen Kompetenzen im Bereich der Materialwissenschaften und Biomechanik. Das Profil des Institutes ist durch die drei Säulen "Experimente", "Theoretische Modellierung" und "Numerische Simulation" charakterisierbar. Damit sind Analysen und Lösungen komplexer Fragestellungen materialwissenschaftlicher und biomechanischer Probleme (etwa mechanische Interaktionen zwischen Mensch-Modellen und technischen Stützkonstruktionen) aus Technik und Biowissenschaften bis hin zu kompletten Bauteilberechnungen möglich.

Geschäftsführender Direktor

Prof. Dr.-Ing. habil. Gerhard Silber

Postadresse

Fachhochschule Frankfurt am Main – University of Applied Sciences
Fachbereich 2: Institut für Materialwissenschaften
Nibelungenplatz 1, 60318 Frankfurt am Main

Tel.: 069 1533-3035/-3031, Fax: 069 1533-3030
silber@fb2.fh-frankfurt.de
www.fh-frankfurt.de

Institut für Interdisziplinäre Technik – iit

Aufgaben und Ziele

Das Institut für Interdisziplinäre Technik (iit) hat die Aufgabe, die technisch-wissenschaftlichen Entwicklungen in allen ingenieurwissenschaftlichen Arbeitsgebieten, insbesondere der Produktionstechnik, Automatisierung, Messtechnik, Mechatronik, Gerontotechnik und Fahrzeugtechnik, mitzugestalten und Forschungs- und Entwicklungsergebnisse für technische Lösungen bis hin zur Anwendungsreife zu entwickeln.

Das Institut fördert die interdisziplinäre Zusammenarbeit innerhalb des Fachbereiches Informatik und Ingenieurwissenschaften in Forschung und Entwicklung, in Lehre und Studium sowie in der Weiterbildung und dem Wissens- und Technologietransfer. Es arbeitet dabei mit anderen Fachbereichen, Hochschulen und Institutionen zusammen.

Geschäftsführender Direktor

Prof. Dr.-Ing. Bernhard Kup

Stellvertreter

Prof. Dipl.-Ing. Achim Morkramer

Postadresse

Fachhochschule Frankfurt am Main – University of Applied Sciences
Fachbereich 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften
Institut für Interdisziplinäre Technik
Nibelungenplatz 1, 60318 Frankfurt am Main

Tel.: 069 1533-3612, Fax: 069 1533-2154
kup@fb2.fh-frankfurt.de
amorkam@fb2.fh-frankfurt.de
www.fh-frankfurt.de

Institut für Migrationsstudien und interkulturelle Kommunikation – IMiK

Aufgaben und Ziele

Anwendungsbezogene Sozialforschung und Praxisforschung, Lehre und forschendes Lernen zu Migration und Einwanderungsgesellschaft, Wissenschaftstransfer, Veranstaltung von Tagungen, Weiterbildung, internationaler Austausch.

Arbeitsfelder und Themenkomplexe

- Migration und Soziale Arbeit,
- Generationenverhältnisse, Gender und Biografie in der Einwanderungsgesellschaft,
- Inklusion – Exklusion: Theorie, (Kommunal-)Politik und Praxis,
- Interkulturelle Kommunikation – Bildung – Kompetenzen,
- Antidiskriminierung, Gleichstellung und Partizipation,
- Fremdenfeindlichkeit, Rassismus, ethnisch-kulturelle Konflikte,
- Internationaler Fachkräfteaustausch,
- Dokumentation und Publikation,
- Förderung des internationalen Austausches.

Leitung

Prof. Dr. Lena Inowlocki

Postadresse

Fachhochschule Frankfurt am Main – University of Applied Sciences
Fachbereich 4: Soziale Arbeit und Gesundheit
Nibelungenplatz 1, 60318 Frankfurt am Main

Besucheradresse

Nibelungenplatz 3
BCN-Hochhaus, 7. Stock
60318 Frankfurt am Main

Tel.: 069 1533-3210, Fax: 069 1533-3247
imik@fb4.fh-frankfurt.de, inowlock@fb4.fh-frankfurt.de
www.fh-frankfurt.de

Institut für professionelle Informatikanwendungen in der Gesellschaft – IPIAG

Aufgaben und Ziele

Das Institut für professionelle Informatikanwendungen (vormals Institut für praktische Informatik mit Anwendung im Gesundheitswesen) ist ein Institut am Fachbereich 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften. Schwerpunkte der Arbeit des IPIAG sind neben Forschung und Entwicklung auch die Durchführung von Machbarkeitsstudien, die Erstellung von Gutachten, die Leitung und Betreuung externer Projekte, Coaching und Weiterbildung, die Organisation von Tagungen und Symposien und andere Dienstleistungen.

Direktorium

Prof. Dr. Andreas Orth (Geschäftsführer)
Prof. Dr. Martin Kappes
Prof. Dr. Matthias Wagner

Postadresse

Fachhochschule Frankfurt am Main – University of Applied Sciences
Fachbereich 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften
Nibelungenplatz 1, 60318 Frankfurt am Main

Tel.: 069 1533-2352, Fax: 069 1533-2352
orth@fb2.fh-frankfurt.de
http://www.ipiag.de

Institut für Suchtforschung – ISFF

Aufgaben und Ziele

Das Institut für Suchtforschung sieht seine Aufgabe darin, Sucht in ihren verschiedenen Erscheinungsformen sowie die mit Sucht in Zusammenhang stehenden Probleme und Aspekte zu erforschen. Das Institut fördert den Ausbau von interdisziplinären Beziehungen und zu Kooperationspartnern auf regionaler, nationaler, europäischer und internationaler Ebene. Forschungsprozesse und Resultate sollen in Lehre und Studium Berücksichtigung finden und nutzbar gemacht werden.

Die am Institut laufenden Forschungsprojekte sind drittmittelfinanziert. Im Schwerpunkt handelt es sich um Projekte der Versorgungs- und Behandlungsforschung sowie um Kooperationsprojekte zur Suchtprävention. Einzelheiten zu den laufenden Projekten finden sich unter: www.fh-frankfurt.de und unter www.sddcare.eu

Geschäftsführung

Prof. Dr. Irmgard Vogt, Prof. Dr. Heino Stöver

Postadresse

Fachhochschule Frankfurt am Main – University of Applied Sciences
Institut für Suchtforschung
Fachbereich 4: Soziale Arbeit und Gesundheit
Nibelungenplatz 3, 60318 Frankfurt am Main

Besucheradresse

BCN-Hochhaus, 7. Stock, Raum 729
Nibelungenplatz 3, 60318 Frankfurt am Main

Tel.: 069 1533-3152 oder 0160 96324003, Fax: 069 1533-3153
vogt@fb4.fh-frankfurt.de
fritz@fb4.fh-frankfurt.de
stoever@fb4.fh-frankfurt.de
www.fh-frankfurt.de

Institut für Stadt- und Regionalentwicklung – ISR

Aufgaben und Ziele

Das Institut will als gemeinsame Einrichtung mehrerer Fachbereiche und Studiengänge die sozialen, ökonomischen und architektonischen Aspekte der Stadt- und Regionalentwicklung im Zusammenhang sehen und dies in Forschung und Lehre praxisnah umsetzen. Die aktuellen Projekte beschäftigen sich mit dem Bund-Länder-Programm der "Sozialen Stadt", der Implementation des SGB II (Hartz IV) sowie der "Aktivierung" in der Sozialhilfe.

Leitung

Prof. Dr. Claus Reis
Fachbereich 4: Soziale Arbeit und Gesundheit

Postadresse

Fachhochschule Frankfurt am Main – University of Applied Sciences
Nibelungenplatz 1, 60318 Frankfurt am Main

Tel.: 069 1533-2649, Fax: 069 1533-3021
isr@fb4.fh-frankfurt.de
www.fh-frankfurt.de



Städtebauliche Entwicklung der Konrad-Adenauer-Allee in Bad Vilbel-Dortelweil

Prof. Dr. Thorsten Bürklin, Prof. Dr. Michael Peterek
Fb 1, Studiengänge Architektur, Barrierefreie Systeme, Urban Agglomerations

Summary

The urban design study deals with possible development options along Konrad-Adenauer-Allee in the district of Dortelweil-West of Bad Vilbel. After the complete realisation of multi-storey residential buildings along the western side of this road, there exist doubts whether the intended future developments along the eastern side might be too high and too massive for the surrounding environment, reducing privacy and sunlight for the neighbouring plots, though in accordance with the legal master plan. By means of three test projects or scenarios, the study investigates alternative ways of development. It finally proposes a differentiated form of urban development with a partly reduced density and more quality for residential use.

Ausgangssituation und Projektziel

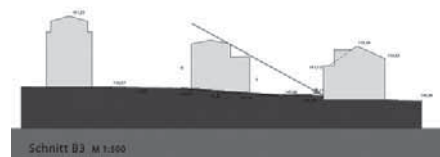
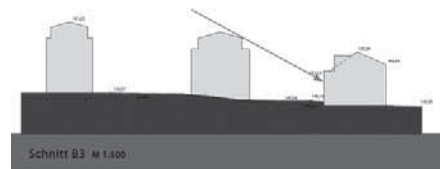
Das Projekt untersucht die städtebauliche Situation entlang der Konrad-Adenauer-Allee im Stadtteil Dortelweil-West in Bad Vilbel. Nachdem das dortige Neubaugebiet nahezu vollständig bebaut worden ist, sind nur entlang der Konrad-Adenauer-Allee noch einige Grundstücke unbebaut geblieben. Angesichts der ausgeführten Realisierungen auf der Westseite der Allee bestehen allerdings Befürchtungen, dass die Errichtung der für die Ostseite im Bebauungsplan noch vorgesehenen Wohngebäude mit der Nutzung WA 3 (allgemeines Wohngebiet, drei Vollgeschosse) zu einer allzu großen Verdichtung, zu Verschattungsproblemen und zu funktionalen Konflikten mit der dahinter bereits bestehenden Bebauung führen könne. Ein allzu geringer Abstand der Gebäude würde keinen ausreichenden Sichtschutz mehr für den privaten Innen- und Außenraum gewähren, Stellplätze könnten evtl. nicht mehr in ausreichender Anzahl auf den Grundstücken vorgesehen werden. Projektziel ist deshalb eine Untersuchung von unterschiedlichen Bebauungsoptionen, die sich zum Teil am gültigen Bebauungsplan orientieren, zum Teil aber auch Alternativen dazu aufzeigen sollen.

Aufbau der Untersuchung

Das Projekt ist in drei Teile gegliedert. Zunächst erfolgt eine Analyse der gegenwärtigen städtebaulichen Situation, der Vorgaben des Bebauungsplans sowie eine Darstellung der Potenziale ebenso wie der Konflikte und Störungen. Im zweiten Teil werden drei städtebauliche Szenarien als Entwicklungsoptionen aufgezeigt:

- eine maximal mögliche Bebauung nach dem gültigen Bebauungsplan,
- eine in der Dichte verminderte Bebauung nach dem gültigen Bebauungsplan,
- eine nach Volumen und Abständen stärker differenzierte städtebauliche Lösung, die in einzelnen Bereichen auch vom gültigen Bebauungsplan abweicht.

Im dritten Teil schließlich sind sämtliche Lagepläne und Schnitte der Szenarien sowie umfassende, an einem städtebaulichen Modell durchgeführte Verschattungsstudien dokumentiert.



Ergebnis

Als Ergebnis der drei Szenarien empfiehlt das Projekt für die noch ausstehende Bebauung entlang der Konrad-Adenauer-Allee eine nach Volumen und Abständen differenzierte Lösung, die in Teilen vom gültigen Bebauungsplan abweicht. Damit geht zwar eine Verringerung der potenziellen Wohnflächen einher, als Ausgleich dafür wird jedoch die Wohnqualität gesteigert, indem Konflikte aufgrund zu hoher Dichte und daraus resultierender Engstellen (Einsicht in die private Sphäre fremder Wohnungen, zu wenig Raum für Parkplätze) gemildert werden. Zudem werden Benachteiligungen der Wohnqualität auf Grund einer Verschattung durch allzu große Baukörper vermieden. Damit wird auch einer Wertminderung der östlich an die noch zu erstellende Bebauung angrenzenden Grundstücke entgegengewirkt. Der in Plänen und Modell dargestellte Vorschlag einer differenzierten Bebauung, der zunächst als städtebauliche Massenstudie zu verstehen ist, sollte – nach einem grundsätzlichen Einvernehmen aller beteiligten Akteure über die künftigen Ziele – in weiteren Planungsschritten konkretisiert werden.

Laufzeit

01/2007 bis 08/2007

Finanzierung

Stadtwerke Bad Vilbel

Kooperationspartner/Auftraggeber

Institut für Stadt- und Regionalentwicklung der Fachhochschule Frankfurt am Main – ISR
Stadtwerke Bad Vilbel

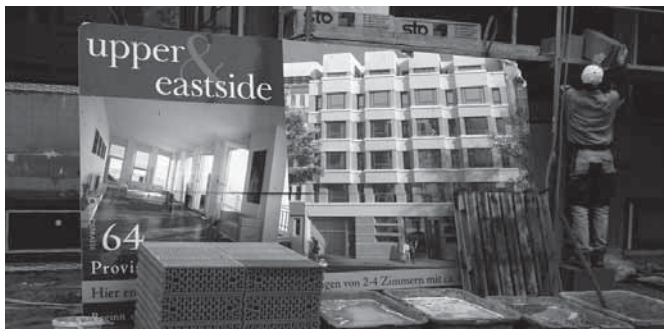
Kontakt

thorsten.buerklin@fb1.fh-frankfurt.de
mpeterek@fb1.fh-frankfurt.de



Summary

The Ostend in Frankfurt is an inner-city district under heavy transformation today. The process started with the establishment of fashionable offices of the creative sector, lifestyle and design stores, trendy nightlife facilities etc. in the 1990s. In the forthcoming years it will continue with the establishment of the European Central Bank headquarters. On the one hand, local residents say they are worried about increasing gentrification. On the other hand, the area has the potential to evolve as a model for an integrated, multi-cultural and sustainable urban development. The research project "Stadtteilatlas Ostend" [Ostend District Atlas] intends to follow and document the ongoing urban, architectural, functional and socio-economic processes with the support of modern geographical information systems.



Ausgangssituation und Projektziele

Der "Stadtteilatlas Ostend" nimmt die im Frankfurter Osten gegenwärtig zu beobachtenden und für die Zukunft zu erwartenden städtebaulichen, architektonischen, sozioökonomischen und demografischen Veränderungen unter die Lupe. Aktueller Anlass ist der anstehende Neubau der Europäischen Zentralbank (EZB) auf dem Gelände der vormaligen Großmarkthalle, dessen Fertigstellung für das Jahr 2014 vorgesehen ist und bedeutende Veränderungen für das Ostend mit sich bringen wird. Der Zuzug der EZB ist seinerseits im Kontext umfassenderer Stadtentwicklungsprozesse zu betrachten, die bereits seit Ende der 1980er Jahre mit der Ausweisung des Sanierungsgebietes rund um die Ostendstraße, den Veränderungen entlang der Hanauer Landstraße (hochwertige Dienstleistungen und Gewerbe, Autohäuser, Neue Medien, Design, Kultur und Gastronomie) und nicht zuletzt der Neugestaltung und Aufwertung des Mainufers – vom Westhafen bis künftig zum Osthafen – eingesetzt haben.

Aus die sehr unterschiedlichen Entwicklungslinien resultieren vielfältige Transformationsprozesse, Entwicklungsschübe und Veränderungspotenziale, die Fragen aufwerfen nach der gestalterischen und sozialen Identität eines Stadtteils, der derzeit seine größten Veränderungen seit dem Zweiten Weltkrieg erlebt. Das Forschungsprojekt möchte den anstehenden

Entwicklungsprozess in Form eines Stadtteilatlanten in den nächsten Jahren dokumentieren. Dabei soll nicht allein der Ist-Zustand nachvollzogen, sondern es sollten auch potenzielle Konflikte sowie Chancen und Perspektiven für die Zukunft des Quartiers identifiziert und bewertet werden. Die gewonnenen Erkenntnisse dienen zum einen als Hilfestellung und Entscheidungsgrundlage von Planern, Politikern und Bürgern bei der weiteren Entwicklung dieses Viertels in Frankfurt. Zum anderen lassen sich aus der Studie – aufgrund ihrer Beispielhaftigkeit – aber auch allgemeine Erkenntnisse ableiten, die auf den Um- und Weiterbau von vergleichbaren Stadtquartieren in anderen europäischen Metropolen übertragbar sind.

Vorgehensweise

Der Stadtteilatlas wird – mit Unterstützung moderner Methoden der raumbezogenen Informationsverarbeitung in Kooperation mit dem Labor für Geoinformation – über verschiedene Ebenen aufgebaut, die in ihrer Gesamtheit die Erkenntnisse zu städtebaulichen, architektonischen, funktionalen, sozioökonomischen, demografischen sowie atmosphärischen Belangen beleuchten. In Karten, Schaubildern, Fotos, Statistiken u.a. werden die verschiedenen Aspekte der Untersuchung vergleichend nebeneinandergestellt.

Das Vorhaben ist inhaltlich in drei Teile gegliedert:

- Untersuchungen zum Ostend und seiner Beziehung zur Stadt Frankfurt und zur Stadtregion Rhein-Main,
- Vertiefende Untersuchungen zu ausgewählten Teilbereichen des Ostends ("Stadtteilporträts"),
- Vergleich mit ähnlichen Entwicklungen in anderen europäischen Städten.

Pilotstudie und weitere geplante Projektphasen

Für die Pilotstudie 2008-09 wurde zunächst eine Anschubfinanzierung des Forschungszentrums für Demografischen Wandel der FH FFM gewährt. Für weitere Projektphasen in den kommenden Jahren ist eine Erweiterung der Kooperation u.a. mit dem FZDW und dem Institut für Humangeografie der Goethe-Universität geplant.

Laufzeit

11/2008 bis 11/2009

Finanzierung

Fachhochschule Frankfurt am Main
Forschungszentrum Demografischer Wandel der
Fachhochschule Frankfurt am Main

Kooperationspartner

Forschungszentrum Demografischer Wandel
Labor für Geoinformation der Fachhochschule Frankfurt
am Main

Kontakt

stadtteilatlas-ostend@fb1.fh-frankfurt.de



Summary

The applicability of CAFM software solutions for the optimisation of building life cycle costs is presently being evaluated at the Frankfurt am Main University of Applied Sciences. This research work was motivated by the idea of being able to carry out optimisation of existing buildings on the basis of the most recent data of ongoing operations and the life cycle cost predictions resulting from it. The focus of the research is to analyse the influences on building industry basic costs drivers such as energy consumption, quality of cleaning, maintenance and land utilisation. With the help of CAFM, it should be possible to design and evaluate improvement measures on the basis of building inventory data and process data. Further, the various user requirements with regard to the building inventory's quality standard should be taken into account. Economic efficiency calculation methods are used for this purpose.

Projektbericht

Im Fachgebiet Facility Management wird unter anderem die Verwendbarkeit von Computer Aided Facility-Management(CAFM)-Softwarelösungen für die Lebenszykluskostenoptimierung von Gebäuden untersucht. Den Anlass für diese Forschungsarbeit bildete die Idee, Gebäudebestandsoptimierungen auf einer möglichst aktuellen Datenbasis des laufenden Betriebs und daraus resultierenden Lebenszykluskostenprognosen vornehmen zu können. Im Mittelpunkt stand die Untersuchung von Einflussmöglichkeiten auf die wesentlichen Kostentreiber des Gebäudebetriebs wie beispielsweise die Energieverwendung, Reinigungs-, Instandhaltungs- und Flächennutzungsqualität.

Mit Unterstützung von CAFM sollten anhand der Gebäudebestands- und Prozessdaten Kostentreiber identifiziert werden. Auf dieser Basis sollten Verbesserungsmaßnahmen konzipiert und bewertet werden. Die Möglichkeit, auf der Basis von grafischen Daten eine weitere Datenveredelung vornehmen zu können, ist das entscheidende Kriterium hinsichtlich der Anwenderfreundlichkeit und der Interoperabilität mit CAD-Daten. Auch die Erweiterung von CAFM-Systemen von der bestehenden Client-Server-Architektur hin zu webbasierten Anwendungen ist aus Anwendersicht begrüßenswert. Beide Systeme bieten diese Funktionalität und optimieren die Anwendung durch reduzierten Installations- und Wartungsaufwand. Die wesentlichen Lebenszykluskosten im Facility Management können durch die entsprechenden Module der CAFM-Lösungen abgedeckt werden.

Der Kern eines CAFM-Systems ist das Flächenmanagement. Dieses ermöglicht das Management von Prozessen wie beispielsweise das Reinigungsmanagement, Umzugsmanage-

ment oder Energiemanagement. Hinsichtlich der Erfassung, Wartung und Veränderungsdokumentation und der Kategorisierung dieser Flächen ist CAFM hervorragend geeignet. Diesbezüglich erweist sich CAFM-Software durch die vorhandene Integration von CAD-Software als vorteilhaft. Hierdurch wird dem Anwender eine wichtige Unterstützung in Verwaltungsaufgaben gegeben. Weiterhin sind die Erfassung, Kategorisierung und Aufarbeitung von Betriebskosten wichtig für die Bildung von Kostenkennwerten. Durch Schnittstellen zur Gebäudeleittechnik ist eine automatisierte und detaillierte Erfassung, Auswertung und Weitergabe der Daten an Organisationseinheiten (z.B. Mietmanagement) gewährleistet. CAFM-Software eignet sich somit auch für die beschriebenen Kostensteuerungsaufgaben.

Die beiden untersuchten Lösungen bieten darüber hinaus Möglichkeiten, langfristige Vorhaben in der Gebäudeinstandhaltung abzubilden und diese mit Kosten zu bewerten. CAFM-Software unterstützt vor allem aber den Bewirtschaftungsprozess. Hierbei müssen für jeden individuellen Prozess die jeweiligen Schnittstellen gesondert betrachtet werden. Insofern erfordert die Einführung von CAFM-Software einen entsprechenden Anpassungsaufwand an vorgegebene Strukturen und Abläufe, der nicht zu unterschätzen ist und im Vorfeld berücksichtigt werden muss.

Die Gebäudelebenszykluskostenoptimierung mit CAFM-Software ist somit grundsätzlich möglich, jedoch nicht immer sinnvoll. Wenn schon ein CAFM-System im Unternehmen vorhanden ist, dann kann die Einrichtung einer Schnittstelle zur Kostenoptimierung empfohlen werden. Wenn jedoch noch kein CAFM-System vorhanden ist und nur eine Kostenoptimierung ohne Flächenmanagement und weitere Facility-Management-Unterstützungsprozesse angestrebt wird, dann ist die Einführung eines vollständigen CAFM-Systems wegen des sehr hohen Datenerfassungs- und Pflegeaufwands für die Gebäudelebenszykluskostenanalyse nicht sinnvoll.

Laufzeit

10/2007 bis 12/2007

Finanzierung

Fachhochschule Frankfurt am Main

Kontakt

antje.junghans@fb1.fh-frankfurt.de
www.fh-frankfurt.de/junghans

Beurteilung der Energiekosten von Bestandsgebäuden und Konzeption von energetischen Verbesserungsmaßnahmen



Prof. Dipl.-Ing. Architektin Antje Junghans, B.Eng. Max Niggemeyer, B.Eng. Larissa Zwilling, B.Eng. Torsten Kugler, B.Eng. Hendrik Meeth
Fb 1, Studiengang Geoinformation und Kommunaltechnik

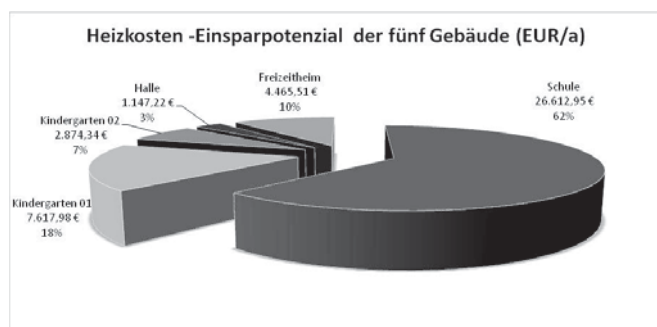
Summary

The Frankfurt am Main University of Applied Sciences was contracted by Isen community to perform an energy assessment of five portfolio buildings (school, community center, all-purpose hall, and two day-care centers). Current inventory and consumption data were compiled on the basis of real estate benchmarking results from the year 2006 and additional details provided by the contractor, and possible savings were identified. On-site inspections were also carried out. Savings in operating costs through structural, technical, and organisational measures were recorded, and a concept for future operational cost savings was worked out.

Projektbericht

Die FH FFM erhielt im März 2008 von der Gemeinde Isen den Auftrag zur energetischen Beurteilung von fünf Bestandsgebäuden (Schule, Freizeitheim, Mehrzweckhalle und zwei Kindertagesstätten). Auf der Grundlage von Immobilien- Benchmarking-Ergebnissen aus dem Jahr 2006 und ergänzenden Angaben des Auftraggebers wurden aktuelle Bestands- und Verbrauchsdaten zusammengestellt und Einsparpotenziale identifiziert. Außerdem wurden Ortsbegehungen durchgeführt. Im Ergebnis wurden Betriebskosteneinsparmöglichkeiten durch bauliche, technische und organisatorische Maßnahmen aufgezeigt und ein Konzept für die zukünftige Betriebskosteneinsparung ausgearbeitet.

Auf der Basis von Verbrauchskennwertvergleichen wurden Einsparpotenziale ermittelt.



Im Rahmen vertiefender Bestandsdatenanalysen und ergänzender Ortsbegehungen wurde der Modernisierungsbedarf der jeweiligen Objekte grob eingeschätzt. Abschließend wurden Vorschläge für energetische Verbesserungsmaßnahmen und zur Einsparung von Energiekosten erarbeitet.



Abb. 1: Schule



Abb. 2: Kindergarten 01



Abb. 3: Kindergarten 02



Abb. 4: Halle



Abb. 5: Freizeitheim

Laufzeit

03/2008 bis 09/2008

Finanzierung/Kooperationspartner

Gemeinde Markt Isen, Isen

Kontakt

antje.junghans@fb1.fh-frankfurt.de

www.fh-frankfurt.de/junghans



Durchführung und Auswertung von Nutzerbefragungen zur Verbesserung der Mietflächenattraktivität von Gewerbeimmobilien

Prof. Dipl.-Ing. Architektin Antje Junghans, B.Eng. Julia Thielke, B.Eng. Lesley Wagner, B.Eng. Larissa Zwilling, Jasha Ghazi-Bayat
 Fb 1, Studiengang Geoinformation und Kommunaltechnik

Summary

The external perception and customer satisfaction of a large commercial real estate object in Frankfurt on the Main was carried out on behalf of an asset management firm. Some 200 passersby and residents in Frankfurt's Nordend and Westend neighborhoods were interviewed to this purpose on the basis of prepared questionnaires. Pedestrian traffic counts were also performed. The results provided insights about the rental area attractiveness of an inner city commercial property. Altogether seven thematic fields were analysed. Evaluation and preparation of the results were presented using the example of two selected issues. Priorities of the study were the perception of the building and its accessibility. The interviewees made a comparative estimation of the buildings' attractiveness and surroundings. In addition they evaluated the services offered, suggesting improvements, and they were asked about their satisfaction with events held there.

Projektbericht

Im Auftrag eines Asset-Management-Unternehmens wurde die Außenwahrnehmung und Nutzerzufriedenheit eines großen gewerblichen Immobilienobjekts in Frankfurt am Main untersucht. Hierzu wurden rund 200 Passanten und Anwohner im Frankfurter Nord- und Westend auf der Basis von vorbereiteten Fragebögen interviewt. Außerdem wurden Zählungen der Passantenströme durchgeführt.

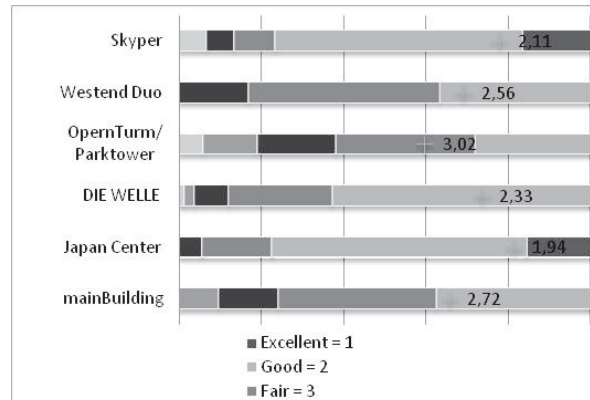
Im Ergebnis wurden Erkenntnisse über die Mietflächenattraktivität einer innerstädtischen Gewerbeimmobilie gewonnen. Es wurden insgesamt sieben Themenfelder analysiert. Untersuchungsschwerpunkte waren die Wahrnehmung des Gebäudes und dessen Erreichbarkeit. Die Interviewpartner nahmen eine vergleichende Einschätzung der Attraktivität sowohl vom Gebäude als auch von dessen Umfeld vor. Außerdem wurden die angebotenen Dienstleistungen bewertet und Verbesserungsvorschläge erfasst. Darüber hinaus wurde nach der Zufriedenheit mit durchgeführten Veranstaltungen gefragt.

Am Beispiel von zwei ausgewählten Fragestellungen wird die Auswertung und Aufbereitung der Ergebnisse dargestellt.

1. Untersuchungsbereich: Attraktivität von Gebäude und Umfeld

a) Frage: Wie bewerten Sie die Architektur der folgenden Gebäude?

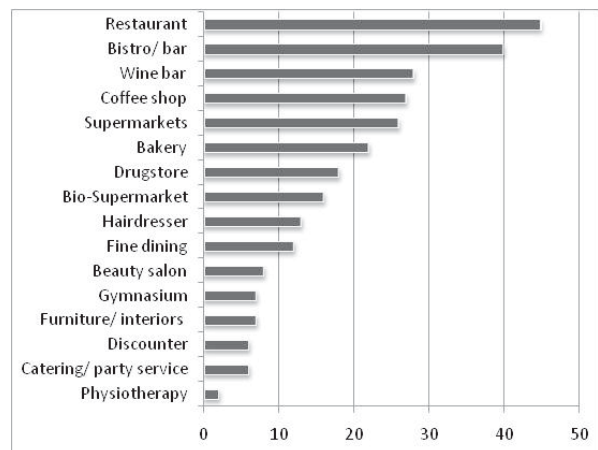
b) Auswertung der Ergebnisse (721 Antworten)



2. Untersuchungsbereich: Dienstleistungsangebote

a) Frage: Welche Dienstleistungsangebote würden Sie gerne im Objekt vorfinden?

b) Auswertung der Ergebnisse (586 Antworten)



Laufzeit

09/2008 bis 10/2008

Finanzierung

CORPUS SIREO Asset Management GmbH,
 Frankfurt am Main

Kooperationspartner/Auftraggeber

CORPUS SIREO Asset Management GmbH,
 Frankfurt am Main

Kontakt

antje.junghans@fb1.fh-frankfurt.de,
 www.fh-frankfurt.de/junghans

Prof. Jeffrey Kenworthy, PhD
Fb 1, Studiengang Urban Agglomerations

Summary

25 cities in the USA, Canada, Australia, Europe and Singapore are being investigated to compare their relative levels of automobile dependence in 2005/06 and to see how it has changed since a comparable set of data were collected for 1995/06 and published in the Millennium Cities Database for Sustainable Transport. The data being collected include urban land use, population, employment and wealth as well as a wide range of private and public transport usage and infrastructure data. Energy use in transport systems and some externalities such as transport deaths are also being collected. Once all the data are collected a series of standardised data items such as urban density and per capita use of private and public transport will be calculated and compared. Trends in each city over the decade will be analysed from the perspective of whether or not the city is becoming more sustainable. The data have wide ranging implications for analysing the strengths and weaknesses of cities and by implication for developing appropriate policy responses. These data are highly sought after around the world and are powerful aids in helping cities forge a more sustainable direction.

Projektbericht

Das Projekt untersucht 25 Städte in den USA, Kanada, Australien, Europa und Singapur in ihrer jeweiligen Abhängigkeit vom motorisierten Individualverkehr im Zeitraum 2005/06 und vergleicht die Ergebnisse mit einer ersten Erhebung, die 1995/96 durchgeführt und von Jeffrey Kenworthy in der "Millennium Cities Database for Sustainable Transport" veröffentlicht worden war. Die erhobenen Daten umfassen u.a. Flächennutzungen, Einwohnerzahlen, Arbeitsplätze, wirtschaftliche Entwicklung ebenso wie eine Reihe von Angaben zum öffentlichen und zum individuellen Verkehrsaufkommen und Verkehrsverhalten in diesen weltweiten Metropolen.

Laufzeit

10/2007 bis 10/2009

Finanzierung

Mazer-Stiftung, Berkeley Heights, New Jersey, USA
Murdoch University, Perth, Australien

Kooperationspartner/Auftraggeber

Mazer-Stiftung, Berkeley Heights, New Jersey, USA

Kontakt

jeffrey.kenworthy@fb1.fh-frankfurt.de



Ziegel – Der Turm zu Bhaktapur in Nepal Entwürfe für Ziegel aus Frankfurt treffen auf traditionelle Bautechniken der Newars

Prof. Wolfgang Rang, Prof. Dr. Niels Gutschow (Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg)
Fb 1, Studiengang Architektur

Summary

A group of 25 architecture students at the Frankfurt am Main University of Applied Sciences have built a tower sculpture in Bhaktapur in 24 days, in cooperation with Prof. Wolfgang Rang (Frankfurt am Main University of Applied Sciences) and Prof. Niels Gutschow of the "Asia and Europe" cluster of excellence of the Ruprecht-Karls University in Heidelberg.

Projektbericht

Eine Gruppe von 25 Architekturstudenten der FH FFM haben mit Prof. Wolfgang Rang (FH FFM) und Prof. Dr. Niels Gutschow vom Exzellenzcluster "Asia and Europe" der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg in Bhaktapur in 24 Tagen eine Turmskulptur gebaut.

Im April 2008 entwarfen die Studentinnen und Studenten in Frankfurt Ziegel unterschiedlichen Formates und unterschiedlicher Oberflächengestaltung und modellierten danach Prototypen in Lehm. Dreizehn dieser Modelle wurden Anfang Mai nach Nepal geschickt. Dort fertigte ein Zimmermann Modelle, mit denen ein Ziegelmacher etwa 3.600 Rohlinge herstellte, die bis zum Juli trockneten. Mitte September wurden die letzten Ziegel aus dem Brennofen geholt.

Nach der rituellen Grundsteinlegung unter Anleitung eines Brahmanen am 12. September entstand eine Turmskulptur ohne jede Vorplanung Schicht um Schicht unter Verwendung der in Frankfurt entworfenen Ziegel sowie 10.000 gebrannten und weiteren 10.000 ungebrannten nepalesischen Normziegeln. Am 30. September wurde der oberste Mauerkranz gesetzt, so dass zwei Tage später dem Sturzbalken eine Ziege

geopfert werden konnte. Eine Ziege gibt ihr Leben, damit der Turm lebt.

Im Zuge des Bauens wurden alle notwendigen Schritte in der Gewinnung und Verarbeitung des Lehms erfahren: Der Aushub wird mit den Füßen gewalkt und unter Zugabe von Sand in Mörtel verwandelt, um dann gezielt in die Lager- und Setzfugen geworfen zu werden. Gebrannte Ziegel aus dem Lehm der Baugrube wurden in einem zweischaligen Verbund mit luftgetrockneten Ziegelrohlingen unter Anleitung von newarischen Maurern gesetzt.

Das Bauen mit dem am Ort vorgefundenen Material erscheint im Lichte deutscher Bauprozesse und im Hinblick auf die Energiebilanz geradezu revolutionär. Die Begegnung mit der alten Stadtkultur der Newars im Kathmandu-Tal fordert zudem, gewohnte Denkweisen und Praktiken im Bauen, die mit Perfektion, Normung und Linearität verbunden sind, aufzugeben. Das Ziel des Heidelberger Exzellenzclusters ist es, derartige Asymmetrien im transkulturellen Fluss von Ideen zwischen Europa und Asien zu erforschen. In Kooperation mit der FH FFM wurde in einem konkreten Bauprojekt der Fluss von Praktiken hautnah erfahren. So traf Europa auf Asien.

Laufzeit

04/2008 bis 10/2008

Finanzierung

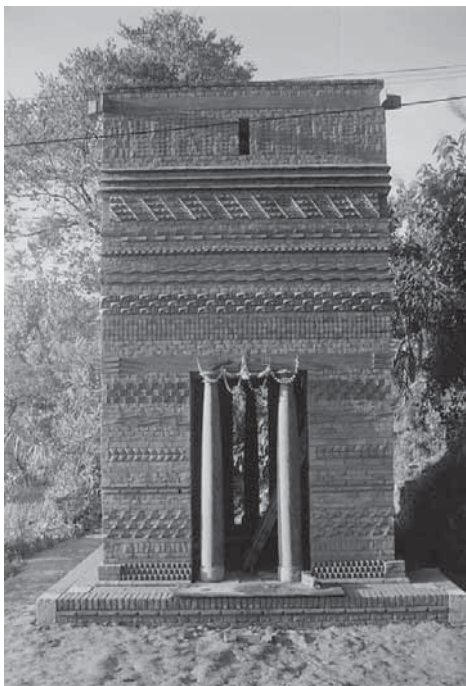
Fachhochschule Frankfurt am Main
Ziegel Zentrum Süd e.V., München
GIMA, Girnghuber GmbH, Marklkofen

Kooperationspartner

Prof. Dr. Niels Gutschow,
Cluster of Excellence „Asia and Europe“
Ruprecht-Karls-Universität, Heidelberg

Kontakt

wolg-r@fb1.fh-frankfurt.de
gutschow@t-online.de



Lkw-Parken – Einbeziehung von Brachflächen in die Gesamtplanung von Autobahnen



Prof. Dr.-Ing. Petra K. Schäfer
 Fb 1, Studiengang Bauingenieurwesen

Summary

The Federal Republic of Germany is source of and destination for a considerable volume of freight traffic and is a transit country owing to its geographical situation. Growing mobility requirements lead to a constant increase of traffic which to a very large extent has to be accommodated by the roads. Consequently the service areas are overloaded: according to ADAC [General German Automobile Association] surveys, 14,000 truck parking places are lacking on German motorways. The project intends to indicate measures quickly leading to a solution of this problem: finding and analysing unused areas near motorways to evaluate their suitability. Finally, recommendations will be made concerning facilities and management.

Ziele der Untersuchung

Gegenstand der Untersuchung ist die Bestandsaufnahme und Analyse geeigneter Flächen zum Umbau zu Lkw-Parkplätzen. Im Einzelnen sollen folgende Schritte zu diesem Ziel führen:

- Bestandsaufnahme der vorhandenen Flächen in der Nähe von Autobahnausfahrten der BAB 61 als repräsentativem Korridor anhand festgelegter Kriterien. Darüber hinaus werden Gebiete einbezogen, bei denen Informationen über ein starkes Defizit an Lkw-Parkflächen vorhanden sind. Es werden weitere Flächen einbezogen, zu denen bereits Informationen oder Angebote eingegangen sind,
- Analyse und Beurteilung anhand des erarbeiteten Kriterienkatalogs,
- Darstellung der denkbaren Flächen anhand einer Karteikarte,
- Empfehlungen für die Ausstattung und den Betrieb der Flächen.

Kriterien der Flächenauswahl

- Fläche liegt in der Nähe einer Autobahnausfahrt (max. 3 km Entfernung, bei Flächen, deren Infrastruktur schon weitgehend vorhanden ist, max. 5 km),
- und kann angefahren werden, ohne Gebiete mit Wohnnutzung zu befahren,
- Eine Ein- und Ausfahrt ist vorhanden oder kann leicht angelegt werden,
- Die Größe der Fläche muss für wenigstens 50 Lkw reichen (auf Konversionsflächen wenigstens 300 Lkw),
- Die Fläche ist bereits befestigt, oder die Befestigung kann leicht hergestellt werden, da das Gelände eben, unbebaut und unbewaldet ist,
- Eine Infrastruktur (Kanal, Strom) ist vorhanden oder kann leicht hergestellt werden,
- Eine Zufahrt und Abfahrt zwischen Straßenraum und Fläche muss herstellbar sein,

- Der Straßenraum zu der Fläche muss den zusätzlichen Verkehr aufnehmen können,
- Die Fläche darf nicht in ökologisch sensiblem Gebiet liegen,
- Der Grundstückspreis bzw. Pachtzins darf nicht zu teuer sein.

Meilensteine

- Bestandsaufnahme der vorhandenen Flächen (Mitte Oktober – Mitte Dezember 2008),
- Diskussion der ausgewählten Flächen mit dem Stiftungsgeber (Anfang Januar 2009),
- Befragung im Speditionsgewerbe und bei Lkw-Fahrern (Mitte Januar 2009),
- Workshop zu Betriebsformen (Anfang Februar 2009),
- Schlussbericht (Ende Februar 2009).



Ausfahrt	Bad Nenndorf
Gemarkung	Waltringhausen
Entfernung BAB	< 1 km
Zufahrtsstraße	Piepmühle
Fläche	3 ha
Verfügbarkeit	Unbekannt
Infrastruktur	durch benachbarte Bebauung herstellbar
Zufahrt	herstellbar
Schutzgebiet	Laut „NLWKN“ kein Schutzgebiet
Bemerkung	Naturdenkmale grenzen an, evtl. mit der Fläche überlappend

Laufzeit

10/2008 bis 02/2009

Finanzierung/Kooperationspartner/ Auftraggeber

ADAC Stiftung Gelber Engel, München

Kontakt

petra.schaefer@fb1.fh-frankfurt.de



Wissenschaftliche Begleitung der Plattform für mobile Dienste beim Parken in Hamburg

Prof. Dr.-Ing. Petra K. Schäfer, Fb 1, Studiengang Bauingenieurwesen
Dipl.-Ing. André de Stefano, Zentrum für integrierte Verkehrssysteme, Darmstadt

Summary

So-called mobile phone parking, in which a call registering the parking procedure replaces the parking ticket, has been part of the highway code since the beginning of 2008, when it was introduced in Hamburg. It offers the driving public the advantages of exact charges to the minute and payment of fees by monthly direct debit. Now that a year has passed it is time to find out whether the system fulfills its expectations. Scientific support for the project includes evaluation of operations, including the driving public's acceptance, and of the discussion of concerned municipal authorities' experience. In conclusion recommendations are drawn for further association with the Gateway Model for the City of Hamburg.

Projektbericht

Das Gateway-Modell ermöglicht es den Kommunen, durch Verträge mehrere Systemanbieter in ihrer Kommune zuzulassen. Die Systemanbieter treten dabei in einen Wettbewerb um den Kunden ein. Die Kommune hat den Vorteil, dass sie sich nicht an einen Systemanbieter bindet. Die Infrastruktur (Kennlichmachung der Zonennummer, Kontrollgeräte) wird von der Kommune bezahlt. Es entsteht aber kein Serviceentgelt des Systemanbieters, dieser finanziert seinen Service ausschließlich über den Kunden oder andere Einnahmen, wie beispielsweise Werbeeinnahmen. Im Vertrag zwischen Kommune und Systemanbieter werden die Randbedingungen der Zusammenarbeit festgelegt. Bestandteil des Vertrags ist u.a. die Zertifizierung des Systemanbieters. Mit der Zertifizierung weist dieser nach, dass er ein vertrauensvoller Vertragspartner ist und festgelegte Grundvoraussetzungen erfüllt.

Die Erhebung und Analyse der Zufriedenheit der Nutzer des Systems sowie die Erfahrungen der beteiligten städtischen Fachämter (Amt für Verkehrsüberwachung, Tiefbauamt, Straßenverkehrsbehörde) sind eine wichtige Voraussetzung, um das System zeitnah nachjustieren zu können und dadurch die Grundlage für eine nachhaltig hohe Akzeptanz des Systems bei den Bürgern, den Mitarbeitern der Verwaltung und schließlich auch den weiteren Nutznießern wie Einzelhandel und ortsansässige Wirtschaft zu schaffen. Darüber hinaus hat sich ein Gremium "Nationales Handy-Parken" gebildet, das die ersten zwei Jahre das Projekt begleitet. Dieses Gremium besteht aus Vertretern einiger in Deutschland tätiger Systemanbieter, Vertretern von Kommunen, der zurzeit zugelassenen Zertifizierungsstelle TelematicsPro und Frau Prof. Dr.-Ing. Schäfer als wissenschaftliche Beratung.

Die wissenschaftliche Begleitung des Projekts umfasst die Auswertung des Betriebs, einschließlich der Erörterung der Erfahrungen der beteiligten städtischen Fachämter, sowie die Erarbeitung von Empfehlungen für den weiteren Umgang mit dem Gateway-Modell.

Dabei sind folgende Arbeitsschritte vorgesehen:

- In zwei Workshops werden die Erfahrungen der Stadtverwaltung mit dem System dokumentiert. Wenn notwendig, werden die sich daraus ergebenden Kalibrierungen und Anpassungen des Systems besprochen und Auswirkungen auf den Vertrag zwischen der Stadt, den Systemanbietern und dem Gatewaybetreiber festgelegt. Darüber hinaus werden weitere Strategien entwickelt zur Akzeptanzsteigerung und zur Gebietserweiterung "Metropolregion",
- Die vorhandenen Daten zum Gateway bei der Stadt Hamburg werden erfasst und analysiert. Hierzu gehören u.a. die Ermittlung der Anmeldezahlen über den Untersuchungszeitraum sowie die Auswertung des Anteils der Parkvorgänge mit dem Handy an allen Parkvorgängen,
- Anhand von Expertengesprächen werden die Erfahrungen und Anregungen, z.B. aus Wirtschaft, Handel, Tourismusgewerbe, ÖPNV, mit dem Handy-Parken erfasst und beurteilt,
- Die Erkenntnisse werden in abschließenden Empfehlungen zum Gateway-Modell für die Stadt Hamburg zusammengefasst.

Laufzeit

5/2009 bis 12/2009

Finanzierung

Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Amt für Verkehr und Straßenwesen

Kooperationspartner

Hansestadt Hamburg
Zentrum für integrierte Verkehrssysteme (ZIV), Darmstadt

Kontakt

petra.schaefer@fb1.fh-frankfurt.de



Prof. Dr.-Ing. Rolf-Rainer Schulz, Dipl.-Ing. Klaus Hofmann
Fb 1, Studiengang Bauingenieurwesen

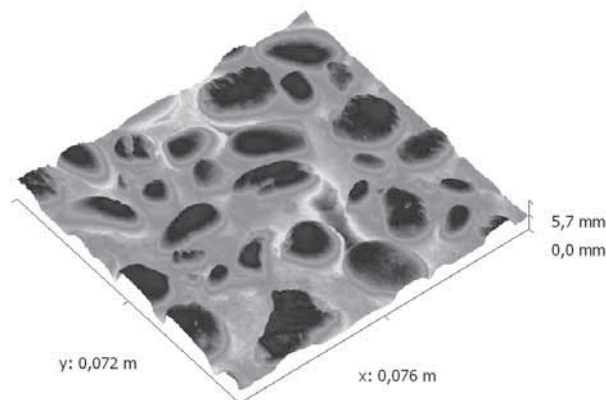
Summary

Surface texture is the primary characteristic upon which such secondary characteristics as anti-slip and sliding resistance depend. This texture can be determined by the type and shape of mineral aggregates selected, constituents of the concrete, the production process, and any subsequent surface treatment. It remains to be clarified, however, what the impact of micro and macro roughness thus achieved on secondary characteristics is. This report describes new methods of determining such surface parameters potentially suitable for the management of performance characteristics as anti-slip and sliding resistance already during production.

Projektbericht

Die Oberflächentextur von Bodenbelägen ist die primäre Eigenschaft, von der sekundäre Eigenschaften wie Rutschhemmung und Gleitwiderstand abhängen. Sie lässt sich durch die Art und Form der Gesteinskörnung, die Betonzusammensetzung, das Herstellverfahren und durch die eventuell nachfolgende Oberflächenbearbeitung steuern. Zu den ungeklärten Fragen gehört, wie sich die so erzielte Makro- und Mikrorauheit auf die sekundären Eigenschaften auswirken. Für Betonwarenhersteller wären Rauheitsparameter hilfreich, aus denen sich die genannten sekundären Eigenschaften ableiten lassen. Bei der Instandsetzung von Betonoberflächen erfolgt die Bestimmung der Rautiefe üblicherweise mit dem Sandflächenverfahren. Nachteilig ist hierbei die Beschränkung auf horizontale oder schwach geneigte Flächen und auf Profiltiefen im Bereich von 0,25 bis 5 mm. Hinzu kommt ein starker Laboranteneinfluss sowie die fehlende Möglichkeit, weitere Texturmerkmale zu bewerten.

Daher werden bei dem vorliegenden Forschungsprojekt zwei hochauflösende elektrooptische Rauheitsmessverfahren verwendet, die mobil sowohl an horizontalen als auch an vertikalen Flächen einsetzbar sind und zu reproduzierbaren, vom Prüfer unabhängigen Ergebnissen führen. Während mittels Laser-Triangulation 2-D-Rauheitsprofile erfasst werden, können mit der Streifenlichtprojektion Objektoberflächen in einem Arbeitsgang dreidimensional vermessen werden. Beide Verfahren ermöglichen die Bestimmung zahlreicher Rauheitskenngrößen und liefern sowohl untereinander als auch mit anderen Gebrauchseigenschaften (z.B. Rutschhemmung) korrelierende Ergebnisse.



Laufzeit

01/2007 bis 12/2008

Finanzierung

Fachhochschule Frankfurt am Main

Kontakt

rrschulz@fb1.fh-frankfurt.de

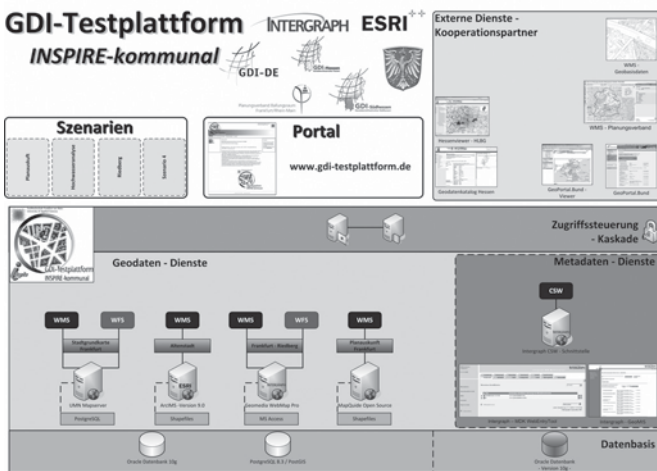


Konzeption und Entwicklung der GDI-Testplattform „INSPIRE-kommunal“

Prof. Dr. Robert Seuß, B.Eng. Benjamin Schnitzer, B.Eng. Philipp Winkemann
Fb 1, Studiengang Geoinformation und Kommunaltechnik

Summary

A spatial data infrastructure (SDI) is defined as a "technological, political and institutional activity to ensure that methods, data, technologies, standards, financial and human resources are available for the production and application of geo-information in accordance with the needs of industry and management." With this research project a web based platform is created through which it is possible to test services of an SDI, to implement exemplary municipal operating processes, and to present them.



Aufbau der GDI-Testplattform "INSPIRE-kommunal"

Projektbericht

Geodaten sind heute an vielen Stellen digital vorhanden. Doch leider fehlt das Wissen, wo und in welchem Umfang diese Daten existieren.

Die Lösung hierfür ist die Schaffung einer einheitlichen Rauminfrastruktur für digitale Geodaten – kurz: der Aufbau einer leistungsfähigen Geodateninfrastruktur (GDI). Über sogenannte Webdienste können diese den Anwendern zugänglich gemacht und in eigene Arbeitsabläufe integriert

werden. Diese qualitativ hochwertigen Daten sind z.B. Luftbilder, Katasterinformationen, Umweltdaten, Straßendaten oder digitale Stadtmodelle.



3D-Visualisierung in Google Earth

Hier setzen die Forschungsziele der GDI-Testplattform "INSPIRE-kommunal" an. Mit diesem Forschungsvorhaben wird eine Plattform geschaffen, anhand derer es möglich ist, Dienste einer GDI zu testen und insbesondere beispielhafte kommunale Arbeitsprozesse zu entwickeln. Erst diese Kombination und Verkettung von Diensten einer GDI schafft den erhofften Mehrwert durch einen standardisierten Datenaustausch. GDI-Prozesse zu implementieren und diese zu präsentieren ist eine der Möglichkeiten, welche durch den Aufbau der GDI-Testplattform geschaffen wird. Das Neuartige an dieser Testplattform ist die Integration der Dienste in exemplarische kommunale Arbeitsabläufe mit Hilfe einer Prozesssteuerungssoftware. Insbesondere die Prozessintegration zeigt den Mehrwert, der sich aus einer verteilten Dienstarchitektur ergibt und macht die Thematik Geodateninfrastruktur für den Anwender verständlich.



Visualisierung von Geodaten aus verschiedenen Diensten

Laufzeit

9/2008 bis 12/2011

Finanzierung

Fachhochschule Frankfurt am Main
Stadt Frankfurt am Main, Stadtvermessungsamt

Kooperationspartner/Auftraggeber

Stadt Frankfurt am Main, Stadtvermessungsamt

Kontakt

seuss@fb1.fh-frankfurt.de
www.fh-frankfurt.de/gis

Anpassung zukunftssträchtiger Datenerfassungsverfahren für kommunale Geoinformationssysteme



Prof. Dr.-Ing. Robert Seuß, B.Eng. Nicole Saravanja
Fb 1, Studiengang Geoinformation und Kommunaltechnik

Summary

The research project pursues the goal of adapting and optimizing modern surveying methods of data acquisition for the range of local geographic information systems. A first application was developed to derive a 3D city model from laser scanner and further geospatial data using only standard software. In cooperation with Frankfurt's land survey office, a procedure was generated to automatically derive a 3D city model. The visualization of the model can take place in a geographic information system as well as in the internet (e.g. Google Earth).

Projektbericht

Das Forschungsprojekt verfolgt das Ziel, moderne vermessungstechnische Datenerfassungsverfahren für den Bereich der kommunalen Geoinformationssysteme anzupassen und zu optimieren. Durch die rasante Entwicklung der Sensorik und Informatik entwickelt sich die Palette der Geräte und Verfahren zur Geodatenerfassung mit hoher Dynamik weiter. Insbesondere Verfahren der Fernerkundung, der Satellitennavigation und des Laserscanning bieten heute Daten in hoher Qualität und zu akzeptablen Preisen an. Diese Rohinformationen müssen jedoch in einem nächsten Schritt in die gebräuchlichen Geoinformationssysteme implementiert und in den normalen Arbeitsablauf in einer Kommune integriert werden. Hierzu liefert das Forschungsvorhaben beispielhafte Szenarien.

Eine erste Anwendung verfolgte das Ziel, ein 3D-Stadtmodell aus Laserscandaten und weiteren Geobasisdaten nur unter Nutzung von Standardsoftware abzuleiten. Hierzu wurde in Kooperation mit der Stadt Frankfurt ein Verfahren entwickelt, mit dem es möglich ist, automatisiert dieses Modell zu generieren. Die Visualisierung kann danach sowohl in einem GI-System oder auch im Internet (z..B. mit Google Earth) erfolgen.

Das 3D-Stadtmodell wurde im Anschluss um verschiedene Komponenten ergänzt, um eine noch ansprechendere visuelle Darstellung zu erreichen. Es wurde ein Konzept zur Modellierung von Brücken in 3D-Stadtmodellen entwickelt. Außerdem wurde die automatisierte Ableitung der Baumstandorte aus den Laserscandaten realisiert. Die Bäume können nun mittels 3D-Symbolen, abhängig von der ermittelten Größe, im Modell dargestellt werden. Eine weitere Anreicherung erfährt das Modell durch die Verwendung von Texturen. Hierzu werden auf die Seitenwände der Gebäude entweder synthetische Texturen oder Fotos aufgebracht.

In einem nächsten Schritt werden Laserscandaten aus einer mobilen Erfassung von einem Fahrzeug aus analysiert. Ziel ist auch hier die automatisierte Ableitung von 3D-Objekten.



2D-Visualisierung der Baumstandorte, Symbole größenabhängig



Gebäude 9 und 1 der FH FFM, teiltexturiert, in Google Earth

Laufzeit

01/2007 bis 12/2007

Finanzierung

Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst,
Wiesbaden

Kooperationspartner

BES Data Terminals GmbH, Hanau

Kontakt

kappes@fb2.fh-frankfurt.de

<http://www.fh-frankfurt.de/~kappes>

Grundlagenversuche zu Oberflächeneigenschaften und Kratzempfindlichkeit von thermisch vorgespanntem Glas

Prof. Dr.-Ing. Holger Techen, Prof. Dr.-Ing. Jens Schneider
Fb 1, Studiengänge Architektur, Bauingenieurwesen, Geomatik

Summary

The use of annealed and thermally tempered soda-lime-silica-glass in architecture and civil engineering has increased rapidly during the last 15 years. Tempered glass is used more frequently, especially in structural applications, due to its superior mechanical strength compared with annealed glasses. Damages of tempered glasses on the building site by scratching during the cleaning procedure has recently been reported more frequently. Therefore, a more detailed description of the mechanical behavior of glass subjected to scratching is required to improve cleaning methods or requirements for special coatings to protect the glass surface.

Einführung

Das spröde Materialverhalten von Glas verhinderte eine Vielzahl von aufregenden Anwendungen im konstruktiven Glasbau bis Anfang der 90er Jahre. Erst mit Maßnahmen der Veredelung durch Laminieren oder Vorspannen von Glas ließen sich neue Anwendungen realisieren. Heute wird für derartige Glaskonstruktionen vollvorgespanntes Glas (ESG = Einscheiben-Sicherheitsglas) oder teilvorgespanntes Glas (TVG) bzw. Verbundsicherheitsglas (VSG) eingesetzt.



Punktförmig gehaltene Fassade 3, Pacific Place, Hong Kong)

In jüngster Zeit treten vermehrt Kratzer an vorgespannten Glasscheiben, z.B. beim Reinigen, auf. Fassadenplaner und der Bundesverband Flachglas gehen davon aus, dass die ESG und TVG eine deutlich höhere Kratzempfindlichkeit aufweisen als herkömmliches Floatglas.

Diese Umstände führten zu dem Ansatz, das mechanische Verhalten von Floatglas und ESG hinsichtlich ihrer Oberflächenempfindlichkeit genauer zu untersuchen und daraus Verbesserungsvorschläge zur Glasreinigung abzuleiten. Vorliegende Veröffentlichungen zum Kratzwiderstand von Floatglas lassen vermuten, dass der mechanische Vorgang des Kratzens auf Glas noch nicht umfassend erfasst werden konnte.

Das Prinzip des Universal Surface Tester (UST)

Der Universal Surface Tester (UST), von der Fa. Innowep in Zusammenarbeit mit der Hochschule Darmstadt entwickelt, zeigt die mikromechanischen Eigenschaften verschiedener Materialien in der Oberfläche auf.

Verschiedene standardisierte Prüfköpfe (Diamanten mit unterschiedlichen Geometrien, Stahlnadeln, etc.) können für die verschiedenen Oberflächenqualitäten eingesetzt werden.

Der Messvorgang erfolgt in drei Phasen:

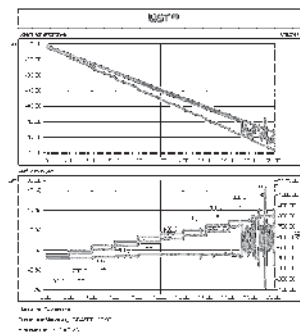
1. Scannen der Oberfläche mit einer minimalen Belastung auf dem Prüfkopf von 0.7 mN zur Erfassung des Oberflächenprofils,

2. Scannen mit einer definierten Last am Prüfkopf zwischen 1-1.000 mN. Die Last wird dabei stufenweise erhöht und die Gesamtverformung unter der Prüflast gemessen,
3. Abschließendes Scannen mit 0.7 mN zur Messung der plastischen Oberflächenverformung.

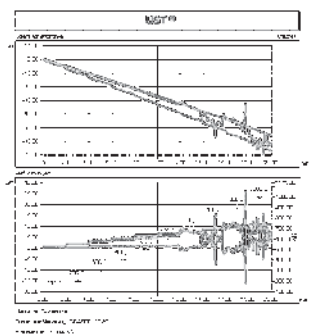
Erste Versuchsergebnisse

Prüfkörper: Diamant mit einem 90°-Kegel
Die Abbildungen 6 + 7 zeigen typische Oberflächenprofile einer Floatglasscheibe im Vergleich zu ESG.
Die Gesamtverformung, d.h. die Ritztiefe ($\approx 10 \mu\text{m}$) ist bei beiden Glasqualitäten nahezu identisch, sodass nicht von einem signifikanten Unterschied der Oberflächenhärte auszugehen ist. Jedoch unterschieden sich die Kratzoberflächen erheblich. Während beim Floatglas bei Belastungen bis ca. 400 mN ein eher glatter Kratzer entstand, weist die ESG-Oberfläche Abmuschelungen auf. Diese Abmuschelungen waren vereinzelt auch bei Floatglasscheiben feststellbar, allerdings immer erst bei Beanspruchungen von ca. 700 mN.

Floatglas 12 mm

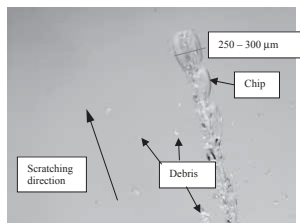


ESG 12 mm

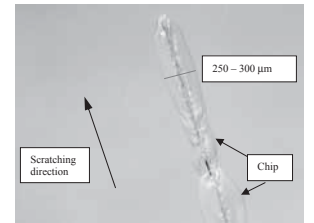


Oberflächenprofil einer Floatglasscheibe im Vergleich mit einer ESG-Scheibe, bei Beanspruchung mit einem 90°-Kegel-Diamant

Floatglas 8 mm



ESG, 8 mm



Laufzeit

08/2007 bis 08/2008

Finanzierung

Fachhochschule Frankfurt am Main

Kooperationspartner

Hochschule Darmstadt

Kontakt

techen@fb1-fh-frankfurt.de

Computergestützte Politikberatung von Kommunen – Ein Pilotprojekt in der Stadt Rödermark

Prof. Dr. Gerd Döben-Henisch, Sven Stadtmüller, M.A., Dipl.-Inf. Eero Wolf
Fb 2, Studiengang Informatik



Summary

The project was designed to simulate processes of demographic change in the City of Roedermark. With the support of OKSIMO open source software and based on population data for the City of Roedermark from the State Office for Statistics in Hessen, future development of population and age structure were simulated to the year 2025. A population model was developed for the City of Roedermark which contained specific assumptions on births, deaths, and migration. The results were presented at a City Council meeting.

Gerade für die Kommunen stellt der demografische Wandel eine bedeutende Herausforderung für ihre Entwicklung dar. Kommunen sind über einwohnerbezogene Finanzausweisungssysteme, abhängig von der Anzahl ihrer Einwohner. Gleichzeitig halten sie die Mehrzahl der infrastrukturellen und sonstigen öffentlichen Einrichtungen für ihre Einwohner vor. Angesichts einer schrumpfenden und alternden Bevölkerung kommen somit zahlreiche Probleme auf die Gemeinden zu. Doch häufig ist den Städten und Gemeinden gar nicht erst bekannt, wie sich die Bevölkerungszahl und die Altersstruktur künftig entwickeln werden. Einzig die Daten der Bertelsmann-Stiftung liefern hier Anhaltspunkte. Diese sind jedoch, so konnte im Rahmen des Projekts gezeigt werden, oftmals nur wenig transparent, zu statisch und nicht offen für lokale Spezifika in der Stadt oder Gemeinde.

Die computergestützte Politikberatung von Kommunen am Beispiel Rödermarks zielte darauf ab, auf der Grundlage eines Modells und mithilfe der Simulationssoftware OKSIMO die Bevölkerungszahl und -struktur in Rödermark zu prognostizieren. Als Datengrundlage für die Modellentwicklung dienten hierbei die Bevölkerungsdaten des Statistischen Landesamts Hessen, die in einem ersten Schritt auch für den Modelltest herangezogen wurden. So wurde der Versuch unternommen, auf der Basis von Bevölkerungsdaten aus den Jahren 1997 und 2002 die Bevölkerungszahl und Altersstruktur im Jahre 2007 zu prognostizieren. Da dieses Unterfangen gelang, konnte das Bevölkerungsmodell als tauglich für eine Prognose bis zum Jahr 2025 erachtet werden. Im Ergebnis zeigte sich eine deutliche Schrumpfung und Alterung der Bevölkerung Rödermarks, die in dieser Deutlichkeit von der Bertelsmann-Stiftung nicht prognostiziert wird.

Die Resultate des Projekts wurden in einem ersten Schritt dem Bürgermeister und den Leitern der relevanten Verwaltungsreferate vorgestellt. Im Zuge der Präsentation keimten bei den Zuhörern Zweifel an der Zuverlässigkeit der Daten der Bertelsmann-Stiftung ebenso auf wie ein verstärktes Interesse an dem Aspekt der Binnenwanderung. Diesem Punkt möchte das Team in einem Folgeprojekt näher auf den Grund

gehen und die Frage stellen: Warum vollziehen sich Migrationsbewegungen auf kleinräumiger Ebene, und was sind die Gründe hierfür? Insgesamt war die Präsentation vor dem Bürgermeister und Fachreferenten ein voller Erfolg, sodass vereinbart wurde, die Resultate dem Magistrat in dessen nächster Sitzung am 23. März 2009 vorzustellen. Im Anschluss daran werden die Mitglieder des Magistrats über eine finanzielle Förderung des Projekts befinden.

Laufzeit

04/2008 bis 02/2009

Finanzierung

Forschungszentrum Demografischer Wandel der Fachhochschule Frankfurt am Main – FZDW

Kontakt

doeben@fb2.fh-frankfurt.de



OKSIMO-FM - Realisierung formaler Methoden innerhalb des OKSIMO-Projekts

Prof. Dr. Gerd Döben-Henisch, Dipl.-Inf. Marco Dreier
Fb 2, Masterstudiengänge Barrierefreie Systeme, High Integrity Systems in Kooperation mit dem OKSIMO-Projekt des Institutes für Neue Medien e.V., Frankfurt am Main

Summary

The project is to analyze the possibility of applying new methods from the area of formal specification and automatic verification to an already existing software project called OKSIMO (Open Knowledge Simulation Modeling). Such applicability would allow a remarkable improvement of this software.

Ziele

Ziel des Projekts war es, zu überprüfen, ob und wie sich die schon vorhandene Open-Source-Software für Modellierung und Simulation des OKSIMO-Projekts des Institutes für Neue Medien durch Verknüpfung mit neueren Methoden aus dem Bereich formale Spezifikation und automatische Verifikation verbessern ließe. Im Schaubild ist der Gesamtzusammenhang angedeutet. In einem normalen Modellierungs- und Simulationsprozess kann ein Modellierer z.B. das Wissen einer Gemeinde über die Prozesse in einer Gemeinde in ein Modell überführen, mit dem sich dann konkrete Simulationsläufe über mögliche künftige Entwicklungen vornehmen lassen. Dies betrifft aber immer nur genau einen möglichen Verlauf; schlimmstenfalls erwischt man immer die uninteressanten Fälle. Mit den neueren formalen Verfahren ist es im Prinzip möglich, externe Fragen an ein bestehendes Modell zu stellen, und der automatische Verifikationsprozess überprüft alle (!) möglichen Verläufe daraufhin, ob bestimmte Konstellationen jemals auftreten oder nicht. Dies würde natürlich eine erhebliche Verstärkung des ganzen Verfahrens bedeuten.

Methoden

Die vorliegende Software besaß zwar eine „normale“ Dokumentation, zu großen Teilen gab es aber keine formale Spezifikation. Diese musste iterativ, ausgehend von einfachen Beispielen, erarbeitet werden. Zugleich wurde als Referenzmodell für ein automatisches Verifikationswerkzeug die Open-Source-Software - NuSMV: a new symbolic model checker - (<http://nusmv.irst.itc.it/>) benutzt.

Ergebnisse

Im Verlauf der Analyse wurde klar, dass die aktuelle Version der OKSIMO-Software nicht von ihrem mathematischen Konzept her, aber von ihrer Implementierung her neu aufgesetzt werden muss, damit man das Ziel einer automatischen Verifikation von Eigenschaften über alle Modellzustände hinweg erreichen kann. Ein solcher Neuansatz ist für die Zeit ab April 2009 geplant.

Laufzeit

01/2008 bis 9/2008

Finanzierung/Förderung

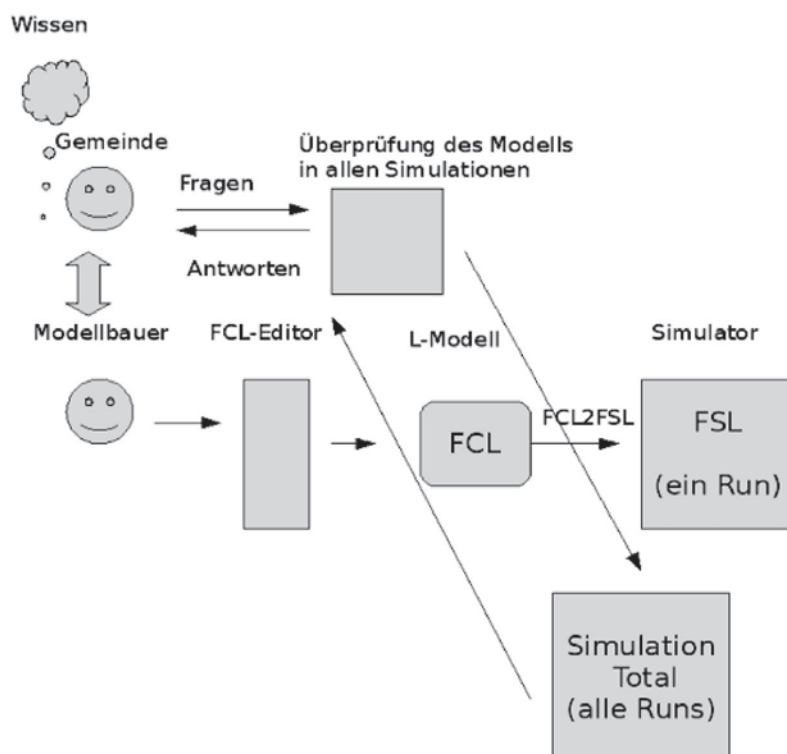
Fachhochschule Frankfurt am Main

Kooperationspartner/Auftraggeber

OKSIMO-Team des Institutes für neue Medien e.V. (INM e.V.), Frankfurt am Main

Kontakt

doeben@fb2.fh-frankfurt.de



Maschinelles Lernen, Data Warehousing und Entwicklung neuer Anwendungsszenarien für die Online-Kundengewinnung und -bindung

Prof. Dr. Josef Fink
Fb 2, Studiengang Wirtschaftsinformatik



Summary

Through the optimization of Instance Based Learning procedures for user and use profiles, the conception of Data Marts for profile analysis, and the drafting of new application scenarios for accurately targeted delivery of advertising, we were able to contribute to the solution of important problems in online customer base growth and customer loyalty.

Projektbericht

Das World Wide Web hat unsere Gesellschaft so rasend verändert wie kein Medium zuvor. Dies gilt auch für die Online-Werbung, die in beispielloser Geschwindigkeit Neuerungen für Unternehmen, Website-Betreiber und Web-Nutzer mit sich bringt. Für Werbetreibende bietet Online-Werbung die Chance, interaktive Botschaften zielgenau auszuliefern und deren Wirkung direkt zu messen. Für Website-Betreiber ist Online-Werbung eine wichtige, wenn nicht die zentrale Säule in ihrem Geschäftsmodell. Und Web-Nutzer profitieren von einer Vielzahl durch Online-Werbung finanzierter Angebote. Die Risiken der Online-Werbung liegen vor allem im Umfang, mit dem Nutzer- und Nutzungsprofile mit bisher nicht gekannter Aktualität erstellt werden. Die damit einhergehenden Beeinträchtigungen der Privatsphäre sind jedoch keineswegs zwangsläufig – durch Umsetzung eines Bündels an technischen und organisatorischen Maßnahmen und mit Unterstützung unabhängiger Zertifizierungsstellen (z.B. dem Unabhängigen Landeszentrum für Datenschutz Schleswig-Holstein) können diese weitgehend vermieden werden.

Aus wissenschaftlicher Sicht bietet die Online-Werbung viele interessante Fragestellungen. So sind die für die Bildung von Nutzerprofilen teilweise heute noch verwendeten instanzbasierten Lernverfahren im Vergleich zu modernen Kernel-basierten Varianten störanfällig, zudem ist ihnen eine schlechte Performanz und Skalierbarkeit quasi immanent. Im Rahmen dieses Projekts konnten wir zeigen, dass sich diese Defizite durch Anwendung von speziellen Reduktionsverfahren und Distanzfunktionen deutlich abmildern lassen, was deren Einsatz auch in Werbenetzwerken mit vielen Millionen von Nutzern ermöglicht.

Ein weiteres von uns bearbeitetes Problem bestand in der Anreicherung einer bestehenden Data-Warehouse-Umgebung um vorgelagerte Data Marts. Zu deren Versorgung mit operativen Daten wurden von uns Prozesse konzipiert, die in periodischen Abständen Milliarden von Nutzerbewegungen harmonisieren, aggregieren und um Kennzahlen für die spätere Analyse anreichern. Bezüglich der Speicherung der Daten konnten wir aufgrund der hohen Datendichte auf multidimensionales OLAP (Online Analytical Processing) zurückgreifen.

Die Implementierung der nicht additiven Kennzahlen stellte eine besondere Herausforderung dar – durch den Einsatz spezifischer Partitionierungstechniken konnten die gestellten Anforderungen an die Performanz und Skalierbarkeit der Online-Analysen schließlich erreicht werden.

Das dritte von uns bearbeitete Aufgabenfeld betraf das Spektrum möglicher Nutzungsszenarien für die gezielte Auslieferung von Werbung (sog. Targeting). Neue Möglichkeiten der Online-Kundengewinnung eröffnen sich beispielsweise dadurch, dass Hinweise auf Schlüsselereignisse (z.B. einen Umzug oder einen Arbeitsplatzwechsel) erkannt und dazu passende Botschaften ausgesteuert werden (z.B. für Stromversorger oder Weiterbildungsangebote). Dieses sog. Behavioral Targeting kann durch Kombination mit Ergebnissen aus Online-Befragungen um die Soziodemografie sowie Angaben zu Interessen und Präferenzen von Nutzern noch angereichert werden. Im Rahmen unseres Projekts konnten wir einige sehr aussichtsreiche Nutzungsszenarien aufzeigen, auch im Bereich der Kundenbindung. So kann beispielsweise ein Unternehmen seine Kunden im Web gezielt über Produktneuerungen informieren, ein Besuch der Firmen-Website ist hierfür nicht mehr unbedingt erforderlich.

Das Potenzial des Targeting in der Online-Werbung haben Unternehmen jüngsten Umfragen zufolge erkannt. Für das besondere Potenzial des Behavioral Targeting spricht auch, dass Google erste Produkte für Werbekunden auf YouTube angekündigt und zahlreiche weitere Neuerungen in Aussicht gestellt hat.

Laufzeit

01/2008 bis 03/2009

Finanzierung/Kooperationspartner

nugg.ad AG, Berlin

Fachhochschule Frankfurt am Main

Kontakt

jfink@fb2.fh-frankfurt.de



Systematische Behandlung anwendungsrelevanter partieller Differentialgleichungen mit dem Computeralgebra-System Mathematica

Prof. Dr. Dieter Hackenbracht

Fb 2, Studiengänge Material- und Produktentwicklung, Informatik, Ingenieurinformatik

Summary

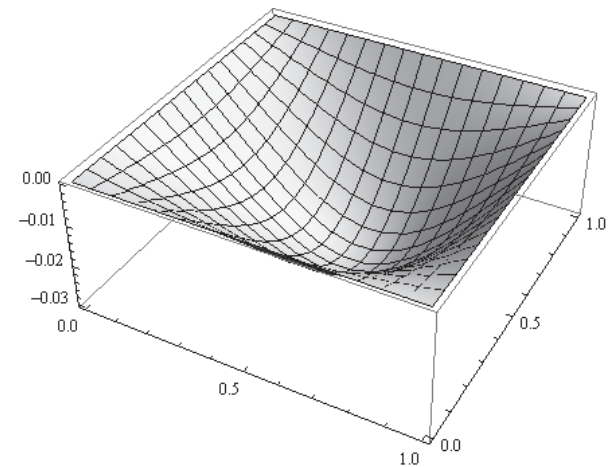
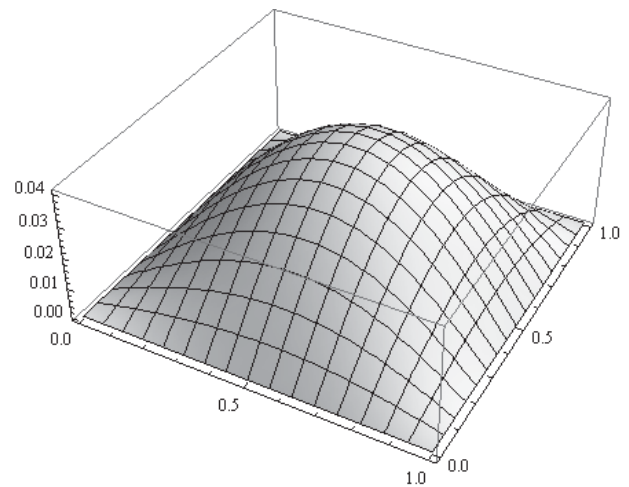
We examine some partial differential equations that are relevant to engineering applications, e.g. in the analysis of material properties. The solution of these equations is achieved within the Mathematica computer algebra system.

Einführung

In diesem Projekt sollen Mathematica-Programme entwickelt werden, die ausgewählte partielle Differentialgleichungen numerisch verlässlich lösen. Die Auswahl wird über die Relevanz der Gleichung im Hinblick auf Ingenieur Anwendungen getroffen. Mit entsprechender Strukturierung und Dokumentation sollen diese Programme einen (erweiterbaren) "Werkzeugkasten" darstellen, mit dem der forschende Ingenieur komplexe Fragestellungen behandeln kann. Als Beispiel seien die Untersuchungen am Institut für Materialwissenschaften der FH FFM genannt. Computeralgebra (hier vertreten durch Mathematica) wird damit verstärkt als Bindeglied zwischen Experiment und Finite-Elemente-Simulation etabliert.

Als Einstieg wurden die Gleichungen gewählt, welche die Dynamik eines eingespannten Balkens bzw. einer eingespannten Platte beschreiben, die zuvor unter Last deformiert wurden. Die gesuchte Größe (also die vertikale Auslenkung der Bauteile) hängt von der Zeit und von den relevanten Raumkoordinaten ab. Es handelt sich bei den Gleichungen daher um partielle Differentialgleichungen 4. Ordnung mit zwei bzw. drei unabhängigen Variablen.

Es zeigt sich, dass die in Mathematica eingebaute Methode zur numerischen Lösung solcher Gleichungen nicht immer zufriedenstellende Ergebnisse liefert, im ungünstigsten Fall auch gar kein Ergebnis wegen unzureichender Ressourcen. Man muss dann einen modifizierten Lösungsansatz wählen. Die räumliche Diskretisierung wird "von Hand" in Mathematica programmiert. Das entstehende System gekoppelter gewöhnlicher Differentialgleichungen kann dann mit einer Mathematica-Standard-Methode gelöst werden, sofern es nicht zu groß ist. Die beiden Abbildungen zeigen die Auslenkung einer Platte zu zwei verschiedenen Zeitpunkten.



Die Untersuchungen werden fortgesetzt: Die gewonnenen Ergebnisse sollen konsolidiert und dann auf andere Gleichungen übertragen werden.

Laufzeit

09/2008 bis 08/2009

Finanzierung

Eigenfinanzierung

Kontakt

hackenbr@fb2.fh-frankfurt.de

Passiver Fußgängerschutz beim Kopfaufprall auf moderne Fahrzeugfronten



Prof. Dr.-Ing. habil. Hennerici, Prof. Dr.-Ing. Florian Steinwender
Fb 2, Studiengang Maschinenbau

Summary

The EU-Guide line 2003/120/EG is based on the Head Injury Criterion (HIC-Value) for automobiles. HIC-Value is derived from the WSC-Curve (see illustration 1), which was developed by experimental research at Wayne State University in 1953. Parametric study of passenger head injury is performed by the finite element method. Using this method all parameters including initial condition, velocity, fly curve, mass and hood angle can be studied. Head impact simulation has shown that hood design concepts are significant factors in energy absorption and mass reduction.

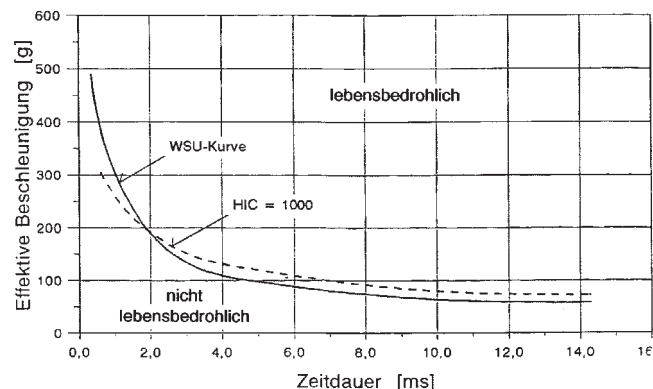
Ziele

Während zunächst bei Entwicklungen zum Unfallschutz hauptsächlich Verbesserungen für die Insassen von Kraftfahrzeugen im Vordergrund aller Bemühungen standen, hat in der letzten Zeit der Fußgängerunfallschutz zusätzlich an Bedeutung gewonnen, zumal entsprechende gesetzliche Vorschriften erlassen wurden. Im Jahr 2005 wurde die erste EU-Richtlinie für den Fußgängerschutz, Kopf- und Beinaufprall in der Fahrzeugfront, für neue Kraftfahrzeuge vorgelegt. Für 2010 ist für neue Kraftfahrzeuge eine weitere Verschärfung der Richtlinien vorgesehen. Dies hat zur Folge, dass die Kraftfahrzeugproduzenten nur durch eine entsprechende Umgestaltung der gesamten Frontpartien diese Richtlinien einhalten können. Im vorgestellten Vorhaben soll das Teilgebiet "Verbesserung von Fronthauben" (i.d.R. Motorhauben) hinsichtlich des Kopfaufpralls untersucht werden.

Methode

Die EU Richtlinie 2003/102/EG basiert auf einem ACEA-Vorschlag und legt einen max. zulässigen HIC-Wert (Head Injury Criterion) fest. Dieser HIC-Wert wurde aus einer im Jahre 1953 an der Wayne State University (WSU), Detroit, empirisch erstellten Kurve abgeleitet und beschreibt den Zusammenhang von effektiver Beschleunigung und Wirkdauer. Wie Bild 1 zeigt, stellt die Kurve mit dem HIC-Wert = 1.000 eine signifikante Grenzkurve dar. Unterhalb der Grenzkurve gilt ein Kopfaufprall als nicht lebensbedrohlich, darüber ist er als lebensbedrohlich einzustufen.

Zur Verringerung des versuchstechnischen Aufwands können mithilfe numerischer Methoden vorgeschriebene Crashtests simuliert werden. Unter Variation der wesentlichen Parameter (Geschwindigkeit, Flugbahn und Masse des Impaktors, der den Kopf des Fußgängers repräsentiert, und der Geometrie der Fahrzeugfront) lassen sich die Eindringtiefe, die Verzögerung und die Verzögerungszeit rechnerisch ermitteln.



HIC = 1.000- und WSU-Kurven

Kramer, Florian: Passive Sicherheit von Kraftfahrzeugen, Vieweg 1999

Ergebnisse

Die Parameterstudien herkömmlicher Fronthauben (Motorhauben) zeigen, dass mehrere Mechanismen bei einem Kopfaufprall wirken, die sich gegenseitig beeinflussen können, aber auch voneinander isoliert zu betrachten sind. Mit innovativen Fronthaubenkonzepten, wie Hauben mit Sandwichbauweise oder Hybridhauben, lässt sich die Energieabsorbierung signifikant beeinflussen.

Ausblick

Die numerische Simulation zeigt, dass sich mithilfe innovativer Konstruktionskonzepte nicht nur der Unfallschutz verbessern lässt, sondern sich auch Gewichtseinsparungen ergeben können. Inwieweit eine weitere Verbesserung der Berechnungsmodelle zu einer noch stärkeren Reduzierung aufwändiger Versuche führen kann, ist zu untersuchen.

Laufzeit

05/2007 bis 09/2009

Finanzierung/Kooperationspartner/ Auftraggeber

Inprosim GmbH, Kriftel

Kontakt

hohe@fb2.fh-frankfurt.de



Indikatorsystem für die Verfügbarkeit von Rechenzentren (IVRZ)

Prof. Dr. Martin Kappes, Prof. Dr. Christoph Thomas, Dipl.-Inf. Carsten Biemann
Fb 2, Studiengänge Informatik, Ingenieurinformatik, Wirtschaftsinformatik,
High Integrity Systems

Summary

The availability of computing centers is pivotal for many enterprises and public institutions, particularly as they often constitute a part of mission-critical systems. The availability of the center's infrastructure (e.g., energy supply, climate control, management of processes and the like) is a fundamental requirement for its failure-free operation. Thus, assessing the availability of a computing center's infrastructure is essential. Despite its importance, no approaches for measuring the availability of the infrastructure existed. In this project, we developed the prototype for an indicator-based system for assessing computing center infrastructure quality. Our technique is based on leveraging expert knowledge to build a qualitative system for grading computer center availability by marks and has been prototypically implemented in a client/server-based system.

Projektbericht

Der Verfügbarkeit der Infrastruktur von Rechenzentren kommt in der Praxis eine entscheidende Bedeutung zu. Als Teile der kritischen Infrastruktur sollten die Ausfallzeiten eines Rechenzentrums soweit wie möglich minimiert werden, denn ein Ausfall der Infrastruktur betrifft alle durch das Rechenzentrum angebotenen Dienste gleichermaßen.

Dazu ist es erforderlich, die Verfügbarkeit der Infrastruktur möglichst genau einschätzen zu können, um im Rahmen eines Soll-Ist-Vergleichs den gegenwärtigen Zustand mit dem eigentlich gewünschten Zustand zu vergleichen und gegebenenfalls Maßnahmen abzuleiten, um die Verfügbarkeit der Infrastruktur des Rechenzentrums zu verbessern.

Trotz der großen Bedeutung der Verfügbarkeit der Infrastruktur von Rechenzentren existierten bisher nur unzureichende Ansätze, diese zu bewerten. Insbesondere gab es keine speziell auf die Verfügbarkeit ausgerichteten Verfahren, die eine ganzheitliche Betrachtung der Infrastruktur erlaubt hätten.

Ziel des vom Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) geförderten und gemeinsam mit der bit GmbH durchgeführten Pilotprojekts war es daher, ein Indikatorsystem zur Bestimmung der Verfügbarkeit der Infrastruktur von Rechenzentren zu entwickeln und prototypisch zu implementieren.

Die bit GmbH brachte ihr Expertenwissen über die Verfügbarkeit von Rechenzentren ein und schaffte über den Zugang zur bitkom eine breite Expertenöffentlichkeit, die mit ihren Erfahrungen einen wichtigen Beitrag zum Erfolg des Projekts geleistet haben. Die FH FFM entwickelte auf dieser Basis die Methodik und setzte sie in eine Software um. Diese interdisziplinäre Konstellation machte die Entwicklung eines qualitativen Indikatorsystems zur Bestimmung der Verfügbarkeit der Infrastruktur von Rechenzentren möglich. Es wurden ca. 50 Indikatoren identifiziert, die sich auf acht Bereiche aufteilen.

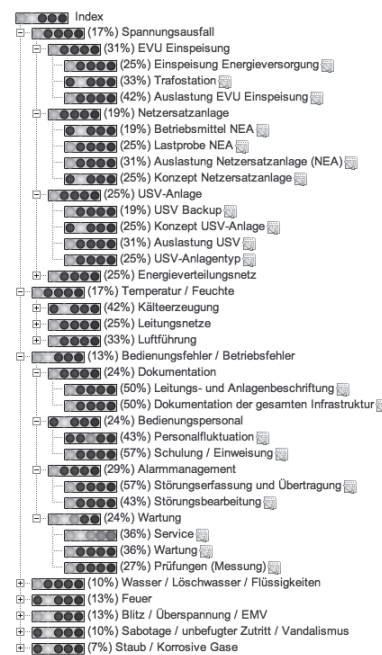
Die Merkmalsausprägungen der Indikatoren wurden auf einer Ordinalskala bewertet. Die Indikatoren werden zu Schlüsselindikatoren zusammengefasst, wobei die Bewertung eines Schlüsselindikators sich aus dem gewichteten arithmetischen Mittel der Bewertung der einzelnen Indikatoren ergibt. Analog werden Schlüsselindikatoren zu Bereichsindizes und die Bereichsindizes zu einem Gesamtergebnis aggregiert.

Die Bewertung der Ausprägungen und die Wichtigungsfunktionen fußen auf Expertenwissen. Im Wesentlichen soll das Ergebnis des Systems mit dem "Bauchgefühl" übereinstimmen, das Experten durch ihre Erfahrung beim Betrachten des RZs gewinnen würden.

Das entwickelte System wurde auch prototypisch als webbasierte Client/Server-Anwendung implementiert und anhand einiger Rechenzentren getestet. Das Tool wurde außerdem im Bitcom-Arbeitskreis "Betriebssicheres Rechenzentrum" vorgestellt und ist online verfügbar.

Aufschlüsselung

Alles zuklappen | Alles aufklappen



Screenshot:

Auswertung der Daten.

Laufzeit

11/2007 bis 04/2008

Finanzierung

Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI), Bonn

Kooperationspartner/Auftraggeber

Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI), Bonn
bit GmbH, Karlstein

Kontakt

kappes@fb2.fh-frankfurt.de
www.fh-frankfurt.de/~kappes



Prof. Dr. Martin Kappes, Prof. Dr. phil. nat. Andreas Orth, Dipl.-Inf. Carsten Biemann
Fb 2, Studiengänge Informatik, Ingenieurinformatik, Wirtschaftsinformatik,
High Integrity Systems

Summary

Based on know-how from the IVRZ project as outlined previously, the aim of VAIR is to develop a full-fledged indicator system for measuring the availability of a computing center's infrastructure. Our main objectives are: the transition to an empirically validated system mapping the indicator parameter values to availability levels, the integration of capability and maturity models, and the empirical study of best practice approaches.

Einleitung

Im IVRZ-Projekt (siehe Beschreibung in diesem Bericht) wurde ein prototypisches qualitatives Indikatorsystem zur Bewertung der Verfügbarkeit der Infrastruktur in Rechenzentren entwickelt.

Ziel des Nachfolgeprojekts VAIR ist es, auf Basis des aus dem vorangegangenen Pilotprojekt gewonnenen Know-how das vorhandene Indikatorsystem IVRZ weiterzuentwickeln und aus dem dort entwickelten Prototypen das voll funktionsfähige Bewertungssystem VAIR abzuleiten und zu implementieren.

Die wissenschaftlichen Hauptziele des Projekts sind:

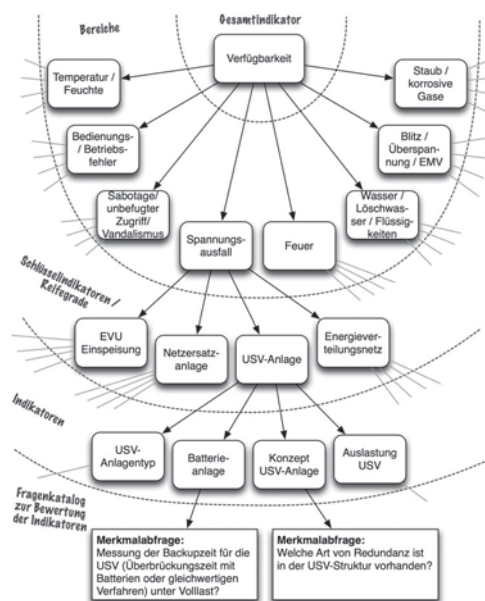
- die empirisch begründete Abbildung von Indikatormustern auf Verfügbarkeitsstufen,
- die Ableitung von Reifegradszenarien und Verfügbarkeitsstufen und
- die empirische Validierung von Best-Practice-Ansätzen für die Bewertung von Infrastrukturen.

Im IVRZ-System erfolgte die Bewertung der Güte eines Rechenzentrums anhand eines qualitativ basierten hierarchischen Schemas, das mit Hilfe von Experten erstellt wurde und auf einer Bewertung der einzelnen Ausprägungen von Indikatoren anhand von Schulnoten fußt. Die gewichtete Aggregation der Einzelnoten ergibt dabei die Gesamtbewertung des Rechenzentrums. Ein Ziel des VAIR-Projekts ist es, diese Bewertungsmethodik durch ein auf empirische Daten gestütztes Verfahren zu ersetzen und die bisher auf Schulnoten basierten Bewertungen auf die Einstufung in Verfügbarkeitsklassen umzustellen. Hierzu sollen die Indikatoren in einer Reihe von Rechenzentren erhoben werden, deren Verfügbarkeitsklasse bekannt ist bzw. parallel dazu auf anderem Weg ermittelt wird. Hierzu muss ein zusätzlicher Fragenkatalog entwickelt werden, der zur Erfassung der Verfügbarkeitsklasse eines Rechenzentrums durch Experten dient und dann zusammen mit den Indikatoren erhoben wird. Diese Daten werden in einer Reihe von Rechenzentren erfasst. Die so erhaltenen Informationen über die tatsächliche Verfügbarkeitsklasse und die Ausprägungen der Indikatoren werden anschließend einer statistischen Datenanalyse unterzogen,

welche die zwischen den Indikatoren und der Verfügbarkeitsklasse des Rechenzentrums bestehenden Zusammenhänge herausarbeitet. Ergebnis der Analyse ist ein Modell, das anhand der Ausprägungen der Indikatoren eine valide Prognose darüber erlaubt, in welche Verfügbarkeitsklasse ein Rechenzentrum fällt.

Ein weiterer Baustein des Projekts ist die Erweiterung des Indikatorenkatalogs um Bausteine im Bereich Organisation und die Verwendung von zusätzlichen Indikatoren, die Fähigkeits- und Reifegrade feststellen.

Die Weiterentwicklung des bestehenden Client-Server-Prototyps in eine breit einsetzbare Applikation ist ein weiteres wichtiges Projektziel. Durch die Anwendung moderner Softwaretechnologien und Entwurfsmuster wird dabei auch gewährleistet, dass die Anwendung später sowohl einfach als Stand-Alone-Applikation wie auch webbasiert im Client-Server-Betrieb verwendet werden kann.



VAIR-Indikatorstruktur.

Laufzeit

11/2008 bis 11/2009

Finanzierung

Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI), Bonn

Auftraggeber/Kooperationspartner

Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI), Bonn

bit GmbH, Karlstein

Kontakt

kappes@fb2.fh-frankfurt.de
www.fh-frankfurt/~kappes



Datenschutzkonforme Netzwerksicherheit in kleinen und mittelständischen Unternehmen (DaNe)

Prof. Dr. Martin Kappes, Prof. Dr. Peter Wedde
Fb 2, Studiengänge Informatik, Ingenieurinformatik, Wirtschaftsinformatik,
High Integrity Systems

Summary

DaNe is a tool for automated analysis, design, and deployment of secure network infrastructures in small and medium businesses (SMBs). DaNe is intended to empower users with limited expertise in IT-Security to secure the SMB IT infrastructure in a cost-effective manner by using modularized components. Another important aspect of DaNe is its extensive support for Data Privacy.

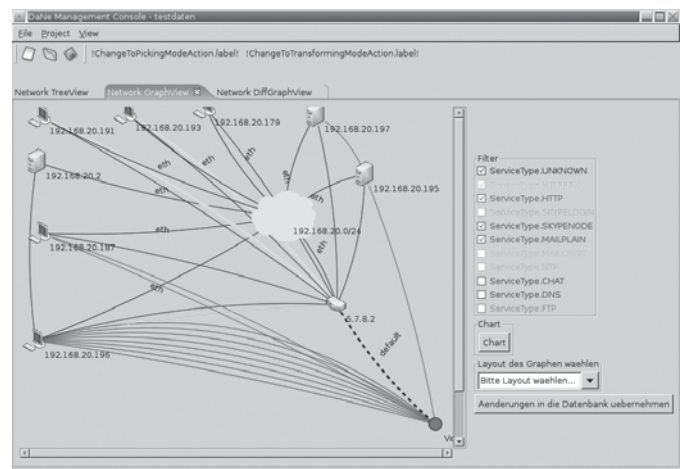
Projektbericht

Informationssicherheit kommt in Unternehmen jeder Größe eine entscheidende Bedeutung zu. Im Gegensatz zu Großunternehmen fehlen aber in kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMUs) oftmals die finanziellen und personellen Ressourcen, um die IT-Infrastruktur ausreichend gegen Angriffe und Ausfälle abzusichern. Auch die technische Umsetzung datenschutzrechtlicher Bestimmungen ist oftmals problematisch. Ziel des DaNe-Projekts ist es, KMUs die einfache und kostengünstige Absicherung ihrer Kommunikationsinfrastruktur mit modernen Methoden zu ermöglichen.

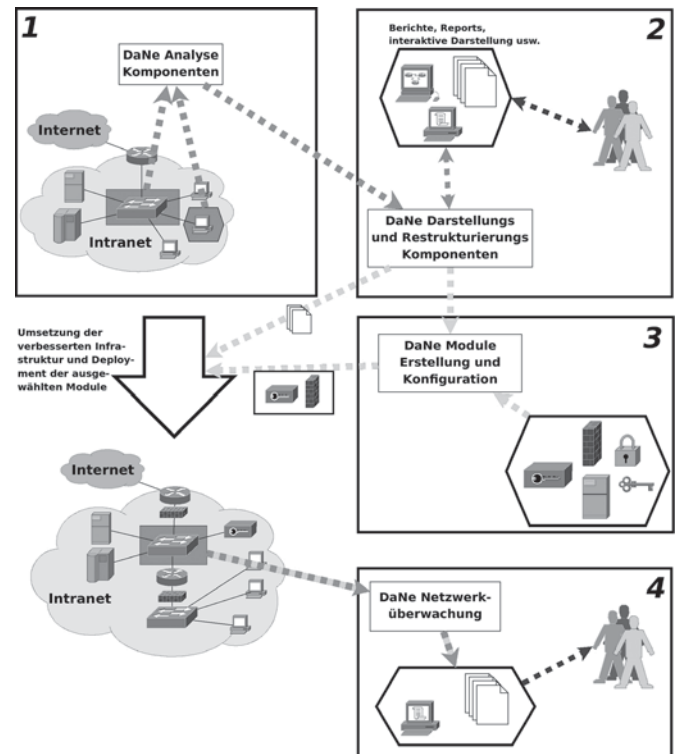
Es existieren mittlerweile umfangreiche, auf Open-Source-Software basierende, Insellösungen im Sicherheitsbereich. Diese lassen sich jedoch nicht ohne sehr spezielle Expertenkenntnisse in eine bestehende Infrastruktur integrieren und mit der benötigten Funktionalität konfigurieren. Daher fallen bisher bei einem Einsatz dieser Komponenten hohe Kosten durch die Inanspruchnahme entsprechender Dienstleistungen durch Dritte an. Der DaNe-Ansatz ist die Erstellung eines Tools, mittels dessen das Design, die Konfiguration, die Administration und der Betrieb einer sicheren Netzwerkinfrastruktur auch in kleinen und mittelständischen Betrieben einfach möglich wird.

Durch den Einsatz bereits vorgefertigter Module für häufige Anwendungsfälle in KMUs, eine hohe Anpassbarkeit der einzelnen Module und die Abstimmung der Module untereinander (Baukastensystem) kann eine hohe Flexibilität und Individualität der Lösung erreicht werden. IT-Beauftragten gibt es damit ein Werkzeug an die Hand, das mit relativ geringen Ressourcen einen adäquaten Schutz der IT-Infrastruktur ermöglicht. Damit trifft diese Lösung genau den Bedarf in KMUs.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Verankerung datenschutzrechtlicher Aspekte als integraler Bestandteil des Projekts. Die von DaNe aufgebaute Netzwerkinfrastruktur soll nachweislich datenschutzkonform sein. DaNe liefert außerdem die Möglichkeit, den vorhandenen IT-Verbund im Hinblick auf datenschutzrechtliche Bestimmungen zu analysieren. Dadurch wird dem betrieblichen Datenschutzbeauftragten die Arbeit signifikant erleichtert.



Screenshot eines Prototyps zur grafischen Darstellung von Netzwerkdaten in der Management-Konsole



DaNe-Architektur

Laufzeit
07/2008 bis 06/2011

Finanzierung
Bundesministerium für Bildung und Forschung, Berlin

Kooperationspartner
BES Data Terminals GmbH, Hanau
Horn & Bauer GmbH & Co. KG, Schwalmstadt
konzeptpark GmbH, Lahnau

Kontakt
kappes@fb2.fh-frankfurt.de
www.fh-frankfurt.de/~kappes

Prof. Dr.-Ing. Werner Liedy, Dipl.-Ing. Farid Chaatouf
Fb 2, Studiengang Verfahrenstechnik, Bioverfahrenstechnik

Summary

At the Fachhochschule Frankfurt am Main a new, innovative procedure for gas cleaning has been developed. The procedure is based on a photocatalytic reaction. The reactors are a gas washing reactor and a fluidized bed reactor. The experimental systems are to be put into operation at the Fachhochschule Frankfurt's Thermal Laboratory and the research is to be carried out in the scope of the MiraCat Project. The innovation in this procedure consists in that the use of nanoparticles in the reactors requires little energy in comparison with energy intensive gas cleaning procedures currently used in industrial systems.

Advantages of the MiraCat procedure include:

- extremely high packing density of the active surface
- reaction proceeds under normal conditions (atmospheric pressure and ambient temperature)
- very low energy input
- low environmental pollution
- high oxidation reaction volume.

Experimental studies with phosphorising materials, developed by the Madrid Fachhochschule (Escuela universitaria politécnica de Madrid), have also been performed.

Projektbericht

Die bestehende Laborapparatur wurde von Studierenden in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Liedy im Rahmen von Bachelor-Thesen und Diplomarbeiten entwickelt und gebaut. Ziel der Laboranlage ist es, anhand von Versuchen die Fluid-dynamik und Reaktionskinetik der verwendeten Partikel zu bestimmen. Dadurch ist es möglich, das Verhalten der Partikel in einem Wirbelreaktor zu simulieren und die bestimmten Parameter auf eine größere Technikumsanlage zu übertragen.

Miniplantanlagen

Der Einsatz von Miniplantanlagen in der Industrie ist heute für neue oder innovative Unternehmen unabdingbar. Die Entwicklungsdauer eines neuen Verfahrens kann mit dem Einsatz von Miniplantanlagen erheblich reduziert werden. Das Verfahren wird in diesen Anlagen in kleinstmöglicher Bauart so realistisch wie möglich abgebildet.

Gaswäscher

Ein Gaswäscher ist ein verfahrenstechnischer Apparat, der zu den Nassabscheidern gehört. Die Nassabscheidung wird bereits seit den Anfängen der Industrialisierung für die Reinigung von Gasen eingesetzt. Hier wird der Gaswäscher benutzt, um die Schadstoffe in die flüssige Phase zu überführen und die Reaktion in der flüssigen Phase durchzuführen.

Wirbelschichtreaktor

Der Wirbelschichtreaktor wird in technischen Prozessen angewendet, um Feststoffe mit Gasen, Flüssigkeiten oder anderen Feststoffen in engen Kontakt zu bringen und zu einer quasi homogenen Menge zu vermischen. Das Wirbelschichtverfahren macht sich einige charakteristische Grundeigenschaften der Verfahrenstechnik und der chemischen Reaktionstechnik zunutze. Wirbelschichtanlagen werden für Trocknungsprozesse, chemische Reaktionen und im Bereich der Energieumwandlung für Agglomeration, Granulation, Vergasungs- und Verbrennungsprozesse eingesetzt. In der Anlage wird der Fotokatalysator mit den Phosphaten durchmischt und somit die Reaktion durchgeführt.

Ebenso wurden experimentelle Untersuchungen mit phosphoreszierenden Stoffen durchgeführt, die von der Escuela universitaria politécnica de Madrid entwickelt wurden. Durchgeführt wurden Versuche zum Einfluss einer UV-phosphoreszierenden Substanz auf den fotokatalytischen Abbau eines Farbstoffs. Es soll festgestellt werden, ob die Verwendung phosphoreszierender Substanzen fotokatalytische Prozesse beschleunigen kann.

Laufzeit
seit 2006

Finanzierung
Fachhochschule Frankfurt am Main

Kooperationspartner
Otto-von-Guericke-Universität, Magdeburg,
Institut für Verfahrenssystemtechnik
Escuela universitaria politécnica de Madrid, Spanien
Hochschule für Technik und Gestaltung, Mannheim

Kontakt
liedy@fb2.fh-frankfurt.de

Prof. Dr.-Ing. Hans-Reiner Ludwig, Dipl.-Ing. Peter Weimar,
Dipl.-Ing. Christina Wenigmann
Fb 2, Institut für Interdisziplinäre Technik

Summary

The main objective of this project is to produce an individually shaped endoprosthesis of the human knee, where a local inlay replaces an area of defective cartilage. Its success will win the patients some years of time, until the whole condyle or the entire knee have to be replaced by standard-endoprostheses. Currently ongoing R&D activities are stereoscopic data modelling and parametric description of cartilage defects in an information chain of MRT, CAD and CAM/ RP. Furthermore a testing machine is being designed to improve friction and wear between metal and cartilage.

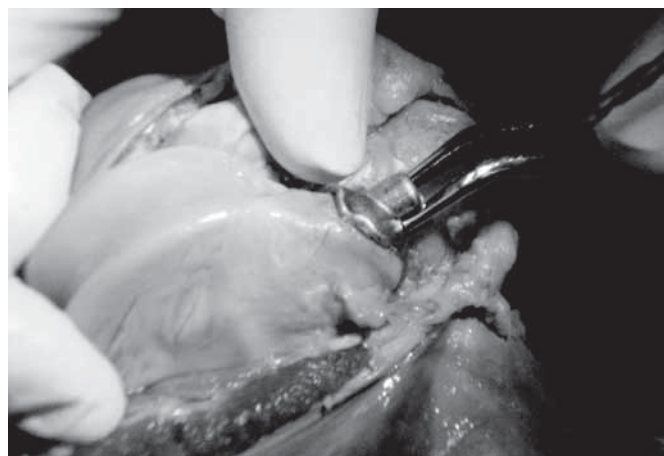
Projektbeschreibung

Patientenspezifisch gefertigte, individuelle Endoprothesen werden bislang nur vereinzelt eingesetzt. Gegenstände dieses Projekts sind:

1. Entwicklung des "Frankfurter Inlays" für lokale Knorpeldefekte des Femurs
 - individuell geformt, dadurch optimierter Sitz,
 - aus MRT-Daten abgeleitet, dadurch ohne Strahlenbelastung,
 - minimalinvasiv, ohne Sägeschnitte verankertin Zusammenarbeit mit den orthopädischen Universitätskliniken der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, der Goethe Universität Frankfurt am Main sowie dem Orthopädischen Zentrum, Frankfurt am Main.
2. Fertigung von Prototypen in Kooperation mit der Firma OS, Orthopedic Services GmbH, Mainhausen.
3. Bau eines tribologischen Prüfstandes im Institut für interdisziplinäre Technik der FH FFM.

In Deutschland werden jährlich ca. 100.000 künstliche Kniegelenke eingesetzt. Das "Frankfurter Inlay" ersetzt den degenerierten Knorpel und verzögert im Erfolgsfall den Einsatz einer Schlittenprothese und später einer Totalprothese um wertvolle Jahre.

Eine Analyse der Magnetresonanztomografie (MRT) als bildgebendes Verfahren und optimierte Geräteeinstellungen zur Darstellung von Knorpel über MRT erleichtern die Datenselektion im DICOM-Format und die Übertragung in ein 3-D-CAD-Programm [Diplomarbeit C. Fernekeß, Studienarbeit Ch. Wichmann, V. Wielpütz]. Anschließend werden die CAD-Daten im Bereich des Computer Aided Manufacturing (CAM) bzw. Rapid Prototyping (RP) verwendet [Diplomarbeit D. Hübert, Studienarbeit A. Meissner]. Um die Kommunikation zwischen Medizin und Technik zu gewährleisten, muss der behandelnde Arzt den Knorpeldefekt anhand definierter Parameter im festgelegten Koordinatensystem reproduzierbar beschreiben [Studienarbeit G. Schulz].



CAM - maschinell erzeugte Fräsbahnen am Femurmodell

Die CAM-Software Delcam PowerMILL wurde erfolgreich zur Erzeugung eines Knochenmodells getestet.

Im weiteren Projektverlauf werden das lokale Inlay und eine OP-Schablone über CAD und RP dargestellt. Die Schablone ist eine Vorrichtung für das Einsetzen des Inlays. Die Unterseite der Schablone und des Inlays werden vom 3D-Modell des Femurs abgeleitet, die Oberseite des Inlays verkörpert die ursprüngliche Knorpelschicht [S. Besecke, A. Meissner, S. Betz].

Um das Reibungsverhalten zwischen dem metallischen Inlay und dem Knorpel des Tibiaplateaus zu untersuchen, wurde ein tribologischer Prüfstand entwickelt [Diplomarbeit S. Mühl, Studienarbeit D. André, Projektarbeiten S. Unverzagt, G. Fritz]. Angelehnt an ISO 14243 soll das "Frankfurter Inlay" im Dauerversuch erprobt und seine Feingestalt optimiert werden.

Die Anwendung der CAD- und CAM-Techniken an Beispielen der Medizin und der Pflegewissenschaften entspricht der transdisziplinären Ausrichtung der FH FFM.

Laufzeit

01/2006 bis 12/2009

Finanzierung/ Förderung

Fachhochschule Frankfurt am Main
Delcam GmbH, Obertshausen

Kooperationspartner

Orthopädische Klinik der Johannes-Gutenberg-Universität, Mainz
Universitätsklinik der Goethe Universität, Frankfurt am Main
Orthopädisches Zentrum, Frankfurt am Main
OS, Orthopedic Services GmbH, Mainhausen
Delcam GmbH, Obertshausen

Kontakt

hrludwig@fb2.fh-frankfurt.de

Bürgermeister-Mahr-Straße 18 · D-63179 Obertshausen
Tel: +49 (0) 61 04 | 94 61 0 · Fax: +49 (0) 61 04 | 94 61 26
eMail: info@delcam.de · www.delcam.de



Find out what Delcam can do for you.

Delcam
PowerMILL

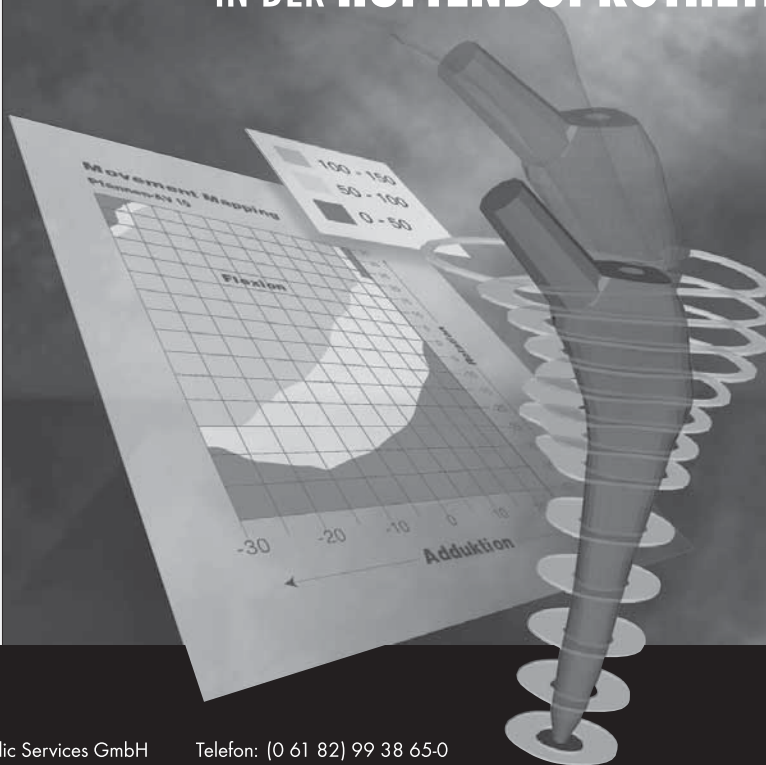
Bevor's den Fräser aus der Kurve schmeißt, PowerMILL die Richtung weist!

Einfach so schlappmachen bei der Bearbeitung komplexer Formen? Och nööö, lieber mit Delcams CAM-Software PowerMILL nix wie ab in die Erfolgsspur. Mit umfassenden und flexiblen Strategien für den optimalen Fräsweg, HSC-Bearbeitung, Fünfsachsfräsen und – olala – realistischer Vorabsimulation von Bauteil und Maschine. Yípee!
Und wat jetzt? Na logo, anrufen!

Die Boris-Nummer: → Telefon: 0 61 04 | 94 61 0

COMPUTERGESTÜTZTE METHODEN IN DER HÜFTENDOPROTHETIK

www.os-gmbh.com



OS Orthopedic Services GmbH
Bensbruchstraße 11
63533 Mainhausen

Telefon: (0 61 82) 99 38 65-0
Telefax: (0 61 82) 99 38 65-99
e-mail: info@os-gmbh.com

ORTHOPEDIC
SERVICES

Wir machen Ihnen



DRUCK

Nutzen Sie unser umfangreiches Angebot

Hochwertige Werbedrucke:

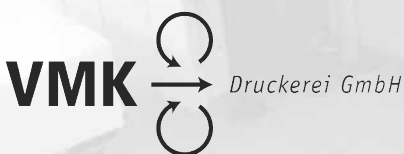
- | Flyer
- | Prospekte
- | Kataloge
- | Grußkarten aller Art
- | Imagemappen

Verlagsobjekte und Vereinsbedarf:

- | Broschüren mit
Rückstichheftung
- | Broschüren
mit Klebebindung
- | Zeitschriften
- | Bücher

Konventionelle Akzidenzen:

- | Geschäftspapiere
- | Briefbogen
- | Visitenkarten
- | Durchschreibesätze
- | Blocks



Faberstrasse 17
67590 Monsheim/Germany
P: +49.6243.909-110
F: +49.6243.909-100
E: info@vmk-druckerei.de
www.vmk-druckerei.de





Prof. Dr. Peter Nauth

Fb 2, Studiengänge Elektro- und Informationstechnik, Information Technology

Summary

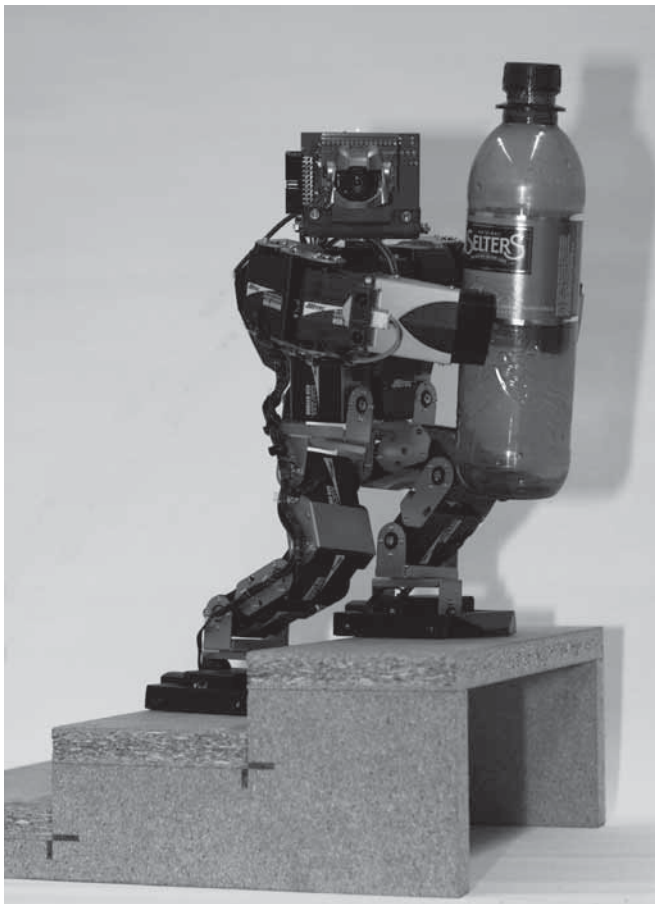
A humanoid robot has been developed which can search for an object, walk to it, take it and bring it to a certain position. The robot can climb stairs and defend itself if attacked. Speech recognition and image sensors are currently being integrated.

Projektbericht

Es ist Ziel des Projekts, mittels intelligenter Sensoren Roboter zu entwickeln, die in natürlicher Umgebung zurechtkommen und ihre Aufgabe darin autonom ausführen können. Die Kommunikation mit Menschen soll auf möglichst natürliche Weise erfolgen.

Dazu wurde ein humanoider Roboter vom Typ Robonova-1 mit unterschiedlichen Sensoren zur Spracherkennung, visueller Umfelderfassung und Abstandsmessung ausgestattet. Ein im Rücken integrierter Mikrocontroller - Atmel ATmega 128L kontrolliert die Sensorfusion, die Ausführungsplanung und die Ansteuerung der Arm- und Beinmotoren.

Das selbständige Suchen, Greifen und Bringen von Gegenständen mit Hilfe der Abstandssensoren funktioniert bereits sehr gut [1]. Ein an einem beliebigen Ort im Raum stehendes Objekt findet der Roboter und holt es.



Ebenso erkennt er, wenn er angegriffen wird, und verteidigt sich. Um das Umfeld zusätzlich visuell zu erfassen, wurde das Bildverarbeitungssystem POB-Eye, bei dem eine Kamera und ein Mikrocontroller auf einer Platine integriert sind, auf der Kopfposition montiert. Es lässt sich über zwei Motoren sowohl horizontal als auch vertikal schwenken. Die entwickelten Algorithmen erlauben eine Objektidentifizierung sowohl über die Intensität als auch über den Farbton oder die Farbsättigung. Nach der Identifizierung des gesuchten Objekts werden die Koordinaten ermittelt und die um die Kopfposition korrigierten Koordinaten an den Robotercontroller seriell übertragen.

Die Sprachschnittstelle erkennt einzelne Wörter und ordnet sie einer Nummer zu. Um eine drahtlose Sprachsteuerung zu ermöglichen, sollen im nächsten Schritt die vom intelligenten Sprachsensor aus den Sprachkommandos ermittelten Wortnummern per Infrarotschnittstelle an den Roboter übertragen werden.

Der Roboter muss, um in natürlicher Umgebung zu operieren, auch Hindernisse überwinden können. Die wesentliche Herausforderung besteht dabei im Halten des Gleichgewichts. Durch ein gegenläufiges Auslenken von Armen und Beinen sowie durch den Einsatz eines Gyrosensors zur Stabilisierung der Oberkörperposition konnte dieses Problem gelöst werden. Dadurch ist der Roboter z.B. in der Lage, Treppen hinauf- und herunterzugehen.

[1] El Haddaoui, A., und Hamidi, R., Intelligente Sensorik zur Steuerung eines humanoiden Roboters, Diplomarbeit, Fachhochschule Frankfurt am Main 2008.

Laufzeit

01/2008 bis 06/2009

Finanzierung

Fachhochschule Frankfurt am Main
Gesellschaft für Technische Weiterbildung e.V.,
Frankfurt am Main

Kontakt

pnauth@fb2.fh-frankfurt.de



Summary

It is the goal of the project to develop humanoid robots which can solve complex tasks by cooperating with each other.

Projektbericht

Es ist Ziel des Projekts, humanoide Roboter zu entwickeln, die komplexe Aufgaben durch kooperatives Verhalten lösen. Dazu gehören z.B. das Fußballspielen, das gemeinsame Durchführen von Rettungsaktionen oder gegenseitige Hilfe beim Suchen und Holen von Gegenständen.

Für die Datenübertragung werden Bluetooth-Schnittstellen eingesetzt, über die die Roboter ihre Positionen und Informationen über ihr jeweiliges Umfeld austauschen oder sich abstimmen sollen, welcher von ihnen eine bestimmte Teilaufgabe übernimmt. Hat beispielsweise ein Roboter beim Suchvorgang einen anderen Gegenstand gefunden als den, den er selbst holen soll, so teilt er dies den anderen Robotern mit. Durch diese Teamarbeit kann Suchzeit eingespart werden, die Roboter arbeiten also im Team effizienter, als wenn jeder für sich den kompletten Raum absucht.

Für Rettungseinsätze arbeiten wir derzeit an dem Szenario, dass eine zu rettende Person (in Form einer Puppe) auf einer Tragbahre liegt. Zwei Rettungsroboter müssen sie abtransportieren und dazu ihre Aktivitäten koordinieren. Bei der Entwicklung unserer Fußball spielenden Roboter planen wir die drahtlose Datenübertragung dahingehend einzusetzen, dass sie sich abstimmen, wenn ein Roboter einen Ball abgeben möchte.

Laufzeit

07/2008 bis 12/2009

Finanzierung

Fachhochschule Frankfurt am Main
Gesellschaft für Technische Weiterbildung e.V.,
Frankfurt am Main

Kontakt

pnauth@fb2.fh-frankfurt.de

Fusion von Sprach- und Bildsensoren zur Steuerung autonomer Roboter



Prof. Dr. Peter Nauth
Fb 2, Elektro- und Informationstechnik, Information Technology

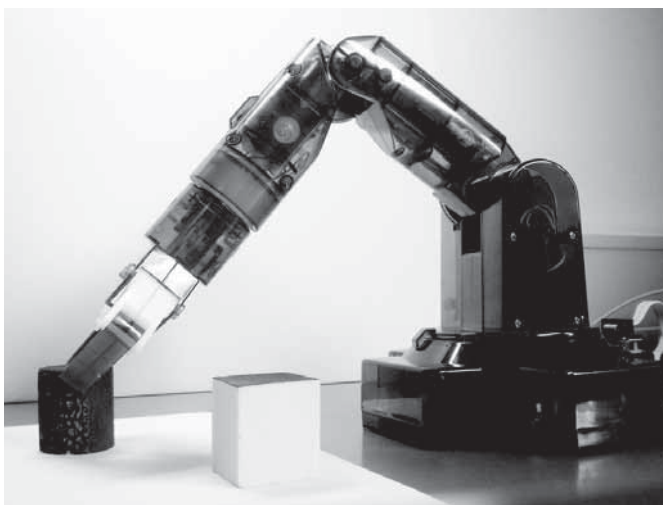
Summary

By means of speech and image sensor fusion an intelligent robot has been developed which can see and differentiate various objects. Based on this information it can grab an object a speaking user has told the robot to take.

Projektbericht

Es war Ziel des Projekts, einen autonomen Roboter zu entwickeln, der durch die Fusion von Sprach- und Bilddaten Sprachkommandos versteht und Objekte sieht.

Als Roboter fand der Typ Movit MR-999E Verwendung, dessen Drehteller, Oberarm, Unterarm und Greifer über eine spezielle Elektronikschaltung aktiviert werden. Um den Roboter in die Lage zu versetzen, ein durch ein Sprachkommando ausgewähltes Objekt in beliebiger Position zu greifen, werden folgende Embedded Intelligent Systems eingesetzt:



Die Signalverarbeitung für die Spracherkennung wird auf einem DSP (Voice Direct 364 der Firma Sensory Inc.), die Algorithmen der Bildverarbeitung auf einem 16-Bit-Mikrocontroller (Grabb Modul der Firma Phyttec) realisiert. Ein 32-Bit-Mikrocontroller mit ARM-Kern dient als Hardware-Plattform für die Fusion der Sensordaten, die Ansteuerung der Roboterelektronik und die Koordination aller Komponenten. Sowohl der Sprachsensor als auch der Bildsensor sind lernfähig, d.h. die implementierten Algorithmen erlauben das automatische Einlernen von Objektnamen bzw. Objektformen [1].

Das entwickelte System funktioniert wie folgt [2]: Als Erstes nennt der Anwender den Namen eines Objekts. Der intelligente Sprachsensor erkennt den Namen, ordnet diesen einer Wortnummer zu und überträgt sie an den 32-Bit-Controller. Hat dieser eine Wortnummer ermittelt, so sendet er ein dazu passendes Zeichen an den intelligenten Bildsensor. Dessen Kamera nimmt ein Bild, das den Aktionsbereich des Roboters umfasst, auf, sucht und identifiziert darin das gewünschte Objekt und berechnet dessen Koordinaten. Synchronisiert über ein Handshake-Verfahren, sendet der Bildsensor die Koordinaten an den 32-Bit-Controller, der die notwendigen Bewegungsabläufe für den Roboterarm plant und durch Aktivierung der entsprechenden Ansteuersequenzen über einen Port den Roboterarm zum Objekt steuert.

Der Roboter lässt sich mit dieser Technology einfach bedienen: Liegen vor dem Roboter mehrere Objekte an beliebigen Stellen innerhalb des Sichtfelds und sagt ein Anwender z.B. "Zylinder", so holt der Roboter von allen Gegenständen nur das zylinderförmige Objekt und stellt es an einer festen Position ab.

[1] Krieger, O., Entwicklung einer intelligenten Kamera zur Objekterkennung, Diplomarbeit, Fachhochschule Frankfurt am Main 2007

[2] Ivascu, E.-R., Roboteransteuerung mit einem 32-bit-Mikrocontroller, Diplomarbeit, Polytechnische Universität Bukarest 2007

Laufzeit

01/2007 bis 12/2007

Finanzierung

Fachhochschule Frankfurt am Main
Gesellschaft für Technische Weiterbildung e.V.,
Frankfurt am Main

Kontakt

pnauth@fb2.fh-frankfurt.de



Multivariate Analyse der Immunrekonstitution von Kindern nach Stammzelltransplantation

Prof. Dr. phil. nat. Andreas Orth, Dipl.-Inf. Emilia Salzmann-Manrique,
Dipl.-Inf. Marco Dreier

Fb 2, Studiengänge Informatik, High Integrity Systems, Institut für professionelle Informatikanwendungen – IPIAG

Summary

Immune system recovery following allogeneic stem cell transplantation (SCT) in pediatric leukaemia patients is of great importance in enabling patients to overcome complications and relapse. To better understand immune reconstitution and overall patient survival, we developed a three-component multivariate model and generated a reference domain on the basis of normal leukocyte subtype values of 100 healthy children and adolescents. We classified 32 pediatric patients following allogeneic SCT into low-risk and high-risk groups on the basis of our model. We detected a significantly higher number of long time survivors among the low-risk group compared to the high-risk group. This is superior to older results.

Die Rekonstitution des Immunsystems nach einer Stammzelltransplantation (SCT) ist für krebskranke Kinder, die sich einer solchen Maßnahme unterziehen müssen, von zentraler Bedeutung für die Überwindung von Komplikationen, wie Infektionen, Abstoßungsreaktionen und Rückfälle. Um die Rekonstitution des Immunsystems besser zu verstehen, wurde eine multivariate Modellierung von Leukozytsubtypen durchgeführt. Dazu wurden zunächst bei 100 gesunden Kindern die Subtypen CD14+ Monozyten, Lymphozyten, CD3+ T-Zellen, CD3+CD4+ Helfer-T-Zellen, CD3+CD8+ zytotoxische-T-Zellen, CD3-CD56+ Natürliche Killerzellen und CD19+ B-Zellen mit farbytommetrischen Methoden gezählt und altersabhängige multivariate, ellipsoide Referenzbereiche bestimmt. Es wurden verschiedene Transformationen der Daten durchgeführt, um den zuverlässigen Referenzbereich zu erhöhen. Anhand der so bestimmten Referenzbereiche wurden nun 32 zuvor an Leukämie erkrankte Kinder, die sich Chemotherapie und Stammzelltransplantation unterzogen

haben und deren Eltern dieser Untersuchung zugestimmt haben, retrospektiv auf Erreichen der Referenzbereiche untersucht. Auf dieser Basis wurden die Kinder in Hoch- und Niedrigisikogruppen eingeteilt. In der Niedrigisikogruppe befanden sich signifikant mehr Langzeitüberlebende als in der Hochrisikogruppe. Die entsprechenden p-Werte lagen nach 200 Tagen bei $p=0,001$ bzw. nach 300 Tagen bei $p<0,0001$. Diese retrospektive Studie legt es nahe, zu untersuchen, inwieweit die farbytommetrisch festgestellten Leukozytsubtypopopulationsanteile verwendet werden können, um nicht nur retrospektiv zu klassifizieren, sondern auch prognostisch, also lange vor dem Ablauf eines halben Jahres, auf langfristige Überlebenschancen zu schließen.

Laufzeit
seit 2004

Finanzierung

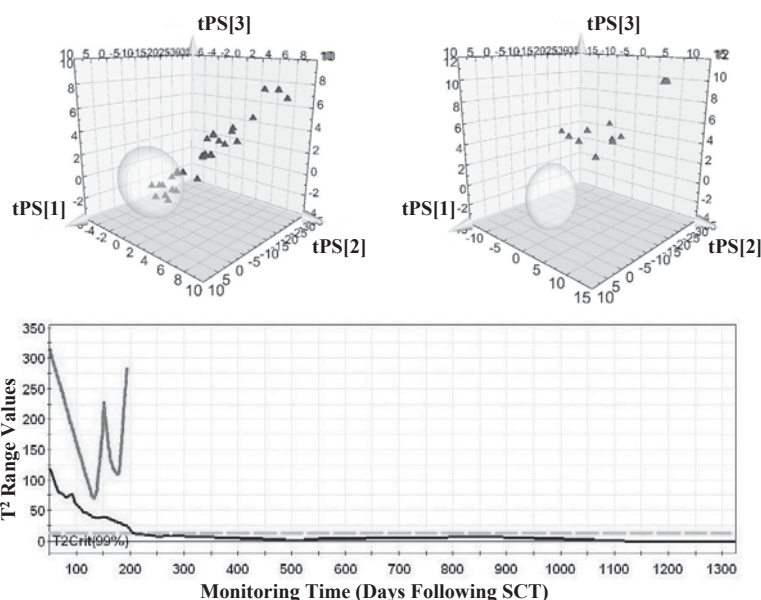
Deutsche Forschungsgemeinschaft, Bonn
Frankfurter Stiftung für krebskranke Kinder,
Frankfurt am Main
Adolf Messer Stiftung, Königstein/Ts.
Paul and Ursula Klein-Stiftung, Frankfurt am Main
Alfred and Angelika Gutermuth-Stiftung,
Frankfurt am Main

Kooperationspartner/Auftraggeber

Klinikum der Goethe-Universität Frankfurt am Main,
Zentrum für Kinder und Jugendmedizin - Klinik III:
Schwerpunkt Stammzelltransplantation - Labor für
Stammzelltransplantation und Immuntherapie

Kontakt

orth@hzq.fh-frankfurt.de
www.ipiag.de



Summary

The result of our research is that in principle pedestrians can be distinguished from cars and other objects in case of an accident. Subsequently, the car can activate the appropriate safety systems optimized for either the protection of pedestrians or for the passengers of the car if the car crashes with a wall or another car. Due to patent application details of our results cannot be published at present.

Projektbericht

Heutige Sicherheitssysteme in Automobilen schützen die Insassen bei einem Aufprall in hohem Maße. Ein Zusammenstoß mit einem Fußgänger führt bei diesem aber in der Regel zu schweren Verletzungen. Könnte das Fahrzeug nun bei der Annäherung frühzeitig und differenziert erkennen, ob es sich um ein starres Objekt oder einen Menschen handelt, so würden bei einer drohenden Kollision frühzeitig objektabhängig die geeigneten Schutzmaßnahmen eingeleitet werden. Fußgänger trügen dann ein geringeres Verletzungsrisiko.

Die bisherigen Forschungsergebnisse ergaben, dass mit der von uns entwickelten Methode eine Unterscheidung von Fußgängern und starren Objekten prinzipiell möglich ist.

Das Verfahren wird derzeit zum Patent angemeldet. Aus patentrechtlichen Gründen ist eine Veröffentlichung der Methode zurzeit leider nicht möglich.

Laufzeit

10/2007 bis 12/2008

Finanzierung

Fachhochschule Frankfurt am Main

Kontakt

*pech@fb2.fh-frankfurt.de
pnauth@fb2.fh-frankfurt.de*

Summary

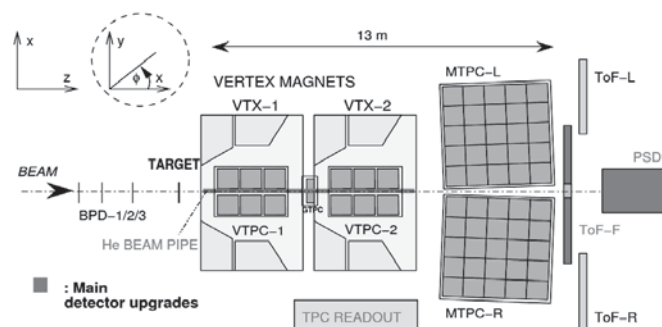
The objective of the NA61/SHINE collaboration is the experimental investigation of nucleus-nucleus, proton-proton and proton-lead interactions at the CERN SPS. The measurements are performed using the upgraded NA49 detector. In a 2007 pilot run p+C interactions at 31 GeV/c beam momentum were successfully recorded. In a further run in 2008 an upgrade of the TPC read-out electronics and data acquisition system was achieved. From July to November 2009 about 60 days of beam time with proton and pion beams are allocated to the NA61/SHINE experiment.

Projektbericht

Ziel des Experiments NA61/SHINE ist die Untersuchung der Hadronproduktion in Kern-Kern-, Proton-Proton- und Proton-Blei-Kollisionen bei verschiedenen Projektilenergien. Die dafür notwendigen Messungen werden mit dem NA49-Detektor durchgeführt, der in verschiedener Hinsicht verbessert werden soll, insbesondere bzgl. der Datenerfassungsrate, die auf das Zehnfache erhöht werden soll.

In NA61/SHINE wird ein Spektrometer für Hadronen mit hoher Akzeptanz benutzt, um die hadronischen Endzustände aus Wechselwirkungen verschiedener Strahlteilchen (π , p, C, S und In) und festen Targets bei SPS-Energien zu untersuchen. Die wichtigsten Komponenten des Experiments sind vier großvolumige Time Projection Chambers, mit denen 70% aller geladenen Teilchen aus einer Reaktion registriert werden können. Zwei von ihnen (VTPC-1 und VTPC-2) befinden sich in supraleitenden Dipolmagneten, zwei weitere (MTPC-L und MTPC-R) strahlabwärts hinter den Dipolmagneten. Mit mehreren Time-of-Flight-Detektoren (ToF-L/R) können die Flugzeiten von Teilchen aus einer Reaktion mit einer Auflösung von 60 ps bestimmt werden.

In einer ersten Strahlzeit im Herbst 2007 wurde ein 31 GeV/c-Protonenstrahl auf ein Kohlenstoff-Target gelenkt und die p+C-Interaktionen erfasst und aufgezeichnet. Für diesen Run wurde ein zusätzlicher Time-of-Flight-Detektor konstruiert



(ToF-F), der die Identifikation von Pionen und Kaonen unter kleinen Winkeln ermöglichen sollte. Außerdem wurde ein Modul für eine zukünftige Detektorerweiterung, der Projectile-Spectator-Detektor (PSD), erfolgreich getestet.

In einer weiteren Strahlzeit im Herbst 2008 wurden ein neues Datenerfassungssystem und eine neue Elektronik zum Auslesen der TPCs getestet. Die Datenrate mit dem neuen System war etwa zehnmal höher als mit dem alten. Aufgrund eines Vorfalls im LHC-Tunnel konnte diese Strahlzeit nicht bis zum vorgesehenen Ende durchgeführt werden, sondern musste vorzeitig abgebrochen werden.

Von Juli bis November 2009 sind etwa 60 Tage Strahlzeit mit π^- - und p-Strahlen für NA61/SHINE vorgesehen.

Laufzeit
seit 04/2007

Finanzierung
Institute der NA61/SHINE Kollaboration, Genf/Schweiz

Kontakt
rauch@fb2.fh-frankfurt.de
www.cern.ch/na61

fraLine – neue Medien in Bildungseinrichtungen / fraDesk – mandantenfähiges Helpdesksystem

Prof. Dr. Ulrich Schrader, Dr. Thomas Knaus
Fb 2, Studiengänge Allgemeine Informatik und Ingenieur-Informatik
Fb 4, Studiengänge Pflege und Pflegemanagement

Summary

fraLine is a joint project between the education authority of Frankfurt am Main and the University of Applied Sciences Frankfurt am Main. fraLine offers (IT) media support to all 152 public schools in Frankfurt and employs mainly technical students. fraLine support services include a (telephone) hotline, an web-based helpdesk (fraDesk) and on-site support as well as the development of support concepts for the city of Frankfurt and consulting services. Additionally, fraLine provides IT-training courses for school teachers and technical assistance with class projects involving media use. The overall aim of the project is to reduce technical and didactical obstacles teachers have to face when using new media in the classroom.

Projektbericht

"Studierende unterstützen Frankfurter Lehrerinnen und Lehrer" – mit dieser Formel kann das Projekt fraLine – IT-Schul-Service in seinem Kern beschrieben werden. Das Kooperationsprojekt der Stadt Frankfurt am Main und der FH FFM beschäftigt vornehmlich Studierende und leistet IT-Support für alle 152 Frankfurter Schulen sowie insgesamt 13.000 PCs. Mit seiner Arbeit entlastet das fraLine-Team LehrerInnen von technischen Problemen und schafft damit eine wesentliche Voraussetzung für den pädagogischen Einsatz neuer Medien an den Schulen.

Neben dem technischen Support bietet fraLine daher auch medienpädagogische Unterstützung und IT-Seminare für Lehrkräfte an. Die studentischen Mitarbeiter von fraLine erhalten in Abstimmung mit ihren Studienverpflichtungen vielfältige Möglichkeiten der Rückkopplung von Theorie und Praxis. Heute besteht das Team aus 19 MitarbeiterInnen, die monatlich über 1.500 Arbeitsstunden im Dienst der Schulen leisten.

Angebote und Leistungen von fraLine

- Basis-Support: Bearbeitung von Störungs- und Problem-meldungen der Frankfurter Schulen über eine telefonische Hotline, im Vor-Ort-Service und über das mandantenfähige Helpdesksystem fraDesk,
- Plus-Service [PlusS]: Ergänzung zum Basis-Support; regelmäßige Supportroutine, die feste Ansprechpartner garantiert und über die vorwiegend störungsorientierte Basisbetreuung hinausgeht,
- Seminare für IT-Beauftragte: Theoretisches und praktisches Basiswissen für LehrerInnen und IT-Beauftragte an Frankfurter Schulen,
- Unterrichtsbegleitung: Praktische (medientechnische) Unterstützung bei der Durchführung medial gestützter Unterrichtsvorhaben sowie deren Vorbereitung für alle LehrerInnen in Frankfurt; Ziel: Unsicherheiten bei der Verwendung neuer Medien im Unterricht verringern und die breite Nutzung neuer Medien an Frankfurter Schulen fördern,

- Wissenstransfer durch die fraLine-Webseite und Informationsportale: Veröffentlichung relevanter Informationen zum Thema Schule, städtische (IT-)Standards, Einsatz neuer Medien im Unterricht und technische Anleitungen in Form von News, FAQ, Knowledgebase, Glossar, Test- und BPS-Berichten; auch als „Hilfe zur Selbsthilfe“ für LehrerInnen,
- Software- und Anwendungsentwicklung: Der fraDesk ist eine Entwicklung von fraLine zur komfortablen Verwaltung und Koordination von Störungs- und Problem-meldungen; da nicht nur im Schul-Support anwendbar, wird die Web-Entwicklung auch außerhalb des Frankfurter IT-Supports zur Verfügung gestellt. Der fraDesk wurde auf der CeBIT 2008 der Fachöffentlichkeit präsentiert,
- Beratungsleistungen und Weiterentwicklung: Beteiligung an der strategischen (IT-)Entwicklung und Optimierung von (Support-)Konzepten für Frankfurter Schulen in Kooperation mit den zuständigen Ämtern, Kooperationspartnern und LehrerInnen; Planung und Beratung im Auftrag des Stadtschulamts, bei Neuanschaffungen und schulinterne(n) Projekten.

Ziele und Ausblick

Zielsetzung ist die Entwicklung, praktische Erprobung, Überprüfung und Implementierung eines auf die spezifischen technischen und pädagogischen Erfordernisse schulischer (IT-) Entwicklung abgestimmten Unterstützungskonzepts unter der Maßgabe der Nachhaltigkeit und langfristigen Finanzierbarkeit. Erfahrungswissen sammeln und dadurch die (technischen) Voraussetzungen für eine qualitativ hochwertige Medienerziehung in Bildungseinrichtungen zu schaffen, ist ein weiteres Anliegen.

Das Projekt war als Pilotprojekt zunächst auf drei Jahre angelegt. Aufgrund des sehr positiv bewerteten Verlaufs wurde die Projektlaufzeit bis Ende August 2007 verlängert. Derzeit befindet sich das Projekt in der dritten – inhaltlich stark erweiterten – Projektphase, die noch bis 2011 läuft. Eine inhaltliche Ausweitung und, damit verbunden, eine weitere Fortsetzung wird derzeit vorbereitet.

Laufzeit

10/2001 bis 09/2011

Finanzierung

Stadt Frankfurt am Main, Stadtschulamt
Staatliches Schulamt für die Stadt Frankfurt am Main
Fachhochschule Frankfurt am Main

Kooperationspartner/Förderung

Stadt Frankfurt am Main, Stadtschulamt
Staatliches Schulamt für die Stadt Frankfurt am Main

Kontakt

knaus@fb2.fh-frankfurt.de
www.fraline.de
www.fradesk.de



Prof. Dr.-Ing. habil. Gerhard Silber, Dipl.-Biol. Günther Benderoth,
Dr. rer. nat. Christopher Blase

Fb 2, Institut für Materialwissenschaften der Fachhochschule Frankfurt am Main – ifm
und Center of BioMedical Engineering – CBME

Summary

Aorta-Aneurysm (AA) is a common ailment affecting approximately 15 % of all men age 65 and older. There is a risk of rupture with little chance of survival. Diagnosis per CT is no problem; the real issue is when to operate an AA. The limiting diameter (55 mm) is a statistical indicator only; smaller AAs may perforate and larger diameters may remain stable for many years. The objective is to develop computer-aided online monitoring for timely status diagnosis without any side effects.

Ziel

Das Aorten-Aneurysma (AA) ist eine häufige Erkrankung mit einer durchmesserabhängigen Rupturgefahr bei marginalen Überlebenschancen. Diagnostisch bietet die Entdeckung und Darstellung mittels CT kein Problem, Unsicherheit besteht nur in der Frage, wann ein solches Aneurysma operiert werden soll. Ein festgelegter Grenzwert von 55 mm Durchmesser bietet zwar statistische Sicherheit, aber auch kleinere Aneurysmen können perforieren, und größere können jahrelang stabil bleiben, sodass das individuelle Risiko nicht bestimmbar ist. Das Ziel des Vorhabens besteht in der Entwicklung eines nebenwirkungsfreien rechnergestützten klinischen Online-Monitoring zur frühzeitigen Status-Diagnose von AA als therapeutische Entscheidungshilfe.

Methoden und Ergebnisse

Auf Basis bildgebender Verfahren (CT und MRT) erfolgte die In-vivo-Geometrieerfassung repräsentativer AA, mittels derer dann die 3D-Rekonstruktionen der AA erzeugt wurden (Abb. 1). Die weitere Auswertung in Form von Rechengittern für die AA-Wand mittels der FEM und des Strömungsraumes mittels der CFD sowie deren Interaktion in Form einer Fluid-Struktur-Kopplung ermöglichte erste Berechnungen und Simulationen eines von Blut durchströmten AA (Abb. 1). Die Materialeigenschaften der Komponenten des AA (Gefäßwand und Thrombus) werden anhand von Druck- oder Zugversuchen an speziellen Versuchsständen ermittelt (Abb. 2). Auf Basis dieser Daten werden adäquate nicht-lineare bzw. anisotrope Materialmodelle für diese Gewebe determiniert (Abb. 3) und für die Berechnung mit der FEM genutzt (Abb. 1).

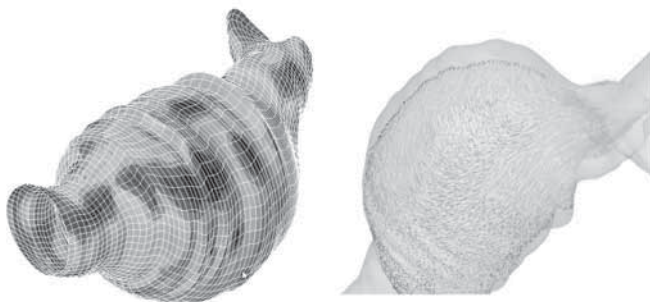


Abb. 1: FE-Analyse der Wandspannungen (links) und Strömungssimulation (rechts) eines AA.

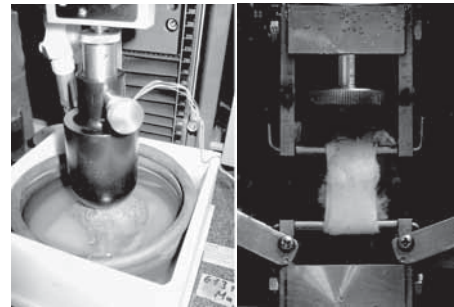


Abb. 2: Humaner Thrombus (links) und Blutgefäßprobe (rechts) im Versuchsstand.

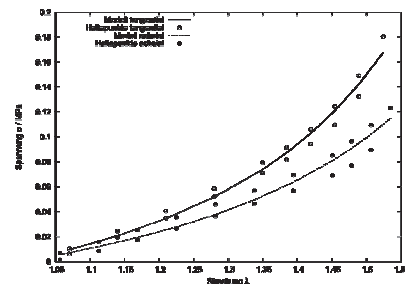


Abb. 3: Materialidentifikation einer AA-Wandprobe mittels eines anisotropen Stoffgesetzes

Ergebnisverwertung

Die Ergebnisse dieses Vorhabens sollen in ein klinisches Online-Monitoring der endovaskulären Chirurgie zur Diagnose krankhafter Aorten und einer detaillierteren Entscheidungshilfe für durchzuführende OPs münden. Des Weiteren dienen die Ergebnisse als Grundlage zur Ableitung geeigneter Stent-Graft-Designs bzw. sicherer Fixierungsmechanismen des Stent-Grafts in der Aortenwand und eines adäquat angepassten Prothesendesigns.

Laufzeit

09/2005 bis 09/2009

Finanzierung

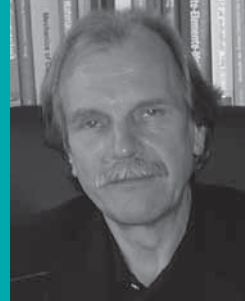
Adolf Messer Stiftung, Königstein/Ts.
Bundesministerium für Bildung und Forschung, Berlin

Kooperationspartner/Förderung

General Electrics Vingmed Ultrasound (Horten/Norwegen), B. BRAUN - Aesculap (Tuttlingen), Universitätsklinik der Goethe-Universität Frankfurt am Main, Universitätsklinik der Philipps-Universität Marburg, Duale Hochschule Baden-Württemberg, Mosbach

Kontakt

silber@fb2.fh-frankfurt.de
www.fh-frankfurt.de/de/forschung_transfer/institute/ifm.html
www.fh-frankfurt.de/de/forschung_transfer/institute/cbme.html



Summary

Static or dynamic gait analyses are still the main sources for the development of orthopedic and sport shoe criteria. However, these procedures limit themselves respectively to kinematic evidence and measurement of contact or compressive stresses or forces between shoe and the sole of the foot or foot and floor, but cannot provide the actually occurring compressive, tensile or shear stresses which actually occur within the soft tissue regions of the human locomotor system. Moreover high experimental cost is required to determine mechanical sole material properties, and this approach gathers information about the user or patient either not at all or insufficiently.

Ziel

Mit Hilfe von FEM-Berechnungen und Simulationen des Gesamtsystems Fuß-Schuh bzw. Fuß-Schuh-Unterlage sollen Kriterien für eine biomechanische bzw. sportmedizinische Optimierung von Einlegesohlenmaterialien und -geometrien, Dämpfungstrukturen sowie optimale Platzierungen von funktionellen Zwischensohlenelementen (wie etwa Pronationsstützen, Torsionselementen, Flexkerben etc.) für optimale Laufschuhe vor dem Hintergrund reduzierter (Sport-)Verletzungen und einer maximalen Prävention entwickelt werden.

Methoden

Mithilfe eines neu entwickelten, auf bildgebenden Methoden (MRT) und CAD-Technologien (3D-Rekonstruktion) sowie der inversen Finite-Elemente-Methode (iFEM)) basierenden Verfahrens werden mittels realitätsnaher Computersimulationen die interagierenden mechanischen Spannungen beim Abrollvorgang zwischen Fuß und Schuh bzw. Fuß, Schuh und Unterlage in tieferen Gewebeschichten bis hin zum Knochen dreidimensional dargestellt und verfolgt. Die mittels MRT erstellten In-vivo-Datensätze menschlicher Körperregionen (Fuß und ggf. Unterschenkel) werden am Rechner mit Datensätzen des jeweiligen Schuhsystems in Kontakt gebracht und nicht nur die Druck- und Zugspannungen, sondern auch die vermutlich viel gefährlicheren Scherspannungen in den gefährdeten Fettge-

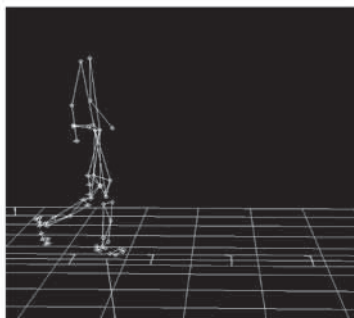


Abb. 1: Ganganalyse mit Markern (oben) und Auswertung (unten)



Abb. 2: MRT-taugliche Vorrichtung für Beinbewegungen mit integriertem Bodenreaktionskraftmesser in einem Upright-MRT

webe-Muskel-Verbänden sowie beispielsweise in der Achillessehne berechnet und simuliert.

Ergebnisverwertung

Ergebnis wäre ein innovatives Verfahren für eine neuartige Schuhoptimierung auf der Basis einer Spannungs- und Verzerrungsanalyse im Fuß und Bein. Die Ergebnisse sollen dann auf Sportschuhe für andere gesundheitsgefährdete Personengruppen, etwa solche mit Adipositas, sowie auch für Gesunde übertragen werden.

Laufzeit

07/2008 bis 07/2011

Finanzierung

Bundesministerium für Bildung und Forschung, Berlin

Kooperationspartner/Förderung

PUMA AG, Herzogenaurach
biodyn GmbH & Co. KG, Ermengerst
FoamPartner Fritz Nauer AG, Wolfhausen, Schweiz
Eidgenössische Technische Hochschule, Institut für Sportwissenschaften, Zürich/Schweiz
Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie der Goethe Universität Frankfurt am Main
Gesundheitszentrum Rheine, Rheine
AG Diabetischer Fuß der Deutschen Diabetes Gesellschaft, Bernkastel-Kues

Kontakt

ifm@fb2.fh-frankfurt.de
silber@fb2.fh-frankfurt.de



Innovatives Schlaf-System (InnoSS)

Prof. Dr.-Ing. habil. Gerhard Silber, Dipl.-Ing. Alexander Asmus,
Dipl.-Ing. M.Eng. Christophe Then
Fb 2, Institut für Materialwissenschaften der Fachhochschule Frankfurt am Main
und Center of BioMedical Engineering – CBME

Summary

The project proposes to develop a new sleep system based on the pressure-counterpressure principle, which is capable of optimally supporting every part of the body from head through spinal column and pelvis to the legs. The pressure-counterpressure system should be activated through the body's own movement and even through the movement of breathing, so that the whole body is microfine massaged during the whole sleep and relaxation time. Ultimately, healthier and more relaxed sleep should result.

Ziele

In dem Vorhaben soll ein neues Schlafsystem, basierend auf dem Druck-/Gegendruck-Prinzip entwickelt werden, welches jeden Teil des Körpers vom Kopf über die Wirbelsäule und das Becken bis hin zu den Beinen in jeder Lage optimal unterstützt. Durch die Eigenbewegung des Körpers und sogar durch die Bewegungen des Atmens soll das Druck-/Gegendruck-System aktiviert werden und dadurch den ganzen Körper mikrofein während der gesamten Schlaf- und Erholungszeit massieren. Letztendlich soll ein gesünderer und entspannterer Schlaf resultieren.

Methoden

Zur Materialcharakterisierung der Unterlagenmaterialien in Form polymerer Weichschaumstoffe wurden Druck- und Indenterversuche, basierend auf bisherigen Erfahrungen (zyklische Vorbelastung mit stufenweiser Be- und Entlastung sowie Relaxationsabbruchpunkten), durchgeführt. Im Rahmen des zu generierenden Mensch-Modells wurden die Oberfläche eines männlichen Probanden mittels Laser-Scan und die Anatomie der Knochen-, Fettgewebe- und Muskelstrukturen auf Basis von bildgebenden Verfahren (MRT) sowie

einer 3D-Rekonstruktion erzeugt (vgl. Abb. 1). Hinsichtlich der zu simulierenden Körperteile wurde die Einbeziehung des kompletten Skeletts und der Fettgewebe-Muskel-Verbünde (insbesondere in der Gesäßregion) festgelegt. Es wird zunächst von der Rückenlage als einer der zu untersuchenden Schlafpositionen ausgegangen.

Ergebnisse

Das Prinzip des neuen Schlafsystems wurde im Rahmen einer ersten Voruntersuchung hinsichtlich der Funktionstauglichkeit untersucht. Dabei wurde aus rechen-ökologischen Gründen zunächst die Interaktion zwischen einem starren Stempel (Indenter) und einem partiellen Schlafsystem (vier "Druckkammern") modelliert. Hierbei konnte per Simulation nachgewiesen werden, dass ein Funktionieren des Prinzips nur durch geeignete Modifikation der Querträger möglich ist. Mittels einer Simulation der Interaktion des gesamten Schlafsystems mit einem starren Mensch-Modell konnte das Funktionieren des Prinzips verifiziert werden. Derzeit laufen die Berechnungen mit einem in die Interaktion einbezogenen verformbaren Mensch-Modell (vgl. Abb. 1).

Laufzeit

011/2008 bis 04/2010

Finanzierung

Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi), Berlin
Fachhochschule Frankfurt am Main

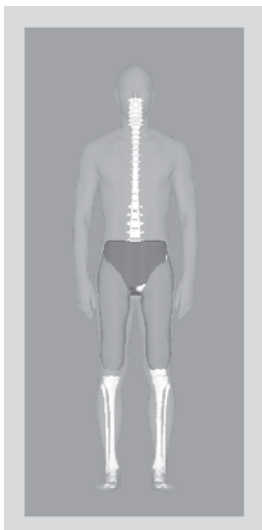
Kooperationspartner/Auftraggeber

biodyn GmbH & Co. KG, Ermengerst

Kontakt

silber@fb2.fh-frankfurt.de
www.cbme-hessen.de

a.



b.

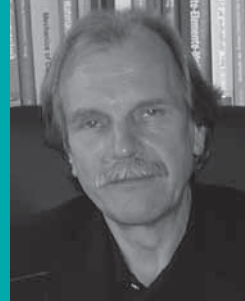


c.



Abb. 1: Männliches Mensch-Modell, a. Skelett mit Fettgewebe-Muskel-Verbänden im Gesäßbereich, b. Oberflächen-Scan, c. Einzelheit der Gesäßanatomie

Prof. Dr.-Ing. habil. Gerhard Silber, FB 2, Center of Biomedical Engineering – CBME,
Prof. Dr. rer. nat. Jürgen Bereiter-Hahn, Goethe-Universität Frankfurt am Main, et al.,
Philipps-Universität Marburg



Summary

The coalition of scientists from the departments of medicine at the Universities of Frankfurt on the Main and Marburg, the Institute for Material Sciences of the University of Applied Sciences at Frankfurt am Main and cell biologists of the Goethe University of Frankfurt am Main's Center of Biomedical Engineering (CBME) is a competence cluster in Hesse for the study of biomechanical properties of human soft tissue and their pathological alterations. Questions from routine clinical work concerning health-threatening interaction between human soft tissue regions and supporting constructions (aids and appliances) as well as implants in bone and cartilage are being worked on in interdisciplinary approaches from engineering, biology, and medicine, with funding from the state of Hessen.

Hintergrund

Gesundheitsschädliche Lebensweise und demografischer Wandel bedingen eine drastische Zunahme an Zivilisationskrankheiten sowie eine steigende Zahl pflegebedürftiger Patienten. Hilfsmittel (Anti-Dekubitus-Systeme, Prothesen, Orthesen, Stents etc.) sind infolge kritischer Spannungen/Verformungen in den Weichgeweben häufig nicht nur nicht hilfreich, sondern können den gesundheitlichen Zustand verschlimmern und schwerwiegende Sekundärerkrankungen mit volkswirtschaftlichem Schaden in Milliardenhöhe auslösen.

Projekt

Ziel des Schwerpunkts PräBionik ist das bessere Verständnis und in der Folge die Reduktion der Gefährdung von Weichgewebsregionen durch Stützkonstruktionen oder Hilfsmittel. Dieses hessische Kompetenz-Cluster zur Erforschung biomechanischer Eigenschaften humaner Weichgewebe und deren pathologischer Veränderungen verfolgt einen stark anwendungsbezogenen Ansatz und soll zu einem Schwerpunkt mit überregionaler Wirkung ausgebaut werden. Fragestellungen zu gesundheitsgefährdenden Interaktionen zwischen humanen Weichgeweberegionen und Stütz-Konstruktionen (Hilfsmittel) aus dem klinischen Alltag sollen mit interdisziplinären Ansätzen aus Ingenieurwissenschaften, Biologie und Medizin bearbeitet werden.

Für die FH FFM, die Goethe-Universität Frankfurt und die Philipps-Universität Marburg eröffnet dieser Forschungsverbund somit Möglichkeiten zur strukturellen Fortentwicklung. Die Verbindung universitärer Grundlagenforschung mit der im Kontext einer Fachhochschule ideal zu realisierenden Konfrontation mit dem Anwendungsbezug bahnt somit den Weg vom Labor zum Anwender.

Das Projekt wird im Rahmen des hessischen Forschungsförderprogramms LOEWE (Landes-Offensive zur Entwicklung

Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz) gefördert und soll damit zu einem Forschungsschwerpunkt ausgebaut werden. Die FH FFM ist damit die einzige hessische Fachhochschule, die 2009 über LOEWE in der 2. Förderstaffel gefördert wird.

Laufzeit

01/2010 bis 12/2012

Finanzierung/Förderung

Land Hessen, Wiesbaden, LOEWE-Programm

Kooperationspartner

Fachhochschule Frankfurt am Main,

Fachbereich Informatik und Ingenieurwissenschaften
Main (Antragsteller)

Prof. Dr.-Ing. Gerhard Silber (CBME; Koordinator),

Prof. Dr.-Ing. Hans-Reiner Ludwig,

Prof. Dr.-Ing. Mansour Alizadeh,

M.Eng. Christophe Then.

Goethe-Universität Frankfurt am Main

Fachbereich Medizin

Prof. Dr. Thomas Schmitz-Rixen (CBME), Prof. Dr. Thomas

Vogl (CBME), Prof. Dr. Dr. Robert Sader (CBME),

Prof. Dr. Andreas Kurth, Dr. Mathias Hofmann.

Fachbereich Biowissenschaften

Prof. Dr. Jürgen Bereiter-Hahn (CBME),

Dr. Christopher Blase.

Fachbereich Psychologie und Sportwissenschaften

Prof. Dr. Dietmar Schmidtbleicher, PD Dr. Christian Haas.

Philipps-Universität Marburg

Fachbereich Medizin

Prof. Dr. Rainer Moosdorf (CBME),

Prof. Dr. Sebastian Vogt, Prof. Dr. David Jones.

Duale Hochschule Baden-Württemberg, Mosbach

Studiengang Virtual Engineering

Prof. Dr.-Ing. Uwe Janoske (CBME)

Katholisches Klinikum Mainz, Klinik für Radiologie und
Nuklearmedizin

PD Dr. Jörn Balzer

*Kooperationspartner sind auch eine Reihe von
Industrieunternehmen, z.B.*

Ford Forschungszentrum Aachen GmbH,

adidas AG, Herzogenaurach,

PUMA AG, Würzburg,

KRAUTH Cardio-Vascular GmbH, Hamburg,

PVA Tepla Analytical Systems GmbH, Aalen,

proseat GmbH + Co. KG, Wolfsburg,

OS ORTHOPEDIC SERVICES GmbH, Mainhausen,

Reha Dienst, Heidelberg.

Kontakt

info@fwbt.fh-frankfurt.de

www.praeventive-biomechanik.eu



Mechanische Charakterisierung humaner Weichgewebe (MeChum)

Prof. Dr.-Ing. habil. Gerhard Silber, M.Eng. Dipl.-Ing. Christophe Then,
Dipl.-Ing. Joachim Menger, Alexander Asmus, Eugen Lazarus
Fb 2, Institut für Materialwissenschaften der Fachhochschule Frankfurt am Main – ifm
und Center of BioMedical Engineering – CBME

Summary

Reclining bed and seat system manufacturers lack objective comfort evaluation criteria for the consumer and healthcare markets. In the latter case, the development of bed sores remains a large problem. The planned action begins with the human body itself. Tissue deformations caused by an underlying layer will be measured directly with the help of MRT. This data will be further processed into a 3-D reconstruction; deformations and tensions will be calculated numerically with the aid of FEM. The results will be applied to underlying layers for sitting and lying in automobiles, commercial vehicles, aircraft, and healthcare.

Ziel

Ziel des Projektes ist die Entwicklung eines Berechnungs- und Simulationstools zur Darstellung der durch eine Unterlage im Humangewebe initiierten Verformungen und Spannungen. Dabei sollen Gestaltungs- und Beurteilungskriterien für Anti-Dekubitus-Matratzen aber auch für Lagerungssysteme des Komfortbereiches entwickelt werden, die dann auch auf andere Bereiche (Kfz, Lkw, Flugzeug, Bett, OP-Tisch) anwendbar sind.

Methoden

Es wurden In-vivo-Messungen in der menschlichen Gluteusregion an Probanden im unverformten und verformten Zustand sowie Komplettskans des menschlichen Körpers mittels der MRT durchgeführt. Auf Basis dieser Daten erfolgten die 3D-Rekonstruktionen der entsprechenden Regionen bzw. des kompletten Körpers in liegender und sitzender Position (BOSS-Modell, vgl. Abb.1), mittels derer dann die Rechengitter mithilfe der FEM erzeugt wurden. Basierend auf Kraft-Verformungs-Daten in Kombination mit MRT-Schnitten gelang die Determinierung geeigneter Materialparametersätze eines adäquaten Materialgesetzes für die separaten Gewebearten (Fett- und Muskelgewebe) in der Gluteusregion. Mit dem Verfahren können die biomechanischen Interaktionen in Form von Spannungsverläufen, beispielsweise in der Gluteusregion, als Folge der geometrischen und werkstofflichen Beschaffenheit verschiedener Lagerungssysteme im Vergleich dargestellt werden. Diese lassen wiederum eine vergleichende Betrachtung der jeweiligen Unterlagen hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf das menschliche Gewebe zu. Mithilfe der Zielsetzung der Spannungs- und Dehnungsminimierung in bestimmten Geweberegionen, etwa unterhalb des Sitzhöckers in der sitzenden Position oder am Steißbein in der liegenden Position, liegt ein Kriterium vor, das für Design-/Materialoptimierung genutzt werden kann. Designoptimierungen wurden mithilfe des Modells der virtuellen Testperson durchgeführt (vgl. Abb. 2).

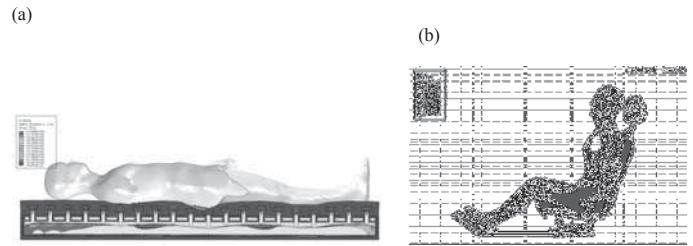


Abb. 1: Komplettes BOSS-Modell auf einem Liegesystem (a) und einem Sitzsystem (b)

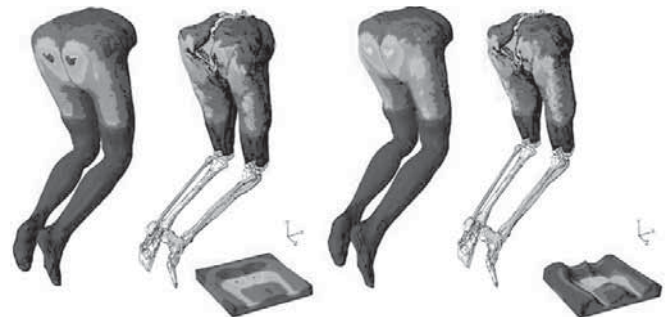


Abb. 2: Designoptimierung einer Sitzunterlage hinsichtlich Spannungsminimierung im Sitzhöckerbereich

Ergebnisverwertung

Eine Verwertung der Ergebnisse kann in zwei Säulen münden: Das Verfahren ermöglicht zum einen die Gestaltung und das Design innovativer Anti-Dekubitus-Systeme (ADS) zur Dekubitusprophylaxe sowie auch von Lagerungssystemen des Komfortbereiches. Zum anderen eröffnet das Verfahren eine völlig neue Prüfmethode zur Zertifizierung und Prüfung von ADS, welche die derzeitigen Prüfverfahren mit nur unzulänglichen Aussagen auf Basis eingeschränkter Auflage-druckmessungen ablösen könnten.

Laufzeit

09/2005 bis 08/2008

Finanzierung

Adolf Messer Stiftung, Königstein/Ts.
Bundesministerium für Bildung und Forschung, Berlin
FoamPartner Fritz Nauer AG, Wolfhausen/Schweiz
Thomashilfen für Behinderte GmbH & Co. Medico KG, Bremervörde

Kooperationspartner/Förderung

FoamPartner Fritz Nauer AG, Wolfhausen/Schweiz
Thomashilfen für Behinderte GmbH & Co. Medico KG, Bremervörde
Universitätsklinik der Goethe-Universität Frankfurt am Main
Universitätsklinik der Philipps-Universität Marburg
Duale Hochschule Baden-Württemberg, Mosbach

Kontakt

silber@fb2.fh-frankfurt.de
www.cbme-hessen.de
fh-frankfurt.de/de/forschung_transfer/institute/ifm.html

Stentdesign für die Arteria femoralis superficialis (SAFS)

Prof. Dr.-Ing. habil. Gerhard Silber, Prof. Dr.-Ing. Mansor Alizadeh,
cand.-Ing. Andreas Wittek, Dipl.-Ing. Thomas Allenstein
Fb 2, Institut für Materialwissenschaften der Fachhochschule Frankfurt am Main (ifm) und
Center of BioMedical Engineering – CBME



Summary

Patients with peripheral arterial occlusive disease run a high risk of suffering from cardio- and cerebrovascular complications. Approximately 28 million affected persons live in Europe and Northern America. Every year, up to 40,000 patients in Germany must have legs or feet amputated. The results of balloon dilatations may be improved considerably by stents. However, stent manufacturer lack any objective criteria for assessing the development of forces and strains in the area of the arteria femoralis superficialis under normal everyday circumstances. The objective is to develop Nitinol stent systems designed to accommodate the forces and strains developing in the lower extremity.

Ziel

Für Patienten mit peripherer arterieller Verschlusskrankheit besteht ein hohes Risiko für kardio- und zerebrovaskuläre Komplikationen. Etwa 28 Millionen Betroffene leben in Europa und Nordamerika, bei bis zu 40.000 Patienten müssen in Deutschland jährlich Beine oder Füße amputiert werden. Die Ergebnisse alleiniger Ballondilatationen können durch Stents deutlich verbessert werden. Für Stenthersteller fehlen objektive Kriterien zur Beurteilung der Kräfteverhältnisse im Bereich der Arteria femoralis superficialis (AFS) unter täglich stattfindender Belastung. Ziel des Vorhabens ist die Entwicklung von auf die Belastungszustände im Bereich der unteren Extremität zugeschnittenen optimalen NiTi-Stentsystemen.



Abb. 1: Muskeleinfluss auf die AFS bei ausgewählter Bewegung des Beines

Methoden

Zur Ermittlung des Verformungsstatus von Stents in der AFS während des Gangzyklus wurden MRT-Aufnahmen in verschiedenen für den Gangzyklus charakteristischen

Positionen durchgeführt. Die auf Grundlage dieser Aufnahmen rekonstruierten 3D-Geometrien und Finite-Elemente-Modelle zeigen den Einfluss von umgebendem Muskel- und Weichgewebe (Abbildung 1) auf die Verformung der AFS und erlauben die realitätsnahe Simulation der Beinbewegung und der dadurch implizierten mechanischen Belastung des interagierenden Gesamtsystems AFS/Stent. Um die Qualität der FE-Berechnungen entscheidend zu verbessern, wurden sowohl für die Formgedächtnislegierung NiTi, aus der die Stents gefertigt werden, als auch für Blutgefäßwände, die als anisotropes Kompositmaterial zu betrachten sind, anwenderspezifische Materialgesetze für die FE-Software Abaqus programmiert und implementiert. Sowohl am Stent als auch an Blutgefäßwänden wurden Versuche zur Validierung der Materialgesetze sowie der FE-Modelle durchgeführt (Abb. 2).

Ergebnisverwertung

Ergebnis wäre ein innovatives Verfahren für neuartige Stentdesigns für die AFS auf der Basis einer individuellen Spannungs- und Verzerrungsanalyse als Funktion der jeweiligen Stentimplantation unter Einbeziehung der Beinbewegung. Anschließende Integration des Verfahrens in die Produktentwicklung und das Marketing einschlägiger Industrieunternehmen. Übertragung und Weiterentwicklung des Verfahrens auf andere Gefäßabschnitte des Menschen.

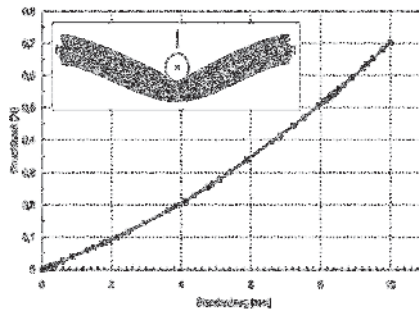


Abb. 2: FE-Simulation eines Biegeversuchs am Stent

Laufzeit

10/2006 bis 09/2009

Finanzierung

Adolf Messer Stiftung, Königstein/Taunus
Bundesministerium für Bildung und Forschung, Berlin
CORDIS – Johnson & Johnson, Waterloo/Belgien

Kooperationspartner/Förderung

CORDIS – Johnson & Johnson, Waterloo/Belgien
Universitätsklinik der Goethe-Universität
Frankfurt am Main
Technische Universität Braunschweig

Kontakt

silber@fb2.fh-frankfurt.de, ifm@fb2.fh-frankfurt.de
www.fh-frankfurt.de/de/forschung_transfer/institute/ifm.html
www.fh-frankfurt.de/de/forschung_transfer/institute/cbme.html



Wirkungsnachweis einer Sitzorthese (WiSit)

Prof. Dr.-Ing. habil. Gerhard Silber, cand.-Ing. Thomas Philipp,
M.Eng. Christophe Then, Dipl.-Ing. Joachim Menger
Fb 2, Institut für Materialwissenschaften der Fachhochschule Frankfurt am Main
und Center of BioMedical Engineering – CBME

Summary

The mode of operation in practical application of a back orthosis (BaySit orthosis) already in use is to be studied using the Finite Elemente Methode (FEM). The goal here is to quantify the tensions and distortions of the self-adjusting mechanical interaction which occurs in the soft tissue regions between a sitting patient (study subject) and the orthosis.

Ziele

Mit Hilfe der Finite Elemente Methode (FEM) soll die Wirkungsweise einer in der Praxis bereits eingesetzten Rücken-Orthese (BaySit-Orthese) untersucht werden. Ziel dabei ist insbesondere eine Quantifizierung der mechanischen Spannungen und Verformungen in den Weichgeweberegionen (insbesondere Fettgewebe-Muskel-Verbünde) bis zur Wirbelsäule infolge der mechanischen Interaktion zwischen einem sitzenden Patienten/Probanden und der Orthese.

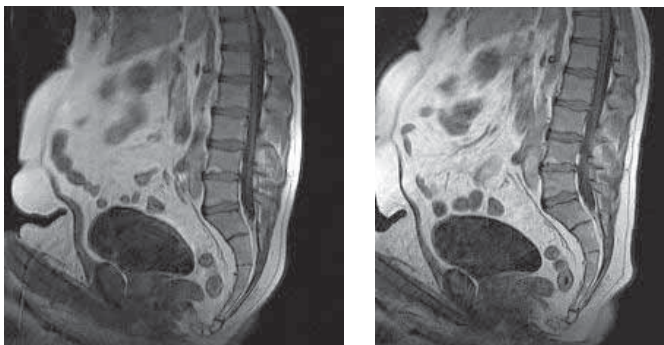


Abb. 1: MRT-Sagittalschnitt der Rückenregion ohne (links) und mit Orthese (rechts)

Ergebnisse

Für erste Testrechnungen hinsichtlich des zu bewältigenden Kontaktproblems wurde zunächst auf ein im Institut für Materialwissenschaften vorhandenes Mensch-Modell eines Probanden in sitzender Stellung zurückgegriffen und mit der Orthese in Kontakt gebracht (vgl. Abb. 2). Das Mensch-Modell wurde mit Hilfe eines Probanden auf Basis eines 3D-Laser-Scans (für die Oberfläche) sowie von MRT-Messungen und eines 3D-Rekonstruktionstools (für die anatomischen Strukturen) generiert.

Laufzeit

01/2009 bis 12/2009

Finanzierung

Orthopädie-Zentrum, Bad Füssing
Deutsche Rentenversicherung, Berlin

Kooperationspartner/Auftraggeber

Orthopädie-Zentrum, Bad Füssing
Lahntalklinik Nassau
(Klinik für Orthopädische Rehabilitation), Nassau
Privatpraxis für Upright-Kernspin-Tomografie,
Köln-Rodenkirchen
b&k Textilien GmbH, Hilgertshausen

Kontakt

silber@fb2.fh-frankfurt.de
www.cbme-hessen.de

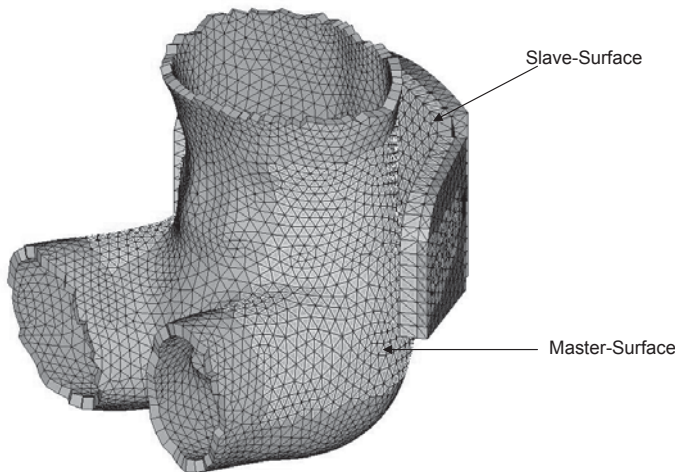


Abb. 2: FE-Modell zur Interaktion Mensch-Modell/BaySit-Orthese



Prof. Dr.-Ing. Florian Steinwender, Prof. Dr.-Ing. habil. Horst Hennerici
Fb 2, Studiengang Maschinenbau

Summary

The development of products in the automobile industry is subject to design restriction, costs and government regulation. A parametric study has been carried out for a newly developed pressurized pipe made of elastomer and a fiber inner core with extreme nonlinear material behavior. First the governing material properties need to be determined through laboratory testing, then parameter study has be done using the finite element method. First results of the parametric study show that the strength of the pipe is dependent on relationship between the elastomer and the inner core. The strength depends on the embodiments design of the inner core and adhesion between eastomer and fiber core.

Ziele

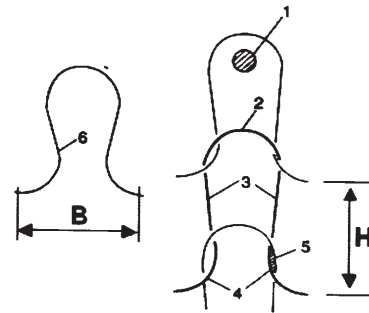
Die Entwicklung von Produkten in der Automobilindustrie unterliegt neben den konstruktiven Vorgaben stark dem Kostendruck und den gesetzlichen Vorschriften. Um im Wettbewerb bestehen zu können, müssen bei der Gestaltung und Herstellung eines Produktes alle Prozesse und Abläufe optimiert werden. Neben dem Know-how der Mitarbeiter kommt der numerischen Simulation eine besondere Bedeutung zu. Mithilfe numerischer Entwicklungssoftware sollen innovative Verbundwerkstoffe effektiv entwickelt werden.

Methode

Die Einzelkomponenten des zu untersuchenden Verbundwerkstoffs für druckbeaufschlagte Bauteile bestehen aus einem Elastomer für die Außenschicht, einem Garngestrick (sogenannte Druckträgerschicht, siehe Bild 1) und Elastomer für die Innenschicht. Durch Parameterstudien hinsichtlich der Festigkeit des Verbundstoffs können mithilfe der Finite-Element-Methode standardisierte Materialkennwerte rechnerisch ermittelt werden, die dann durch im Laborversuch aufgenommene Kenngrößen zu verifizieren sind. In den generierten Modellen sind die nichtlinearen Materialgesetze mit extrem unterschiedlichen Materialkennwerten enthalten. Bei der Generierung der Finite-Elemente-Modelle kommt der Abbildung der Grenzschicht zwischen der Druckträgerschicht aus Garngestrick und dem umschließenden Elastomer der Innen- und Außenschicht eine besondere Bedeutung zu.

Ergebnisse

Die Parameterstudien zeigen, dass die Festigkeit des Verbundwerkstoffs signifikant abfällt, wenn die einzelnen Komponenten nicht mehr durch ausreichend große Adhäsionskräfte untereinander verbunden sind. Im Sinne einer optimalen Bauteilgestaltung kommt daher der Ausführung der Garngeflechte und der Adhäsionskräfte zwischen der Druckträgerschicht und deren Nachbarschichten eine besondere Bedeutung zu.



B=Maschenbreite, H=Maschenhöhe, 1=Nadelkopf mit Maschenschleife, 2=Maschenkopf, 3= Schenkel, 4=Füße, 5=untere Bindungsstelle, 6=Fadenschleife

Bild 1: Bezeichnung der Fadenstrecke einer Masche, Garngestrick [1],

Ausblick

Durch die Implementierung entsprechender Materialgesetze lassen sich mit Hilfe der numerischen Simulation schnell und kostengünstig Variationen von Werkstoffkombinationen und Bauteilgeometrien untersuchen, Einflüsse erkennen und interpretieren. Aufbauend auf den Ergebnissen, lassen sich weitere Parameterstudien durchführen, um die unterschiedlichen Wirkmuster des Fadengeflechts zu erfassen.

Laufzeit

10/2007 bis 10/2009

Finanzierung/Kooperationspartner/ Auftraggeber

Vertias AG, Gelnhausen

Kontakt

hohe@fb2.fh-frankfurt.de



Dienste und Architekturen in zukünftigen Telekommunikationsnetzen (DazTel)

Prof. Dr.-Ing. Ulrich Trick, Dipl.-Ing. Sven Burdys
Fb 2, Elektrotechnische Studiengänge

Summary

This research project covered services in Next Generation Networks (NGN). The points of focus were requirements, service development and service provision. Different groups of users, such as ordinary users, handicapped users, and business users were considered and involved in services workshops. A mobile service platform for the prototypical development of new services is available.

Projektbericht

Das Gesamtziel des von der FH FFM und R-KOM finanzierten Forschungsvorhabens bestand darin, in einem Netzwerk von interdisziplinären Forschungspartnern Anforderungen, konkrete Lösungen und Konzepte für die kommerzielle Realisierung innovativer Dienste in zukünftigen IP-basierten Telekommunikationsnetzen (Next Generation Networks) zu erarbeiten. Dabei sollte die spezifische Situation "normaler" Nutzer, von Netzbetreibern, Diensteanbietern und Herstellern, aber auch - im Hinblick auf die demografische Entwicklung - von speziellen Anwendern (Blinde, Taube, Gehbehinderte, ohne Deutsch-Kenntnisse u.a.) berücksichtigt werden. Unter Würdigung der aktuell stark wachsenden Bedeutung des Session Initiation Protocol (SIP) für die Verbindungs- und Dienstesteuerung in Next-Generation-IP-Netzen sollte SIP-Technik zum Einsatz kommen. Nachfolgend sind die Arbeitsschritte gelistet:

- Anforderungen an die Dienste, Dienstentwicklung und Dienstebereitstellung in zukünftigen Telekommunikationsnetzen,
- Erarbeitung der Anforderungen für "normale" Nutzer, Nutzergruppen mit Einschränkungen wie z.B. Blindheit (Berücksichtigung der gesellschaftlichen Veränderungen durch die demografische Entwicklung), Netzbetreiber, Diensteanbieter, Dienstentwickler,
- Definieren der Funktionen konkreter Dienste auf Basis der ermittelten Anforderungen,
- Erarbeiten eines Konzepts für die Dienstentwicklung unter Berücksichtigung von SIP-Application-Servern (Session Initiation Protocol), Evaluation im Hinblick auf eine spätere kommerzielle Anwendung,
- Erarbeiten von Konzepten für die Dienstebereitstellung im Netz unter Berücksichtigung von SIP-Application-Servern, Evaluation im Hinblick auf eine spätere kommerzielle Anwendung,
- Prototypische Realisierung von Diensten auf Basis der erarbeiteten Konzepte,
- Konzept für die Einführung oben genannter Dienste inkl. Authentifizierung, Zugriffskontrolle und Entgelterfassung in Netzen,
- Einbeziehung von ENUM (E.164 Number Mapping)

zum automatisierten Suchen der aktuellen Zieladresse (Rufnummer, SIP-Adresse, E-Mail-Adresse, WWW-Domain) für die Dienstebereitstellung,

- Erarbeitung von Konzepten für das Zusammenspiel des heutigen Intelligenten Netzes mit zukünftigen Next Generation Networks mit Application-Servern,
- Konkrete Empfehlungen zur Optimierung von Telekommunikationsnetzen bez. Dienste, Dienstentwicklung und Dienstebereitstellung, speziell mit Application-Servern.

Die Ziele dieses Forschungsprojekts wurden erreicht. U.a. wurden eine mobile Dienstplattform (Call Server, SIP Application Server, Media Server inkl. Text-to-Speech und Spracherkennung) und eine ganze Reihe moderner multimedialer Mehrwertdienste entwickelt. Auf Basis der mobilen Dienstplattform wurden mehrere Dienste-Workshops mit verschiedenen Nutzergruppen zur Gewinnung neuer Dienstideen durchgeführt. Die Ergebnisse wurden veröffentlicht und auf der CeBIT 2007 in Hannover präsentiert.



Laufzeit

11/2005 bis 04/2008

Finanzierung

Fachhochschule Frankfurt am Main

R-KOM Regensburger Telekommunikationsgesellschaft mbH & Co. KG, Regensburg

Kooperationspartner/Förderung

R-KOM Regensburger Telekommunikationsgesellschaft mbH & Co. KG

Marconi Communications GmbH, Entwicklung
Frankfurt am Main

Marconi Communications GmbH, Vertrieb,
Frankfurt am Main

Fachhochschule Frankfurt am Main,
Fachbereich 4: Soziale Arbeit und Gesundheit

Kontakt

trick@e-technik.org

www.e-technik.org

IMS- oder P2P-basierte Dienstebereitstellung und -entwicklung für kundenspezifische Kommunikationsprozesse (TeamCom)



Prof. Dr.-Ing. Ulrich Trick, Dipl.-Ing. Armin Lehmann, M.Sc. Dipl. Inf. Thomas Eichelmann
Fb 2, Elektrotechnische Studiengänge

Summary

This research project covers services in IMS- and Peer-to-Peer-based networks for Business-to-Business communication. A Service Creation Environment (SCE) and a Service Delivery Platform (SDP) will be developed. The goal is an automated development of services based on reusable service components.

Projektbericht

In der aktuellen Entwicklung der bestehenden Telekommunikationsnetze hin zu Next Generation Networks (NGN) zeichnen sich zurzeit zwei widerstreitende mögliche Richtungen ab: eine Realisierung mit zentraler Netzintelligenz, repräsentiert durch das in Fest-, Mobilfunk- und konvergenten Netzen zum Einsatz kommende IP-Multimedia-Subsystem (IMS), und die Peer-to-Peer-Kommunikation, vertreten durch z.B. die proprietäre Internet-Anwendung Skype oder die sich zurzeit in der Entwicklung und Standardisierung befindlichen P2P-SIP-Lösungen (Session Initiation Protocol). Beide Wege haben bezüglich der Kosten und der Technik Vor- und Nachteile, sowohl für die Netzbetreiber als auch für die Diensteanbieter, die Hersteller und die Anwender. Dabei sind noch eine Reihe von Fragen offen, u.a. zur Bereitstellung und einfachen sowie kostengünstigen Entwicklung von Diensten, speziell von Mehrwertdiensten und Diensten für die Business-to-Business-Kommunikation (B2B).

Die konkreten Ziele dieses in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Osnabrück und Partnern aus der Industrie durchgeführten Forschungsverbundprojekts sind:

- Erarbeiten von Auswahlkriterien für IMS und/oder P2P-Kommunikation,
- Ableiten wiederverwendbarer Kommunikationsbausteine aus realistischen B2B-Workflows,

- Realisieren dieser Kommunikationsbausteine mittels generischem Service Creation Environment,
- Nutzen existierender Teillösungen durch Kooperation von Application-Servern,
- Verifikation der Ergebnisse durch prototypische Realisierungen,
- Konkrete Empfehlungen zur Optimierung der Dienstentwicklung und -bereitstellung inkl. der Endgeräte für Telekommunikationsnetze, die den IMS- und/oder P2P-Ansatz unterstützen, sowohl aus technischer als auch aus wirtschaftlicher Sicht.

Gesamtziel ist eine möglichst automatisierte Entwicklung und Bereitstellung von Mehrwertdiensten sowohl für den Einsatz im Zusammenhang mit IMS als auch mittels Peers. Die Anforderungen an die Netze, die Service Delivery Platform (SDP) und das Service Creation Environment (SCE) wurden erarbeitet. Erste Prototypen für IMS, die P2P-Lösung, die SDP und das SCE wurden entwickelt bzw. implementiert. Bezüglich der automatisierten Entwicklung und Bereitstellung von Mehrwertdiensten liegen erste vielversprechende Ergebnisse vor.

Laufzeit

05/2007 bis 04/2010

Finanzierung

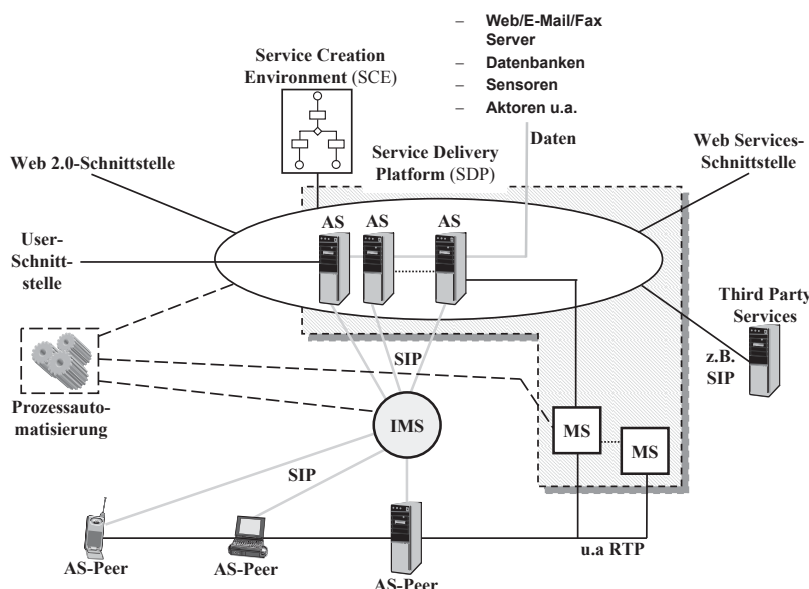
Bundesministerium für Bildung und Forschung, Berlin
GIP AG, Mainz
TransTel Communications GmbH, Hamburg

Kooperationspartner/Förderung

AETA Audio Systems S.A.S, Le Plessis
Robinson/Frankreich
GIP AG, Mainz
TransTel Communications GmbH,
Hamburg
Vodafone Group Services GmbH,
München
Fachhochschule Osnabrück,
Prof. Dr. R. Tönjes
+ Verbundpartner
DIS Informationssysteme GmbH,
Osnabrück
iuk Unternehmensnetzwerk Osnabrück e. V.
Osnatel GmbH, Osnabrück
Nokia Siemens Networks GmbH
& Co. KG, München

Kontakt

trick@e-technik.org
www.e-technik.org





Summary

This research project covered security in Next Generation Networks (NGN), including IMS (IP Multimedia Subsystem). The points of focus were requirements, technical solutions, standardization, network scenarios, and concepts regarding security in multimedia communication.

Projektbericht

In zukünftigen IP-basierten Kommunikationsnetzen spielt das Thema Sicherheit eine wesentliche Rolle. Dies gilt insbesondere für die Next Generation Networks, bei denen Sicherheit ein sehr wichtiges Merkmal repräsentiert. Ziel dieses FuE-Projekts war es daher, sichere Kommunikation in IP-Netzen, speziell in NGN und dem Internet, aus der Sicht von Netzbetreibern konzeptionell und bezüglich konkreter Lösungen umfassend zu untersuchen. Dabei war die Aufgabenstellung wie folgt:

- Erarbeiten der Anforderungen an die Sicherheit für Multimedia over IP-Kommunikation,
- Technische Lösungen zur Realisierung einer sicheren Multimedia over IP-Kommunikation. Dabei sollen alle Netzbereiche (Zugangsnetz, IP-Kernnetz) und Layer (Transport Layer, Call Control Layer, Application Layer) berücksichtigt werden. An dieser Stelle wurde auch herausgearbeitet, was ein IMS an Funktionalitäten für die Sicherheit mitbringt,
- Standardisierung zu Sicherheit,
- Verschiedene Netzszenarien im Vergleich unter besonderer Berücksichtigung der Sicherheit. Darunter fallen einfache NGN-Lösungen, aber auch NGN/IMS-Zusammen-

schaltungen inkl. SBCs (Session Border Controller) mit Roaming und Verbindungsnetze. Eine Internet-basierte Lösung wurde gegenübergestellt,

- Kann bei einer Internet-basierten Multimedia over IP-Kommunikation eine vergleichbare Sicherheit wie bei einem NGN/IMS erreicht werden? Erarbeitung eines Sicherheitskonzepts für eine Internet-basierte Multimedia-over-IP-Lösung,
- Sicherheitskonzepte für verschiedene Provider-Szenarien: NetCo (Transportnetz), ServCo (Call Control und/oder Services), Full Service Provider inkl. Zusammenschaltungen, ServCo auf Basis Internet. Erarbeiten von Bewertungskriterien und Bewertung der Konzepte.

Die erwarteten Ergebnisse wurden in vollem Umfang erreicht. Dabei wurde ein neues Modell zur Beschreibung der Sicherheit in zusammenschalteten NGN eingeführt. Für die verschiedenen Netzebenen wurden Sicherheitslösungen erarbeitet, auf verschiedene Netzszenarien angewandt und bewertet.

Laufzeit

11/2007 bis 05/2008

Finanzierung

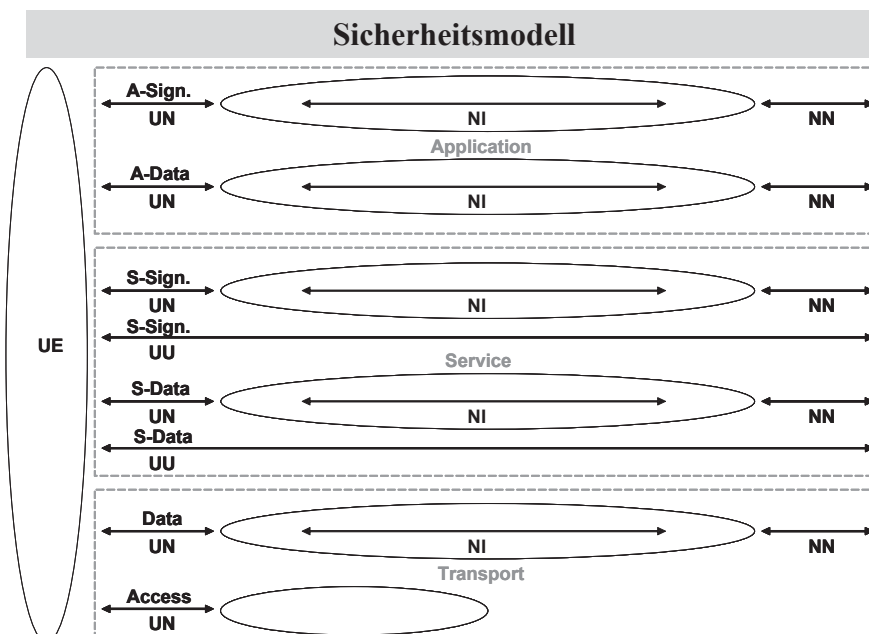
Detecon International GmbH, Bonn

Kooperationspartner/Förderung

Detecon International GmbH, Bonn

Kontakt

trick@e-technik.org
www.e-technik.org





Prof. Dr.-Ing. Ulrich Trick, Dipl.-Ing. Patrick Ruhrig
Fb 2, Elektrotechnische Studiengänge

Summary

This development and research project covers core technology for Next Generation Networks (NGN). The points of focus are the integration of the EAGLE XG system in a lab environment, and the specification and implementation of test cases.

Projektbericht

Wie die heutigen leitungsvermittelten Telekommunikationsnetze auf Basis des zentralen Zeichengabesystems Nr. 7 brauchen auch zukünftige SIP-basierte Next Generation Networks leistungsfähige Core-Routing-Systeme zwischen Call-Servern und auch kompletten Netzen. Daher wird in diesem FuE-Projekt in Zusammenarbeit mit dem Hersteller Tekelec ein Carrier Grade-Core-SIP-Call-Server (EAGLE XG) untersucht, getestet und optimiert. Im Einzelnen werden die folgenden Ziele verfolgt bzw. Aufgaben wahrgenommen:

- Integration des EAGLE-XG-Systems in das Labor für Telekommunikationsnetze mit externer Anbindung via Internet,
- Erstellung von Testspezifikationen, Aufbau einer Testumgebung, Durchführung von Systemtests und Evaluierung der Funktionalität,
- Unterstützung von Remote-Tests,
- Vorbereitung und Durchführung von Systempräsentationen,
- Erarbeiten möglicher System- und Testoptimierungen.

Das System wurde erfolgreich in Betrieb genommen. In der Folge wurden eine Testumgebung spezifiziert und realisiert sowie bereits umfangreiche Tests vorgenommen.

Laufzeit

10/2008 bis 10/2009

Finanzierung

Tekelec, Morrisville/USA

Kooperationspartner/Förderung

Tekelec, Morrisville/USA

Kontakt

trick@e-technik.org

www.e-technik.org



Verbesserung der netzeübergreifenden Quality of Service bei SIP-basierter VoIP-Kommunikation (QoSSIP)

Prof. Dr.-Ing. Ulrich Trick, Dipl.-Ing. Frank Weber, Dipl.-Ing. Soulaïmane El Bouarfati, Dipl.-Ing. Stefan Brack
Fb 2, Elektrotechnische Studiengänge

Summary

In this research project most of the aspects of Quality of Service (QoS) in the Internet, managed IP networks and Next Generation Networks (NGN) were discussed. Measurement systems for QoS were developed and optimized, comprehensive QoS measurements in different network environments were accomplished and mechanisms for QoS control were aquired.

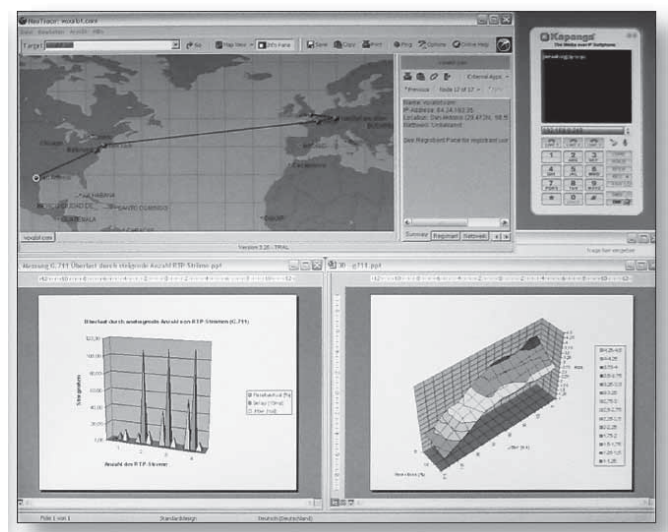
Projektbericht

Die zunehmende Verbreitung von Voice-over-IP (VoIP)-Diensten bei Internet-Service-Providern und die Migration und Konvergenz von klassischen Telekommunikationsnetzen zu IP-basierten Mobilfunknetzen der 3. Generation und IP-basierten Festnetzen mit SIP (Session Initiation Protocol) als Vermittlungsprotokoll der Zukunft erfordern neue Verfahren zur Messung von Dienstgütern (Quality of Service (QoS)) und zur Steuerung/zum Management der unterstützten Dienstgütern im Netz.

Ziel des Vorhabens war daher die Erarbeitung konkreter Empfehlungen zur QoS-Optimierung von Voice-over-IP-Applikationen (VoIP) über IP-basierte Telekommunikationsnetze und das Internet, die vom Session Initiation Protocol (SIP) unterstützt werden. Grundlage für die Empfehlungen sind Messungen in einer realen Netzumgebung und prototypische Realisierungen zur Verifizierung der erarbeiteten Konzepte. Die konkreten Ziele dieses in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Köln und Partnern aus Industrie und Forschung durchgeführten Forschungsverbundprojekts waren:

- Untersuchung zusammenschalteter, managebarer und nicht managebarer IP-Netze, über die SIP-basiert per VoIP mit bestimmten Quality-of-Service-Anforderungen kommuniziert wird,
- Konkrete Messergebnisse zur Beurteilung von Netzszenarien und QoS-Mechanismen,
- Konkrete Empfehlungen zur Verbesserung der Messtechnik für VoIP mit SIP,
- Neuer Mechanismus zur Unterstützung von QoS bei VoIP mit SIP bei Kommunikation über ADSL-Strecken, z.B. für die Einbeziehung von Heimarbeitsplätzen in Unternehmensnetze,
- Definition und Bewertung von Mechanismen zur Unterstützung netzeübergreifender QoS von SIP-Sessions durch QoS-Peering,
- Implementierung geeigneter Verfahren zur gesicherten Ermittlung und Weiterverarbeitung von QoS-Daten für SIP-basierte Kommunikation, kompatibel zu Accounting in Next Generation Networks (IMS und SIP/RADIUS) (RADIUS = Remote Authentication Dial In User Service),
- Konkrete Empfehlungen zur Optimierung von Telekommunikationsnetzen, die VoIP mit SIP unterstützen.

Das komplexe Testnetz wurde realisiert. In der Folge wurden umfangreiche Messungen in unterschiedlichen Netzszenarien mit verschiedenen Codecs durchgeführt. Erforderliche Tools wurden entwickelt. Die Entwicklung der anvisierten Algorithmen und Mechanismen ist ebenfalls erfolgt. Auf dieser Basis wurden weitere Messungen durchgeführt. Abschließend wurden konkrete Empfehlungen zur Optimierung der VoIP-Messtechnik und der Netze erarbeitet. Die Ergebnisse wurden veröffentlicht und auf der CeBIT 2007 in Hannover präsentiert.



Laufzeit

09/2005 bis 04/2008

Finanzierung

Bundesministerium für Bildung und Forschung, Berlin
HEAG MediaNet GmbH, Darmstadt

Kooperationspartner/Förderung

HEAG MediaNet GmbH, Darmstadt
JDSU GmbH, Eningen unter Achalm
Fachhochschule Köln, Prof. Dr. Andreas Grebe
+ Verbundpartner
Tecon Systems AG, Köln
Arcor AG & Co. KG, Eschborn
FhG FOKUS Satcom, Sankt Augustin

Kontakt

trick@e-technik.org
www.e-technik.org



Prof. Dr.-Ing. Ulrich Trick, Dipl.-Ing. Armin Lehmann
Fb 2, Elektrotechnische Studiengänge

Summary

This research project covered present and future solutions including a lot of scenarios for the development and providing of services in future telecommunication networks, the Next Generation Networks (NGN).

Projektbericht

Zukünftige Telekommunikationsnetze auf Basis des NGN-Konzepts bieten zwei wesentliche Vorteile:

Zum einen verringerte Betriebskosten, zum anderen neue Dienste, die schnell und kostengünstig entwickelt und bereitgestellt werden können. Hauptziel dieses in Kooperation mit Detecon International durchgeführten Forschungsprojekts war es daher, Netzbetreibern und Service-Providern für verschiedene Szenarien mit unterschiedlichen Anforderungen und Randbedingungen die optimale Infrastruktur zur Entwicklung und Bereitstellung von Mehrwertdiensten in NGN aufzeigen zu können. Nachfolgend sind die in diesem Zusammenhang bearbeiteten Themen zusammengestellt:

- Zusammenstellen heutiger Lösungen zur Dienstentwicklung und -bereitstellung in NGN (Next Generation Networks) und NGN/IMS (IP Multimedia Subsystem),
- Standardisierung zu Diensten bei NGN und NGN/IMS,
- Erarbeiten von relevanten Szenarien für die Dienstebereitstellung unter Berücksichtigung verschiedener Diensteanbieter und Netzbetreiber,

- Ermitteln der Anforderungen an weitergehende zukünftige Lösungen,
- Mögliche zukünftige Lösungen,
- Bewertung hinsichtlich des praktischen Einsatzes in realen NGN,
- Einbeziehung von ENUM (E.164 Number Mapping).

Die erwarteten Ergebnisse wurden erreicht. Dabei wurden sowohl die verschiedenen Techniken zur Entwicklung und Bereitstellung von Mehrwertdiensten in NGN und IMS erarbeitet, analysiert und bewertet als auch umfangreiche Szenarien für Netzbetreiber und Service Provider erstellt und verglichen.

Laufzeit

10/2006 bis 04/2007

Finanzierung

Detecon International GmbH, Bonn

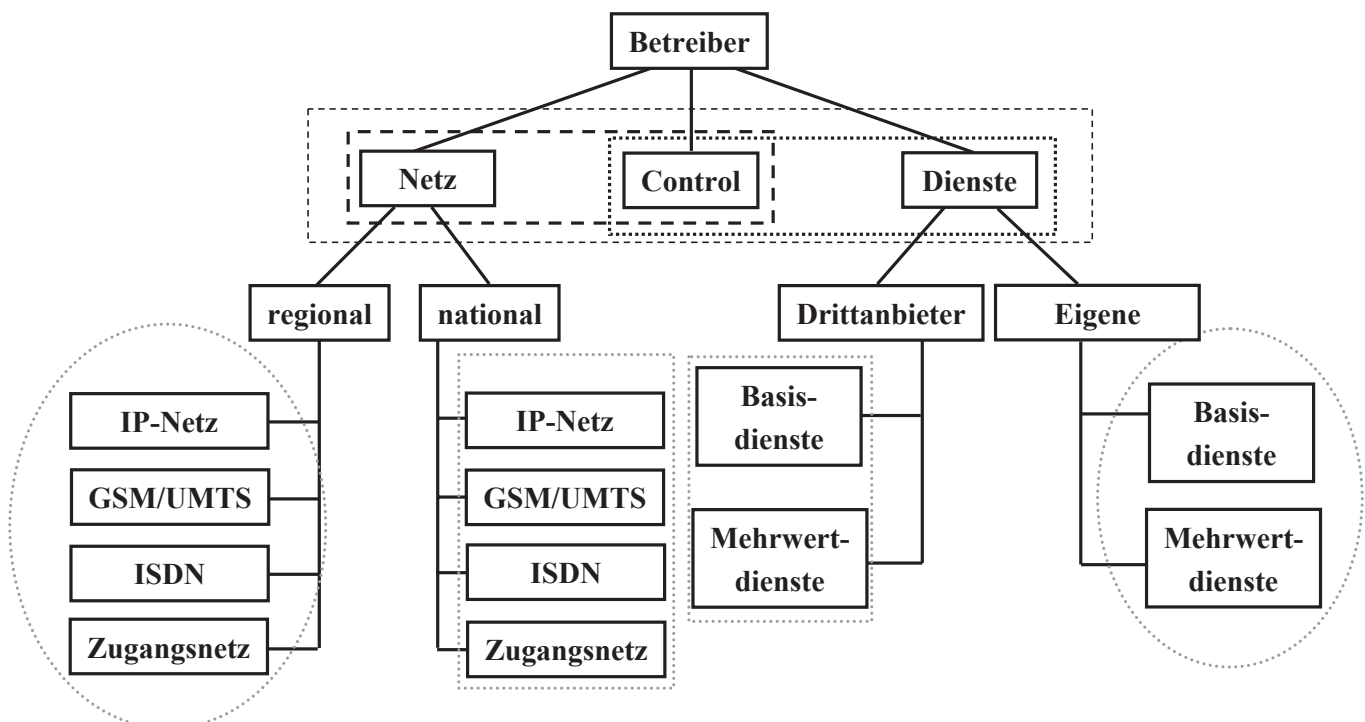
Kooperationspartner/Förderung

Detecon International GmbH, Bonn

Kontakt

trick@e-technik.org

www.e-technik.org





Unified Communications System

Prof. Dr.-Ing. Ulrich Trick, Dipl.-Ing. Sven Burdys, Dipl.-Ing. Urs Lehmann,
Dipl.-Ing. Andreas Rehbein, Dipl.-Ing. Frank Weber
Fb 2, Elektrotechnische Studiengänge

Summary

This development and research project covers a Unified Communications (UC) system based on Open Source Software. The points of focus are the requirements, concepts, and both development and test of an UC prototype system.

Projektbericht

Im Bereich der Business-Kommunikation ist das Thema Unified Communications (UC) derzeit hochaktuell. Ein UC-System integriert traditionelle und neue Kommunikationsmedien (Telefon, Fax, E-Mail, Instant Messaging, Video), Endgeräte, Präsenzinformation und Kooperationsfunktionen (z.B. Konferenz, Gruppenarbeit), wobei ein wesentlicher Aspekt die Integration von UC-Funktionen in Unternehmenssoftware ist. Demzufolge sind die wichtigsten Komponenten eines Unified Communications realisierenden Systems ein Communicator, d.h. eine für die Nutzer alle Kommunikationsfunktionen integrierende Client Software, die Unterstützung der Medien Voice, Video und Instant Messaging (IM), die Presence-Funktionalität, die Einbindung von E-Mail und Unified Messaging (UM) sowie Konferenzen und Kollaboration.

Die Hauptziele dieses in Zusammenarbeit mit der Robert Bosch GmbH durchgeführten FuE-Projekts sind wie folgt:

- Erarbeitung eines Konzepts zur Realisierung von Voice und Video over IP im Netz des Kooperationspartners,
- Realisierung inkl. Labortest eines Labor-Prototyps für VoIP bzw. Multimedia over IP auf Basis von Open Source Software.

Daraus resultierten im Einzelnen die folgenden Aufgaben:

- Mitwirkung bei der Zusammenstellung und Erarbeitung der Anforderungen, u.a. zu den Themen Dienste, Leistungsmerkmale, Schnittstellen, Sicherheit, Betrieb und Netzmanagement, QoS-Überwachung, Endgeräte,
- Mitwirkung bei der Erarbeitung eines Konzepts zur Realisierung eines UC-Systems, u.a. zu den Themen Logisches Netzmodell, Technische Architektur, Systemtechnisches Modell,
- Mitentwicklung bei der Realisierung und dem Labortest eines UC-Labor-Prototyps für VoIP bzw. Multimedia over IP.

Die angestrebten Ziele wurden bisher in vollem Umfang erreicht. Dabei wurden sowohl wesentliche Teilkonzepte erarbeitet als auch ein UC-Prototyp entwickelt, implementiert und getestet.

Laufzeit

04/2008 bis 12/2009

Finanzierung

Robert Bosch GmbH, Stuttgart

Kooperationspartner

Robert Bosch GmbH, Stuttgart

Kontakt

trick@e-technik.org

www.e-technik.org

Aufbau einer WSN-Infrastruktur für die Telemedizin als Grundlage für eine Forschungsk Kooperation

Prof. Dr. rer. nat. Matthias F. Wagner, Dipl.-Inf. Jordan J. Jordanow, Dipl.-Inf. Nicolas P. Wegner
Fb 2, Studiengänge High Integrity Systems, Basys – Intelligente Systeme, Informatik

Summary

Because of the demographic changes in society the emerging field of Ambient Assisted Living (AAL) is gaining in importance. Telemedicine, as a part of AAL, will become a crucial component of all future health systems. As a combination of embedded and real-time systems, wireless, network, sensor and actuator technology, Wireless Sensor Networks (WSN) will form a base for a novel technical telemedicine infrastructure. This project focuses on the design and implementation of a basic WSN infrastructure for the flexible and inexpensive acquisition of medical parameters. The base system will be designed with inexpensive first generation and more powerful second generation wireless sensor nodes.

Zwischenbericht

Im Zeichen des demografischen Wandels erlangen neue technische Hilfsmittel wachsende Bedeutung (Assistive Technologies im Bereich Ambient Assisted Living - AAL). Die Telemedizin wird in allen zukünftigen Gesundheitssystemen eine große Rolle spielen. Eine besonders vielversprechende Technologie stellen die drahtlosen Sensornetze (Wireless Sensor Networks (WSN)) dar, die eine flexible und kostengünstige Erfassung medizinischer Parameter ermöglichen und Teil einer Telemedizin-Infrastruktur werden können. Preisgünstige eingebettete Systeme (Motes), die über eine CPU, Speicher, Sender und Empfänger, Sensoren und Aktoren sowie eine Energieversorgung verfügen, bilden die Basiskomponenten, mit denen Daten erfasst, analysiert und weitergeleitet werden können.

Ziele des Forschungsvorhabens

Für die Realisierung des Einsatzes drahtloser Sensornetze in der Telemedizin soll eine heterogene Basisinfrastruktur aufgebaut werden, die aus kostengünstigen Motes der ersten Generation (MICAz) und leistungsfähigeren Motes der zweiten Generation (iMote2) besteht. Dieses drahtlose Sensornetzwerk soll als Datenerfassungssystem in einem übergeordneten Telemedizinsystem eingesetzt werden.

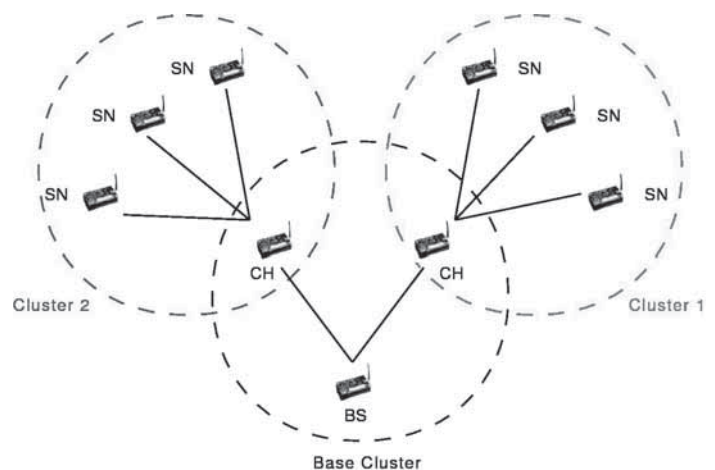
Im Einzelnen gibt es folgende Projektziele:

- Messung erreichbarer Datenraten,
- Einhaltung von Echtzeitbedingungen,
- Sicherheit und Zuverlässigkeit der Datenerfassung,
- WSN System- und Software-Engineering,
- Skalierbarkeit,
- Auswirkungen durch Bewegung der Netzwerkknoten,
- Kopplung des WSN an Standardsoftware,
- Analyse von Messdaten in Sensorknoten.

Zwischenergebnisse

Eine zuverlässiges WSN-Netz auf der Basis von MICAz-Motes steht zur Verfügung. Die Ankopplung an Matlab wurde erprobt. Mehrere Software Tools wurden entwickelt. Es wurden Tests zur Datenerfassung, zu verschiedenen Routingprotokollen, zur Mote-Lokalisierung und Zuverlässigkeit durchgeführt.

Ein heterogenes WSN mit MICAz- und iMote2-Motes befindet sich im Aufbau, mit dem umfangreichere Untersuchungen angestellt werden.



Laufzeit

08/2007 bis 09/2009

Finanzierung

Fachhochschule Frankfurt am Main

Kooperationspartner

Dr. Arne Sieber, Scuola Superiore Sant'Anna CNR
Institute of Clinical Physiology, Pisa/Italien

Kontakt

mfwagner@fb2.fh-frankfurt.de



Prozessorientierte Lernumgebung mit Business-Engineering-Entwicklung und Business-Workplace-Steuerung

Prof. Dr. Wolfgang Ibert, Dipl.-Ing. Ali Hassani
Fb 3, Studiengang Wirtschaftsinformatik

Summary

Along with functional and methodical aspects of modelling business processes, business process thinking is becoming more and more indispensable to, and accordingly transformative of, teaching and learning concepts. The final examination prepares students for the business processes thinking which, they will find, determines the professional environment they start to work in. Under the following didactic concept, which is based on the development tools ABAP-Workbench and Business Workflow presented in my SAP ERP ECC 5.0™, teams of students work together in business engineering, controlling workflow in the business workplace. The concept was first applied in SS2008 as an option in the course Business Information Systems, with 20 participants accompanied by a research assistant.

Prozessmanagement in der Lehre und Lernziele

Die Prozessorientierung ist sowohl in der Berufsausbildung als auch in der Ausbildung an Hochschulen Bestandteil der Lehre in Wirtschaftsinformatik. Unter den zahlreichen Varianten der grafischen Darstellung sind in der Praxis ereignisgesteuerte Prozessketten (EPKs) verbreitet. Letztere sind als Methode und Diagrammtyp auch in dem Produkt ARIS-Toolset™ enthalten. Darüber hinaus erlaubt ARIS Toolset for SAP NetWeaver™, die Funktionen einer EPK mit SAP-Transaktionen zu hinterlegen und diese aus der EPK heraus anzuspringen. Damit sind die Funktionen im Geschäftsprozess eng mit dem operativen System verknüpft. Weitergehend ist der Ansatz, Informationen automatisiert als sog. Workitems mittels eines Workflow-Management-Systems (WfMS) zu steuern und zu den am Geschäftsprozess beteiligten Mitarbeitern fließen zu lassen. Dieser Fall wird hier näher an einem Beispiel der Beantragung eines Hypothekendarlehens betrachtet.

Folgende Lernziele werden verfolgt:

Die Modellierung von Geschäftsprozessen mit grafischen Methoden wie z.B. EPKs im ARIS Toolset for SAP NetWeaver™ soll durch Programmierung in ABAP "lauffähig gemacht" und in Phasen entwickelt und getestet werden. Die Komponenten in der Business Engineering-Entwicklung, wie Transaktionen, Programme, Funktionsbausteine, Masken (Dynpro) mit Modulen für die Aufbereitung (PBO-Modul) und Verarbeitung (PAI-Modul), Business-Objekttypen, Standardaufgaben und Workflow-Muster, Workflows im Workflow Builder, sollen erlernt und im Team von z.B. vier Studierenden zusammengebaut werden.

Im Business Workplace soll in der Laufzeitumgebung die Kommunikation zwischen den verschiedenen Benutzern, dem Starter der Workflow-Instanz, den Bearbeitern zum Genehmigen der Bauunterlagen und der Sicherheiten, zum Ändern und Anzeigen entlang der Instanz hergestellt werden. Die an der Entwicklung beteiligten Studierenden können in dieser Rollenverteilung den Workflow im Zusammenspiel erproben.

Business-Engineering-Entwicklung

Die Entwicklung stellt sich im Überblick in folgenden drei Phasen dar (Abb. 1)

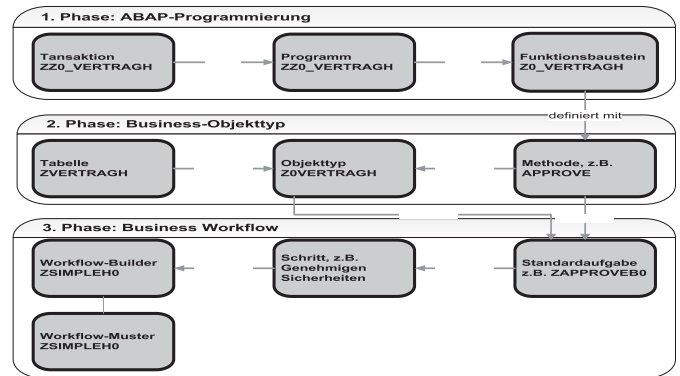


Abb.1: Phasen

Der Workflow Builder ermöglicht das grafische Design des Workflows mit unterschiedlichen Beschreibungselementen, z.B. können in den sog. Schrittypen Aktivitäten, Blöcke zum Verzweigen, Schleifen usw. verwendet werden (Abb. 2). Beim Anklicken der Schritte, hinter denen Standardaufgaben liegen, wird die Schnittstelle zwischen Workflow und Schritt definiert.

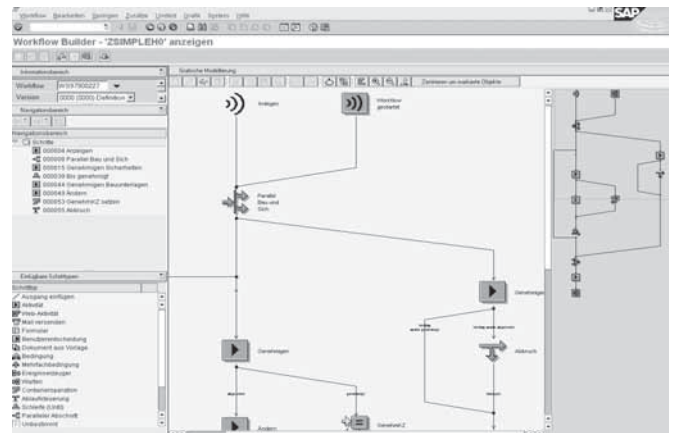


Abb. 2: Workflow Builder

Business-Workplace-Steuerung

Der Business Workplace ist die Bürokommunikationsoberfläche in der Laufzeitumgebung, insbesondere mit Eingangskorb und Ausgangskorb. Im Eingangskorb findet man von anderen am Workflow beteiligten Benutzern gestartete Workitems, im Ausgangskorb selbst gestartete Workflow-Instanzen oder selbst ausgeführte Workitems.

Laufzeit

03/2007 bis 02/2008

Finanzierung

Fachhochschule Frankfurt am Main

Kontakt

ibert@dek3.fh-frankfurt.de



Prof. Dr. Hilko J. Meyer
Fb 3, Studiengänge Wirtschaftsrecht, Public Management

Summary

The research project analyses German and European legislation on medicinal products and pharmacies. It focuses especially on pricing and market regulation systems. Recent publications concentrated on the German legislation under which the right to own and operate a pharmacy is restricted to pharmacists alone, the drug rebate contract system, and the proposal of the European Commission to deregulate advertisement for medicinal products.

Laufzeit

01/2007 bis 12/2011

Finanzierung

Eigenmittel

Kontakt

meyer@fb3.fh-frankfurt.de

Projektbericht

Ziel des Projekts ist die Analyse und Kommentierung der preis- und marktregulierenden Regelungssysteme im deutschen und europäischen Arzneimittel- und Apothekenrecht. Die laufende Gesetzgebung in diesen Bereichen auf deutscher und europäischer Ebene wird kontinuierlich verfolgt, auf ihre wirtschaftlichen und gesundheitspolitischen Wirkungen hin untersucht und juristisch analysiert und kommentiert.

Die Ergebnisse werden schriftlich und in Vorträgen publiziert (siehe unter Publikationen). Sie fließen in die Lehrveranstaltungen zum Recht und Management des Gesundheitswesens ein. Folgende Abschlussarbeiten zu diesen Themenbereichen wurden im Berichtszeitraum betreut:

- "Information und Werbung für verschreibungspflichtige Arzneimittel. Möglichkeiten und Grenzen einer rechtlichen Abgrenzung im Europarecht und ihre Auswirkungen auf Patienten, Kostenträger und Arzneimittelhersteller", Diplomarbeit 2009,
- "Die Vereinbarkeit der Apothekenpflicht für Arzneimittel mit dem europäischem Gemeinschaftsrecht", Diplomarbeit 2009,
- "Rabattverträge zwischen Arzneimittelherstellern und Krankenkassen – Juristische und ökonomische Rahmenbedingungen der Preisbildung auf dem Arzneimittelmarkt nach Einführung des GKV-WSG", Diplomarbeit 2008,
- "Änderung des Apothekengesetzes bei einer Abschaffung des Fremd- und Mehrbesitzverbotes. Wie kann die Sicherheit und Qualität der Arzneimittelversorgung garantiert werden?", Diplomarbeit 2008.



Summary

The research project analyses the process of negotiating and designing contracts in the health care sector. It focuses especially on the transition from the collective contract system to single contracting of health care providers. Current research concentrates on rebate contracts for medicinal products and alternative contracting strategies for health care providers. Another topic is integrated healthcare provision contracts which include practitioners, hospitals and other healthcare providers. The results of the project will contribute to the intended Master program in Healthcare Management and Contracting.

Problematik und Ziel

Ziel des Projekts ist es, die unterschiedlichen Vertragsebenen zwischen Leistungserbringern, Kostenträgern und Patienten im Gesundheitswesen zu analysieren, zu kommentieren und anwendungsorientierte Strategiemodelle zu entwickeln.

Die laufende Gesetzgebung wird kontinuierlich verfolgt, auf ihre wirtschaftlichen und gesundheitspolitischen Wirkungen hin untersucht, juristisch analysiert und kommentiert. Im Mittelpunkt steht dabei der Übergang vom System der Kollektivverträge zu Einzelverträgen und zum Vertragswettbewerb der GKV. Konkrete Vertragskonstellationen werden auf die Verhandlungsebenen, -abläufe und -ergebnisse hin untersucht.

Die Ergebnisse werden schriftlich und in Vorträgen publiziert (siehe unter Publikationen). Sie fließen in die Lehrveranstaltungen zum Recht und Management des Gesundheitswesens sowie den Aufbau des weiterbildenden Masterstudiengangs "Healthcare Management and Contracting" ein. Folgende Abschlussarbeiten zu diesen Themenbereichen wurden im Berichtszeitraum betreut:

- "Erfolgsfaktoren eines Vertrags über die Integrierte Versorgung gem. §§140a ff. SGB V nach Auslaufen der Anschubfinanzierung", Diplomarbeit 2009,
- "Professionelle Unterstützung bei ethischen Fragestellungen in der Patientenversorgung im Krankenhaus – Bedarf und mögliche Lösungen", Diplomarbeit 2009,
- "Der vertragsärztliche Sicherstellungsauftrag in Hessen auf dem Prüfstand", Diplomarbeit 2009,
- "Einführung des medizinischen Behandlungsvertrages als neuen Vertragstypus ins BGB", Diplomarbeit 2008,
- "Rabattverträge zwischen Arzneimittelherstellern und Krankenkassen – Juristische und ökonomische Rahmenbedingungen der Preisbildung auf dem Arzneimittelmarkt nach Einführung des GKV-WSG", Diplomarbeit 2008.

- "Einschränkung von Patientenrechten durch die Verträge zur hausarztzentrierten Versorgung?", Diplomarbeit 2007,
- "Die vertraglichen Beziehungen bei der Übernahme einer vertragsärztlichen Einzelpraxis in ein medizinisches Versorgungszentrum", Master-Thesis 2007.

Laufzeit

01/2007 bis 12/2011

Finanzierung

Eigenmittel

Kontakt

meyer@fb3.fh-frankfurt.de

Familienbesteuerung und Familienförderung in Deutschland – eine Analyse der bestehenden Instrumente sowie ein internationaler Vergleich

Prof. Dr. Susanne Raegle, Prof. Dr. Katja Müller
Fb 3, Studiengang Betriebswirtschaft

Summary

The very unsystematically developed family taxation and support system in Germany will be structured after a financial review. In addition the financial effects of current measures will be investigated. Standardized case groups – distinguished according to family forms and income situations – will be formed. After that, quantified treatment is carried out. Finally, an international comparison will be undertaken.

Laufzeit

09/2008 bis 02/2010

Finanzierung

Fachhochschule Frankfurt am Main

Kontakt

raegle@fb3.fh-frankfurt.de

Projektbeschreibung

Das Forschungsvorhaben verfolgt die nachstehenden Kernziele:

1. Die Familienbesteuerung und -förderung in Deutschland ist unsystematisch ausgestaltet. Es handelt sich um eine Vielzahl von Einzelmaßnahmen. Beispielhaft seien aus steuerlicher Sicht genannt das Ehegattensplitting, Kinderfreibeträge sowie die Abzugsfähigkeit von Kinderbetreuungskosten. Daneben bestehen direkte Transferleistungen wie Kinder- oder Elterngeld und weitere indirekte Transferleistungen im Sozialversicherungs- und Steuersystem. Hier erfolgt eine Bestandsaufnahme und Strukturierung.
2. Die finanziellen Wirkungen der Maßnahmen sollen anhand dafür entwickelter Fallgruppen untersucht werden. Es erfolgen eine Quantifizierung sowie ein Vergleich. Im Rahmen der Analyse und Bewertung der aktuellen deutschen Situation wird ein internationaler Vergleich angestellt.

Genderspezifische Verhandlungskompetenz und ihre Auswirkungen auf Gehalts- und Aufstiegsverhandlungen

Prof. Dr. Andrea Ruppert, Prof. Dr. Martina Voigt
Fb 3, Studiengang Verhandeln und Gestalten von Verträgen

Summary

In Germany the percentage of women in leading positions is still below average and women compared to their male colleagues earn considerably less money. Based on these findings we investigated if and to what extent gender-specific competences to negotiate may be a reason for different career and salary developments of women and men. Our findings let us assume that the behaviour during negotiation of women and men differ significantly concerning their general attitudes towards negotiation and their chances of gaining control over the negotiation dialogue. In addition we found that in many cases neither women nor men have a strategy for negotiation and do not prepare properly. There is definitely a lot of room for improvement. A training concept is in the pipeline.

Fragestellung und methodisches Vorgehen

Wie erfolgreich sind deutsche Führungskräfte in Gehalts- und Aufstiegsverhandlungen? Wovon hängt ihr Erfolg ab? Welche Unterschiede gibt es zwischen Männern und Frauen? Diese Fragen wurden mit dem Forschungsprojekt beantwortet. Kernstück war eine Online-Befragung, an der sich mehr als 1.000 Personen beteiligten.

Oft fehlt die Eigeninitiative!

Die populäre These "Frauen fragen nicht!" konnten wir eindrucksvoll widerlegen. Allerdings könnten Männer und Frauen aktiver werden, denn nur rund 60% gaben an, innerhalb der letzten fünf Jahre nach mehr Gehalt oder einer besseren Position gefragt zu haben.

Die Erfolgsquote ist erstaunlich gering!

Erfolgreich (mindestens eine Gehaltserhöhung von 5% und "zufrieden" aus der Verhandlung gegangen) war nur ein gutes Drittel, wobei die Erfolgsquote der männlichen Führungskräfte (42%) die der weiblichen (30%) deutlich übersteigt.

Einflussfaktor: persönliche Einstellung

Viele Führungskräfte gaben an, wenig Spaß daran zu haben, in eigener Sache zu verhandeln. Der Aussage, "Es reizt mich, Gehalts- und Aufstiegsverhandlungen zu führen", stimmte nur jede fünfte Frau und jeder dritte Mann zu.

Einflussfaktor: Vorbereitung

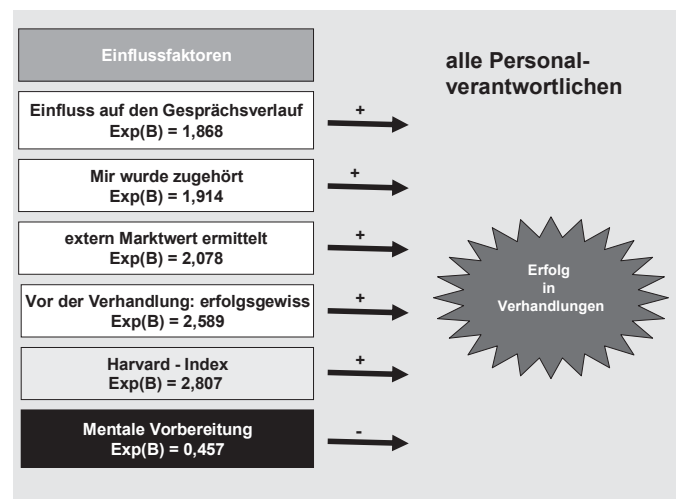
Viele Führungskräfte bereiten sich schlecht vor: Nur knapp 40% recherchieren Vergleichsgehälter, entwickeln eine Verhandlungsstrategie und bereiten sich auf ihren Gesprächspartner vor. Nur etwa ein Drittel legt eine Mindestforderung fest, und nur ein Viertel ermittelt den externen Marktwert.

Einflussfaktor: Gesprächsführung

Auch im Hinblick auf den Gesprächsverlauf gibt es Verbesserungspotenzial: Knapp 15% aller männlichen und gut 26% aller weiblichen Führungskräfte gaben an, nur einen geringen Einfluss auf den Gesprächsverlauf gehabt zu haben.

Fazit

Im Hinblick auf das erfolgreiche Führen von Gehalts- und Aufstiegsverhandlungen bestehen für Führungskräfte also noch erhebliche Optimierungschancen. Ein Trainingskonzept, das hier Abhilfe schaffen soll, ist in Vorbereitung. Die vollständige Studie ist im Februar 2009 unter dem Titel "Gehalt und Aufstieg, Mythen - Fakten - Modelle erfolgreichen Verhandlens" (ISBN: 978-3-8322-6666-0) erschienen.



Laufzeit

04/2006 bis 02/2009

Finanzierung

Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst,
Wiesbaden

Kooperationspartner/Auftraggeber

Business and Professional Women (BPU) ULA –
Deutscher Führungskräfteverband, Berlin

Kontakt

ruppert@fb3.fh-frankfurt.de
sokosch@fb3.fh-frankfurt.de

Subjektive Investitionsbewertung, Marktbewertung und Risikoteilung – Grenzpreise aus Sicht börsennotierter Unternehmen und individueller Investoren im Vergleich

Prof. Matthias M. Schabel, Fb 3, Studiengänge Betriebswirtschaft, Public Management, Wirtschaftsinformatik
Prof. em. Dr. Dr. h.c. Helmut Laux, Goethe-Universität Frankfurt am Main, Fb Wirtschaftswissenschaften



Summary

The research project provides portfolio-theoretic analyses of the valuation of risky income streams by a short sale restricted individual investor. Complex valuation problems arise when the capital market is incomplete and imperfect. In this context we analyse how subjective value depends on the design of the risk sharing between investors, their individual attitudes towards risk, and the size of the investment project. On the basis of formal and graphical analyses the subjective value of an investment is derived in both single and a multi-period settings. Basically, the subjective value of an investment is lower than its market value.

Ziele

Das Forschungsprojekt befasst sich mit Grundfragen der Bewertung von Objekten mit ungewissen finanziellen Überschüssen im Ein- und Mehrperioden-Fall als Basis für die Entscheidung über deren Kauf bzw. Verkauf. Bei einem Bewertungsobjekt kann es sich um ein einzelnes Investitionsprojekt, ein Investitionsprogramm oder ein ganzes Unternehmen handeln. Sowohl für den potenziellen Kauf als auch den Verkauf des Bewertungsobjekts stellt der Wert einen kritischen Grenzpreis dar. Vor dem Hintergrund der Kapitalmarkttheorie wird untersucht, wie der Marktwert eines Bewertungsobjekts ermittelt werden kann und welche Relevanz er unter verschiedenen Kapitalmarktbedingungen als Grenzpreis aus Sicht eines börsennotierten Unternehmens bzw. eines individuellen Investors (eines Alleineigentümers) für den Fall besitzt, dass sich die Anteilseigner des Unternehmens bzw. der individuelle Investor an dem Ziel orientieren, den Nutzen ihrer finanziellen Überschüsse zu maximieren.

Methoden

Von besonderem Interesse sind die Analysen von Abweichungen zwischen Marktwerten und subjektiven Grenzpreisen vor dem Hintergrund der Kapitalmarkttheorie. In der Theorie und vor allem auch in der Bewertungspraxis ist es üblich, diese Werte als äquivalent anzusehen. Wie gezeigt wird, können daraus bei Unvollständigkeit und Unvollkommenheit des Kapitalmarktes erhebliche Fehlbewertungen resultieren. Dies gilt vor allem auch für die Bewertung aus Sicht eines individuellen Investors, der das Risiko des Bewertungsobjekts nicht mit anderen Gesellschaftern teilt. Von besonderer Bedeutung sind auch die Darstellungen zur praktischen Ermittlung eines subjektiven Grenzpreises im Ein- und Mehrperioden-Fall unter Berücksichtigung der Portfeuilletheorie und, darauf aufbauend, die Analyse der Höhe dieses Preises in Abhängigkeit von den Risikotransformationsmöglichkeiten auf dem Kapitalmarkt.

Ergebnisse

Im Rahmen des Forschungsprojektes wird herausgearbeitet, warum die populäre Gleichsetzung von subjektivem Grenzpreis und Marktwert eines Bewertungsobjekts (insbesondere eines ganzes Unternehmens) mit großer Skepsis zu beurteilen ist und warum der subjektive Grenzpreis in realistischen Entscheidungssituationen grundsätzlich erheblich niedriger ist als der Marktwert. Es wird gezeigt, welche grundlegende Bedeutung die Unvollständigkeit und Unvollkommenheit des Kapitalmarktes für die Bewertung hat und wie der subjektive Grenzpreis unter verschiedenen Kapitalmarktbedingungen vor dem Hintergrund der Portfeuilletheorie praktisch ermittelt werden kann. Ferner wird deutlich, dass der Art der Risikoteilung bei der Bewertung wesentlich mehr Beachtung gewidmet werden muss, als dies bisher in Theorie und Praxis der Fall ist, und wie die Bewertung zielkonform vorgenommen werden kann.

Die Ergebnisse des Forschungsprojekts wurden im Oktober 2008 in Buchform (664 Seiten) im Springer-Verlag publiziert. Das Buch wendet sich nicht nur an Studenten und Wissenschaftler, sondern insbesondere auch an Praktiker auf dem Gebiet der Unternehmensbewertung. Seine praktische Bedeutung besteht darin, dass die üblichen Annahmen der Duplizierbarkeit und des unbeschränkten Leerverkaufs von Wertpapieren aufgehoben werden. Dadurch werden völlig neue Bewertungsperspektiven eröffnet.

Finanzierung/Kooperationspartner

KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft,
Frankfurt am Main

Kontakt

schabel@fb3.fh-frankfurt.de



Summary

The project is intended to create a cross-border partnership of five universities from five EU partner countries, developing a curriculum and a network capable of promoting entrepreneurial education at BSc level, MA level and for life-long learning (LLL). The curriculum provides the content of initial entrepreneurial education for students or graduates at both theoretical and practical levels. It will also contribute to the development of entrepreneurial know-how of small businesses and spin-offs, and to the improvement of entrepreneurial education for those who take responsibility as entrepreneurs of their own businesses (engineers, IT professionals). The modules can be applied without any preconditions. The training will ensure the international knowledge transfer of theoretical concepts and best practice as well as the improvement of practical skills useful for future businessmen.

Projektbeschreibung

Im Rahmen des Projekts arbeiten fünf europäische Hochschulen (bzw. Fakultäten/Institute) aus Deutschland, Frankreich, Rumänien, der Slowakei und Ungarn zusammen, die zugleich auch meist Mitglieder von ERENET, des Forschungsnetzwerks der mittel- und osteuropäischen Hochschulen sind. Ziel ist die Entwicklung eines Curriculums, das auf Bachelor- und Masterniveau sowie in der Weiterbildung von Praktikern flexibel anwendbar ist. Bei der Anwendung in der Weiterbildung steht die Zielgruppe der Ingenieure und Informatiker im Vordergrund. So können ingenieurtechnische Kreativmethoden wie TRIZ auch für die Unternehmensentwicklung eingesetzt werden. Der Austausch von Fallstudien nimmt breiten Raum ein.

Die Arbeitsergebnisse werden in sechs Bänden zu je 300 Seiten dokumentiert, die als Grundlage sowohl für eine seminaristische als auch für eine projektformige Arbeitsweise dienen können:

- Nachhaltige Entwicklung und Entrepreneurship (beteiligt: FH FFM),
- Unternehmerische Kreativität und Innovationsmanagement (federführend: FH FFM),
- Entwicklung von Businessplänen,
- E-Business: Prozesse und Rahmenbedingungen,
- Basic Business Management für kleine und mittlere Unternehmen KMU (Planspiel aus dem Bereich Agrotourismus (beteiligt: FH FFM),
- Business English für Entrepreneurs.

Zwei der Bände sind bereits erschienen; die übrigen erscheinen im Sommer 2009 in englischer Sprache in Kosice und Frankfurt am Main. Eine deutsche Ausgabe einiger Bände soll folgen. Jeder Band wurde durch ein internationales Expertenteam entwickelt; die Zwischenergebnisse wurden in vier Workshops evaluiert. Im April 2009 fand ein Workshop in Frankfurt am Main und Hofheim statt, auf dem die pädagogische Konzeption konkretisiert wurde.

Die beteiligten Einrichtungen verpflichteten sich, das Curriculum möglichst rasch in die Lehre umzusetzen. So können die Arbeitsergebnisse an der FH FFM in den geplanten MBA "Business Development" ebenso einfließen wie in die Weiterbildung oder in das Wahlpflichtfach "Entrepreneurship" im Studiengang Betriebswirtschaft. An mittel- und osteuropäischen Hochschulen plant man die Einführung einer Bachelorausbildung für angehende Gründer, da das Standard-BWL-Curriculum für kleine und mittlere Unternehmen nicht mehr angemessen erscheint und sich aufgrund der aktuellen Wirtschaftskrise die Nachfrage von Großunternehmen und ausländischen Investoren nach Betriebswirten drastisch reduziert hat. Gleichzeitig soll die Qualität von Gründungsvorhaben von Ingenieuren durch einen Masterstudiengang "Entrepreneurship" oder durch Weiterbildung verbessert werden.

Laufzeit

10/2007 bis 09/2009

Finanzierung

Europäische Union, ERASMUS-Moduc

Kooperationspartner

Universität Petru Maior, Fakultät für Management und Wirtschaft, Targu-Mures/Rumänien

Universität Miskolc, Institut für Business Sciences, Miskolc/Ungarn

Technische Universität Kosice, Ökonomische Fakultät, Kosice/Slowakei

IUT Louis Pasteur der Universität Strasbourg/Frankreich
Fachhochschule Frankfurt am Main, Institut für Entrepreneurship – IFE, Fachbereich 3: Wirtschaft und Recht

Kontakt

weissbach@ife-frankfurt.net



Prof. Dr. Yvonne Ziegler, Prof. Dr. Regine Graml, M.A.
Fb 3, Studiengänge Betriebswirtschaft, Leadership, Luftverkehrsmanagement

Summary

In Germany, women, and especially working mothers, are still underrepresented in management positions. Often they are seen in a very controversial and emotional way by their superiors and colleagues. In this context, the study is designed to analyze the situation of working mothers in Germany. The underlying hypothesis of the research is that motherhood is a stumbling block for a woman's career, creating new demands regarding their job and facing discriminating behaviour at the workplace. The study is designed as an online questionnaire with quantitative and qualitative elements. The intention is to gain consolidated findings about career-minded women and to improve the situation of working mothers in Germany.

Projektbeschreibung

Die Beschäftigungsquote von Frauen in Deutschland liegt nach wie vor deutlich unter der Quote von männlichen Beschäftigten. Darüber hinaus sind Frauen und insbesondere berufstätige Mütter in Führungspositionen unterrepräsentiert. Auch wird die Diskussion um die Berufstätigkeit von Müttern in Deutschland sehr digital und emotional geführt. Die deutsche Bezeichnung "Rabenmutter" für berufstätige Mütter macht die Kontroverse deutlich.

Auf welche Karrierebedingungen und Verhaltensweisen berufstätige Mütter in ihrem Arbeits- und Karriereumfeld tatsächlich treffen, wird im Rahmen dieses Forschungsprojekts empirisch untersucht. Die zugrundeliegenden drei Kernthesen sind, dass Mütter erstens in ihrer Karriereentwicklung benachteiligt sind, zweitens andere Anforderungen an eine berufliche Position als ihre Kollegen und Kolleginnen stellen und drittens diskriminierende Verhaltensweisen erleben.

Ziel der Untersuchung ist es, fundierte Erkenntnisse über die Situation karriereorientierter Mütter in Deutschland zu gewinnen und publik zu machen. Darüber hinaus zielt das Forschungsvorhaben darauf ab, die berufliche Situation für Mütter und junge Frauen mit Kinderwunsch zu verbessern. Durch die Veröffentlichung der Ergebnisse soll das Thema stärker ins Bewusstsein gerückt werden und Druck auf Unternehmen ausgeübt werden, die Rahmenbedingungen entsprechend den erhobenen Anforderungen der Mütter zu verbessern. Darüber hinaus soll es einen Beitrag zum Bewusstseinswandel leisten.

Im Einzelnen wird empirisch untersucht, welche Faktoren die berufliche Entwicklung von karriereorientierten Müttern beeinflussen, z.B.

- wie reibungslos der Wiedereinstieg einer Mutter nach einer Mutterschutz-/Elternzeit erfolgt,
- welche Einstellung Vorgesetzte und Kollege zu Schwangerschaft und Elternschaft zeigen,

- wie berufstätige Mütter ihre berufliche Förderung einschätzen,
- welche Wertigkeit dem Beruf im Vergleich zur Familie beigemessen wird,
- welche Anforderungen Mütter an eine berufliche Position stellen.

Um mögliche Verbesserungen für karriereorientierte Mütter zu initiieren, müssen Informationen direkt von den betroffenen Frauen abgefragt werden. Bei der empirischen Untersuchung ist eine umfassende Online-Befragung von Müttern geplant. In dem halbstandardisierten Fragebogen werden 43 Items abgefragt. Die Untersuchungsmethodik wurde so gewählt, dass sowohl quantitative als auch qualitative Elemente erfasst werden.

Aufbauend auf den Forschungsergebnissen werden Handlungsvorschläge für karriereorientierte Mütter und Unternehmen erarbeitet und publiziert. Darüber hinaus wird den Frauen und Unternehmen Unterstützung bei der Umsetzung der Maßnahmen angeboten.

Laufzeit

10/2008 – 08/2009

Finanzierung/Kooperationspartner

Gender- und Frauenforschungszentrum der Hessischen Hochschulen – gFFZ, Frankfurt am Main

Kontakt

yziegler@fb3.fh-frankfurt.de
graml@fb3.fh-frankfurt.de



Bedarfsgerechte Kinderbetreuungsangebote an hessischen Hochschulen. Entwicklungen und Perspektiven

Prof. Dr. Sibylla Flügge, Dipl.-Päd. Andrea Dilfer
Fb 4, Studiengang Soziale Arbeit

Summary

At all Hessian institutions of higher learning work is in progress on the development of need-based child care services which especially facilitate the compatibility of parenting and study. In particular there are numerous open questions in the legal and financial areas, and in the pedagogical area. The project documents the progress of the development of child care services, open questions are investigated and suggestions carefully considered concerning with which measures and programs the institutions of higher learning could support in further expansion of need-based structures.

Projektbericht

In Fortsetzung der Arbeit aus dem ersten Projektjahr, das im Wesentlichen einer Bestands- und Bedarfsanalyse hinsichtlich flexibler Kinderbetreuungsangebote an hessischen Hochschulen gedient hatte, wurden im zweiten Projektjahr die Fortschritte bei der Angebotsentwicklung dokumentiert und analysiert. Zugleich wurden die Hochschulen bei Bedarf bezüglich ihrer Projektplanungen beraten. Best-practice-Beispiele aus anderen Bundesländern wurden eruiert und vorgestellt.

Für das Hessische Sozialministerium und das Ministerium für Wissenschaft und Kunst wurden Handlungsempfehlungen für die finanzielle Förderung von Projekten, die der besseren Vereinbarkeit von Kinderbetreuungspflichten und dem Studium bzw. Beruf an den Hochschulen dienen, entwickelt.

Probleme bei der Bereitstellung bedarfsgerechter Betreuungsangebote wurden analysiert. Z.B. erweist es sich als schwerwiegendes Problem, dass Hochschulangehörige, die ihr Kind an der Hochschule betreuen lassen wollen, oft nicht am Hochschulort wohnen, mit der Folge, dass es Schwierigkeiten bei der Kostenübernahme durch die Kinder- und Jugendhilfe gibt. Unklar ist zum Teil auch die Rechtslage bzw. deren Handhabung durch die Jugendämter, wenn es um die Genehmigung von Einrichtungen für die flexible Betreuung von Kindern geht.

Insbesondere Einrichtungen für die flexible Betreuung von Kindern werfen zahlreiche Fragen auf. So muss geklärt werden, ob dafür eine Vereinbarung mit einem Freier Träger getroffen werden sollte und was dabei zu beachten ist. Es stellen sich hier, wie auch bei der Bereitstellung von "Eltern-Kind-Zimmern" oder bei der Vermittlung von Tagesmüttern oder Babysittern spezifische versicherungsrechtliche Fragen. Für die Finanzierung dieser Angebote gibt es noch keine Konzepte.

Sehr komplex sind in diesem Zusammenhang auch die pädagogischen Fragestellungen. Hier muss im Wesentlichen eine Balance zwischen den Bedarfen der Eltern und Gesichtspunkten des Kindeswohls gefunden werden. Im Projekt wurden auf der Basis erster Erfahrungen in den Hochschulen entsprechende Handlungsempfehlungen entwickelt. Diese beziehen sich auch auf die notwendige personelle Ausstattung unter Berücksichtigung des besonderen pädagogischen und administrativen Aufwands.

In der Projektlaufzeit wurden von Seiten des Bundes und des Landes mehrere Förderprogramme für Kinderbetreuungseinrichtungen aufgelegt, die sich zum Teil ergänzen, zum Teil aber auch ausschließen. Es wurde daher notwendig, hier für die beteiligten Hochschulen und Ministerien einen Überblick über die Förderprogramme zu schaffen.

Das Projekt endete mit einer Tagung der beteiligten Hochschulen und Ministerien, die der Diskussion der Ergebnisse diente.

Laufzeit

07/2007 bis 06/2008

Finanzierung

Hessisches Sozialministerium, Wiesbaden,
(aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds)

Kooperationspartner/Auftraggeber

Hessisches Sozialministerium, Wiesbaden
Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst,
Wiesbaden

Kontakt

fluegge@fb4.fh-fankfurt.de
dilfer@bks.fh-frankfurt.de

Akteure bei der Beratung und Unterstützung betrieblicher Kinderbetreuung für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) und Angebote der Jugendhilfe für die Bedarfe der bei KMU beschäftigten Eltern

Prof. Dr. Sibylla Flügge, Tatjana Botzat, Christiana Klose
Fb 4, Studiengang Soziale Arbeit



Summary

Under the heading "Balancing Career and Family" active stakeholders were studied nationwide and throughout Hessen in support of child care in small and medium sized firms. This was contrasted with the range of youth welfare services. Gaps in the child care system, including weaknesses in cooperation between youth welfare and firms, were identified. Out of these findings, policy recommendations were developed for models of cooperation between youth welfare and small and medium sized firms, and for publicity campaigns and assistance for balancing career and family, both tailored to the interests of small and medium sized firms. In doing so, attention was especially directed to consideration of the child's well-being.

Projektbericht

Das Feld der gezielten Unterstützung betrieblicher Kinderbetreuung für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) hat sich weitgehend neben den Angeboten der örtlichen Jugendhilfe entwickelt. Es sind vornehmlich Stiftungen, Dienstleistungsunternehmen zur Kinderbetreuung, private und freie Träger der Jugendhilfe sowie Kirchen, welche allein oder in Kooperation mit Bundes- und Landesbehörden sowie Spitzenverbänden der Wirtschaft auf Bundesebene und in den Ländern initiativ geworden sind.

Die Angebote der Jugendhilfe orientieren sich weniger an den zeitlichen Bedarfen erwerbstätiger Eltern bzw. der Betriebe, sondern in erster Linie an den Anforderungen, die sich aus dem Anspruch ergeben, Kinder zu fördern. Auf Basis der hierfür entwickelten Qualitätsstandards wurden quantitative und qualitative Angebote für institutionalisierte Betreuung entwickelt. Diese Standards müssen erfüllt sein, bevor eine Betriebserlaubnis erteilt wird. Nur unter diesen Prämissen werden auch Betriebskindergärten bezuschusst, die, abgestimmt auf die Arbeitszeiten der Eltern, erweiterte Öffnungszeiten einschließlich Back-up-Betreuung in Notfällen anbieten. Die durch erweiterte Öffnungszeiten entstehenden Mehrkosten müssen privat - vom Betrieb und/oder den Eltern - getragen werden. Betriebskindergärten werden in der Regel von größeren Unternehmen gegründet, die auf Dauer viele Beschäftigte mit Kindern haben. Eine Versorgungslücke besteht daher insbesondere für die Kinder von Beschäftigten kleiner und mittelständischer Unternehmen, deren Arbeitszeiten mit den Regelöffnungszeiten der bestehenden Betreuungseinrichtungen nicht übereinstimmen.

Die Herausforderung besteht darin, Betreuungsangebote in öffentlicher oder freier Trägerschaft zu entwickeln, die den zeitlichen Rahmenbedingungen auf dem Arbeitsmarkt gerecht werden, ohne dass das Wohl der Kinder unter einer zu hohen Flexibilisierung und Unverbindlichkeit der Betreuungsbeziehungen leidet.

In dem Projekt wurden zunächst bundes- und hessenweit tätige Akteure zur Unterstützung betrieblicher Kinderbetreuung und die Struktur der Angebote der Jugendhilfe in Hessen eruiert. Unter dem Stichwort "Vereinbarkeit von Beruf und Familie" wurden sodann die Lücken im System der Kinderbetreuung einschließlich der Schwachstellen bei der Kooperation Jugendhilfe und Unternehmen identifiziert. Hieraus wurden Handlungsempfehlungen entwickelt für ein Kooperationsmodell Jugendhilfe und KMU, sowie für Öffentlichkeitskampagnen und Handreichungen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie, beides zugeschnitten auf die Interessen von kleinen und mittleren Unternehmen.

Laufzeit

2/2008 bis 7/2008

Finanzierung

Hessisches Sozialministerium, Wiesbaden,
(aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds)

Kontakt

fluegge@fb4.fh-frankfurt.de



Ergebnisse psychotherapeutischer Behandlungen von Kindern mit hyperaktiven Störungen und Störungen des Sozialverhaltens

Prof. Dr. phil. Birgit Gaertner, Fb 4, Masterstudiengang Musiktherapie
Prof. Dr. Marianne Leuzinger-Bohleber, Dr. phil. Katrin Luise Läzer, Sigmund-Freud-Institut, Frankfurt am Main

Summary

The therapy comparison study deals with the question of how to treat children with the so-called Attention-Deficit/Hyperactivity-Disorder (ADHD). Psychoanalytical treatments of children with AD/HD are compared with cognitive, behavioral, and psychopharmacological treatments. Furthermore we develop a clinical typology of psychodynamic structures underlying the Attention-Deficit/Hyperactivity-Disorder.

Projektbeschreibung

Ausgangspunkt der Untersuchung der Wirksamkeit Analytischer Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie bildete die sog. Frankfurter Präventionsstudie (SFI). Diese zeigte u.a., dass einige Kindergartenkinder aus bildungsfernen Schichten dringend psychotherapeutische Hilfe benötigen, aber kaum den Weg zum niedergelassenen Therapeuten finden. Im Rahmen der Präventionsstudie gelang es, mit sieben solcher Kinder eine Therapie durchzuführen. Bei acht weiteren Kindern waren die Eltern nicht bereit, das Angebot therapeutischer Behandlung anzunehmen. Die Diagnostik zu Beginn der therapeutischen Intervention machte deutlich, dass die meisten dieser Kinder Störungen der Aufmerksamkeit und des Sozialverhaltens und Hyperaktivität aufweisen.

Dieser Befund legte nahe, die prospektive, kontrollierte Frankfurter Präventionsstudie mit einer Therapieergebnisstudie psychoanalytischer Kinder- und Jugendlichenpsychotherapien bei der Diagnose "Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung" (ADHS) oder Störungen des Sozialverhaltens zu verbinden.

Um die Stichprobe auf die statistisch notwendige Größe von mindestens 30 Studienkindern aufzufüllen, wurde mit der Ambulanz des Instituts für Analytische Kinder- und Jugendlichentherapie Frankfurt am Main und niedergelassenen Therapeuten zusammengearbeitet. Kinder, die im Zeitfenster vom 1.1.1995 bis 31.7.2002 geboren sind und sich bei der Ambulanz oder bei niedergelassenen Therapeuten anmelden, werden eingehend untersucht. Besteht die Diagnose "ADHS" (F90.0/F90.1 nach ICD-10), werden sie in die Studie aufgenommen. Kommt eine Therapie zustande, wird ihr Verlauf systematisch untersucht (Messzeitpunkte: Beginn der Therapie, alle 6 Monate nach Beginn, Ende der Therapie, Katamnese nach 1 Jahr).

Die zu untersuchenden psychoanalytischen Therapien werden nach einem Manual psychoanalytischer Behandlungen für Kinder mit hyperaktiven Störungen durchgeführt, das 2004 von einer Gruppe kinderanalytischer Kolleginnen erarbeitet wurde. Die Entwicklung und Überprüfung des Manuals basierte auf den Ergebnissen der Katamnese studie psychoanalytischer Behandlungen hyperaktiver Kinder (federfüh-

rend: Adelheid Staufenberg, unterstützt von der VAKJP). Die Manualtreue der durchgeführten Therapien wird kontrolliert.

Um den Vergleich mit einer "normalen, kinderpsychiatrischen Behandlung" (TAU: Therapy As Usual) zu ermöglichen, wurde eine zweite Kontrollgruppe initiiert, die an der kinderpsychiatrischen Ambulanz des Allgemeinen Krankenhauses Hamburg-Harburg (Leiter Dr. med. Emil Branik) angesiedelt ist. Eine weitere Kontrollgruppe wurde ab September 2007 an der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters der Goethe-Universität Frankfurt am Main (Leiter Prof. Dr. med. Fritz Poustka) in die Studie mit einbezogen. Sie ermöglicht den Vergleich mit einer verhaltenstherapeutischen und medikamentösen Behandlung der gleichen Diagnosegruppe.

Seit 2008 werden unter der Leitung von Frau Prof. Dr. Birgit Gaertner (FH FFM) regelmäßige (wöchentliche) klinische Fallkonferenzen mit dem Ziel durchgeführt, eine klinische Typologie der dem ADHS-Syndrom zugrunde liegenden Psychodynamik zu entwickeln. Hierzu erfolgt (unter Einbeziehung aller Projektmitarbeiter und wenn möglich auch der behandelnden Therapeuten) eine intensive synoptische Auswertung aller quantitativen und qualitativen Daten eines in der Untersuchung befindlichen Kindes und deren falltheoretische Beschreibung und Kontrastierung mit ähnlichen bzw. gegensätzlich gelagerten Fällen.

Erste Ergebnisse dieser klinischen Theoriebildung werden auf dem diesjährigen Jahreskongress der Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung (IPA) in Chicago (29. Juli 2009) vorgestellt.

Laufzeit

02/2006 bis 07/2010

Finanzierung

Sigmund-Freud-Institut (SFI), Frankfurt am Main
Vereinigung analytischer Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten (VAKJP), Berlin

Kooperationspartner

Sigmund-Freud-Institut, Frankfurt am Main
Institut für analytische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie, Frankfurt am Main
Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters der Goethe-Universität Frankfurt am Main
Kinder- und Jugendpsychiatrie Asklepios Klinik Harburg, Hamburg

Kontakt

gaertner@fb4.fh-frankfurt.de



Summary

The Common Women Research Center [gFFZ, Gemeinsames Frauenforschungszentrum] has carried out data analysis to numerically evaluate the gender aspects of student data for the Universities of Applied Sciences at Darmstadt, Frankfurt, Fulda and Wiesbaden from 1999 to 2008. The development of the proportion of women in the course of their matriculation among the students, degree program beginners and graduates in the subjects in which women are very heavily underrepresented or very heavily overrepresented. Among these are electrical engineering, mechanical engineering, informatics, and both civil and industrial engineering; and, on the other hand, social work and nursing.

The numbers show that a significant increase in the proportion of women in these subjects has been accomplished in few cases only; in most subjects on the other hand the proportion of women has stagnated or even decreased. Hessian universities of applied science are in many cases below the national average.

Projektbericht

Angesichts des viel beklagten IngenieurInnenmangels, der hohen Abbruchquoten in den MINT-Fächern und der gleichzeitigen deutlichen Unterrepräsentanz von Frauen in diesem Studienbereich haben in den letzten Jahren Bundesregierung, Länder und Stiftungen eine Vielzahl von Initiativen ins Leben gerufen, um mehr junge Frauen für ein Ingenieurstudium zu gewinnen und sie erfolgreich zum Abschluss zu bringen. Auch die Hochschulen sind dazu aufgefordert und zum Teil durch Ziel- und Leistungsvereinbarungen dazu gezwungen, ihren Teil beizutragen und ihrerseits Anstrengungen zu unternehmen, um den Frauenanteil in den MINT-Fächern zu erhöhen.

Vor diesem Hintergrund hat das gFFZ als Vorbereitung auf weitere Projekte und Studien eine umfangreiche Datenrecherche zu den Studierendenzahlen in den MINT-Fächern der Hessischen Fachhochschulen vorgenommen. Genderspezifisch analysiert wurden die Zahlen zu den StudienanfängerInnen, Studierenden und AbsolventInnen von 1999 bis 2007/2008. Ausgewählt wurden solche Fachbereiche bzw. Studiengänge, an denen die Unterrepräsentanz von Frauen (oder Männern) besonders ausgeprägt ist. Gleichzeitig wurden die Zahlen der einzelnen Fachhochschulen mit den Durchschnittswerten in Hessen und mit dem Bundesdurchschnitt verglichen. Erschwert wurde die Datenzusammenstellung durch die Umstellung auf die neuen konsekutiven Studiengänge. Viele Fachhochschulen haben in diesem Prozess die Zahl ihrer Studiengänge – sowohl für Bachelor- als auch für Masterabschlüsse – stark erhöht. Die meisten von ihnen bestehen allerdings erst so kurze Zeit, dass bisher nur wenig

verwertbares Zahlenmaterial vorliegt; erste Tendenzen lassen sich jedoch bereits ablesen.

Der Bericht bezieht nicht die gesamte Fächergruppe der Ingenieurwissenschaften mit ein, sondern konzentriert sich auf die Elektrotechnik, den Maschinenbau, das Bauingenieurwesen und das Wirtschaftsingenieurwesen, während der Studienbereich Architektur bewusst ausgeklammert wird, da hier das Verhältnis zwischen weiblichen und männlichen Studierenden relativ ausgeglichen ist, in der Innenarchitektur sind die Frauen sogar deutlich in der Mehrheit. Zudem wird noch der Studienbereich der Informatik betrachtet, in dem die Frauen ebenfalls in der Minderheit sind, und als Vergleich werden die frauendominierten Studiengänge der Sozialen Arbeit und der Pflege herangezogen.

Erste Befunde:

- Der Frauenanteil unter den Studierenden an den hessischen Fachhochschulen insgesamt ist in den letzten Jahren leicht gestiegen, 2007 auf 36,3%.
- Der Frauenanteil unter den Studierenden an den hessischen Fachhochschulen ist extrem unterschiedlich: die Hochschule Darmstadt bildet 2007 das Schlusslicht mit 33,6%, Fulda liegt an der Spitze mit 50,7%.
- Männer und Frauen verteilen sich höchst unterschiedlich auf die einzelnen Fächergruppen: Frauen sind in der Ökotoxikologie, im Sozialwesen und der Pflege mit über 80% vertreten, in der Elektrotechnik dagegen mit deutlich unter 10%.
- Die Zahl der Studentinnen in den Ingenieurwissenschaften an den Fachhochschulen ist 1999-2007 bundesweit leicht gesunken: von 19,4% auf 19%, in Hessen dagegen gestiegen: von 18,5% auf 19,9%.
- Von 2006 auf 2007 wurde dieser positive Trend in Hessen an den Fachhochschulen dagegen gestoppt: Hier sank sowohl die Zahl der Studentinnen wie auch der Studienanfängerinnen wieder, bundesweit dagegen blieben die Zahlen stabil oder stiegen sogar.

Ziel des Projektes ist es, belastbare Daten für die Weiter- oder Neuentwicklung von Forschungs- und Innovationsprojekten zur Gewinnung von Studentinnen für MINT-Fächer und zur Verringerung der Abbruchquoten zur Verfügung zu stellen. Ein Bericht mit den detaillierten Daten und Kommentierungen wird im Frühsommer 2009 veröffentlicht.

Laufzeit

4/2008 bis 12/2009

Finanzierung

Gender- und Frauenforschungszentrum der Hessischen Hochschulen – gFFZ, Frankfurt am Main

Kontakt

info@gffz.de



Frühförderkonzepte und Lernprogramme für Vorschulkinder aus Migrantenfamilien am Beispiel von HIPPY

Prof. Dr. Christine Huth-Hildebrandt, Dipl.-Soz.Päd. Konstanze Mathieu-Baur
Fb 4, Diplomstudiengang Soziale Arbeit

Summary

Technical and scientific steering of the implementation and consolidation of the Home Instruction Program for Preschool Youngsters (HIPPY) program, which was developed in Israel, in the Rhein-Main region, as a possible integrative approach in the area of family formation and promotion.

Projektbericht

Frühkindliche Erziehung und Bildung in familiären Kontexten wird seit einigen Jahren wieder verstärkt in den Blick genommen. Es ist eine Palette pädagogischer Forschungsprogramme und praktischer Projekte entstanden. Eines davon ist das "Home Instruction Program for Parents of Preschool Youngsters" – kurz HIPPY genannt –, das in Israel bereits in den 70er Jahren für die dortigen Einwanderfamilien entwickelt wurde.



Es ist mittlerweile auch in Deutschland an vielen Standorten implementiert. Ziel der im Rhein-Main-Gebiet durchgeführten Untersuchung war die exemplarische Begleitung und Beobachtung der Implementierungs- und Konsolidierungsphase dieses Programms aus unterschiedlichen Perspektiven. Es ist niedrigschwellig angesiedelt und zeichnet sich durch eine Komm- und Gehstruktur aus: HausbesucherInnen aus ähnlichem kulturellen Kontext trainieren wöchentlich in den Familien das Programm. Parallel finden Gruppentreffen der am Programm beteiligten Eltern in sozialen Einrichtungen statt, mit dem Ziel einer verstärkten Integration der beteiligten Familien in den jeweiligen Stadtteil.

Methodische Herangehensweise

Das Projekt ist ein Lehrforschungsprojekt mit Studierenden und erstreckt sich über mehrere Semester. In drei Frankfurter Stadtteilen wurde eine teilnehmende Beobachtung der Gruppentreffen vorgenommen. Der Fokus wurde hier auf den inhaltlichen Aufbau und Ablauf dieser Treffen und auf die subjektiven Sichtweisen und Einschätzungen der am Programm beteiligten Familien gelegt. Des Weiteren wurden ExpertInneninterviews mit den HausbesucherInnen und der Koordinatorin des Programms durchgeführt. Auf der Basis der erarbeiteten Fragen zum Programm und seiner Durchführung wurde im Anschluss eine bundesweite Befragung der KoordinatorInnen durchgeführt, um Ähnlichkeiten in den Problembeschreibungen herauszufiltern und Einzelprobleme

zu isolieren. In der zweiten Untersuchungsphase wurde eine Programmgruppe befragt, bei der die Kinder gleichzeitig an Vorlaufkursen einer Grundschule teilnahmen. Hier wurden Eltern, HausbesucherInnen und LehrerInnen sowie die Schulleitung zur Einschätzung des Lernerfolges in Bezug auf das Programm befragt.

Ergebnisse

- Überaus positive Einschätzung der am Programm beteiligten Familien,
- Überaus positive Einschätzung des Programms durch die befragten Fachkräfte an den Schulen,
- Hohes Engagement der HausbesucherInnen und KoordinatorInnen,
- Großer Bedarf an Fortbildung und Weiterqualifikation der durchführenden HausbesucherInnen, möglichst mit Zertifikat,
- Untersuchungsbedarf in Bezug auf die gegenwärtig bundesweit angestoßenen Veränderungen der Betreuung in der frühen Kindheit in ihren Konsequenzen für die Durchführung des Programms,
- Untersuchungsbedarf in Bezug auf den Einbezug bzw. die Erweiterung des programmduchführenden Personenkreises in Verbindung mit der sich wandelnden Betreuung im Vorschulalter.

Laufzeit

2005 bis 2008

Kooperationspartner/Auftraggeber

Amt für multikulturelle Angelegenheiten der Stadt
Frankfurt am Main
AWO Jugendhilfeverbund Rhein-Main,
Frankfurt am Main
HIPPY Deutschland e.V., Bremen

Kontakt

huth@fb4.fh-frankfurt.de
www.huth-hildebrandt.de
www.hippy-deutschland.de

Prof. Dr. Christine Huth-Hildebrandt, Prof. Dr. Gerd Stüwe
Fb 4, Studiengang Soziale Arbeit

Summary

Federal programs on the range of topics including violence, right-wing extremism, and antisemitism are evaluated according to certain criteria in order to make experience available for the program titled "Variety Does You Good".

The project involves offering migrant self-help organisations and smaller support providers the opportunity to participate in federal model programs. At the same time it will investigate why certain thematic areas have not as yet been sufficiently treated.

Bundesprogramme zu den Themenfeldern Gewalt, Rechts-Extremismus und Antisemitismus werden nach bestimmten Kriterien evaluiert, um daraus für das Programm: "Vielfalt tut gut" Erfahrungen zur Verfügung zu stellen.

Es geht darum Migrantenselbsthilfeorganisationen (MSO) und kleineren Trägern die Möglichkeit zu verschaffen, an Modellprogrammen des Bundes zu partizipieren. Zugleich wird eruiert, wieso bestimmte Themenfelder bisher nicht ausreichend bearbeitet werden konnten.

Projektbericht

Ziel ist, Bundesprogramme nach bestimmten Kriterien zu evaluieren, um daraus für das Programm: "Vielfalt tut gut" Erfahrungen zur Verfügung zu stellen.

Ziele und Forschungsfragen

- Welche Akteursgruppen beteiligen sich an Modellprogrammen des Bundes (Trend und Entwicklungen im Spiegel der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen)?
- Hemmfaktoren von MSO und kleineren Trägern der Kinder- und Jugendhilfe (Informationsmanagement, Beratungserwartungen, Verwaltungsprobleme, Kompetenzprobleme),
- Voraussetzungen zur Beteiligung und Aktivierungsmöglichkeiten,
- Bewertung von Themenfeldern (Regelförderung, Erfahrungen und Traditionen, eigene Betroffenheit, Marktorientierung, Problembewusstsein, schwieriges Arbeitsfeld).
- Motivation, bestimmte Themenfelder zu bearbeiten,
- Vor diesem Hintergrund werden als Ausgangspunkt zunächst bestimmte Leitfragen gebildet, zu deren Beantwortung die Auswertung der Dokumente dienen soll.

1. Arbeitsschritt

Im ersten Schritt werden die Programme des Bundes seit den 90er Jahren gesichtet und eine thematische sowie eine akteursbezogene Auswertung vorgenommen. Zugleich erfolgt eine Auswertung der Förderbedingungen, vor allem im Hinblick auf Aspekte wie Transparenz, formale sowie finanzielle Kriterien und Unterstützungsleistungen. Dieser Arbeitsschritt dient zudem dazu, für das weitere Verfahren Hintergrundmaterial zu sammeln und spezifische Fragestellungen herauszuarbeiten.

2. Arbeitsschritt

Mit dem zweiten Arbeitsschritt wenden wir uns an die bisher unterrepräsentierten Trägerorganisationen. Vorgesehen ist in diesem Schritt die Bündelung der besagten Trägerorganisationen in vier Regionalgruppen, für die jeweils ein eintägiger Workshop durchgeführt werden soll. Im Rahmen der Workshops werden die vorgesehenen Expertengespräche gemäß der unterschiedlichen Kategorien durchgeführt. Für die Regionalgruppen bietet sich folgende Zusammenfassung nach geografischen Kriterien an:

- Berlin, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt,
- Bremen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen,
- Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Thüringen.

3. Arbeitsschritt

Der nächste Arbeitsschritt soll darüber Erkenntnisse bringen, wieso bestimmte Themenfelder unterrepräsentiert sind und welcher Maßnahmen es bedarf, Abhilfe zu schaffen. Geplant ist in diesem Schritt, die in der Säule 2 beteiligten Trägerorganisationen zu befragen. Dies soll ebenso in den benannten drei Regionalgruppen, für die jeweils ein eintägiger Workshop durchgeführt werden soll, erfolgen. Im Rahmen der Workshops werden die vorgesehenen Expertengespräche gemäß der jeweiligen Fragestellungen durchgeführt.

4. Arbeitsschritt

Abschließend werden die vorliegenden Materialien gesichtet und ausgewertet. Die Ergebnisse werden hernach einer Expertengruppe im Rahmen eines Hearings vorgestellt.

Laufzeit

03/2009 bis 12/2009

Finanzierung

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Berlin

Kooperationspartner/Auftraggeber

Regiestelle Vielfalt im Bundesprogramm „Vielfalt tut gut“, Berlin

Deutsches Jugendinstitut, Außenstelle Halle

Kontakt

huth@fb4.fh-frankfurt.de

stuewe@fb4.fh-frankfurt.de

www.vielfalt-tut-gut.de



Begleitung der Umstrukturierungsprozesse eines sozialräumlich orientierten Jugendhilfeverbundes im Rhein-Main Gebiet

Prof. Dr. Christine Huth-Hildebrandt, Dipl.-Päd. Andrew Kmiec
Fb 4, Studiengang Soziale Arbeit

Summary

Support for the restructuring process of a community oriented youth welfare agency in the Rhein-Main region with the goal of developing family oriented and family activating measures. Evaluation of the national debate on such measures by the Five Day Group which was formed to carry out this debate, in relation to possible feedback in the familial context.

Projektbericht

Forschungsaufgabe war die Begleitung des Umstrukturierungsprozesses eines sozialräumlich orientierten Jugendhilfeverbundes im Rhein-Main-Gebiet mit dem Ziel der Entwicklung familienorientierter und familienaktivierender Maßnahmen. Es ging um eine Verkleinerung des dort angesiedelten Aufnahmeheimes für unbegleitete Flüchtlingskinder und um die Umorganisation freiwerdender Ressourcen zu einer Fünf-Tagegruppe für Kinder und Jugendliche aus Migrantenfamilien.

Ziel war es, die vorhandenen Schnittstellen im Verbund durch die Klammer einer Familienorientierung und -aktivierung zu Verbindungsstellen zu wandeln, um eine angebotsübergreifende Verzahnung im Sinne integrierter Angebote zu erreichen, die von allen MitarbeiterInnen auch real mitgetragen und durchgeführt werden kann. Der Fokus lag auf dem Kriterium der Viabilität für die Nutzergruppe im Sinne einer zukünftigen Verstärkung von Familienorientierung in Bezug auf alle angebotenen Maßnahmen.

Aufgrund der aktuellen sozialpolitischen Situation ging es um einen Veränderungsprozess im Rahmen einer akuten Krisensituation und nicht um eine allgemeine Analyse sich verändernder Aufgaben aufgrund sozialpolitischer Entwicklungen und der Ermittlung des sich daraus ergebenden Veränderungsbedarfes des Unternehmens. Es ging nicht um die Auswahl einer Strategie und die Erprobung der hierzu einzusetzenden Instrumente nach dem Modell der „Dynamischen Unternehmensentwicklung“, sondern die Instrumente mussten sich auf die aktuelle Veränderungsumsetzung beziehen. Und dies alles unter hohem Zeitdruck. Diese erste Phase des Projektes konnte erfolgreich abgeschlossen werden, wobei die Untersuchungsinstrumente jedoch völlig ausgewechselt werden mussten, um diesen Prozess in seiner Dynamik überhaupt begleiten zu können.

Forschungsaufgabe ist nun – auf Grundlage der zuvor bereits stattgefundenen Begleitung des Umstrukturierungsprozesses – zum einen den Familienbegriff aus der Perspektive der Nutzerinnen, nämlich überwiegend Familien mit Migrationshintergrund, in Bezug auf die durch die Umstrukturierung entstandene teilstationäre Maßnahme zu überdenken. Zum anderen geht es um die Evaluation einer im Verlaufe der bundesweiten Debatte um die Entwicklung familienorien-

tierter Maßnahmen entstandenen Fünf-Tage-Gruppe, mit dem Ziel, insofern familienaktivierend zu wirken, da die Kinder an den Wochenenden in die Familien zurückkehren, sodass ein begleiteter Rückführungsprozess anvisiert werden kann.

Phase 1: 2005 – 2007

Begleitung der Umstrukturierung und Analyse des stattgefundenen Vernetzungsprozesses innerhalb des Verbundes.

Phase 2: 2007 – 2008

Begleitende Beobachtung der Entwicklungen.

Phase 3: ab 2009

Analyse der familienbegleitenden und familienaktivierenden Maßnahmen am Beispiel der Fünf-Tage-Gruppe des Verbundes in Bezug auf mögliche Rückführungen in den familiären Kontext.

Laufzeit

06/2006 – 12/2008

Finanzierung

Fachhochschule Frankfurt am Main
AWO Jugendhilfeverbund Rhein Main,
Frankfurt am Main

Kooperationspartner/Auftraggeber

AWO Jugendhilfeverbund Rhein Main,
Frankfurt am Main

Kontakt

huth@fb4.fh-frankfurt.de
www.huth-hildebrandt.de

Zukunft der sozialen Arbeit – Veränderungen der Arbeitswelt und Anforderungen an die Ausbildung

Prof. Dr. Barbara Klein
Fb 4, Studiengang Soziale Arbeit

Summary

In recent years work life has been undergoing major changes in all areas. Increasing competitiveness, globalisation, demographic changes, and new information and communication technologies have also had an impact on social work. Social work has increasingly had to manage the balancing act between economising measures and service users' needs. In order to understand current changes and thus to develop adequate qualification, a research project has been undertaken in the state of Hesse. In this research project management, experts, and professional social workers will be asked about these changes in interviews or workshops. On the basis of these results a questionnaire will be developed, and tested, and an onlinesurvey will be carried out with social institutions in the State of Hesse.

Projektbericht

Das Berufs- und Arbeitsleben hat in allen Branchen und Bereichen tief greifende Veränderungen in den letzten Jahren erfahren. Zunehmende Wettbewerbsorientierung, Globalisierung, demografischer Wandel sowie die neuen Informations- und Kommunikationstechnologien wirken sich auch auf die soziale Arbeit aus.

Mit dem Projekt "Zukunft der sozialen Arbeit – Veränderungen der Arbeitswelt und Anforderungen an die Ausbildung" werden folgende Ziele verfolgt:

- Erkenntnisse hinsichtlich der strukturellen Veränderungen in der sozialen Arbeit und der Häufigkeit ihres Auftretens zu bekommen,
- empirisch basierte Aussagen zu den Veränderungen in der Arbeitsorganisation und den Arbeitsstrukturen in der sozialen Arbeit zu erhalten,
- empirisch basierte Aussagen zu den Qualifikationsanforderungen an Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen aus Sicht der Praxis zu bekommen,
- Hinweise für weiteren Handlungsbedarf in der sozialen Arbeit zu erhalten,
- Hinweise für den weiteren Gestaltungsbedarf des B.A. Soziale Arbeit zu erhalten,
- Aufbau eines Netzwerks mit sozialen Trägern durch die geplante Vorgehensweise (Kontaktierung der hessischen Träger und Einrichtungsleitungen im Bereich der sozialen Arbeit über die Expertengespräche, Workshop und Online-Befragung, Durchführung einer Abschlussveranstaltung).

Im Rahmen des geplanten Vorhabens sind folgende Arbeitsschritte vorgesehen: Auf der Basis von Literatur-, Datenbank- und Internetrecherchen wurden erste Hypothesen entwickelt, die als Grundlage im Rahmen von Expertengesprächen diskutiert und verfeinert wurden. Diese Hypothesen wurden nach dem Mehrebenen-Modell gegliedert, um somit Aussagen bezüglich der Veränderungen auf der Meta-, Makro-,

Meso- und Mikroebene zu ermöglichen. Mittlerweile wurden drei Workshops durchgeführt, einmal mit Berufsanfängern und Berufsanfängerinnen, zum anderen mit erfahrenen SozialarbeiterInnen sowie mit der Geschäftsführungsebene unterschiedlicher Träger. Bei den beteiligten Personen besteht ein großes Interesse an einem kontinuierlichen Informationsaustausch zu diesen Fragestellungen.

Die Befragten kamen aus den unterschiedlichsten Bereichen der sozialen Arbeit. Deutlich wurde, dass weder die Rahmenbedingungen noch die strukturellen Bedingungen ohne Weiteres vergleichbar sind. Ein wesentlicher Parameter der sozialen Arbeit sind Gesetze und Regulationen, die in den vergangenen Jahren zu einer Professionalisierung der sozialen Arbeit geführt haben, begleitet mit erhöhten Anforderungen an die Dokumentation und Qualität der Arbeitsleistung. Neue Technologien spielen eine zunehmende Rolle, und ihre adäquate Nutzung kann den Arbeitsprozess unterstützen, dieses geht zum Teil auch mit einer veränderten Arbeitsorganisation einher.

Im nächsten Schritt wird ein Fragebogen entwickelt und in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Gero Lipsmeier (FH FFM) in dem onlinebasierten Software-Tool "IRQUEST" umgesetzt und an Einrichtungsträger versandt. Geplant ist, dass die Ergebnisse der Befragung im Rahmen einer Veranstaltung diskutiert und anschließend publiziert werden sollen.



Laufzeit

09/2008 bis 08/2009

Finanzierung

Fachhochschule Frankfurt am Main

Kontakt

bklein@fb4.fh-frankfurt.de

Der demografische Wandel aus der Sicht der Bevölkerung - Zukunftswerkstatt Deutschland

Prof. Dr. Andreas Klocke, Sven Stadtmüller, M.A.

Fb 4, Studiengang Sozialarbeit, Forschungszentrum Demografischer Wandel der Fachhochschule Frankfurt am Main – FZDW

Summary

The project was concerned with the question of the condition of the Hessian population's level of awareness in regard to demographic change. At the same time it aimed at finding out what people connect with the demographic change and how they evaluate it – whether as danger or opportunity. Finally, the subjects were asked about specific political preferences (e.g. concerning retirement or immigration policy) and the results were examined to determine what relationship they might have to their evaluation of the demographic development. The data collection was carried out by postal sampling.

Projektbericht

Mithilfe einer postalischen Befragung von 2.000 zufällig ausgewählten Personen aus ganz Hessen zielte das Forschungszentrum Demografischer Wandel (FZDW) zum Ende des Jahres 2008 darauf ab, Erkenntnisse über den Kenntnisstand, Assoziationen und Bewertungen des demografischen Wandels in der hessischen Bevölkerung zu erhalten.

Die postalische Befragung orientierte sich in ihrer Konzeption an den Vorgaben von Don A. Dillmans "Total Design Method". Dieses Werk stellt eine Art "Rezeptbuch" für die erfolgreiche Durchführung einer postalischen Befragung dar, der häufig der Makel anhaftet, zu geringe Rücklaufquoten zu produzieren. Dillman schlägt u.a. ein personalisiertes und zur Teilnahme motivierendes Anschreiben, die Beilage eines adressierten und frankierten Rückumschlages und einen weiteren Anreiz, ein sogenanntes Incentive (z.B. eine Geldmünze oder einen geldwerten Gegenstand) vor, um die Rücklaufquote zu erhöhen. Als Incentive setzten die Forscher des FZDW bei der Hälfte der Befragten eine Ein-Euro-Münze ein, die direkt auf das Anschreiben geklebt wurde. Und tatsächlich lag der Rücklauf in der Gruppe, die eine Münze erhielt, um mehr als zehn Prozentpunkte über jenem in der Kontrollgruppe. Insgesamt antworteten bei einer Nettostichprobe (nach Abzug der Ausfälle aufgrund von Umzug, Tod oder Nichtteilnahme aus Gesundheitsgründen) von 1.900 Personen 699 angeschriebene Personen. Dies entspricht einem Rücklauf von knapp 37%, was für die Methode der postalischen Befragung als besonders gut anzusehen ist.

Auch inhaltlich traten einige überraschende Ergebnisse zutage: So konnte nur bei 54% der Befragten mit Gewissheit angenommen werden, dass der Begriff "demografischer Wandel" tatsächlich bekannt ist. Angesichts der breiten öffentlichen Diskussion über dieses Thema in den letzten Jahren vermag dieses Ergebnis zu überraschen. Und offenbar ist die demografische Entwicklung noch immer ein Thema nur unter den Bildungseliten: Während unter den HochschulabsolventInnen 86% diesen Begriff kennen, sind es unter den AbsolventInnen der Haupt- bzw. Volksschule nur 28%. Weiterhin

zeigte sich, dass mit der demografischen Entwicklung häufig Ängste verbunden werden: Probleme mit der Rente, die Überalterung (oder auch Vergreisung) der Bevölkerung oder das Geburtendefizit ist das, was den Hessen als erstes in den Sinn kommt, wenn vom demografischen Wandel die Rede ist. Es verwundert also nicht, dass nur 10% der Befragten der demografischen Entwicklung etwas Positives abgewinnen können, während für rund 55% eindeutig die negativen Aspekte dominieren.

Aus den Ergebnissen der Befragung lassen sich auch einige bedenkliche Tendenzen erkennen: So weisen z.B. rund 20% aller HauptschulabsolventInnen ein geschlossenes rechtsextrems Weltbild auf. Dies zeigt sich u.a. in der Befürwortung von Aussagen wie "Der Nationalsozialismus hatte auch seine guten Seiten" und "Die Bundesrepublik ist durch die vielen Ausländer in einem gefährlichen Maße überfremdet". Insgesamt sind es rund 10% der Befragten, die sich als anfällig für rechtsextrems Gedankengut erweisen. Mindestens ebenso problematisch verhält es sich mit den Meinungen der BürgerInnen zu Parteien und Politikern: Hier kann man mindestens 20% der Befragten ein sehr hohes Maß an Politikverdrossenheit attestieren. Bei diesen Menschen dürften es Politiker und Parteien besonders schwer haben, Vertrauen zurückzugewinnen.

Positiv lesen sich dagegen die Befunde mit Blick auf das Generationenverhältnis: Ältere Menschen werden von allen, ganz gleich ob Jung oder Alt, als ein wertvoller Bestandteil der Gesellschaft und nicht als unproduktiv oder als eine ökonomische Belastung betrachtet.

Laufzeit

05/2008 bis 12/2008

Finanzierung

Forschungszentrum Demografischer Wandel der Fachhochschule Frankfurt am Main – FZDW

Kontakt

klocke@fzdw.fh-frankfurt.de

www.fh-frankfurt.de/zukunftswerkstatt

Health Behaviour in School-Aged Children - A WHO Cross National Survey

Prof. Dr. Andreas Klocke
Fb 4, Studiengang Sozialarbeit

Summary

Health Behaviour in School-aged Children (HBSC) is a cross-national research study conducted in collaboration with the WHO Regional Office for Europe. The study aims to gain new insight into and to increase our understanding of young people's health and well-being, health behaviour and its social context.

Ziel des Vorhabens

Das übergeordnete Ziel des Vorhabens ist es, praxisrelevante Einsichten in die Bedingungen von Gesundheit und Gesundheitsverhalten im Kontext von sozialen Lebenslagen Jugendlicher zu erhalten. Die leitende Forschungsperspektive bezieht sich auf die sich wandelnden Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen und deren Auswirkungen auf den Bereich des Gesundheitsverhaltens.

Methode

Im Frühsommer 2006 wurden 3.000 Schülerinnen und Schüler im Alter von 11 bis 15 Jahren an allen allgemeinbildenden Schulen in Hessen befragt. Der verwendete Fragebogen ist Teil eines großen internationalen Forschungsverbundes unter Leitung der WHO: "Health Behaviour in School-Aged Children" (HBSC). In Deutschland wurden in den Bundesländern Nordrhein-Westfalen, Hessen, Sachsen und Berlin insgesamt knapp 20.000 Kinder und Jugendliche befragt. In der internationalen Studie, die seit 1984 alle vier Jahre repliziert wird, wurden in der Erhebungswelle 2006 in 36 europäischen und nordamerikanischen Ländern insgesamt über 200.000 Kinder befragt. Die nächste internationale Erhebungswelle unter Leitung der WHO ist für das Frühjahr 2010 vorgesehen.

Ergebnisse

Im Berichtszeitraum wurde die Auswertung der Daten weiter vorangetrieben, und es konnten verschiedene Publikationen realisiert werden (siehe unten). Zudem wurden die Ergebnisse auf Vorträgen dem Fachpublikum präsentiert.

Laufzeit

10/2005 bis 12/2008

Finanzierung

Betriebskrankenkassen - Landesverband Hessen, Frankfurt

Kooperationspartner / Auftraggeber

Universität Bielefeld
Technische Universität Dresden
Robert Koch Institut, Berlin

Kontakt

klocke@fb4.fh-frankfurt.de
www.fb4.fh-frankfurt.de/projekte/hbhc

Männer, die pflegen: Eine Studie zur gender-konstruierten Angehörigenpflege männlicher „Pflegepioniere“

Prof. Dr. Manfred Langehennig, Dipl.-Soz.arb. Erna Dosch, Dipl.-Pflegerw. Sybille Vogl
Fb 4, Studiengang Sozialarbeit

Summary

The qualitative study, which is to be completed in January, 2010, is designed to analyse gender-constructed family member care. Biographical narrative interviews are being carried out both with men performing care in the home and with male ambulant care personnel. The research strategy is oriented to Grounded Theory Methodology, and data evaluation is supported by nutrition-analytical procedures and the Documentary Method of Interpretation.

Projekt

Die im Januar 2010 endende Studie wird einen Beitrag leisten zur Diskussion um eine gender-konstruierte Angehörigenpflege: Im Brennpunkt sozial- und genderpolitischer Interessen stehen dort neue Konzepte der Unterstützung pflegender Angehöriger, und zwar mit dem Fokus auf eine gleichgewichtige Verteilung der Lasten und Ressourcen zwischen den Geschlechtern.

Die Forschungsstrategie der Grounded Theory und die Methodologie biografisch-narrativer Interviews kombinierend, werden ungefähr 45 weitgehend "offene" Interviews mit häuslich pflegenden Ehemännern und Söhnen durchgeführt. Diese biografisch-narrativen Interviews umfassen zusätzlich einen problemzentrierten Nachfrageteil. Es wird vorausgesetzt, dass die Interviewpartner als "Hauptpflegeperson" dauerhaft den Großteil der privat erbrachten bzw. beigesteuerten pflegerischen Versorgung übernehmen und dass die pflegebedürftigen Personen Leistungen der Pflegeversicherung beziehen. Allerdings sollen Männer nicht ausgeschlossen werden, die als Hauptpflegeperson einen hilfebedürftigen demenzkranken Menschen betreuen, dessen Versorgungsaufwand nicht den Kriterien der Pflegeversicherung entspricht. Die Probanden sollen im Rhein-Main-Gebiet mit Hilfe von "Türöffnern" (Ärzte, Kirchen, Pflegestationen u.a.) kontaktiert und für die Studie gewonnen werden. Zusätzlich werden problemzentrierte Interviews mit ambulant tätigen Pflegekräften durchgeführt.

Die Datenauswertung stützt sich vor allem auf Verfahren der Narrationsanalyse und der dokumentarischen Methode der Interpretation. Sowohl die spezifischen Kompetenzen und Ressourcen, aber auch die besonderen Hilfe- und Unterstützungsbedarfe pflegender Männer sollen so empirisch fundiert herausgearbeitet werden. Basierend auf den gewonnenen Einsichten sollen Empfehlungen sowohl für eine ressourcenorientierte Sozialplanung als auch für eine geschlechtersensible soziale Praxis formuliert werden. Die Ergebnisse und Einsichten werden in weiteren Kooperationszusammenhängen dazu verwandt, gendersensible Unterstützungsangebote für pflegende Angehörige zu entwickeln und differenzierte Beratungs- und Gruppenangebote im Rahmen von Praxisprojekten zu erproben.

Laufzeit

07/2008 bis 01/2010

Finanzierung

Fachhochschule Frankfurt am Main
Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst,
Wiesbaden

Kooperationspartner

Gender- und Frauenforschungszentrum der Hessischen
Hochschulen – gFFZ, Frankfurt am Main

Kontakt

langehennig@t-online.de

Summary

The second multilevel study of psychotherapeutic medicine PSY III, (First Study 1999 – 2002, Märtens, Leitner et. al 2003,2005) documents the sustainability of this postgraduate further education for training participants and their clients, and from the point of view of significant others. The evaluation was integrated into a classical control group design with a medicinal comparison group. The training participants, doctors in the current group, achieve effect sizes which are comparable to those of experienced therapists. The findings require further clarification of the question of which parts the effectiveness is owing to: supervision, intensity of engagement with the client, therapy relationship, or differences in work load. The likewise high satisfaction of patients with purely medicinal treatment suggests that taking an interest in patient needs plays an important role in medical and psychotherapeutic treatment satisfaction.

Projektbericht

Psychotherapeutische Medizin - Psy-III bezeichnet eine auf das Österreichische Bundesärztekammer-Diplom Psy-I (Psychosoziale Medizin) und Psy-II (Psychosomatische Medizin) aufbauende Qualifikation. Von 1999 bis 2002 wurde bereits eine ähnliche Studie durchgeführt (Märtens et al. 2003, 2005). In dieser "Replikationsstudie" wurde das Design gegenüber der Studie I um zwei Fragebögen und um eine Medikamentenvergleichsgruppe erweitert. PatientInnen, die dezidiert keine Psychotherapie in Anspruch nehmen wollten, wurden - im Unterschied zu ersten Studie mit randomisierter Zuordnung - wunschgemäß nur medikamentös behandelt.

Der Universitätslehrgang dauert neun Semester. Bis 2002 wurden drei "Hauptfächer" angeboten: Imaginative Psychotherapie, Integrative Therapie und Systemische Familientherapie (seit 2005 Integrative Therapie). Um die Effektivität und die Effizienz der Weiterbildung zu überprüfen, wurde über die Einschätzung der Teilnehmer hinaus die PatientInnen- und Angehörigenperspektive erfasst.

Über alle direkten und indirekten Messungen zeigen sich deutliche Effekte (Reduktion von Symptomen und Belastungen) sowie ein Gewinn an Lebensqualität, also eine Zunahme an Ressourcen, deren Erfassung immer mehr an Bedeutung gewinnt. Lange Zeit wurde es als gesichert angesehen, dass mit der Länge therapeutischer Erfahrung die Effektivität wächst. Die Ergebnisse zeigen, dass erhebliche Verbesserungen erreicht werden, die durchaus mit den Effekten erfahrener TherapeutInnen unter Praxisbedingungen vergleichbar sind, und dass AusbildungskandidatInnen den berufserfahrenen KollegInnen ebenbürtig sind (z.B. Stein und Lambert 1995, Lambert et al. 2005).

Die Einschätzungen der Angehörigen bestätigen die Verbesserungen und zeigen, dass global fast keine negativen Wirkungen auftreten. Aus Angehörigensicht bietet es sich an, zukünftig direkter nach Auswirkungen auf die Partnerschaft zu fragen. Dies betrifft insbesondere Items, die für eine Beziehung zentrale Punkte berühren, wie die sexuelle Zufriedenheit. PatientInnen, die auf Wunsch nur mit Medikamenten behandelt wurden, weisen ebenfalls hohe Werte der subjektiven Behandlungszufriedenheit auf.

Eine Überlegenheit der psychotherapeutischen Behandlung betrifft nur die Zufriedenheit mit Verlauf und Ergebnis. Es zeigt sich, dass PatientInnen, denen mit einer medikamentösen Behandlung geholfen wurde, weil sie diese vorziehen, mit dieser dann sehr zufrieden sind. Hier liegt ein Problem randomisierter Kontrollgruppen. Die Katamnese zeigt eine hohe Stabilität der Effekte sowie häufig Sleepereffekte nach sechs Monaten. Bei körperbezogenen Parametern und sportlichen Betätigungen treten nur schwache Verbesserungen auf. Dieser Bereich verlangt zukünftig in einer integrativen Ausbildung, die hier spezifische Methoden vermittelt, weitere Anstrengungen. Das integrierte Evaluationskonzept bietet vielfältige Übertragungsmöglichkeiten in Beratung und Therapie.

Laufzeit

07/2002 bis 12/2007

Finanzierung

Donau-Universität Krems, Krems (A)
Ärzttekammer für Niederösterreich, Wien (A)

Kontakt

Maertens@fb4.fh-frankfurt.de
www.donau-uni.ac.at/psymed

Risiken und Nebenwirkungen von Psychotherapie. Eine Untersuchung der Handhabung in der Praxis und Analyse aller dokumentierten unerwünschten Ereignisse in Österreich

Prof. Dr. Michael Märtens, Fb 4, Masterstudiengang Beratung und Sozialrecht
Prof. Dr. Anton Leitner, Dr. Claudia Höfner et al., Donau-Universität Krems/Austria

Summary

That psychotherapy is highly effective and helps people in coping with their problems has been empirically documented in recent years. This study is devoted, on the other hand, to adverse effects, risks, and damage, thus to a previously little treated area in psychotherapy research. Qualitative and quantitative procedures are combined in a multimethod design, and all psychotherapy schools in Austria are included. The goal is to let the results be known not only in psychotherapy training programs but also in the sense of an instruction leaflet as information for people who are active in this field or engage in psychotherapy or wish to do so. A comprehensive survey was conducted to this end which departs from interviews with experts and comes to terms with all well-known unwanted events in Austria. In this cross-sectional survey the frequency of occurrence of commonly unwanted adverse effects and risks in various phases of therapy, methods and settings are investigated.

In einer ersten Erhebungsphase wurden Gruppendiskussionen mit Experten durchgeführt und alle bisher aktenkundig gewordenen negativen Ereignisse ausgewertet und klassifiziert. Nachdem in einem ersten Schritt die qualitative Exploration des Problemfelds, die Analyse der Sichtweisen und Bedürfnisse von PsychotherapeutInnen sowie die Erfassung möglicher Ursachen für Risiken, Nebenwirkungen und Schäden erfolgt sind, konnte mit der quantitativen Exploration, der Analyse des Bewusstseinsgrades bei den PatientInnen und der Erhebung der Verbreitung von Risiken, Nebenwirkungen und Schäden begonnen werden. In die Befragung flossen die Ergebnisse aus den Gruppendiskussionen und den Aktenanalysen sowie die 2002 publizierten therapieschulenspezifischen Ausführungen der Vertreter unterschiedlicher Therapieschulen und Ausbildungen ein. Aus den Aktenanalysen wurden vielfältige Formen unerwünschter Vorkommnisse extrahiert. Die Fragebogenerhebung verfolgt eine erschöpfende Erfassung des breiten Spektrums möglicher unerwünschter Ereignisse, auch wenn deren Auftretenswahrscheinlichkeit klein ist.

Von 1.674 ausgesandten Fragebögen (11-seitig) sind bisher 559 von PatientInnen ausgefüllt an die Forschungsabteilung des Departments für Psychosoziale Medizin und Psychotherapie der Donau-Universität Krems zurückgeschickt worden.

Ziel ist es, die Ergebnisse sowohl in die Psychotherapie-Ausbildungen einfließen zu lassen, als auch im Sinne eines "Beipackzettels" notwendige Informationen für alle Menschen aufzubereiten, die in dem Feld tätig sind bzw. die Psychotherapie in Anspruch nehmen wollen. Damit tragen die Ergebnisse zu einer notwendigen Verbesserung der Patien-

tenaufklärung und des Patientenschutzes auf der einen Seite und einer Sensibilisierung auf Seiten der Therapeuten bei. Therapieschulenspezifische Annahmen und Konzeptionen von Risiken und Nebenwirkungen sollen erarbeitet und somit zu einer kritischen Hinterfragung beitragen, wie sie etwa im Forschungsgutachten zur Ausbildung von Psychologischen PsychotherapeutInnen und Kinder- und JugendlichenpsychotherapeutInnen "gegenüber den Grundannahmen des eigenen Therapieverfahrens" gefordert wird (Strauß et al. 2009, S. 394).

Aus Datenschutzgründen, deren Berücksichtigung erheblichen logistischen Aufwand erforderte, erfolgte die Aus-sendung der Fragebögen durch die Niederösterreichische Gebietskrankenkasse – die Fragebögen wurden mittels beigelegten Antwortkuverts von den PatientInnen an die Forschungsabteilung des Departments für Psychosoziale Medizin und Psychotherapie in Krems zurückgesandt. Dadurch konnte die Anonymisierung der PatientInnendaten gewährleistet werden.

Eine erste Vorstellung der Ergebnisse ist für den Juni 2010 im Rahmen einer Tagung zum Thema geplant, in der die deskriptiven und interferenzstatistischen Ergebnisse in Bezug zu den qualitativen Auswertungen mit Vertretern unterschiedlicher anerkannter Therapieverfahren diskutiert werden können.

Laufzeit

02/2008 bis 07/2010

Finanzierung/Kooperationspartner/ Auftraggeber

Niederösterreichische Gebietskrankenkasse,
St. Pölten (A)
Niederösterreichischer Gesundheits- und Sozialfonds,
St. Pölten (A)
Psychotherapie-Beirat des Bundesministeriums für
Gesundheit Familie und Jugend, Wien (A)

Kontakt

maertens@fb4.fh-frankfurt.de
www.donau-uni.ac.at/psymed



Summary

The introduction of Social Security Code XII brought new conceptional and organisational challenges for all social welfare providers. This project pursued the goal of developing a generalizable action plan for beneficiaries of Social Security Code XII. To this purpose social welfare processing was qualified and case management implemented at two project sites. In doing so the introduction of new methods was accompanied by intensive consulting. The distinctive feature of case management under Social Security Code XII consists in providing much space and time, and the differences with professional administrative action are not so great.

Projektbericht

Die parallele Einführung der SGB II und XII am 01.01.2005 brachte für alle Sozialhilfeträger neue konzeptionelle (vgl. die neuen §§ 11 und 12 SGB XII) sowie organisatorische Herausforderungen. Ziel des Projekts war es, ein verallgemeinerbares Handlungskonzept für den Personenkreis der nach SGB XII Leistungsberechtigten zu entwickeln. Zu diesem Zweck wurde an zwei Projektstandorten in Nordrhein-Westfalen die Sachbearbeitung in der Sozialhilfe qualifiziert und Fallmanagement implementiert. Die Einführung neuer Methoden wurde dabei intensiv beraterisch begleitet.

Zugespielt formuliert kann im SGB XII eine "doppelte Marginalisierung" beobachtet werden: Die Klientel wird gesellschaftlich und sozialpolitisch an den Rand gedrängt, und die Professionellen (in der Sachbearbeitung und im Fallmanagement) verfügen über keine weitergehende (konkrete) Orientierung, als das materielle (Über-)Leben zu sichern – in Zeiten der "Aktivierungseuphorie" ist diese Ausrichtung aber eher "randständig", da sie nur Geld kostet, aber wenig zählbare Erfolge (etwa im Sinne der Reduktion der Zahl von Hilfesuchenden) verspricht.

Die spezielle Lebenssituation der Klientel hat Folgen für die konzeptionelle Ausrichtung und die Praxis des Fallmanagements. Der Betreuungsaufwand im Einzelfall ist hoch, was sich nicht nur an der Dauer der Betreuung, sondern auch an der Zahl der Beratungskontakte zeigt. Damit gewinnen die Elemente des Fallmanagements, in denen es um die Interaktion zwischen Ratsuchenden und Professionellen geht, gegenüber den Managementelementen an Bedeutung. Die "persönliche Unterstützung", die als "persönliche Hilfe" im Leistungsspektrum des BSHG enthalten war, erhält erhöhte Bedeutung. Die Klientel des Fallmanagements ist häufig nicht in der Lage, ohne massive Unterstützung Angebote und Hilfen Dritter in Anspruch zu nehmen – dies bedeutet, dass zunächst eine Förderung der Inanspruchnahmefähigkeit der Klientel erfolgen muss, bevor die in Anspruch genommenen Leistungen gesteuert werden können.

Mit der Einführung eines Screening-Verfahrens an beiden Standorten wurde die Sachbearbeitung qualifiziert, um die psychische und soziale Seite des Bezugs von Sozialhilfe besser erkennen zu können. Damit wurde die Tätigkeit der Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeiter aufgewertet, sie enthält jetzt deutlicher als vorher das Element der persönlichen Unterstützung. Allerdings verschwimmen dann die Grenzen zum Fallmanagement, wenn dessen Ziele und dessen Leistungen nicht klar definiert sind. Und zum Leistungsspektrum des Fallmanagements gehört eindeutig die Steuerung der Leistungen Dritter – das unterscheidet Fallmanagement von klassischer "Einzelfallhilfe". Die Praxis des Fallmanagements enthält zwar auch ein bestimmtes methodisches Vorgehen (Assessment – Zielvereinbarung – Hilfeplanung), dies allein macht aber noch nicht die Spezifik des Handlungskonzeptes aus. Diese tritt erst dann hervor, wenn aus der Hilfeplanung heraus "gemanaged" wird, d.h. andere Leistungsträger ins Spiel gebracht und gesteuert werden.

Die Besonderheit des Fallmanagements im SGB XII besteht offenbar darin, dass die Unterstützungsarbeit viel Raum und Zeit einnimmt (und hier die Unterschiede zu dem professionellen Handeln in der Sachbearbeitung nicht sehr groß sind). Dies muss bei zukünftigen konzeptionellen Überlegungen berücksichtigt werden.

Laufzeit

07/2005 bis 12/2008

Finanzierung

Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales,
Düsseldorf

Kooperationspartner/ Auftraggeber

Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales,
Düsseldorf

FOGS GmbH, Köln

Brülle Sozialplanung, Wiesbaden

Kontakt

isr@fb4.fh-frankfurt.de



Evaluation der Experimentierklausel nach § 6c SGB II –Vergleichende Evaluation des arbeitsmarktpolitischen Erfolgs der Modelle der Aufgabenwahrnehmung „zugelassener kommunaler Träger“ und „Arbeitsgemeinschaften“. Untersuchungsfeld 2: Implementations- und Governance-Analyse

Prof. Dr. Claus Reis, Dr. Monika Ludwig, M.A. Soz. Christian Kolbe
Fb 4, Institut für Stadt- und Regionalentwicklung - ISR

Summary

International social legislation was involved in the implementation and governance analysis within the framework of evaluation of section 6c of Social Security Code II. The evaluation precisely comprehended the organisation of provision for basic needs in a sample of 145 sites. Important differences in the application of Social Security Code II between the ARGE (federal consortia for employment) and licensed municipal agencies consist in the degree of autonomy of administration, of data processing structures, and goal creation procedures. In the application of procedures, on the other hand, the shared features of the two forms of functional performance predominate. Those in need of benefits provided through the federal consortia are estimated to be more likely to leave their benefits coverage.

Projektbericht

Das ISR war an der "Implementations- und Governance-Analyse" im Rahmen der Evaluation nach § 6c SGB II beteiligt. Durch eine "Experimentierklausel" im Gesetz stehen ARGEN als gemeinsame Einrichtungen von örtlicher Agentur für Arbeit und Kommune einerseits und zur alleinigen Betreuung zugelassene kommunale Träger andererseits für einen begrenzten Zeitraum als alternative Modelle im Wettbewerb. Durch die Evaluation sollte herausgearbeitet werden, wo die Stärken und Schwächen des jeweiligen Modells liegen.

Die Evaluation hat die Organisation der Grundsicherung in einer Stichprobe von 154 Standorten genau erfasst. Dabei wurden teilweise große Unterschiede festgestellt. In der Tendenz führt es zu besseren Ergebnissen, wenn die Aufgaben in einer Hand liegen und der einzelne Hilfebedürftige denselben Ansprechpartner für die Betreuung und die Vermittlung hat. Wichtige Unterschiede in der Umsetzung des SGB II zwischen ARGEN und zugelassenen kommunalen Trägern bestehen im Grad der Handlungsautonomie der Leitungen, den EDV-Strukturen und den Controlling- und Zielbildungsverfahren. Beim Einsatz von Maßnahmen überwiegen dagegen die Gemeinsamkeiten zwischen den beiden Formen der Aufgabenwahrnehmung. Insgesamt sind die zugelassenen kommunalen Träger durch eine relativ geringe Einheitlichkeit und Standardisierung und eine stärkere regionale Vielfalt gekennzeichnet. Die organisatorischen Traditionen der früheren Sozialämter bleiben teilweise wirksam. Im Gegensatz dazu zeichnen sich die ARGEN durch höhere Einheitlichkeit und Standardisierung über die Regionen aus. Hier ist die lokale Handlungsautonomie geringer und die Vorgehensweisen sind durch die Organisation der Arbeitsagenturen geprägt.

Für die ARGEN wird eine höhere Wahrscheinlichkeit geschätzt, dass die von ihnen betreuten Hilfebedürftigen den Leistungsbezug verlassen. Auf Individualebene liegt der

Unterschied in der Größenordnung von 3,8%. In der gesamtwirtschaftlichen Betrachtung fallen die Effekte geringer aus. Bei der Aufnahme von nicht bedarfsdeckender Beschäftigung, also dem Phänomen der "Aufstocker", haben die zugelassenen kommunalen Träger eher die Nase vorn. Auch bei der Stärkung der langfristigen Beschäftigungsfähigkeit ist die ausschließliche Betreuung durch die Kommunen günstiger. Wichtig für die Integration in den ersten Arbeitsmarkt ist die Intensität der Betreuung. Wenn ein direkter persönlicher Ansprechpartner vorhanden ist und die Betreuer und Kunden in engem Kontakt miteinander stehen, beeinflusst dies die Integration in den Arbeitsmarkt positiv. Hier ist noch viel zu verbessern, denn die Vorgaben zur Betreuungsintensität werden bei Weitem nicht erreicht. Wichtig für den Erfolg ist auch ein früher Beginn der Betreuung, hier sind die ARGEN im Vorteil.

Kurzfristige Trainingsmaßnahmen wie Bewerbertrainings oder Arbeitsproben führen schon auf kurze Sicht zu einem erhöhten Übergang in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, jedoch damit nicht unbedingt zur Beendigung der Hilfebedürftigkeit. Nicht immer werden solche Maßnahmen an diejenigen Hilfebedürftigen vergeben, die am meisten davon profitieren würden. Die Verzahnung der Eingliederungsleistungen mit den sozialintegrativen Leistungen (Sucht- und Drogenberatung, Schuldnerberatung, psychosoziale Betreuung) gelingt in den zugelassenen kommunalen Trägern besser als in den ARGEN, ist aber ebenfalls verbesserungswürdig. In Untersuchungsfeld 2 wurden insgesamt 154 Grundsicherungseinheiten in zwei Untersuchungswellen mit unterschiedlichen quantitativen und qualitativen Methoden beforscht (standardisierte Fragebögen, Leitfadeninterviews, Gruppendiskussionen, Dokumentenanalysen).

Laufzeit

12/2005 bis 06/2008

Finanzierung

Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Berlin

Kooperationspartner/ Auftraggeber

Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Berlin
Institut für angewandte Sozialforschung (infas),
Wissenschaftszentrum Berlin (WZB)

Kontakt

isr@fb4.fh-frankfurt.de

Implementierungsprozesse von Förderprogrammen in Einrichtungen der frühkindlichen Betreuung, Erziehung und Bildung („Elementarbildung“)

Prof. Dr. Claus Reis, Dr. Ellen Bareis
Fb 4, Institut für Stadt- und Regionalentwicklung - ISR



Summary

Kindergarten facilities are increasingly perceived in their social multifunctionality. Along with their function as places where children are cared for, those of education and upbringing are increasing in importance. This development is reflected in the education and upbringing plans of the federal states and in the dissemination of programs for early intervention and elementary education.

The project investigates the implementation of such programs in the everyday life of the nursery and their effects for interaction between children and educators. The goal is to determine the conditions required for the children to perceive and accept the provided educational and support opportunities as resources. The results flow into the development of a consulting network for organizational development in kindergartens.

Ausgangssituation

Spätestens mit den OECD-PISA-Studien der letzten Jahre wurde deutlich, dass Kinderbetreuungseinrichtungen nicht nur in ihrer Betreuungsfunktion gesellschaftlich relevant sind. Die Ausdifferenzierung von Haushaltsformen, familiären und kulturellen Mustern, zunehmende soziale Ungleichheit und veränderte gesellschaftliche Bildungsanforderungen führen dazu, dass der Bereich "Erziehung und Bildung im frühen Kindesalter" an Bedeutung gewinnt. Die Bundesländer reagierten mit der Auflage von Bildungsplänen für 0-10 Jährige. Zudem werden aktuell eine Vielzahl Frühförderprogramme entwickelt, erprobt und umgesetzt. Bildungspläne wie Frühförderprogramme sind von diversen Begleit- und Evaluationsstudien flankiert.

Fragestellung und Methoden

Das FuE-Projekt zielt auf ein Forschungsdesiderat in diesem Bereich: Es gibt bislang kaum organisationssoziologische Kenntnisse darüber, wie die Implementierungsprozesse innerhalb der Kinderbetreuungseinrichtungen ablaufen, wie sich die alltägliche Umsetzung der Frühförderprogramme in den Interaktionen zwischen ErzieherInnen und Kindern niederschlagen und welche Effekte damit verbunden sind.

Darüber lassen sich auch Bedingungen bestimmen, die förderlich sind, damit die Bildungs- und Unterstützungsangebote tatsächlich als Ressourcen bei den Kindern ankommen und nicht bei Programmentwicklung und Willensbekundungen stehen bleiben.

Ausgangspunkt ist die Situation in den Kindertagesstätten des "Eigenbetrieb Kindertagesstätten Offenbach" (EKO). In den letzten Jahren wurde in allen städtischen Kitas in Offenbach ein kognitiv orientiertes Programm zur sprachlichen Frühförderung implementiert. Verschiedene weitere Bildungs- und Erziehungselemente im Bereich des Zahlenverständnisses, der Gewaltprävention, der kindzentrierten Beobachtung etc. werden zudem in den Alltag einzelner Kitas integriert.

Die Forschung zielt organisationsanalytisch auf drei Ebenen

1. Interaktionsarbeit. Mit der Implementation von Frühförderprogrammen müssen notwendigerweise "bewährte" Abläufe neu gestaltet werden. Dies geschieht zentral in der Alltagspraxis; Interaktionsmuster zwischen ErzieherInnen und Kindern verschieben sich. Methodisch wird hierfür auf Ethnografie und teilnehmende Beobachtung zurückgegriffen.
2. Die einzelne Kita als Organisation, in der diese Alltagspraxis stattfindet. Dabei schafft die Organisation den "Rahmen" für die Interaktion. Umgekehrt werden Organisationsstruktur und -kultur durch die Interaktionen verändert. Die jeweilige Organisationsdynamik kann für die Implementation einmal förderlich, einmal hinderlich sein. Methodisch wird diese Ebene über ExpertInneninterviews mit der Leitung und mehreren MitarbeiterInnen der einzelnen Kitas erfasst und als "Standortanalyse" ausgewertet.
3. Gesamtorganisation. Dazu gehören der Träger mit Betriebsleitung und pädagogischer Leitung als Steuerungsebenen sowie begleitende Einrichtungen wie Erziehungsberatung, Fachberatung, Jugendamt. Dokumentenanalyse und ExpertInnengespräche dienen zur Erfassung dieser Ebene.

Die Forschung ist derzeit in der letzten Phase. Ergebnisse liegen im Sommer 2009 vor.

Ausblick

In der zweiten Hälfte der Projektlaufzeit wird es darum gehen, die gewonnenen Erkenntnisse durch die Erstellung von Materialien und die Etablierung eines Beratungsnetzwerks zur Organisationsentwicklung in Kindertagesstätten verfügbar zu machen. Die Entwicklung dieser Produkte geschieht in engem Rückbezug zur Praxis. Gewährleistet wird dies durch Workshops, in denen Erkenntnisse rückgespiegelt und praxisorientiert diskutiert werden. Die Dokumentation und Auswertung der Workshops fließt anschließend in die Konzeption der Materialien und des Beratungskonzepts ein.

Laufzeit

01/2008 bis 12/2010

Finanzierung

Fachhochschule Frankfurt am Main

Kooperationspartner/Auftraggeber

Eigenbetrieb Kindertagesstätten, Offenbach am Main

Kontakt

isr@fb4.fh-frankfurt.de



Summary

In a pilot study carried out in 2008, 14 guideline-supported, qualitative interviews, with fathers and mothers of kindergarten children concerning the stresses in child rearing and their stress management. A fundamental modern family dilemma came to the fore: on the one hand parents understand themselves as central figures in the lives of their children, who want to draw on a maximum of positive, knowledge-based care, and on the other hand they are confronted with the social individualisation process with its increasingly qualitative demands, which potentially overtax them.

Mit der Realisierung tief greifender demografischer Veränderungen in unserer Gesellschaft erhält die Frage nach den Ursachen des kontinuierlichen Rückgangs der Kindergeburtenszahlen derzeit viel Aufmerksamkeit. Im Brennpunkt steht dabei die in Deutschland relativ unterentwickelte öffentliche Infrastruktur für die Kinderbetreuung. Nur wenig Beachtung findet angesichts dieses "Mega-Themas" die Frage, was Eltern heutzutage darüber hinaus "das Leben schwer macht". Diese Frage hat für die Demografiedebatte insofern Relevanz, als sich aus den Belastungen, die Eltern zu bewältigen haben, direkte Gründe für die geringer werdende Bereitschaft zum Elternwerden ableiten lassen. Bevölkerungspolitische Maßnahmen müssen sich von daher immer auch damit beschäftigen, wie das Familiengefüge überlastet wird und wie es möglicherweise zu entlasten ist.

In einer 2008 durchgeführten Pilotstudie wurden 14 qualitative leitfadengestützte Interviews mit Vätern und Müttern von Kindergartenkindern in einer süddeutschen Kleinstadt zu ihren Belastungen in der Kindererziehung und ihren Stressbewältigungsstrategien durchgeführt. Die Befragten gehörten zu verschiedenen Bildungsmilieus. Ein hoher Anteil hatte Migrationshintergrund. Der Kontakt zu den Probanden wurde über eine zuvor stattgefundenene Elternfortbildung im Kindergarten hergestellt.

Als zentrale Stressauslöser wurden genannt: Schulprobleme, Konflikte beim Zubettbringen, morgendlicher Tagesbeginn, Geschwisterkonflikte, Tischmanieren, Erziehungskonflikte mit den Kindern in der Öffentlichkeit.

Die Elternerzählungen ließen ein grundlegendes modernes Familiendilemma sichtbar werden. Einerseits verstehen sich Eltern als zentrale Figuren im Leben ihrer Kinder, die ihnen ein Höchstmaß an positiver und wissensbasierter Fürsorge zukommen lassen wollen, andererseits sind sie angesichts der gesellschaftlichen Individualisierungsprozesse mit zunehmenden qualitativen Ansprüchen an die Kindererziehung konfrontiert, die Überforderungsrisiken bergen. Dies verschärft sich noch durch die zunehmende Zuweisung von pri-

vater Alleinverantwortung für die Statussicherung der Kinder bei gleichzeitiger sozialer Verunsicherung und Abstiegsangst. Als Schlüsselthema erwies sich hierbei die Bildungsorganisation: Mit dem nahenden Schuleintritt der eigenen Kinder wird von den Eltern eine eklatante Belastungserhöhung erwartet, die jedoch bezeichnenderweise auch selbstverständlich angenommen wird. Dieser Befund aktualisiert einmal mehr kritische Anfragen an das Bildungssystem.

Die Studie lieferte darüber hinaus Indizien zu stressreduzierenden Faktoren. Das familiäre Belastungsniveau war in den gemeinschaftsorientierten Milieus niedriger als in den individualistischen. Es war auch dort geringer, wo die Erziehungsaufgaben zwischen der Mutter und dem Vater gelungen geteilt waren. Diese Ergebnisse verweisen nachdrücklich auf die Notwendigkeit der Herstellung nachhaltiger Erziehungspartnerschaften nicht nur innerhalb des Familiengefüges, sondern auch zwischen Familie und öffentlichen Institutionen (Kindereinrichtungen, Schule, Arbeit) zur Entlastung von Eltern.

Laufzeit

10/2007 bis 12/2008

Finanzierung

Gemündener Ersatzkasse, Stadt Eisligen/Fils

Kooperationspartner

Forschungsteam zur geschlechterbewussten Bildung, Aalen/Wehrheim

Kontakt

rose@fb4.fh-frankfurt.de



Summary

The subject of food occupies a broad field of discussion, involving many disciplines and professions. Social work, however, has contributed little to taking it into account and developing it. Nevertheless, closer examination shows that food and cooking have belonged to social work since time out of mind, as institutional provisional task and as health-educational issue. A book project has emerged from this background which wants to contribute to bringing the everyday profanity of food into focus, exploring it as object and development task for the discipline and profession of social work.

Projektbeschreibung

Zum Thema des Essens existiert ein breites Diskursfeld. Ernährungswissenschaften und Ökotrophologie beschäftigen sich mit Fragen der Nahrungsproduktion, Zusammensetzung und Optimierung, der Lebensmittelmärkte, Speisenzubereitung, des Küchenhandwerks und allgemein der Haushaltsführung. Die gastronomische Kochkunst versteht sich als Ort der Erfindung und Herstellung von kulinarischen Genüssen. Darüber hinaus hat das Thema der Ernährung einen festen Platz in den Gesundheitswissenschaften und der Medizin. Viel Raum finden Essen und Kochen schließlich auch als Untersuchungsgegenstand in der Kulturanthropologie, an dem sich Entwicklungen gesellschaftlicher Ordnungen gut nachvollziehen lassen.

Demgegenüber scheinen Essen und Kochen weit entfernt von der Fachdisziplin der Sozialen Arbeit. In den einschlägigen Handbüchern finden sich keine Einträge dazu, auch sonstige Publikationen zum Thema sind selten. Über Randnotizen in pädagogischen Klassikern und den Sozialarbeitswissenschaften ist das Thema bis heute nicht hinausgekommen. Gleichwohl gehören Essen und Kochen bei genauerem Blick seit jeher zum Alltag der sozialen Arbeit, und dies nicht nur aufgrund der Armenküchen, die bis heute aktuell sind. Zum einen ist hier auf den schlichten Umstand zu verweisen, dass Klientinnen und Klienten der sozialen Arbeit tagtäglich essen und trinken, auch kochen, dass also diese Praxen der existenziellen Triebbefriedigung zu ihren zentralen Lebenspraxen gehören. Ebenso gilt: Auch in den sozialen Einrichtungen wird gegessen und getrunken, tagtäglich wieder neu, sowohl von KlientInnen als auch von den Fachkräften; manches Mal wird auch selbst gekocht. Zum anderen sind Ernährungsprobleme unterschiedlichster Art der Anlass für gesundheits-erzieherische Präventionsmaßnahmen von Sozialarbeit und Sozialpädagogik. So multifunktional und multistruktuell soziale Arbeit ist, so vielfältig sind letztlich die Ebenen, auf denen Essen und Kochen in diesem Berufsfeld präsent sind, und so vielschichtig sind die Perspektiven, aus denen Essen und Kochen eigentlich ein integrales disziplinäres Thema ist, wenn eben auch noch wenig ausformuliert. Was hier passiert

erweist sich bislang als mehrheitlich noch „bewusstlose“ Praxis.

Vor diesem Hintergrund ist ein Buchprojekt entstanden, das dazu beitragen will, die alltägliche Profanität des Essens als Gegenstand und Entwicklungsaufgabe für die Disziplin und Profession Soziale Arbeit explorativ ins Blickfeld zu rücken und dabei die lebensweltorientierte Perspektive gegenüber der normativ-gesundheitserzieherischen zu stärken. Hierzu bietet es neben Quellentexten aus sozialpädagogischen Klassikern und sozial- und kulturwissenschaftlichen Beiträgen zum Essen und aktuellen Gesundheitskampagnen auch Fallstudien aus der Sozialen Arbeit, die die vielschichtigen Bedeutungsdimensionen des Essens konkret sichtbar werden lassen. Die Publikation wird 2009 unter dem Titel "Erst kommt das Fressen...! Über Essen und Kochen in der Sozialen Arbeit", hrsg. von Lotte Rose und Benedikt Sturzenhecker, im VS-Verlag erscheinen.

Laufzeit

04/2008 bis 08/2009

Finanzierung

Fachhochschule Frankfurt am Main

Kooperationspartner/Auftraggeber

Prof. Dr. Benedikt Sturzenhecker, Universität Hamburg, Fakultät Erziehungswissenschaften

Kontakt

rose@fb4.fh-frankfurt.de



Genderkonstruktionen im kulinarischen Kontext

Prof. Dr. Lotte Rose, Mica Wirtz, M.A., Fb 4 Studiengang Soziale Arbeit
Prof. Dr. Christopf Klotter, Hochschule Fulda

Summary

The research project planned wants to provide an interdisciplinary contribution to the construction of gender distinctions in everyday contexts. To this end the focus of research will be directed to the field of culinary practice, which possesses a high degree of presence and relevance for social culture for physiological reasons. The governing research question is: How are masculinities and feminities symbolically construed in the culinary context? Televised promotional clips for nutritional products serve as empirical research material.

Projektbericht

Prozesse des Doing Gender sind in der Geschlechterforschung für zahlreiche soziale Praxen empirisch rekonstruiert worden, die Ernährungskultur fand bislang jedoch wenig Aufmerksamkeit in der Geschlechterforschung. Umgekehrt ist die explizite Beschäftigung mit den Geschlechterdifferenzierungen in den Ernährungswissenschaften selten. Das geplante Untersuchungsvorhaben will diese doppelte Lücke füllen und einen Beitrag dazu liefern, Erkenntnisse zur Konstruktion von Genderunterscheidungen in Alltagskontexten zu erweitern. Hierzu wird der Untersuchungsblick auf das kulinarische Praxisfeld gerichtet, das aus physiologischen Gründen für die soziale Kultur eine hohe Alltagspräsenz und Alltagsrelevanz besitzt. Die leitende Forschungsfrage ist: Wie werden Männlichkeiten und Weiblichkeiten im kulinarischen Kontext symbolisch konstruiert?

Als empirisches Untersuchungsmaterial dienen Werbeclips zu Nahrungsprodukten (Essen und Trinken) in ausgewählten öffentlichen und privaten Fernsehsendern. Als mediale Repräsentationen der Konstruktionen von Geschlecht bieten sie die Möglichkeit, die Prozesse des Doing Gender zu heben und qualitativ zu rekonstruieren. Die Untersuchungsfragen an das Material sind:

- Wie werden Männlichkeiten und Weiblichkeiten in der Werbung der Nahrungsmittelprodukte konstruiert?
- Welche binären Unterscheidungslinien werden hergestellt oder auch neutralisiert?
- Welche lebensstilbezogenen Ausdifferenzierungen lassen sich jenseits der Geschlechterbinarität finden?

Die Gendertexte der Werbung bieten sich aus zwei Gründen als aufschlussreiches Untersuchungsmaterial an: Angesichts ihres medialen Verbreitungsgrades ist davon auszugehen, dass sich in den manifesten Medienbildern Konstruktionsweisen von relativ hohem generativem Niveau entschlüsseln lassen. Zudem ist zu vermuten, dass das Material sehr differenzierte Genderkonstruktionen sichtbar macht, die über ein schlichtes binäres Schema hinausgehen, weil im Interesse der Absatzerhöhung Produktbewerbungen möglichst zielgruppengenau

zugeschnitten werden. So könnte das Werbematerial helfen, das feingliedrige und pluralisierte Symbolfeld der Inszenierungen von Weiblichkeiten und Männlichkeiten in der heutigen Gesellschaft relativ umfassend einzufangen, zumindest so weit, wie sich dahinter relevante KundInnengruppen verbergen.

Vor dem Hintergrund dessen, dass Gesundheitskampagnen mit unterschiedlichem Erfolg bei verschiedenen Bevölkerungsgruppen greifen, erhält das Forschungsprojekt neben der theoretischen auch praktische Relevanz. Die Gesundheitskampagnen arbeiten unter Berufung auf naturwissenschaftliche Befunde mit rationalisierten und generalisierten Gesundheitsanweisungen für die gesamte Bevölkerung. Dennoch artikulieren sich dabei unter der Hand spezifische soziale Fraktionen mit Bemächtigungsansprüchen: Es sind dies gebildete, gutsituierte, erwachsene, deutsche – und weibliche. Den sozialen Codierungen der Ernährungsweisen nachzugehen, wie es das Forschungsprojekt vorsieht, kann einen Beitrag dazu liefern, die Ursachen der offensichtlichen Kontraproduktivitäten der Ernährungskampagnen zu erhellen. Zu begreifen, wie über ernährungskulturelle Zeichen geschlechtliche Distinktionen geschaffen werden, schafft die Grundlage dafür, die versteckten sozialen Geschlechterkämpfe auf den "Hinterbühnen" der Gesundheitskampagnen aufzuspüren.

Laufzeit

10/2008 bis 12/2010

Finanzierung

Fachhochschule Frankfurt am Main
Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst,
Wiesbaden

Kooperationspartner

Prof. Dr. Christopf Klotter, Hochschule Fulda,
Fachbereich Ökotropologie

Kontakt

rose@fb4.fh-frankfurt.de

Somatische und psychosoziale Bedürfnisse von Menschen in ihrer letzten Lebensphase - Begleitung Sterbender auf Basis professioneller pflegerischer Diagnostik und Intervention

Prof. Dr. Ulrike Schulze, Heike Blumenaur, cand. Dipl.-Pfleger. Sonja Driebold
Fb 4, Studiengänge Pflege, Allgemeine Pflege

Summary

The project involves a pilot study to develop a research design and the ensuing production of a comprehensive research proposal. Beyond that, it pursues the goal of anchoring the research area of Palliative Care at the University of Applied Sciences at Frankfurt am Main; at present the applicant represents the Social Work and Health Department (Department 4) in the "Improvement of end-of-life care" task force in the Provincial Government of Hesse (see documentation of the Tenth Symposium on "Living and Dying" of the Hessian Ministry for Social Policy, 21 November, 2007).

Projektbeschreibung

Die Planung geht von einem Zeitraum von neun Monaten aus dessen zeitliche Länge insbesondere dem prekären Untersuchungsgegenstand geschuldet ist:

- a) vertiefte Recherche des aktuellen Diskussionsstandes; insbesondere zur Bedürfnisdiskussion (1 Monat)
- b) Entwicklung eines Untersuchungssettings (3 Monate)
 - Einführung/Trainee der studentischen Hilfskräfte in der Methode "Teilnehmende Beobachtung" (vgl. Flick 2007)
 - Entwicklung von Beobachtungskriterien
 - Sicherstellung eines ethisch vertretbaren und kontextsensitiven Untersuchungsdesigns
- c) Rekrutierung kooperierender Institutionen/Praxiseinrichtungen; (parallel zu b) - erfolgt auf der Basis der bereits erhobenen Daten aus dem Projekt "Palliative Pflege in Frankfurt" (SS 07/WS 07/08), welche die diesbezügliche Infrastruktur in Frankfurt umfänglich abbilden
- d) Erprobung/Pre-Test und Modifikation des Instrumentes (3 Monate)
- e) Erstellung eines Forschungsantrages (1 Monat)
- f) Anschlussplanung; Abschluss; Projektbericht; Mittelverwendung (1 Monat).

Erwartete Ergebnisse

Als Forschende in eine Sterbesituation hineinzugehen und den Prozess teilnehmend zu beobachten, war bislang ethisch nicht zu verantworten. Eine einzige Untersuchung bezog sterbende Menschen aktiv in einen Forschungsprozess ein (vgl. Glaser & Strauss 1974). Die Ergebnisse beeinflussten die Sterbeforschung nachhaltig.

Mit Entwicklung der Pflegewissenschaft und insbesondere der klinischen Pflege ist es erstmals möglich, zeitgleich als Pflegenden und Forscherin einer Sterbesituation beizuwohnen. Selbstverständlich setzt das ein Einverständnis der Beteiligten voraus.

Mittels dieses Vorgehens ist zu erwarten, dass originäre Ergebnisse erhoben werden können, welche die Pflege sterbender Menschen maßgeblich beeinflussen, da erstmalig die Eruiierung von Bedürfnissen im Fokus einer Untersuchung steht. Diese werden die maßgebliche Grundlage abbilden für Diagnostik und pflegerische Intervention in der Sterbephase.

Laufzeit

01/2009 bis 09/2009

Finanzierung

Fachhochschule Frankfurt am Main

Kooperationspartner/Auftraggeber

Franziska Schervier Altenhilfe GmbH, Aachen

Kontakt

ulrikeschulze@fb4.fh-frankfurt.de
www.schervier-altenhilfe.de



Bedürfnis- und bedarfsgerechte Bewältigung komplexer Pflegesituationen: Wertorientiertes nursing development für Menschen mit Demenz (MeDiA in Cura)

Prof. Dr. Ruth Schwerdt, M.A.
Fb 4, Studiengang Pflege

Summary

This quasi-experimental study focuses on the effects of two models of education courses for nurses and nursing managers, on nursing quality, and on quality of life in persons with dementia living in nursing homes. A conventional education course was compared to an education course which was embedded in a nursing development process: Nurses and nursing managers both took part in planning and developing the course subjects and methods. The subjects of the course were closely associated to structural aspects and case reviews from their institutions. Qualitative and quantitative analysis of the data from group discussions and case studies led to a reliable basis for efficient quality improvement in the longitudinal care for vulnerable clientele.

Ziele

In der Studie wurde untersucht, ob eine Fortbildung für Leitende und Pflegefachpersonen, die in einen Qualitätsentwicklungsprozess wertorientierter, evidenzbasierter, partizipativer Pflege (angelehnt an den Nursing-development-Ansatz) eingebettet ist, die Versorgung und Lebensqualität demenzkranker Menschen in Pflegeheimen messbar verbessert. Die Wirkungen dieser Qualifikation (Partizipationsmodell) wurden mit denjenigen einer herkömmlichen Fortbildung für Pflegefachpersonen verglichen, als Grundlage für die Konzeption eines effizienten Fortbildungs- und Qualitätsentwicklungsmodells.

Methoden

Das Wartekontrollgruppendesign erlaubt den Vergleich der Wirksamkeit von Bildungsmaßnahmen aufgrund der Datenerhebung an drei Messzeitpunkten: Im Partizipationsmodell wurden Einrichtungsträger, Heim-, Pflegedienst- und Wohnbereichsleitende sowie Qualitätsmanagementbeauftragte (Qmb) der kooperierenden Altenpflegeheime zu Beginn und am Ende der Projektpraxisphase schriftlich zu relevanten Aspekten der Versorgung von BewohnerInnen mit Demenz befragt. Gruppendiskussionen mit Leitenden, Qmb und Pflegebezugspersonen fanden vor und nach den Interventionen statt. Im Partizipationsmodell wurden aktuelle Konzepte zur Versorgung demenzkranker Menschen konkret fall- und einrichtungsbezogen gelernt. Die Fortbildungen wurden inhaltlich und methodisch abgestimmt auf die erfragten Bedürfnisse der Teilnehmenden und die ermittelten Bedarfe der Einrichtungen.

In der Vergleichsgruppe erfolgte eine herkömmliche Fortbildung. Hier wurden in kompakter Form die gleichen Inhalte vermittelt. Die Leitenden wurden jedoch nicht einbezogen, die Teilnehmenden wurden an der Bestimmung von Inhalten und Methoden nicht beteiligt, und es erfolgte kein Fall- und Einrichtungsbezug.

In Fallstudien wurde zunächst eine psychiatrische Differenzialdiagnostik durchgeführt. Vor und nach den Interventionen wurden die Pflegebezugspersonen in einem Interview zur Pflege befragt, je eine Pflegesituation wurde videodokumentiert beobachtet, und die Pflegedokumentation wurde analysiert. Zusätzlich wurde die Lebensqualität der teilnehmenden BewohnerInnen mittels des Heidelberger Instruments zur Erfassung der Lebensqualität Demenzkranker (H.I.L.DE.) erfasst.

Ergebnisse

Der partizipative Fortbildungsansatz erwies sich dem herkömmlichen Ansatz als deutlich überlegen:

Der Transfer der Fortbildungsinhalte war in den partizipativen Einrichtungen im Vergleich zu dem in der herkömmlichen Fortbildung deutlich breiter, intensiver und nachhaltiger. Er wurde zudem multipliziert durch die Weitervermittlung an andere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Angehörige der jeweiligen Einrichtung. Pflegende und Leitende lernten, das Erleben und die Bedürfnisse von Menschen mit Demenz in ihrem Versorgungshandeln zu priorisieren. Sie passten ihre Interventionen, insbesondere die Kommunikation, besser den Kompetenzen der Klientel an und verstanden ihr Verhalten besser aufgrund gesteigerter krankheitsbezogener und biografischer Kenntnisse. Die Fortbildungsinhalte zur bedürfnis- und bedarfsgerechten Milieugestaltung wurden besonders intensiv und erfolgreich aufgegriffen. Es wurde erkannt, dass die Pflege und Begleitung der BewohnerInnen nicht allein den direkt Pflegenden überlassen werden darf, sondern dass ein trägerweites Versorgungs- und Qualifikationskonzept für alle Berufsgruppen, die in Kontakt mit den Menschen mit Demenz kommen, nötig ist. Die Kooperation mit der Fachhochschule wurde als besonders hilfreich evaluiert; allerdings wurde eine kontinuierliche Weiterbegleitung bei der Implementierung und eine Verstärkung der Kooperation gewünscht.

Laufzeit

10/2005 bis 10/2008

Finanzierung

Otto und Edith Mühlischlegel Stiftung in der Robert Bosch Stiftung, Heidelberg

Kooperationspartner

Otto und Edith Mühlischlegel Stiftung in der Robert Bosch Stiftung, Heidelberg

Institut für Gerontologie, Ruprecht-Karls-Universität, Heidelberg

Psychiatrische Universitätsklinik Heidelberg

Marienhaus GmbH, Waldbreitbach

Altenzentrum Betzdorf e.V.

Marienhaus Seniorenzentrum St. Josef, Bad Breisig

Alten- und Pflegeheim St. Anna, Morbach

Josef-Ecker-Stift, Neuwied

Alten- und Pflegeheim St. Josefshaus, Neustadt/Wied

Katholischer Berufsverband für Pflegeberufe e.V., Regensburg

Kontakt

schwerdt@fb4.fh-frankfurt.de

Summary

Female students are more mobile than male students, and in degree programs with high proportions of women mobility is higher than it is in those with high proportions of men. The research project goes into the reasons for this as yet unresearched gender bias in the context of structural conditions, personal life situations, and motivation, all of which help or hinder study abroad.

Projektbericht

Die hessischen Hochschulen bemühen sich darum, die Zahl der Studierenden, die zu Qualifizierungszwecken ins Ausland gehen, zu erhöhen. Dabei fällt auf, dass die Mobilitätsbereitschaft bei Studentinnen höher ist als bei Studenten und in den Studiengängen mit hohem Frauenanteil höher ist als in denen mit hohem Männeranteil. Das Forschungsprojekt geht den Gründen für diesen bislang kaum untersuchten Gender-Bias im Kontext struktureller Bedingungen, persönlicher Lebenssituationen und Motivationen nach, die einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt begünstigen oder erschweren.

In einer Pilotstudie wurden zunächst "Letters of Motivation" von BewerberInnen, die über das Leonardo-Programm studienbezogene Auslandspraktika realisieren, inhaltsanalytisch ausgewertet. Da die "Letters" jedoch formalen Vorgaben folgen, erwies sich ihre Auswertung als nur begrenzt aussagekräftig in Bezug auf die interessierende Fragestellung. Dies veranlasste eine Fortführung der Untersuchung mit einem veränderten Forschungsdesign: Leitfadengestützte qualitative Interviews mit FH-Studierenden, die einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt realisiert haben, sollten weiteren Aufschluss geben über die tatsächlichen und evtl. geschlechtsspezifisch unterschiedlichen Bedingungen und Motivationen. Um auch den möglichen Einfluss von geschlechtlich unterschiedlich geprägten Fachkulturen erheben zu können, wurden sowohl Studierende der frauendominierten Studiengänge Sozialarbeit und Sozialpädagogik als auch Studierende des männerdominierten Studiengangs Wirtschaftsinformatik befragt.

Erste Ergebnisse der Studie weisen in die Richtung, dass sowohl bei den befragten Männern als auch bei den befragten Frauen solche Motivationen und Begründungen überwiegen, die quantitativen Studien zufolge eher von Frauen als von Männern angegeben werden: Das Interesse an interkulturellem Austausch, der Wunsch nach Verbesserung von Fremdsprachenkenntnissen und die Bereitschaft zu neuen, nicht im Voraus planbaren Erfahrungen scheinen die Realisierung eines Auslandsaufenthaltes stärker zu motivieren als die Erwägung, welche konkreten beruflichen Vorteile sich aus dem Auslandsaufenthalt ergeben könnten. Dass solche "weiblich" konnotierten Motivationslagen einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt offenbar begünstigen, könnte eine

Erklärung für die höhere Mobilität von Studentinnen sein (auch wenn im konkreten Einzelfall Geschlecht und Motivationslage nicht korrespondieren müssen).

Zusätzlich fand eine Befragung der Auslandsämter der hessischen Fachhochschulen statt, um auch diese Perspektive einzubeziehen.

Alle Phasen der Untersuchung wurden als Lehrforschungsprojekt konzipiert und durchgeführt. Dies ermöglichte es den beteiligten Studierenden, exemplarisch sämtliche Stufen eines Forschungsprojektes mit zu vollziehen: Entwicklung der Fragestellung vor dem Hintergrund der Forschungsliteratur, Entscheidung für ein methodisches Design, Auswahl des Samples, Entwicklung eines Interviewleitfadens, Durchführung der Interviews sowie den Beginn der Auswertung. Begleitend dazu wurden in allen Seminaren Methoden der qualitativen Sozialforschung sowie Grundlagen der Frauen- und Geschlechterforschung vermittelt und deren Anwendung im Kontext des Forschungsdesigns reflektiert.

Laufzeit

08/2005 bis 03/2007

Finanzierung

Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst,
Wiesbaden
Interresearch e.V., Fulda
Fachhochschule Frankfurt am Main
Hochschule Fulda

Kooperationspartner

Gender- und Frauenforschungszentrum der Hessischen
Hochschulen – gFFZ, Frankfurt am Main
Interresearch e.V., Fulda
Fachhochschule Frankfurt am Main
Hochschule Fulda

Kontakt

straub@fb4.fh-frankfurt.de

„Interkultureller Campus“: Interkulturalität als Potenzial und Herausforderung für die Fachhochschule Frankfurt am Main

Prof. Dr. Ute Straub, Dr. Uta Schirmer
Fb 4, Studiengang Soziale Arbeit

Summary

The promotion of international and intercultural exchange has now found its way into the general orientation of many German colleges and universities. Some few of these in the German-speaking world have, moreover, set up special programs which, under the rubric of Diversity Management, are intended to recognize plurality as important resource for innovation, promote intercultural exchange, and break down cultural barriers which impede access to higher education and successful study. Against this background, the project is dedicated to future forms of interculturality at Frankfurt's University of Applied Sciences.

Projektbeschreibung

Die Internationalisierung der Hochschulen gehört zu den vordringlichsten Herausforderungen und Zielen gegenwärtiger Hochschulentwicklung. Neben Programmen zur Förderung des internationalen Austauschs (z.B. von studentischer Auslandsmobilität) gewinnen Ansätze zur "Internationalisierung zu Hause" (vgl. u.a. Straub 2006; Wächter 2003) in diesem Kontext zunehmend an Bedeutung. Wurden in einer früheren Studie Aspekte studentischer Auslandsmobilität untersucht (vgl. Straub (Hrsg.) 2007), soll es in dem geplanten Forschungsvorhaben um die Perspektive der Interkulturalität gehen.

Die hohe Anzahl von Studierenden mit Migrationshintergrund ist nur ein Grund, warum sich die FH FFM mit ihrem Standort in einer hochgradig multikulturellen Stadt dafür besonders anbietet. Im Zentrum steht die Frage nach der Interkulturalität unseres Campus: Wie wird Interkulturalität aus der Perspektive der Studierenden wahrgenommen? Mit welchen Ansätzen wird bisher das interkulturelle Potenzial genutzt und den damit verbundenen Herausforderungen begegnet? Was hindert und was fördert die Entwicklung eines interkulturellen Campus? Wie könnte ein solcher Campus aussehen?

In einer zunehmend globalisierten Welt gehört die Internationalisierung der Hochschulbildung zu einer der vordringlichsten Aufgaben von Hochschule überhaupt. Dies bedeutet auch, der bereits bestehenden Diversität der Studierenden an deutschen Hochschulen Rechnung zu tragen: Sowohl die Anzahl ausländischer Studierender als auch die Anzahl von Studierenden mit Migrationshintergrund steigt seit einigen Jahren kontinuierlich an. Die kulturelle Diversität von Hochschulen ist in den USA schon seit längerem ein viel diskutiertes Thema und Anlass der Entwicklung von Konzepten, die das darin liegende Innovationspotenzial fördern und bestehende Barrieren überwinden helfen sollen (vgl. u.a. Tanaka 2003). Inzwischen wird dies auch im europäischen Kontext verstärkt reflektiert. Die Förderung von Internationalität und interkulturellem Austausch hat mittlerweile auch Eingang in

die Leitbilder vieler deutscher Hochschulen gefunden. Einige (wenige) Hochschulen im deutschsprachigen Raum haben darüber hinaus spezielle Programme aufgelegt, die unter dem Stichwort "Diversity-Management" die bestehende Vielfalt als wichtige Ressource für Innovationen anerkennen, den interkulturellen Austausch fördern und kulturelle Barrieren, die den Zugang zu Hochschulbildung und Studienerfolg erschweren, abbauen sollen. Vor diesem Hintergrund widmet sich das Projekt dem gegenwärtigen Stand und den zukünftigen Möglichkeiten von Interkulturalität an der FH FFM.

Die geplanten Arbeitsschritte sind im Einzelnen: Literaturrecherche, Erstellung einer Übersicht über bereits vorhandene Ansätze zu Interkulturalität am Campus, Recherche von bereits bestehenden Modellen und Initiativen an anderen Hochschulen und Prüfung der Übertragbarkeit, Entwicklung von Forschungsfragen, Recherche möglicher Drittmittelgeber für ein größeres Folgeprojekt.

Das Projekt ist eingebettet in das internationale Modul im Bachelor-Studiengang Soziale Arbeit und bezieht die Studierenden in ein Praxisforschungsprojekt mit ein.

Laufzeit

10/2008 bis 08/2009

Finanzierung

Fachhochschule Frankfurt am Main

Kontakt

straub@fb4.fh-frankfurt.de



Prof. Dr. Gerd Stüwe, Fb 4, Studiengang Soziale Arbeit
Herbert Nuschenpickel, Dipl.-Soz.Päd. Natia Cürten,
Arbeitsgemeinschaft bewegungsorientierte Sozialarbeit e.V. (AGBS)

Summary

The target group of the project is the so-called experience oriented football fan. It is comprised of male youths between 12 and 25 years of age who emphasize their extroverted behavior with their clothing. These groups are responsible not only for violent action during games but also for violence and vandalism at the field during a game and around it afterwards.

Preventive work against fan and fan group violence is performed using such methods as making contact with fans and fan groups, offering experience-oriented activities, and confronting their attitudes.

Ausgangssituation

Zielgruppe des Vorhabens sind die sogenannten erlebnisorientierten Fußballfans. Es handelt sich um männliche Jugendliche zwischen 12 und 25 Jahren. Diese Jugendlichen sind häufig auf der Suche nach einem besonderen Erlebnis, einem "Kick". Die Selbstdarstellung durch Choreografien, Gesänge oder auffälliges Verhalten bei einem Fußballspiel ist ein augenscheinliches Merkmal der erlebnisorientierten Fanszene. Ihre Mitglieder wollen von den anderen Zuschauern registriert werden, sie agieren extrovertiert und unterstreichen dieses durch ihre Kleidung. Von diesen Gruppen gehen nicht nur Gewaltaktionen während der Fußballspiele aus, sie sind auch verantwortlich für Gewalttätigkeiten und Vandalismus im Umfeld eines Spiels.

Methodisches Vorgehen

Mit der Methode aufsuchender und erlebnisorientierter Sozialarbeit (handlungsorientierte Pädagogik, vgl. Aufgabenfelder des Antragstellers, AGBS) sowie konfrontativer Ansätze soll eine Präventivarbeit gegenüber Gewalttätigkeit und extremistischen Tendenzen der Fans und Fangruppen geleistet werden. Den Fans soll aufgezeigt werden, dass Spaß und Gewalt nicht zusammengehören, zugleich werden ihnen Alternativen zu ihrer bisherigen Lebensführung vermittelt. Dabei werden Angebote zur Förderung und Stützung von Eigeninitiativen und Selbstverantwortung von Fans sowie nichtkommerzielle Freizeitangebote im Zentrum der Projektarbeit stehen. Darüber hinaus gehört auch die ganzheitliche Einzelbetreuung zu den Aufgaben des Vorhabens. Das bedeutet, das Projekt ist auch eine vermittelnde Instanz bei brisanten Konfliktsituationen und akuten Einzelfällen (u.a. Täter-Opfer-Ausgleich). Insgesamt gesehen erlernen die Fans ohne Gewalt ihr Leben zu gestalten.

Auf eine enge Zusammenarbeit mit den Fanprojekten im Rhein-Main-Gebiet wird verwiesen. Ein Zugang über verschiedene Events, wie Hochseilgarten (der Verein besitzt eine eigene Anlage), Kletteraktionen, Kanutouren, kann als sehr wahrscheinlich gelten. Zudem verfügt der Antragsteller über langjährige Erfahrungen mit schwierigen Jugendlichen (Täter-Opfer-Ausgleich, Soziale Trainingskurse).

Dabei werden folgende Ziele verfolgt:

- Kontaktaufnahme zu den Fangruppen,
- Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung,
- Stärkung des Selbstwertgefühls,
- Mobilisierung der Ressourcen,
- Stärkung der Bindungen innerhalb der Gruppe(n),
- Konfliktlösungsstrategien erarbeiten und einüben,
- Förderung der personalen und sozialen Kompetenz,
- Freizeitverhalten thematisieren,
- Aufzeigen sinnvoller Alternativen zur bisherigen gewaltorientierten Freizeitgestaltung,
- Selbständiges und verantwortungsvolles Handeln,
- Neutralisierungsstrategien offenlegen,
- Opferperspektive aufzeigen,
- Konsequenzen von Gewalttätigkeit und Straffälligkeit aufzeigen,
- Entwicklung von Lebens- und Zukunftsperspektiven mit dem Ziel der Vermeidung negativer Karrieren.

Die formulierten Ziele werden im Rahmen der Projektarbeit auf der jeweiligen Handlungsebene operationalisiert.

Laufzeit

10/2007 bis 10/2010

Kooperationspartner

Arbeitsgemeinschaft bewegungsorientierte Sozialarbeit e.V. (AGBS), Langen
Fanprojekte Eintracht Frankfurt, Darmstadt 98, Mainz 05 und Offenbacher Kickers

Finanzierung

Aktion Mensch, Bonn

Kontakt

stuewe@fb4.fh-frankfurt.de
www.agbs-ev.de





Gewaltprävention an Schulen

Prof. Dr. Gerd Stüwe, Fb 4, Studiengang Soziale Arbeit
Herbert Nuschenpickel, Dipl.-Soz. arb. Harald Assmann,
Arbeitsgemeinschaft bewegungsorientierte Sozialarbeit e. V (AGBS)

Summary

The violence prevention project is based on action-driven pedagogical prevention training for pupils. The basic working assumption of this prevention approach is that pupils with conspicuous social behavior can be reached in the class (as group of pupils who are taught together) with the help of exercises and methods for social learning. This concept of primary violence prevention in schools serves the improvement of pupil behavior and of the class atmosphere and thus finally the learning results. Pupils with behavioral difficulties can be integrated by means of an atmosphere of constructive conflict and debate.

Projektbericht

Das Projekt ist gekennzeichnet durch folgende wesentliche Merkmale, die sich von traditionellen Formen der Schulsozialarbeit unterscheiden:

- Das Projekt wird mit der gesamten Schulklasse im Regelunterricht durchgeführt. Gewalttätige und besonders auffällige Schüler werden nicht aus der Klasse herausgenommen und erfahren keine "Sonderbehandlungen". Ziel ist, dass die Klasse lernt, sich als Gemeinschaft zu verstehen und eigene Belange zu formulieren. Die Klasse wird befähigt, sensibler auf interne Konflikte zu reagieren und im weiteren Lernschritt selbstständig Lösungen zu finden. Durch den angeleiteten Prozess der Verantwortungsübernahme sollen Störer und gewaltbereite Schüler unter Mithilfe der Mitschüler in die Klassengemeinschaft integriert werden.
- Die pädagogische Anleitung erfolgt nach dem "Team-Teaching-Verfahren": Klassenlehrer, Sozialpädagoge und studentische Honorarkraft arbeiten als Team zusammen. Sie bereiten gemeinsam die Unterrichtseinheiten vor, übernehmen anteilig die einzelnen Unterrichtssequenzen und reflektieren im Anschluss die vorangegangenen Einheiten. Mit dem Team-Teaching-Verfahren werden neue Elemente in den Schulalltag implementiert, die den Lehrer unterstützen und Lernanregungen über andere Methoden (soziale Gruppenarbeit) aufzeigen. Handlungsorientierte Angebote, wie Interaktionsspiele, Abenteuerpädagogik und Rollenspiel, ermöglichen den Schülern einerseits Aufgabenübernahme und Bewährungssituationen, und andererseits lernen Lehrer, soziale Lernprozesse zu begleiten. Nicht der Lehrer sanktioniert Regelverstöße, sondern er befähigt die Schüler, auf diese zu reagieren.



Laufzeit

Seit 09/2000

Finanzierung

Kreis Offenbach

Kooperationspartner/Auftraggeber

Kreis Offenbach,
Staatliches Schulamt Offenbach
Arbeitsgemeinschaft bewegungsorientierte Sozialarbeit
e. V (AGBS), Dietzenbach

Kontakt

stuewe@fb4.fh-frankfurt.de
www.agbs-ev.de



Summary

The planned research comes down to ascertaining the acceptance and effectiveness of the the training programme titled "fair understanding". The answer to the question of the extent to which the class atmosphere has changed for the better during the training program and what factors could contribute to bringing about such change will be in the foreground. At the same time the acceptance of the training program by everyone involved (pupils, parents, teachers, school administration) will be scrutinized.

On this basis the study will determine recommended action strategies for optimizing the training program.

Projektbeschreibung

Ausgangssituation

"fair:stehen" ist ein Programm zur Förderung der Lebenskompetenz. Schwerpunkt dieses Programms ist die Gewaltprävention, was nicht heißt, dass ausschließlich diese Kompetenzen gefördert werden. Vielmehr ist die Annahme, dass das Versagen in einem oder mehreren Bereichen der Lebenskompetenzen langfristig zu Gewalthandlungen führen kann. Ausgelegt ist das Programm für die Klassenstufen 1 bis 4 an Grundschulen.

Methodisches Vorgehen

Als methodisches Verfahren wurde die Teilnehmende Beobachtung gewählt. Wissenschaftliche Beobachtung ist eine Primärerhebungsmethode, die der zielgerichteten, planmäßigen und zweckbestimmten Erfassung und Bewertung sozialer Phänomene dient.

Wichtig in dem Projekt ist, dass zu Beginn anhand von Merkposten und Anhaltspunkten ein Ausgangspunkt (Basis) in der Gruppe (Klasse) definiert und sodann in den folgenden Unterrichtsstunden der Veränderungsprozess beschrieben wird. Das bedeutet, es kommt darauf an, den Prozess einer möglichen Veränderung zu dokumentieren.

Eine wissenschaftliche Beobachtung muss zielgerichtet sein. Allgemein sind zwei Zielbereiche festgelegt worden:

1. Schüler erhöhen ihre soziale Kompetenz
 - Schüler akzeptieren neue Lernformen.
 - Das Projektangebot motiviert die Schüler zur Mitarbeit im Unterricht.
 - Schüler beteiligen sich und lernen Verantwortung zu übernehmen.
 - Schüler lernen neue Fertigkeiten.
 - Schüler können eigene Ressourcen in die Unterrichtsgestaltung einbringen.

- Schüler lernen besser zuhören; Schüler lernen alternative Umgangsformen.
- Die Schüler lernen selbständiges Handeln.
- Die Schüler erwerben Handlungskompetenz im Umgang miteinander und verbessern ihr soziales Verhalten.
- Die Schüler stärken ihr Selbstbewusstsein. Aggressions- und Gewaltverhalten nehmen ab.
- Das Klassenklima verändert sich positiv, Gewalt und Aggressionen stören weniger den Unterricht und die Klassengemeinschaft.

2. Lehrerrolle verändert sich – Lehrer beziehen verstärkt soziale Belange ein
 - Lehrer akzeptieren neue Lernformen.
 - Lehrer lernen neue Fertigkeiten.
 - Lehrer können eigene Ressourcen in die Unterrichtsgestaltung einbringen.
 - Lehrer entwickeln neue Aktionsangebote und Unterrichtsinhalte.
 - Lehrer und Schüler gestalten den Unterricht in Kooperation.
 - Teamteaching hilft, Isolation und Einzelkämpfertum zu überwinden.

Laufzeit

8/2009 bis 10/2010

Finanzierung

Magistrat der Stadt Hanau

Kooperationspartner

Magistrat der Stadt Hanau, Stabsstelle Prävention
Gebeschusschule, Hanau

Kontakt

stuewe@fb4.fh-frankfurt.de

Auswertung des Kapitels "Beziehungen" der „Interviews zur Suizidalität, innerer Welt und psycho-sozialer Situation älterer Menschen“ mithilfe psychoanalytisch-interpretierender Transkription

Prof. Dr. phil. Martin Teising
Fb 4, Studiengänge Pflegemanagement, Pflege

Summary

The research project is part of the project titled "Suicidal tendency in older people – development and evaluation of an instrument for ascertainment of the inner world and life situation of older suicide endangered people" initiated by the Therapy Center for the Suicide Endangered at the Psychiatric Clinic of the Hamburg Eppendorf University Clinic. With this project those suicidal elderly should be recognizable who previously did not receive appropriate treatment. The goal of this part project, carried out in Frankfurt, is to identify specific relationship patterns which indicate acute suicidal tendencies of elderly people in order to better reach suicide endangered people.

Projektbeschreibung

Ausgangspunkt der Untersuchung sind die besonders hohen Suizidraten älterer Menschen, die nur wenig wahrgenommen werden. Um suizidpräventiv tätig werden zu können, muss die Psychodynamik älterer Suizidenten verstanden werden. In diesem Teilprojekt soll die Hypothese untersucht werden, nach der Repräsentanzen charakteristischer Objektbeziehungserfahrungen, die sich in tiefenpsychologischen Interviews auch in der Interaktion zwischen Interviewer und Probanden manifestieren, wesentliche Grundlage der Suizidalität älterer Menschen sein können. Sie können suizidfördernde oder präventive Wirkung haben.

Die Untersuchung geht von einem Verständnis der Suizidalität als Konfliktlösungsversuch in einer Krise aus. Suizidale Krisen im Alter werden durch "narzisstische Mortifikationen" (Kränkungen aufgrund von Verlusten, Entwertungen, Einschränkungen) ausgelöst. Suizidalität erscheint Betroffenen als eine letzte Bewältigungsmöglichkeit in unerträglichen Situationen, insbesondere wenn gute innere Objekte nicht ausreichend vorhanden sind. Sie stellt eine Flucht in primärnarzisstische Gefühlszustände dar, die als frei von Frustration und Aggression phantasiert werden. Eigene aggressive Impulse werden in der Regel geleugnet und in der abgespaltenen Welt der Lebenden zurückgelassen. Als schmerzhaft empfundene Einschränkungen und Begrenzungen werden damit aufgelöst, ein Gefühlszustand ewigen Friedens soll hergestellt werden.

Es wird untersucht, welche wichtigen Bezugspersonen in der Kindheit und im Erwachsenenalter jetzt aktuell genannt werden.

Um diese Hypothesen zu untersuchen, werden transkribierte Texte tiefenpsychologischer Interviews daraufhin untersucht, ob sie Hinweise auf folgende Beziehungsmodi enthalten:

- harmonisch- verschmelzende Beziehungswünsche,
- asymmetrische Abhängigkeit,
- Vorherrschen monadischen, dyadischen oder triadischen Beziehungserlebens.

Es wird weiter untersucht, ob

- das Beziehungserleben der Probanden in der Beziehung zwischen Proband und Interviewer in der aktuellen Gesprächssituation erkennbar wird,
- sich Übertragungs- und Gegenübertragungsphänomene unter Einbeziehung eigener Reaktionen der Interviewer identifizieren lassen.

Es wird der Frage nachgegangen, auf welchem Weg sich identifizierbare Muster auf Suizidalität auswirken.

Für Suizidalität älterer Menschen, so die zentrale Hypothese, sprechen Schilderungen des Beziehungserlebens, die folgende Elemente enthalten:

- erzwungener Rückzug aus Beziehungen, insbesondere nach kränkenden Verlusten,
- Fluchtphantasien als Ausdruck primärnarzisstischer Regressionswünsche,
- monadisches Beziehungserleben,
- fehlende Triangulierung in Beziehungen.

Laufzeit

Seit 06/2006

Finanzierung

Fachhochschule Frankfurt am Main

Kooperationspartner

Therapiezentrum für Suizidgefährdete,
Universitätsklinik Hamburg

Kontakt

teising@fb4.fh-frankfurt.de

Entwicklung eines Moduls selbstreflexiver Kompetenzen in der Altenpflegebeziehung im Zusammenhang mit der Entwicklung des Rahmenlehrplans für die Altenpflege in Hessen

Prof. Dr. phil. Martin Teising
Fb 4, Studiengänge Pflegemanagement, Pflege

Summary

The interpersonal relationship in which professional elderly care takes place was the object of this research project. Future elderly carers should be more aware of its importance than they have been. For this to be the case a self-reflexive attitude in the professional role is an indispensable precondition. In cooperation with six Hessian elderly care schools the components of a didactic module was developed with whose application self-reflexive competences in elderly care training can be promoted and flow into the core curriculum.

Projektbericht

Das Hessische Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Familie hatte das Hessische Pflegeforschungsinstitut beauftragt, ein Modul zur Vermittlung selbstreflexiver Kompetenzen für die Entwicklung des Rahmenlehrplans für die Altenpflege in Hessen zu entwickeln. Um von den vorliegenden Erfahrungen in der Altenpflegeausbildung auszugehen und sie in das zu entwickelnde Modul integrieren zu können, wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, an der unter Leitung der FH FFM Vertreter von sechs hessischen Altenpflegeschoolen teilnahmen. Diese Gruppe hat von September 2006 bis März 2008 ein exemplarisches Modul erarbeitet.

Die Notwendigkeit einer selbstreflexiven Haltung in der Altenpflege wurde ausführlich begründet und belegt. Die Vermittlung einer selbstreflexiven Haltung wird als ein permanenter, nie abgeschlossener Prozess verstanden, der die Persönlichkeit der Pflegenden mitformt. Im Unterschied zur Vermittlung kognitiver Inhalte und praktischer Fertigkeiten wird an dieser Haltung daher während der gesamten Ausbildung mit dem Ziel gearbeitet, dass die AltenpflegerInnen ihre jeweiligen Pflegebeziehungen und ihre persönlichen Anteile an deren Entstehung auch nach ihrer Ausbildung regelmäßig reflektieren.

Die für den Rahmenlehrplan ansonsten verwendete Form curriculärer Bausteine ist für die Vermittlung einer selbstreflexiven Haltung daher nur bedingt anwendbar. Deshalb wurden neben einem spezifischen curriculären Baustein verschiedene Methoden und Instrumente zusammengestellt, die sich zum Teil bereits in den teilnehmenden Altenpflegeschoolen zur Entwicklung selbstreflexiver Kompetenzen bewährt haben. Es konnten vier spezifische Elemente zur Entwicklung einer solchen Haltung neu erarbeitet werden. Für den Umgang mit besonders belastenden Ekel- und Schamempfindungen wurde ein spezifischer curriculärer Baustein neu entwickelt.

Es wurden Indikatoren benannt, an denen eine solche Haltung erkennbar wird. Günstige Rahmenbedingen und Voraussetzungen, um an einer selbstreflexiven Haltung zu arbeiten, wurden erforscht. Von den Ergebnissen ausgehend, wird auf

solche Themenbereiche des Rahmenlehrplans verwiesen, die sich für die Vermittlung einer selbstreflexiven Haltung besonders anbieten.

Als weiteres Element wurde ein weiterbildendes Lehrerfortbildungsseminar beschrieben.

Einen Schwerpunkt für die Entwicklung einer selbstreflexiven Haltung bilden in allen teilnehmenden Altenpflegeschoolen die Erfahrungen während der Praxisphasen der Auszubildenden. Ihre Reflexion nimmt in den Schulen breiten Raum ein. Um bei dieser Reflexion die selbstreflexive Sicht zu fördern, wurde ein Fragebogen zur Selbstevaluation und -reflexion entwickelt und erprobt.

Es wurden außerdem weitere didaktische Methoden und Instrumente in einer Übersicht zusammengestellt, die sich zur Vermittlung selbstreflexiver Kompetenzen in den an diesem Projekt beteiligten Altenpflegeschoolen bewährt haben. Ein erster Erfahrungsbericht über die Selbstevaluation und -reflexion von Kompetenzentwicklungen im Theorie-Praxis-Transfer schließt dieses Projekt ab.

Laufzeit

11/2006 bis 5/2009

Finanzierung

Hessisches Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Familie, Wiesbaden

Kooperationspartner

DIALOG-Institut Dr. Kilian (Altenpflegeschool), Kassel
Diakonisches Aus- und Fortbildungszentrum für Altenarbeit - Altenpflegeschool, Hofgeismar
Evangelische Altenpflegeschoolen, Darmstadt
Evangelische Altenpflegeschool am Kreiskrankenhaus Rotenburg a. d. Fulda
Frankfurter Verband für Alten- und Behindertenhilfe e. V., Frankfurt am Main
Hephata e.V. (Altenpflegeschool), Hessisches Diakoniezentrum e. V., Schwalmstadt-Treysa

Kontakt

teising@fb4.fh-frankfurt.de

Jüdische Pflegegeschichte / Jewish Nursing History. Biografien und Institutionen in Frankfurt am Main

Prof. Dr. Eva-Maria Ulmer, Dr. Birgit Seemann, Edgar Bönisch M.A.

Fb 4, Pflege und Gesundheit in Kooperation mit der Bibliothek der Fachhochschule Frankfurt am Main

Summary

Development of a website, which presents jewish organisations, institutions, persons and buildings and gives relevant historical information including pictures. It shows an important part of Frankfurt's social history from 1870 until 1945.

Projektbeschreibung

Die Krankenpflege (hebräisch: Bik(k)ur Cholim = Krankenbesuch) gehört zu den wichtigsten Bestimmungen jüdischer Religion und Sozialethik, weil sie der Bewahrung und Heiligung des Lebens dient. In Frankfurt am Main lebte und wirkte bis zur NS-Zeit eine der größten jüdischen Gemeinden in Deutschland. Seit 1870 wurde ein hochmodernes Krankenhaussystem, das auch christliche PatientInnen anzog, aufgebaut. Vorbildcharakter hatte zudem die professionelle Ausbildung der Frankfurter jüdischen Krankenschwestern. Das Projekt beschäftigt sich mit vielfältigen Forschungsfeldern: Biografie-, Sozial- und Kulturgeschichte der im Pflegeberuf Tätigen, Frauenforschung, Institutionen- und Gebäudegeschichte von Kliniken und anderen Pflegeeinrichtungen, Berufsvereinigungen und Stiftungen, ideengeschichtliche Grundlagen wie Religion oder der politische Kontext und ihre Konkretisierung in Pflegekonzepten. Der Forschungszeitraum umfasst 1870 bis 1945.

Methoden

"... den Kranken zum Troste und dem Judentum zur Ehre..." – unter diesem Titel dokumentierte die Frankfurter Pflegewissenschaftlerin Prof. Dr. Hilde Steppe (1947-1999) erstmals die Geschichte der jüdischen Krankenpflege in Deutschland. In Fortführung ihrer Pionierarbeit entstand die Idee zu dem Forschungsprojekt „Jüdische Pflegegeschichte/ Jewish Nursing History. Biografien und Institutionen in Frankfurt am Main“. Von diesen Materialien ausgehend, erfolgen intensive Recherchen in Archiven und Quellen sowie Literaturforschung. Ergänzend werden Interviews geführt und ausgewertet. Neben der inhaltlichen Arbeit ist das Aufspüren von Bildern von großer Bedeutung. Sowohl Texte und Quellen als auch Bilder werden für das Internet aufbereitet.

Ziele

Innerhalb der jahrhundertlang verfolgten und im Nationalsozialismus fast vernichteten jüdischen Minderheit in Deutschland sollte der Berufsgruppe der Pflegenden besondere Würdigung zuteil werden – dies gehört zu den zentralen Anliegen des Projekts. Weiterhin soll die Öffentlichkeit über die Geschichte jüdischer Krankenpflege informiert und dafür sensibilisiert werden. Über das Medium Internet sollen die Inhalte historischer Forschung einem breiten Publikum zugänglich gemacht werden. Ein wissenschaftlicher Austausch soll angeregt werden.

Ergebnisse

Der Webauftritt ist online seit Juni 2009 unter: www.juedische-pflegegeschichte.de. Indexe zu Personen, Institutionen, Gebäuden, Friedhöfen, Orten und Quellen sowie ausführliche Beiträge zu Einzelthemen eröffnen die Erforschung der jüdischen Pflegegeschichte in Frankfurt am Main. Eine orientierende Zeitleiste und moderne geografisch basierte Zugänge zu Zeit und Raum unserer Untersuchungen führen in das System ein. Ein komplexes, redaktionell erarbeitetes Wissensnetz aus Biografien, Institutionen, Karten und Abbildungen steht zur Verfügung. Seit Juni 2009 konnten wir bereits ca. 1.100 Besucher pro Monat begrüßen.

Laufzeit

01/2005 bis 12/2011

Finanzierung

Fachhochschule Frankfurt am Main
Robert Bosch Stiftung, Stuttgart
Ernst-Ludwig-Chambre-Stiftung, Lichtenstein
Verein zur Förderung der historischen Pflegeforschung e.V., Frankfurt am Main
Unna-Stiftung, Göttingen
Ursula Lachnit-Fixson Stiftung, Berlin
Arbeitskreis Pflege der Zukunft e.V., Wettengel
Förderverein der Fachhochschule Frankfurt am Main e.V.

Kooperationspartner

Dr. h. c. Petra Roth (Schirmherrin), Oberbürgermeisterin der Stadt Frankfurt am Main
Institut für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung, Stuttgart
Institut für Stadtgeschichte, Frankfurt am Main
Jüdisches Museum, Frankfurt am Main
Historisches Museum, Frankfurt am Main
Clementine Kinderhospital, Frankfurt am Main

Kontakt

kontakt@hilde-steppe-archiv.de
www.juedische-pflegegeschichte.de

Bei den in den Folgeseiten aufgeführten Publikationen handelt es sich um eine Auswahl. Weitere lassen sich auf der Homepage der Fachhochschule sowohl über die Suchfunktion als auch über die persönlichen Publikationslisten der Professoren und Lehrenden, finden.

Ein Hochschulschriftenserver, der die Publikationen FH-Angehöriger unter einer zentralen Suchmaske zur Verfügung stellt und zukünftig auch die Möglichkeit zum selbstständigen elektronischen Publizieren bieten soll, ist im Aufbau. Informationen dazu werden zu gegebener Zeit auf der Bibliotheks-Homepage veröffentlicht.

Bürklin, Thorsten

Farbig gebaut ... In: *New Urbanity. Die europäische Stadt im 21. Jahrhundert*: Deutsches Architekturmuseum (Hrsg.), Verlag Anton Pustet, Salzburg 2008, S. 216-221

Sitte "reloaded". Wohnen in der Stadt, die es nicht mehr gibt. In: *Die Stadt als Wohnraum. Symposium der Gesellschaft für Neue Phänomenologie*: Hasse, Jürgen (Hrsg.), Verlag Karl Alber, Freiburg 2008, S. 149-167

Born to be wild! Über Stadt-Landschafts-Planung. In: *Land Art. Schriftenreihe der Fachhochschule Frankfurt am Main*: Schuch, Ulla (Hrsg.), Frankfurt am Main 2008, S. 4-5

Geist, Körper, Raum. Architektur als szenisches Symbol. In: *Mit verbundenen Augen durch ein wohlgebautes Haus. Zur szenischen Kapazität von Architektur*, Janson, Alban; Jäkel, Angelika (Hrsg.), Verlag Peter Lang, Frankfurt am Main 2007, S. 33-35, ISBN 978-3-631-56636-7

Bürklin, Thorsten; Peterek, Michael: Simulation und die nackte Wahrheit. Über Zentren des Konsums in der Stadtregion oder Die unerträgliche Leichtigkeit des Seins. In: *Orte öffentlichen Lebens in der Stadtregion*: Bürklin, Thorsten; Kreisl, Peter; Peterek, Michael (Hrsg.), IKO-Verlag für Interkulturelle Kommunikation, Frankfurt am Main 2007, S. 53-64

Junghans, Antje

Drotleff, Wilhelm; Junghans, Antje: Gebäudelebenszykluskostenoptimierung mit CAFM? In: *Facility Management. Messe und Kongress*, Frankfurt am Main, 6.-8. Mai 2008, VDE Verlag GmbH Berlin, Frankfurt am Main 2008, S. 95-100

Kommunales Gebäudemanagement im Spiegel von Forschung und Lehre. In: *Tagungsband: Fachkonferenz in Erfurt*, 21.-22. Juni 2007, Verlag Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (KGSt), Köln 2007

Kenworthy, Jeffrey

Energy Use and CO2 Production in The Urban Passenger Transport Systems of 84 International Cities. Findings and Policy Implications. In: *Urban Energy Transition*: Droege, Peter (Hrsg.), Elsevier Science, Amsterdam und Oxford 2008, S. 211-236

The World Oil Production Peak and Its Impact on Cities. In: *Institute for Arts and Architecture: Academy of Fine Arts Vienna (Hrsg.), Review VI: Five Platforms, Five Ecologies*, Verlag Anton Pustet, Salzburg 2008

An International Review of The Significance of Rail in Developing More Sustainable Urban Transport Systems in Higher Income Cities. In: *World Transport Policy and Practice*, 2/2008, S. 21-37

Urban Planning and Transport Paradigm Shifts for Cities of the Post-Petroleum Age. In: *Journal of Urban Technology*, 2/2007, S. 1-24

Townsend, Craig; Kenworthy, Jeffrey: A Comparative Perspective on Urban Transport and Emerging Environmental Problems in Middle-Income Cities. In: *Scaling Urban Environmental Challenges: From Local to Global and Back*: Marcotullio, Peter J.; McGranahan, Gordon (Hrsg.), Earthscan, London 2007, S. 206-234

Peterek, Michael

Bürklin, Thorsten; Peterek, Michael: *Stadtbausteine*, Birkhäuser Verlag, Basel, Boston und Berlin 2008

dies.: *Urban Building Blocks*, Birkhäuser Verlag, Basel, Boston und Berlin 2008

dies.: *Morphologie Urbaine*, Birkhäuser Verlag, Basel, Boston und Berlin 2008

dies.: *Orte öffentlichen Lebens in der Stadtregion. Wissenschaftliche Reihe Stadt und Raum im globalen Kontext*, Bd. 4, IKO-Verlag für Interkulturelle Kommunikation, Frankfurt am Main 2007

dies.: *Der Römerberg – ein Forum der Zukunft? In: Standpunkte – Zur Bebauung des Frankfurter Römerbergs*: Deutscher Werkbund Hessen (Hrsg.), Deutscher Werkbund Hessen, Frankfurt am Main 2007, S. 60-62

Rang, Wolfgang

Gutschow, Niels; Rang, Wolfgang (Hrsg.): *Ziegel Bau – Der Turm zu Bhaktapur*, Frankfurt am Main 2009, ISBN 978-3-9811499-4-4

Gedanken zum Bau eines Turmes in Bhaktapur, Nepal. In: Frankfurter Fachhochschulezeitung 107/2009, S. 7

Bauen mit dem, was der Baugrund gibt. In: Frankfurter Fachhochschulzeitung 107/2009, S. 8

Schulz, Rolf-Rainer

Momber, Andreas; Schulz, Rolf-Rainer: Handbuch der Oberflächenbearbeitung Beton. Bearbeitung – Eigenschaften – Prüfung, Birkhäuser Verlag, Basel 2006

Roughness and anti-slip properties of concrete surfaces. Electro-optical measuring systems to determine roughness parameters. In: BFT International 74, 9/2008, S. 4-15

Elektro-optische Rauheitsmessung. In: Erhaltung von Bauwerken, 1. Kolloquium: Raupach, Michael (Hrsg.), Technische Akademie Esslingen (TAE), 27.-28. Jan. 2009

Seuß, Robert

Roßmanith, Thomas; Seuß, Robert; Hickel, Christian: Geodateninfrastruktur Südhessen – vom Pilotprojekt zur Institution. In: Der Landkreis, 2/2009, S. 84f

Roßmanith, Thomas; Seuß, Robert: Geodateninfrastruktur Südhessen – vom Projekt zur Institution. In: AVN, 11-12/2008, S. 405-408

Das Web 2.0 und dessen Einsatzbereiche im Umfeld von Geoinformation. In: AVN, 11-12/2008, S. 409-416

Geodaten regional. In: GIS-BUSINESS, 8/2007, S. 30-32

Seuß, M.: Web 2.0 in der Geoinformationswirtschaft. In: Festschrift anlässlich der Vollendung des 65. Lebensjahres von Prof. Dr.-Ing. habil. Harald Schlemmer, Heft 27, Schriftenreihe Fachrichtung Geodäsie, Fachbereich Bauingenieurwesen und Geodäsie der Technischen Universität Darmstadt, Darmstadt, Dezember 2007, ISBN 978-3-935631-16-71

Saravanja, Nicole; Seuß, Robert: Automatisierte Ableitung eines 3D-Stadtmodells aus Laserscannerdaten am Beispiel der Stadt Frankfurt am Main. In: Angewandte Geoinformatik 2007, Beiträge zum 19. AGIT-Symposium Salzburg: Strobl/Blaschke/Griesebner (Hrsg.), Wichmann Verlag, Heidelberg 2007, S. 647-655

Techen, Holger

Gläserne Freiformflächen. In: Tagungsband zur Glasbautagung 2008 TU Dresden, Bauwerk Verlag, Berlin 2008
New Approach of Bended Glass Panels at the Nordkettenbahn in Innsbruck. In: Tagungsband Challenging Glass - Conference at the TU Delft May 2008, Verlag Elsevier Science, Oxford (UK) 2008

Schneider, Jens; Techen, Holger; Kooymans, John: Long Span Glass Fin Design. In: Tagungsband Challenging Glass - Conference at the TU Delft May 2008, Verlag Elsevier Science, Oxford (UK) 2008

Schneider, Jens; Stengler, Ralph; Techen, Holger: Determination of the Scratch Resistance of Annealed and Tempered Glasses by Using UST (Universal Surface Tester). In: Tagungsband 53. Internationales Wissenschaftliches Kolloquium, Technische Universität Ilmenau, 8.-12. Sep. 2008

Behl, Michael

Huenecke, Sabine; Fadler, Carla; Zimmermann, Stefanie Y.; Bochennek, Konrad; Tramsen, Lars; Esser, Ruth; Klarmann, Dieter; Kamper, Martina; Sattler, Alexandra; von Laer, Dorothee; Klingebiel, Thomas; Lehrnbecher, Thomas; Koehl, Ulrike: Age-matched lymphocyte subpopulation reference values in childhood and adolescence: application of exponential regression analysis. In: *European Journal of Haematology*, Volume 80, 6/2008

Doeben-Henisch, Gerd

Bauer-Wersing, Ute; Erasmus, Louwrence; Schrader, Ulrich; Wagner, Matthias: Interdisciplinary Engineering of Intelligent Systems. Some Methodological Issues, Conference Proceedings of the workshop Modelling Adaptive And Cognitive Systems (ADAPCOG 2008) as part of the Joint Conferences of SBIA'2008, SBRN'2008, JRI'2008, Salvador (BR), 26.-30. Okt 2008

Fink, Josef

Stickel, Christian; Holzinger, Andreas: Enhancing Universal Access – EEG based Learnability Assessment. In: *Universal Access to Applications and Services. Lecture Notes in Computer Science (LNCS 4556)*, Springer Verlag, Berlin, Heidelberg und New York 2007, S. 813-822

Hackenbracht, Dieter

Stimulation der Erwärmung von Zugbremsseiben. In: *Computeralgebra. Rundbrief der GI_DMV_GAMM*, Sonderheft zum Jahr der Mathematik, 2008, S. 67-69

Kappes, Martin

Happel, Frederick: Tackling Network Security in Small to Medium Businesses. In: *Proceedings of ITA 09*, Wrexham (UK) 2009

Nauth, Peter

Intelligenter Assistenzroboter mit visueller und auditiver Umgebungssensorik, Ambient Assisted Living. In: *Tagungsband 2. Deutscher AAL-Kongress*, VDE Verlag, Berlin 2009

Roboter sehen und hören. In: *Elektronik* 25/2008

Fusion auditiver und visueller Sensordaten zur Steuerung eines intelligenten Roboters. In: *Scientific Reports der Hochschule Mittweida*, 2008

Embedded Intelligent Systems, Oldenbourg Verlag, München 2005

Orth, Andreas

Orth, Andreas; Soravia, Sergio: Design of Experiments. In: *Ullmann's Modelling and Simulation*, Wiley-VCH Verlag, Weinheim 2007, S. 363-399

Orth, Andreas; Huenecke, S; Koenig, M.; Salzmann-Manrique, E.; Esser, R.; Quaritsch, R.; Steinhilber, D.; Radeke, H.; Martin, H.; Bader, P.; Klingebiel, T.; Schwabe, D.; Schneider, G.; Lehrnbecher, T.; Koehl, U.: Multivariate analyses of immune reconstitution in children following allogeneic stem cell transplantation: Risk-estimation based on age-matched leukocyte subpopulations, eingereicht bei Bone Marrow Transplant

Orth, Andreas; Koehl, U.; Bochennek, K.; Zimmermann, S.Y.; Lehrnbecher, T.; Sörensen, J.; Esser, R.; Andreas, C.; Kramm, C.; Grüttner, H.P.; Falkenberg, E.; Bader, P.; Schwabe D.; Klingebiel, T.: Immune recovery in children undergoing allogeneic stem cell transplantation: absolute CD8+CD3+ count reconstitution is associated with survival. In: *Bone Marrow Transplant*, 39/2007, S. 269-278

Orth, Andreas; Salzmann-Manrique, Emilia: Die Untersuchung von Sprühtrocknungsparametern mit DoE (Design of Experiments) und MVDA (Multivariater Datenanalyse). In: *cfi/Ber. DKG 84/2007*, No. 7-8

Rauch, Wolfgang

N. Abgrall et al.: Report from the NA61/SHINE experiment at the CERN SPS [NA61/SHINE Collaboration], CERN-SPSC-2008-018, CERN-SPSC-SR-033, Bristol (UK) 2008

Silber, Gerhard

Ein neuartiges Verfahren zur Gestaltung, Bewertung und Prüfung von Anti-Dekubitus-Systemen. In: *Orthopädie-Technik*, 8/2007, S. 583-589

Silber, Gerhard; Then, Christophe: Präventive Biomechanik: Ein neues Verfahren zur Entwicklung und Prüfung von Hilfsmitteln. In: *Orthopädieschuhtechnik*. 12/2008, S. 35-43

Silber, Gerhard; Kardeh, Majid: Präventive Biomechanik: Optimierung von Gesundheits- und Sportschuhen mit dem BOSS-Verfahren. In: Orthopädieschuhtechnik, 5/2009, S. 38-45

Silber, Gerhard; Then, Christophe; Menger, Joachim; Bendoroth, Günther; Alizadeh, Mansor; Vogl, Thomas J.; Hübner, Frank: A method for a mechanical characterisation of human gluteal tissue. In: Tech Health Care, 15/2008, S. 385-398

Silber, Gerhard; Then, Christophe; Menger, Joachim; Bendoroth, Günther; Alizadeh, Mansor; Vogl, Thomas J.; Hübner, Frank: Analysis of mechanical Interaction between human gluteal soft tissue and body supports. In: Tech Health Care, 15/2008, S. 1-16

Steinwender, Florian

Britz, Stefan; Steinwender, Florian: 3D-Konstruktion mit Solid Edge, Fachbuchverlag Leipzig, Carl Hanser Verlag, München 2006

Trick, Ulrich

Trick, Ulrich; Weber, Frank: SIP, TCP/IP und Telekommunikationsnetze. 4. Auflage 2009. Oldenbourg, München

Trick, Ulrich; Lehmann, Armin; Fuhrmann, Woldemar: SOA-basierte Peer-to-Peer-Mehrwertdienstebereitstellung. In: ITG-Fachbericht 215, Mobilkommunikation, 2009, S.79-84

Trick, Ulrich; Eichelmann, Thomas; Fuhrmann, Woldemar; Ghita, Bogdan: Creation of value added services in NGN with BPEL. In: Proc. of SEIN 2008, Uni Wrexham, November 2008, S. 187-194

Trick, Ulrich; Weber, Frank; Fuhrmann, Woldemar; Bleimann, Udo; Ghita, Bogdan: A framework for improved QoS evaluation and control in SIP-based NGN. In: Proc. of Seventh International Network Conference (INC 2008), Uni Plymouth, July 2008

Trick, Ulrich; Rehbein, Andreas; Oehler, Steffen; Shanmugam, Murugaraj: Sichere Kommunikation - ein neues Modell und seine Anwendung auf IMS. In: ITG-Fachbericht 208, Mobilfunk, Mai 2008

Wagner, Matthias

Wagner, Matthias; Sieber, Arne; Kuch, Benjamin; L'Abbate, Antonio; Dario, Paolo; Bedini, Remo: An underwater blood pressure measuring device. In: Diving and Hyperbaric Medicine, Volume 38, 3/2008

Wagner, Matthias; Kuch, Benjamin; Bedini, Remo; L'Abbate, Antonio; Sieber, Arne: Breath-hold Diving Research: A Novel SO₂, ECG and Depth Recorder. In: Proceedings of the 34th Scientific Annual Meeting of the EUBS, Graz (A), 3.-6. Sep. 2008

Wagner, Matthias; Doeben-Henisch, Gerd; Bauer-Wersing, Ute; Erasmus, Louwrence; Schrader, Ulrich: Interdisciplinary Engineering of Intelligent Systems. Some Methodological Issues, Conference Proceedings of the workshop Modelling Adaptive And Cognitive Systems (ADAPCOG 2008) as part of the Joint Conferences of SBIA'2008, SBRN'2008, JRI'2008, Salvador (BR), 26.-30. Okt 2008

Wagner, Matthias; Sieber, A.; Cocco, M.; Markert, J.; Bedini, R.; Dario, P.: Zigbee based buoy network platform for environmental monitoring and preservation: Temperature profiling for better understanding of Mucilage massive blooming. In: Intelligent Solutions in Embedded Systems, International Workshop, University of Applied Sciences Regensburg, 10-11 Juli 2008, S. 1-14

Meyer, Hilko J.

Anmerkung zum Urteil des Europäischen Gerichtshofs vom 19. Mai 2009, verbundene Rechtssachen C-171/07 und C-172/07. In: *Arzneimittel und Recht* 3/2009, Stuttgart 2009, S. 130-134

Warum Pick-up-Stellen für Arzneimittel in Drogeriemärkten verboten werden müssen. Gesetzgebungsvorschlag mit Begründung. In: *Deutsche Apothekerzeitung* 7/2009, Stuttgart 2009, S. 19-30

Rabatte im Arzneimittelrecht: Kartell- und vergaberechtliche Problematik. In: Quaas, Michael; Zuck, Rüdiger (Hrsg.): *Brennpunkte des Medizinrechts 2008*, 3. Medizinrechtliche Jahresarbeitstagung, Wiesbaden 2008, S. 271-298

Einheitlicher Abgabepreis des pharmazeutischen Unternehmers bei grenzüberschreitendem Arzneimittelhandel in der Europäischen Union? In: *Wartensleben, Herbert/Hoffmann, Hans-Georg/Klapzus, Norbert/ Porstner, Thomas (Hrsg.): Iuri Pharmaceutico*, Festschrift für Axel Sander zum 65. Geburtstag, Frankfurt am Main 2008, S. 207-225

Die Auswirkungen des GKV-WSG auf die Gewährung von Barrabatten. In: *Arzneimittel und Recht* 4/2007, Stuttgart 2007, S. 151-161

Ruppert, Andrea

Ruppert, Andrea; Voigt, Martina: *Gehalt und Aufstieg, Mythen - Fakten - Modelle erfolgreichen Verhandelns*, Shaker-Verlag, Aachen 2009

Ruppert, Andrea; Voigt, Martina: *Verhandlungskompetenz: ausbaufähig!* In: *ULA Nachrichten*, 6/2008, S. 11 f.

Ruppert, Andrea; Voigt, Martina: *Gendersensible Vermittlung von Verhandlungskompetenz - ein Modellmodul und seine Evaluation aus vier Perspektiven*. In: *Das Hochschulwesen*, 4/2008, S. 126 f.

Ruppert, Andrea; Voigt, Martina: *Evaluation aus vier Perspektiven - Die Lehrveranstaltungseinheit "Genderaspekte bei Vertragsverhandlungen" auf dem Prüfstand (Teil 2)*. In: *Internationalisierung, Vielfalt und Inklusion in Hochschulen*, 4/2007, S. 103-108

Ruppert, Andrea; Voigt, Martina: *Wie lassen sich Genderaspekte in die Lehre integrieren? Ein Modell-Modul zur Vermittlung von Verhandlungskompetenz (Teil 1)*. In: *Internationalisierung, Vielfalt und Inklusion in Hochschulen*, 3/2007, S. 79-83

Schabel, Matthias M.

Schabel, Matthias M.; Laux, Helmut: *Subjektive Investitionsbewertung, Marktbewertung und Risikoteilung – Grenzpreise aus Sicht börsennotierter Unternehmen und individueller Investoren im Vergleich*, Springer-Verlag, Berlin et al. 2009, ISBN 978-3-540-85272-8

Schabel, Matthias M.; Laux, Helmut: *Risikoteilung und Einfluss der zinsbereinigten Einkommensteuer auf Investitionsentscheidungen*. In: *Steuerbelastung – Steuerwirkung – Steuergestaltung: Festschrift zum 65. Geburtstag von Winfried Mellwig: Wehrheim, M.; Heurung, R. (Hrsg.)*, Gabler Verlag, Wiesbaden 2007, S. 273

Voigt, Martina

Ruppert, Andrea; Voigt, Martina: *Gehalt und Aufstieg, Mythen - Fakten - Modelle erfolgreichen Verhandelns*, Shaker-Verlag, Aachen 2009

Ruppert, Andrea; Voigt, Martina: *Verhandlungskompetenz: ausbaufähig!* In: *ULA Nachrichten*, 6/2008, S. 11 f.

Ruppert, Andrea; Voigt, Martina: *Gendersensible Vermittlung von Verhandlungskompetenz - ein Modellmodul und seine Evaluation aus vier Perspektiven*. In: *Das Hochschulwesen*, 4/2008, S. 126 f.

Ruppert, Andrea; Voigt, Martina: *Evaluation aus vier Perspektiven - Die Lehrveranstaltungseinheit "Genderaspekte bei Vertragsverhandlungen" auf dem Prüfstand (Teil 2)*. In: *Internationalisierung, Vielfalt und Inklusion in Hochschulen*, 4/2007, S. 103-108

Ruppert, Andrea; Voigt, Martina: *Wie lassen sich Genderaspekte in die Lehre integrieren? Ein Modell-Modul zur Vermittlung von Verhandlungskompetenz (Teil 1)*. In: *Internationalisierung, Vielfalt und Inklusion in Hochschulen*, 3/2007, S. 79-83

Weißbach, Hans-Jürgen

Weißbach, Hans-Jürgen; Weißbach, Barbara; Kipp, Angelika: *Managing Diversity*, 2. erweiterte Auflage, BWV, Dortmund 2009

Weißbach, Hans-Jürgen; Boarescu, G., Dück, T., Burger, T.: *Entrepreneurial Creativity and Innovation Management*, Kosice (SK) und Frankfurt am Main 2009

Why do we need culturally sensitive consultancy for start-ups? In: Internationale DiGe_E-Konferenz, Kaunas (LT) Juni 2007

The German GCDF between career counseling and placement service. In: 1st Chinese Conference on Career Counseling, Beijing November 2007

The development of career counseling. In: Germany. NBCC Europe conference, Bahcesehir University, Istanbul April 2008

Entrepreneurial Education in Germany. In: Black Sea Economic Cooperation Conference, Istanbul April 2009

Ziegler, Yvonne

Japanische Frauen in Führungspositionen – Untersuchung des Karriereweges und die Motivation zum Aufstieg bei 25 Karrierefrauen, Rainer Hampp Verlag, München und Mering 1999

Karrieremöglichkeiten für Frauen in Unternehmen in Japan. In: Japan wohin? – Wirtschaft, Politik und Gesellschaft im 21. Jahrhundert: Robertson, Caroline (Hrsg.), Nomos Verlag, Karlsruhe 2001

Brückner, Margrit

Kulturen des Sorgens (Care) in Zeiten transnationaler Entwicklungsprozesse. In: Soziale Arbeit und Transnationalität, Homfeldt, Hans-Günther; Schröer, Wolfgang; Schweppe, Cornelia (Hrsg.), Juventa Verlag, Weinheim und München 2008, S. 167-184

Profession und Geschlecht. In: Aktuelle Leitbegriffe der Sozialen Arbeit. Ein kritisches Handbuch: Bakic, Josef; Diebäcker, Marc; Hammer, Elisabeth (Hrsg.), Löcker Verlag, Wien 2008, S. 185-199

Amalgamierungen des Begehrens: Körperliche Lust, erotisches Wünschen, psychosoziale Einpassungen. In: Handbuch Sexualpädagogik und sexuelle Bildung: Schmidt, Renate-Berenike; Sielert, Uwe (Hrsg.), Juventa Verlag, Weinheim und München 2008, S. 225-238

Fürsorge, Soziale Gerechtigkeit und Eigensinn. In: Lebensalter und Soziale Arbeit: Erwachsenenalter: Schröer, Wolfgang; Stiehler, Steve (Hrsg.), Baltmannsweiler 2008, S. 80-93

Brückner, Margrit; Oppenheimer, Christa: Gewalt in der Prostitution – Untersuchung zu Sicherheit, Gesundheit und sozialen Hilfen. In: Das Prostitutionsgesetz, aktuelle Forschungsergebnisse, Umsetzung und Weiterentwicklung: Kavemann, Barbara/ Rabe, Heike (Hrsg.), Budrich Verlag, Opladen und Farmington Hills 2009, S. 153-166

Fasselt, Ursula

Asylbewerberleistungsgesetz. In: Kommentar zur Grundsicherung: Fichtner, Otto; Wenzel, Gerd (Hrsg.), Vahlen Verlag, München 2009, S. 699-755

§§ 21, 23, 24 SGB XII In: Kommentar zur Grundsicherung: Fichtner, Otto; Wenzel, Gerd (Hrsg.), Vahlen Verlag, München 2009, S. 60-61; 66-82.

Europäisches Sozialrecht 2007. In: Handbuch Sozialrechtsberatung: Brühl, Albrecht, u. a., Nomos, Baden-Baden, 2. Aufl. 2007, S. 257-277

§§ 6, 37 SGB VIII. In: Lehr- und Praxiskommentar zum SGB VIII: Kunkel, Peter-Christian (Hrsg.), Nomos, Baden-Baden 2007

Verpflichtet die UN-Konvention über die Rechte des Kindes Deutschland zur Einhaltung von Mindeststandards bei der Versorgung von Flüchtlingskindern? In: 2005 Festschrift für Georg Röss zum 70. Geburtstag am 21. Januar: Bröhmer, Jürgen, u. a. (Hrsg.), Heymanns, Köln 2005

Flügge, Sybilla

Rechtliche und finanzielle Rahmenbedingungen eines Studiums mit Kind. In: Studieren mit Kind. Die Vereinbarkeit von Studium und Elternschaft: Lebenssituationen, Maßnahmen und Handlungsperspektiven: Cornelissen, Waltraud; Fox, Katrin (Hrsg.), Schriften des DJI, Wiesbaden 2007, S. 93-

Die EU bringt uns ein AGG – was haben wir davon? Vortrag am 8. März 2007 in Darmstadt, Kreishaus. In: Zeitung im Klinikum Ibbenbüren, 46/2007, S. 55-61

Gerichtssaal als Elternschule? Neue Gefährdungen durch die geplante Reform des familiengerichtlichen Verfahrens. In: Familie, Partnerschaft und Recht, 1-2/2008, S. 1-4

Stellungnahme im Rahmen der öffentlichen Anhörung des BT-Rechtsausschusses zum FGG-ReformG (BT-Drs. 16/6308), Protokoll Nr. 88. In: STREIT – feministische Rechtszeitschrift, 1/2008, S. 7-11

Persönlichkeitsrechte als Grenze der Umgangsrechte- und pflichten. In: STREIT – feministische Rechtszeitschrift, 3/2008, S. 110-116

Hoffmann, Josef

Schutz als Leistung gemäß § 14 SGB VIII. In: Zeitschrift für Kindschaftsrecht und Jugendhilfe, 1/2009, S. 23-28

Huth-Hildebrandt, Christine

Sozialisation in familialen Kontexten aus transkultureller und geschlechtssensibler Perspektive. Plädoyer für ein Forschungsthema. In: Migration und Soziale Arbeit, 1/2007, S. 60-66

Das HIPPY-Programm. Ein Instrument frühkindlicher Bildung in Deutschland. Unter: http://www.hippy-deutschland.de/aktuelles_2008.php

Klein, Barbara

Current situation of German care homes. In: International Journal of Older People Nursing, 3/2008, S. 287-290

Gaugisch, Petra; Stopper, Katrin: "Pflege 2015": Neue Arbeitsanforderungen und zukünftige Qualifizierungsbedarfe, Abschlussbericht, Düsseldorf 2008

Publikationen

Fachbereich 4: Soziale Arbeit und Gesundheit (Health and Social Work)

Pflege 2025 – Eine Herausforderung für den Berufsstand?
In: Gesundheitswesen 2025 - Implikationen, Konzepte, Visionen. Health Academy, Bd. 12: Niederlag, W.; Lemke HU; Nagel, E.; Dössel, O. (Hrsg.), Dresden 2008, S. 263-274

Klocke, Andreas

Klocke, Andreas; Richter, Matthias; Hurrelmann, Klaus; Melzer, Wolfgang; Ravens-Sieberer, Ulrike (Hrsg.): Gesundheit, Ungleichheit und jugendliche Lebenswelten. Ergebnisse der zweiten internationalen Vergleichsstudie im Auftrag der Weltgesundheitsorganisation WHO, Juventa Verlag, Weinheim und München 2008

Soziales Kapital - Ressource der Armutsbewältigung und der Gesundheitsstärkung. In: Standpunkt Sozial, 1+2/2008, S. 123-127

Spezielle Familienprobleme: Armut und Gewalt. In: Lehrbuch Moderne Familiensoziologie: Schneider, Norbert F. (Hrsg.), Verlag Barbara Budrich, Opladen und Farmington Hills 2008, S. 183-196

In welche Zukunft steuert unsere Jugend? In: Praktische Pädagogie (päd). 13 Jg., 3/2007, S.225-228.

Klocke, Andreas; Lipsmeier, Gero: Soziale Determinanten der Gesundheit im Kindes- und Jugendalter: Eine Mehrebenenanalyse. In: Gesundheit, Ungleichheit und jugendliche Lebenswelten. Ergebnisse der zweiten internationalen Vergleichsstudie im Auftrag der Weltgesundheitsorganisation WHO: Richter, Matthias; Hurrelmann, Klaus; Klocke, Andreas; Melzer, Wolfgang; Ravens-Sieberer, Ulrike (Hrsg.), Juventa Verlag, Weinheim und München 2008

Langehennig, Manfred

Männer in der häuslichen Angehörigenpflege. Forschungsbefunde, Forschungsartefakte, Forschungsperspektiven. In: Pflegende und sorgende Frauen und Männer. (Hessische Landeszentrale für politische Bildung: POLIS 49): Jansen, Mechthild M. (Hrsg.), Wiesbaden 2009, S. 43-58

Märtens, Michael

Misserfolge in der Psychotherapie: "Sinnvoll wäre ein eigener Beipackzettel". In: Deutsches Ärzteblatt, 3/2006, S. 130-133

Märtens, Michael; Leitner, Anton; Höfner, Claudia; Petzold, Hilarion G.: Die Prüfung der Effektivität Psychotherapeutischer Medizin, PSY III 2002-2006. Donau-Universität Krems, Krems

Märtens, Michael; Leitner, Anton; Höfner, Claudia; Koschier, Alexandra; Petzold, Hilarion G.: Zur Ergebnisqualität und Wirksamkeit Psychotherapeutischer Medizin PSY III. In: Psychologische Medizin 19, 2/2008, S. 4-11

Systemische und personenzentrierte Familiengespräche: Spiel und Arbeit mit Gefühlen und Vogelperspektiven. In: Gesprächspsychotherapie und Personenzentrierte Beratung 39, 3/2008, S. 149-150

Märtens, Michael; Leitner, Anton; Liegl, Gregor; Höfner, Claudia; Koschier Alexandra: Die Veränderung sozialer Netzwerke durch Einzelpsychotherapie aus PatientInnen-sicht. Zur Erprobung eines Erhebungsinstruments. In: Psychologische Medizin 19, 4/2008, S. 17-26

Reis, Claus

Reis, Claus; Kolbe, Christian: Fallmanagement unter Hartz IV, Fachhochschulverlag, Frankfurt am Main 2007

Reis, Claus; Bareis, Ellen; Mertens, Mechthild: Frauen und Hartz IV. Die organisatorische Umsetzung des SGB II, Fachhochschulverlag, Frankfurt am Main 2007

Reis, Claus; Kolbe, Christian: Vom Case Management zum Fallmanagement, Fachhochschulverlag, Frankfurt am Main 2006

Rose, Lotte

Tiere und Soziale Arbeit – Versuch einer kritischen Thematisierung. In: neue praxis, 2/2006, S. 208-224

Kinder und Körperpflege. Wissen & Wachsen. Schwerpunktthema Gesundheit & Bewegung, Wissen, November 2008, www.wissen-und-wachsen.de/page_gesundheit.aspx?Page=2a1e9192-51fc-4d35-8776-574dbfbef668 [21.07.2009]

Rose, Lotte; Schulz, Marc: Jugendarbeit sucht ihre Superstars. Castingrituale in der pädagogischen Praxis. In: Betrifft Mädchen, 3/2007, S. 115-121

Essen und Überfressen – Anmerkungen zu kulturellen Aspekten der Nahrungsaufnahme. In: Kreuzzug gegen die Fette. Sozialwissenschaftliche Aspekte des gesellschaftlichen Umgangs mit Übergewicht und Adipositas: Schmidt-Semisch, Henning; Schorb, Friedrich (Hrsg.), VS-Verlag, Wiesbaden 2008, S. 227-240

Gender als Qualifizierungsimpuls in der Kooperation zwischen Jugendarbeit und Schule. In: Jugendhilfe und Schule. Handbuch für eine gelingende Kooperation: Henschel, Angelika; Krüger, Rolf; Schmitt, Christof; Stange, Waldemar (Hrsg.), VS-Verlag, Wiesbaden 2008, S. 409-419

Schulze, Ulrike

Schulze, Ulrike; Niewohner, S. (Hrsg.): Selbstbestimmt in der letzten Lebensphase – zwischen Autonomie und Fürsorge. Impulse aus dem Modellprojekt LIMITS Münster, Lit-Verlag, Münster 2004

Selbstbestimmt in der letzten Lebensphase – Im Spannungsfeld von Autonomie und Fürsorge. In: Die Zukunft der gesundheitlichen, sozialen und pflegerischen Versorgung älterer Menschen: Klie, Th.; Buhl, A.; Entzian, H.; Hedke-Becker, A.; Wallrafen-Dreisow, H. (Hrsg.), Mabuse Verlag, Frankfurt am Main 2005, S. 122-132

Statement zur Podiumsdiskussion „Empfehlungen zur Verbesserung der Sterbebegleitung in hessischen Altenpflegeheimen“. In: Hessisches Sozialministerium: Dokumentation der 10. Fachtagung „Leben und Sterben“, Wiesbaden 2008

Für ein humanes Sterben. Selbstbestimmung am Lebensende fordert die Unterstützung aller Beteiligten. In: Durchblick. Das Magazin des Verbandes Deutscher Alten- und Behindertenhilfe e.V., 03/2005, S.11-13

"... und der Schmerz ist uner "messlich". In: Pflege. Die wissenschaftliche Zeitschrift für Pflegeberufe, Band 19, 6/2006, S. 324-325

Schwerdt, Ruth

Qualität und Qualifikation – Zwei Seiten einer Medaille in der Pflege schwerkranker Menschen am Ende ihres Lebens. In: Was braucht der Mensch am Lebensende? Ethisches Handeln und medizinische Machbarkeit: Napiwotzky, Annedore; Studen, Johann-Christoph (Hrsg.), Kreuz Verlag, Stuttgart 2007, S. 45-60

Schwerdt, Ruth; Bartholomeyczik, Sabine; Halek, Margareta; Sowinski, Christine; Besselmann, Klaus; Dürrmann, Peter; Haupt, Martin; Kuhn, Christina; Müller-Hergl, Christian; Perrar, Klaus Maria; Riesner, Christine; Rüsing, Detlef; van der Kooij, Cora; Zegelin, Angelika: Rahmenempfehlungen zum Umgang mit herausforderndem Verhalten bei Menschen mit Demenz in der stationären Altenhilfe: Bundesministerium für Gesundheit (Hrsg.), Referat Öffentlichkeitsarbeit (BMG), Gesundheitsforschung, Forschungsbericht 5/2007, Berlin 2007

Nursing Development als Modell wertorientierter Qualitätsentwicklung in der Pflege von Menschen mit Demenz. In: Alt und psychisch krank. Diagnostik, Therapie und Versorgungsstrukturen im Spannungsfeld von Ethik und Ressourcen. Schriftenreihe der Deutschen Gesellschaft für Gerontopsychiatrie und –psychotherapie: Teising, Martin; Drach, Lutz M.; Gutzmann, Hans; Haupt, Martin; Kortus, Robert; Wolter, Dirk K. (Hrsg.), Bd.6, Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart 2007, S. 455-463

Autonomie als grundlegendes Wertprinzip. In: Ethik und Recht. Gemeinsam für ein besseres Leben mit Demenz: Petzold, Christian; Brucker, Uwe; Ohnsorge, Kathrin; Reisach, Barbara; Robertz-Grossmann, Beate; Roser, Traugott; Schade, Christoph; Schreiber, Hans-Ludwig; Schwerdt, Ruth; Stelzig, Armin; Tesch-Römer, Clemens; Wallrafen-Dreisow, Helmut; Wilkening, Karin (Hrsg.), Verlag Hans Huber, Bern 2007, S. 22-32

Straub, Ute

Straub, Ute (Hrsg.): Gender und studentische Auslands-mobilität. In: Forschungsberichte des gFFZ (Gender- und Frauenforschungszentrum der hessischen Fachhochschulen), Frankfurt am Main 2008

"Reisen bildet" - Studentische Auslands-mobilität und Internationalisierung an deutschen Hochschulen. In: sozialextra, Ausgabe 11-12/2008, S. 53-57

Monokulturelle oder kosmopolitische Hochschulbildung? In: artcase: Über teure zeit und billigen raum. artcase.europe - ein projekt zur mobilität in kunst und leben, Franzbecker KG Verlag, Hildesheim 2008, S. 34-41

Jenseits der Mobilität - Internationalisierung fängt zu Hause an. In: Sozialmagazin, Ausgabe 3/2006, S. 10-19

Hilfe aus eigener Kraft. Family Group Conference (Eigen Kracht conferenties): Die Entwicklung in den Niederlanden 2002–2005. In: Sozialmagazin, Ausgabe 4/2008, S. 10-18

Stüwe, Gerd

Stüwe, Gerd; Dewe, Bernd; Ferchhoff, Wilfried; Scherr, Alfred: Professionelles soziales Handeln. Soziale Arbeit im Spannungsfeld zwischen Theorie und Praxis, Juventa-Verlag, Weinheim 2001

Interkulturalität als Fokus einer innovativen sozialen Arbeit im Stadtteil. In: E&C Interkulturelle Nachbarschaften, Juli 2003, S. 11-15

Publikationen

Fachbereich 4: Soziale Arbeit und Gesundheit (Health and Social Work)

Erlebnispädagogik als Handlungsmethode der sozialen Arbeit. In: *Bewegung und Handlungsorientiertes Lernen*: Prenner, Leven (Hrsg.), Braunschweig 2007, S. 65-78

Stichwort "Erlebnispädagogik". In: *Wörterbuch soziale Arbeit*: Mielenz, I.; Kreft, D. (Hrsg.), Weinheim und Basel 2007

Erlebnispädagogik in der sozialen Arbeit. In: *Hochschule und Erlebnispädagogik*: Fischer, T. (Hrsg.), Baltmannsweiler 2006

Teising, Martin

Psychodynamik der Pflegebeziehung in der Psychosomatischen Pflege. In: *Gruppentherapie in der psychosomatischen Rehabilitation*: Lindner, J.; Angenradt, G.; Tschuschke, V. (Hrsg.), Psychosozial, Giessen 2007

Teising, Martin et al. (Hrsg.): *Alt und psychisch krank – Diagnostik, Therapie und Versorgungsstrukturen im Spannungsfeld zwischen Ethik und Ressourcen*, Kohlhammer Verlag, Stuttgart 2007

Narcissistic mortification of ageing men. In: *International Journal of Psychoanalysis* 88, S. 1329-1344, Sussex(UK) 2007

Im echten Manne steckt das Kind. Konflikte bei der Bildung männlicher Geschlechtsidentität und ihre späten Folgen. In: *Jungen in der Krise*: Dammasch, F. (Hrsg.), Brandes und Apsel Verlag, Frankfurt am Main 2008, S. 145-160

Erfahrungen bei der Einrichtung psychoanalytisch orientierter, fallbezogener Teamsupervision in Pflegeeinrichtungen mit gerontopsychiatrischen Aufgaben. In: *Psychotherapie im Alter*, 5/2008, S. 293-300

Ulmer, Eva Maria

Ulmer, Eva Maria; Seemann, Birgit; Bönisch, Edgar: FH-Projekt „Jüdische Pflegegeschichte“ in Cambridge! *Frankfurter Fachhochschul Zeitung*, 106/2008, S. 31f.

Ulmer, Eva Maria; Bönisch, Edgar; Seemann, Birgit: *Jüdische Pflegegeschichte in Frankfurt am Main. Die Datenbank „Jüdische Pflegegeschichte/Jewish Nursing History – Biographien und Institutionen“*, ein Forschungsprojekt der Fachhochschule Frankfurt am Main. In: *Medaon. Zeitschrift für jüdisches Leben in Forschung und Bildung*, 4/2009

Ulmer, Eva-Maria; Seemann, Birgit; Bönisch, Edgar: www.juedische-pflegegeschichte.de – die Geschichte der jüdischen Krankenpflege am Beispiel Frankfurt am Main und ihre Präsentation im Internet. In: *Hallische Beiträge zur Zeitgeschichte*, 19/2009 (in Vorbereitung).

Ulmer, Eva-Maria: *Krankenpflege als Beruf jüdischer Frauen und die Ausübung der beruflichen Krankenpflege im Exil*. In: *Die Vertreibung des Sozialen*: Feustel, Adriane; Hansen-Schaberg, Inge; Knapp, Gabriele (Hrsg.), Edition text und kritik, München 2009

Ulmer; Eva Maria; *Eine Schwester und ihre Zeitschrift. Elsa Fleischmann geb. Hillinger (27.10.1888 – 14.3.1976)* In: *Alltag in der Pflege – Wie machen sich Pflegenden bemerkbar?*; Thiekötter, Andrea; Recken, Heinrich; Schoska, Manuela, Ulmer Eva-Maria (Hrsg.), Marbuse Verlag Frankfurt am Main 2009

Veranstaltungen und Vorträge des Fachbereichs 1: Architektur • Bauingenieurwesen • Geomatik

Die nachfolgend aufgeführten Veranstaltungen und Vorträge sind nur ein Ausschnitt aus den Aktivitäten der Fachhochschule Frankfurt am Main in den Jahren 2007 bis 2009. Weitere Informationen zum laufenden Jahr können eingesehen werden unter: www.fh-frankfurt.de

Open House

Regelmäßige öffentliche Veranstaltung
jeweils am letzten Donnerstag in der Vorlesungszeit

Organisation: Dekanat des Fb 1 in Zusammenarbeit mit den Studiengangsleitungen sowie MitarbeiterInnen des Studiengangs Architektur

Anlässlich des regelmäßig zum Semesterende stattfindenden Open House werden die Abschlussarbeiten der Architekturstudiengänge für einen Tag öffentlich ausgestellt.

Kontakt: sekretariat-fb1@fb1.fh-frankfurt.de

Master-Seminar Architektur

Regelmäßige öffentliche Vortragsreihe
Deutsche und internationale Gastreferenten aus der Bau- und Planungspraxis
jeweils Mittwochabend während der Vorlesungszeit

Organisation: Prof. Thomas Zimmermann (Fb 1) sowie weitere KollegInnen der Studiengänge Architektur

Mit dem regelmäßigen Master-Seminar Architektur bietet der Fachbereich 1 seinen Studierenden sowie einer interessierten Öffentlichkeit die Möglichkeit, einen Einblick in aktuelle Themenstellungen, Aufgabenfelder und Projekte der deutschen sowie internationalen Praxis von Architektur und Städtebau zu gewinnen.

Kontakt: stg-architektur@fb1.fh-frankfurt.de

Geodätisches Kolloquium

Regelmäßige öffentliche Vortragsreihe
jeweils Donnerstagnachmittag während der Vorlesungszeit

Organisation: ProfessorInnen des Studiengangs Geoinformation und Kommunaltechnik

Der Studiengang Geoinformation und Kommunaltechnik des Fb 1 der Fachhochschule Frankfurt am Main sowie die Bezirksgruppe Frankfurt am Main des Deutschen Vereins für Vermessungswesen laden Studierende, FachkollegInnen und auswärtige Gäste zu öffentlichen Vorträgen mit aktuellen Themen aus der Geoinformation, der Geodäsie und benachbarten Fachdisziplinen ein.

Kontakt: sekretariat-fb1@fb1.fh-frankfurt.de

Strategies for Sustainable Urban Agglomerations

Vortragsveranstaltung zur Eröffnung des internationalen Masterstudiengangs "Urban Agglomerations"
21.1.2009

Referenten: Dr. Dr. h.c. Pierre Laconte (President International Society of City and Regional Planners), Prof. Jeffrey Kenworthy (Fb 1 / Curtin University of Technology, Perth/Australien)

Die globale Urbanisierung stellt heute einen unumkehrbaren Prozess dar, der zu neuartigen und höchst komplexen Erscheinungsformen großstädtischer und stadregionaler Agglomerationen führt. Der neue internationale Masterstudiengang "Urban Agglomerations", der im Oktober 2008 an der FH FFM gestartet wurde, verfolgt einen interdisziplinären Ausbildungsansatz auf dem Gebiet der Planung, Entwicklung und Verwaltung großräumiger Stadtregionen.

Kontakt: ua-info@fb1.fh-frankfurt.de

Ten Planning and Transport Principles

Eröffnungsvortrag im Rahmen der gemeinsamen Ringvorlesung "Herausforderungen für die räumliche Entwicklung von Frankfurt/Rhein-Main" von der Fachhochschule Frankfurt am Main, der Technischen Universität Darmstadt, der Hochschule Darmstadt und der Fachhochschule Wiesbaden
20.11.2008

Referent: Prof. Jeffrey Kenworthy PhD (Fb 1 / Curtin University, Perth/Australien)

Organisation: Prof. Dr. Michael Peterek (Fb 1)

Das Hochschulnetz Rhein-Main gestaltete im Wintersemester 2008/09 erstmals eine Ringvorlesung: An vier Orten und zu vier Themen wird ein aktiver und lebendiger Austausch zu Herausforderungen der regionalen Entwicklung stattfinden.

Kontakt : sekretariat-fb1@fb1.fh-frankfurt.de

Beton-Seminar 2008: Aktuelle Entwicklungen im Verkehrswege- und Spezialtiefbau

Tagesseminar im Rahmen der 100-Jahr-Feierlichkeiten der Fachhochschule Frankfurt am Main
13.11.2008

Referenten: Prof. Dr. K. Kliesch (Fb 1), Prof. Dr. Mahmud Thaher (Fb 1), Dipl.-Ing. R. Dürrwang (Arcadis Consult GmbH, Darmstadt), Dipl.-Ing. T. Frankenstein (SAT Straßen-sanierung GmbH, Berlin-Brandenburg) Dipl.-Ing. P. Mock (TPA Strabab, Limburg)

Organisation: Prof. Dr. K. Kliesch und Prof. Dr. U. Hinterwälder (Fb 1) in Zusammenarbeit mit Beton Marketing Süd GmbH

Kontakt: kliesch@fb1.fh-frankfurt.de

Beton-Seminar 2008: Instandsetzen von Stahlbetonoberflächen

Tagesseminar im Rahmen der 100-Jahr-Feierlichkeiten der Fachhochschule Frankfurt am Main
12.11.2008

Referenten: Prof. P. Bindseil (Fachhochschule Kaiserslautern), Prof. M. Raupach (Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen), Prof. H. Garrecht (Technische Universität Darmstadt) u.a.

Organisation: Prof. Dr. Rolf-Rainer Schulz (Fb 1) in Zusammenarbeit mit Beton Marketing Süd GmbH

Kontakt: rrschulz@fb1.fh-frankfurt.de

Frankfurter Hochhausfassadentage 2008

Fachtagung im Rahmen der 100-Jahr-Feierlichkeiten der FH FFM
17.-18.10.2008

Referenten: Prof. J. Jourdan (Planungsbüro Jourdan + Müller, Frankfurt am Main), Prof. P. Schweger (Schweger Associated Architects, Hamburg, Berlin, München, Dubai), Prof. W. Klingsch (Bergische Universität Wuppertal), Prof. M. Schumacher, Dipl.-Ing. T. Schneider (Architekturbüro Schneider + Schumacher, Frankfurt am Main)

Organisation: Prof. Dr. Holger Techen, Prof. Dr. Karlotto Schott (Fb 1)

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen die Wahrzeichen der Frankfurter Skyline, die von beteiligten Architekten, Brandschutzfachleuten und Klimaspezialisten im Detail vorgestellt werden. Dabei werden aktuelle Themen wie Energieeffizienz, Transparenz, Kontrolle von Licht, Wärme und Schall aufgegriffen. Es geht aber nicht nur um die Frage, wie sich die Gebäudehülle von Hochhäusern weiterentwickelt, sondern auch darum, welchen Einfluss das Hochhaus mit seiner Fassade auf die Frankfurter Stadtentwicklung insgesamt hat.

Kontakt: techen@fb1.fh-frankfurt.de

Martin-Elsässer-Plakette 2008

Ausstellung mit BDA-Preisverleihung
6.6.-4.7.2008

Organisation: MitarbeiterInnen der Studiengänge Architektur in Zusammenarbeit mit dem Bund Deutscher Architekten (BDA)

Die BDA-Gruppe Frankfurt am Main möchte der Öffentlichkeit gute, beispielhafte Architektur bekannt machen. Um die entspre-

chenden Bauten aussuchen und auszeichnen zu können, wird in einem fünfjährigen Zyklus der Wettbewerb "Auszeichnung guter Architektur in Hessen – Martin-Elsässer-Plakette" ausgeschrieben.

Kontakt: sekretariat-fb1@fb1.fh-frankfurt.de

LandArt

Ausstellung
25.1.-15.2.2008

Einführungsreferate: Prof. Dr. Manuel Cuadra (Universität Kassel), Prof. Dr. Thorsten Bürklin (Fb 1)

Organisation: Prof. Ulla Schuch (Fb 1) und StudentInnen des Studiengangs Architektur

Die Ausstellung LandArt konfrontiert mit den Ergebnissen einer künstlerischen Auseinandersetzung mit der Natur und der Landschaft. Sie zeigt ausgewählte Arbeiten aus dem Wahlpflichtfach Landschaftsgestaltung der vergangenen 5 Jahre.

eCAADe 2007: Predicting the Future

Internationale Fachkonferenz
26.-29.9.2007

Keynote speakers; Alexander Rieck (Fraunhofer Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation), Paul Seletsky (Skidmore Owings & Merrill LLP, New York) u.a.

Organisation: Prof. Karen Ehlers (Fb 1) und Prof. Joachim Kieferle (Fachhochschule Wiesbaden)

Die eCAADe (Education and Research in Computer Aided Architectural Design in Europe) ist eine Non-Profit-Organisation im Bereich der Architekturinformatik. Die seit 25 Jahren jährlich stattfindende Konferenz mit dem "Annual Meeting" ist das wichtigste Ereignis dieser wissenschaftlichen Vereinigung.

Kontakt: www.ecaade.org

GIS in Theorie und Praxis

Weiterbildungsseminar
10.-14.9.2007

Referenten: Prof. Dr. R. Seuß, Prof. Dr. G. Kehne, B.Eng. N. Saravanja, B.Eng. M. Helmuth (Fb 1)

Organisation: Prof. Dr. R. Seuß (Fb 1) in Zusammenarbeit mit der Abteilung Forschung Weiterbildung Transfer der FH FFM

Kontakt: seuss@fb1.fh-frankfurt.de

8. DoE Kongress zum Thema "Get the best out of it"

08.10.2009

Kongress, jährlich mit wechselnden Themen

Wissenschaftliche Leitung: Prof. Dr. Andreas Orth (Fb 2)

Referenten: Dr. Norbert Volk (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg), Dr. Rüdiger Gössl (Boehringer Ingelheim Pharma GmbH & Co. KG), Dr. Andreas Orth (Umesoft GmbH / FH FFM), Lutz Mathe (GE Healthcare), Dirk Radziwill (Sanofi-Aventis Deutschland GmbH), Erik Johansson PhD und Ing-Marie Olsson PhD (mks-Umetrics), Dr. Jochen Norwig (BI für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM))

Umsetzung der Richtlinie Q8 der International Conference on Harmonization of Requirements for Registration of Pharmaceuticals for Human Use: Qualitätsziele, kritische Qualitätssattribute, Design Space der Material- und Prozessparameter, Quality by Design und Process Analytic Technology (PAT)

Kontakt: orth@hzq.fh-frankfurt.de

IEEE (Institute of Electrical and Electronics Engineers) Africon 2009

23. – 26. 9 2009

Referent: Prof. Dr. Gerd Doeben-Henisch et al. (Fb 2)

Kontakt: doeben@fb2.fh-frankfurt.de

fraMediale15' - die Frankfurter Medienmesse und Fachtagung zum Einsatz neuer Medien in Bildungseinrichtungen an der Fachhochschule Frankfurt am Main

23.9.2009

Referenten: Medien-ExpertenInnen, LehrerInnen, PolitikerInnen, VertreterInnen der Fachhochschule Frankfurt am Main, der Stadt Frankfurt am Main, des Kultusministeriums und MitarbeiterInnen von fraLine – IT-Schul-Service

Die Medienmesse/Fachtagung richtet sich an LehrerInnen, Schulleitungen und weitere Personen, die sich für den Einsatz (neuer) Medien in Bildungseinrichtungen interessieren.

Veranstalter: fraLine – IT-Schul-Service

Kontakt: www.framediale.de

11. TIP Dialog Forum: Vom Ingenieur zum Energy Engineering

14. 10. 2008

Leitung: Prof. Achim Morkramer (Fb 2)

Konzeptionelle Neuansätze und veränderte Herangehensweisen an die Anforderungen einer zukunftsweisenden integrierten und nachhaltigen Planung von Bauwerken

Kontakt: amorkram@fb2.fh-frankfurt.de

7. DoE Kongress zum Thema "Get the best out of it"

09.10. 2008, Industrie- und Handelskammer Fulda

Wissenschaftliche Leitung: Prof. Dr. Andreas Orth (Fb 2)

Referenten: Curt Ronniger (BMW AG), Nadja Schlechtriemen (Forschungszentrum Karlsruhe GmbH), Ing-Marie Olsson (Umetrics AB, Schweden), Jörg Wendel (Wendel-Email GmbH), Mathias Probst (Schaeffler KG)

Kontakt: orth@hzq.fh-frankfurt.de

Schule für Vakuumtechnik an der Fachhochschule Frankfurt am Main

24.-28.9.2007

22.-26.9.2008

Vakuumtechnische Verfahren sind bei der Produktion elektronischer Bauelemente, in der Dünnschichttechnik (z.B. bei der CD-Herstellung), bei der Entwicklung neuer Werkstoffe, in der Bio- und Medizintechnik und auch in der Mess- und Analysetechnik unverzichtbar. Die "Schule für Vakuumtechnik" an den Fachhochschulen Frankfurt am Main und Gießen-Friedberg ist eine berufsbegleitende Weiterbildungsveranstaltung für Praktiker.

Organisation: Prof. Dr. Hans-Hermann Klein, Dipl.-Ing. Christian Juhnke in Zusammenarbeit mit der Abteilung Forschung Weiterbildung Transfer der Fachhochschule Frankfurt am Main und der Fachhochschule Gießen-Friedberg

Kontakt: klein_hh@fb2.fh-frankfurt.de

fraLine – Sommerfest 2008: Auszeichnung als ein "Ort im Land der Ideen"

10. Juni 2008

Referenten: Prof. Dr. Wolf Rieck (Präsident der Fachhochschule Frankfurt am Main), Thomas Motsch (Deutsche Bank Frankfurt am Main), Dr. Thomas Knaus (fraLine, Fachhochschule Frankfurt am Main)

Sommerfest für Frankfurter IT-Beauftragte und Kooperationspartner von fraLine – IT-Schul-Service. Preisverleihung und Auszeichnung von fraLine als einer von "365 Orte(n) im Land der Ideen".

Kontakt: www.fraline.de/index.php/de/home/news-archive/190-fralinesommerfest-2008

Tages-Infoveranstaltung für neue IT-Beauftragte an Frankfurter Schulen (2x pro Schuljahr)

Referenten: Dipl. Inf. Christian Struck, Dr. Thomas Knaus (fraLine, Fachhochschule Frankfurt am Main)

24. 9. 2007

Überblick über die Möglichkeiten zur Inanspruchnahme der fraLine-Hilfsangebote; praktische Einführung in das Kommunikations- und Dokumentationstool "fraDesk", Aufgaben der IT-Beauftragten, Sicherheitsaspekte und Beschränkungen; Informationen zu Content-Filtering-Systemen; Vorstellung von Instrumenten zur situativen Unterrichtsgestaltung; problematische Heterogenität der Gerätelandschaft und der Software.

Veranstalter: fraLine – IT-Schul-Service

Kontakt: www.fraline.de/seminare/buchen

6. DoE Kongress zum Thema "DoE in der Pharma- und Chemiebranche"

04.10.2007

Ort: Industrie und Handelskammer Frankfurt am Main

Wissenschaftliche Leitung: Prof. Dr. Andreas Orth (Fb 2)

Einsatzmöglichkeiten von DoE in Unternehmen der Pharma- und Chemiebranche. Experten aus Wirtschaft und Wissenschaft berichteten, wie Ihre Entwicklungsprozesse im Unternehmen mit Hilfe der Methoden der statistischen Versuchsplanung (engl. Design of Experiments) verbessert und beschleunigt werden können.

Kontakt: orth@hzq.fh-frankfurt.de

22. Symposium Photovoltaische Solarenergie

7. - 9. März 2007

Kloster Banz, Bad Staffelstein

Referenten: Prof. Dr. J. Lämmel (Fb 2) , A. Niklaus, E. Ghebreselassie, S. Rensberg

Auswertung von Langzeittests an vier Photovoltaikgeneratoren, Poster und Veröffentlichung im Tagungsband Modellierung einer Photovoltaikanlage mit SIMULINK.

Kontakt: laemmel@fb2.fh-frankfurt.de

Europatage

Die Hessische Europapolitik

Nicola Beer, Hessische Staatssekretärin für Europaangelegenheiten
7.5.2009

"European Union - Turkey: Why?"

Salih Bogac Güldere, Türkischer Generalkonsul in Frankfurt am Main
6.5.2008

Reihe "Wirtschaftsrecht Aktuell"

Das Workout der Kreditinstitute in Deutschland

Klaus Michael Reiner, Vice President Zentraler Stab Global Intensive Care, Commerzbank
13.01.2009

Regelinsolvenzverfahren/ Insolvenzplanverfahren

Rechtsanwalt Dr. Michael Flitsch, Wellensiek Rechtsanwälte, Frankfurt am Main
16.1.2008

Semestereröffnungsvorträge und Antrittsvorlesungen 2007 bis 2009

Recent Trends in Airline Pricing

Prof. Dr. Yvonne Ziegler (Fb 3)
7.4.2009

Vertreibung aus dem Paradies – ein anreiz- ökonomischer Blick auf die Finanzkrise

Prof. Dr. Lars Wellejus (Fb 3)
28.11.2008

Lies and Greed and all that Business Stuff

Prof. Dr. Regine Graml (Fb 3)
15.10.2008

Die Neuregelung der Besteuerung von Kapital- einkünften durch die Abgeltungsteuer

Prof. Dr. Katja Müller (Fb 3)
2.4.2008

Vorsicht Falle: Internet – Das neue Telemediengesetz

Prof. Dr. Isabella Anders-Rudes (Fb 3)
24.10.2007

Festvorträge zu Akademischen Abschlussfeiern

Nachhaltige Mobilität in Frankfurt/Rhein- Main – Strategien die bewegen

Dipl.-Ing. Volker Sparmann, Sprecher der Geschäftsführung Rhein-Main-Verkehrsverbund GmbH, Frankfurt am Main
15.5.2009

Welcome on Board – Destination Career

Jürgen Jäckel, Leiter Personalservice Konzern Fraport AG, Frankfurt am Main
21.5.2008

Die Versicherungswirtschaft als Teil des Finanzplatzes Frankfurt/Rhein-Main

Prof. Dr. Wolfram Wrabetz, Vorstandsvorsitzender der Helvetia Versicherungen, Vizepräsident der IHK Frankfurt am Main und Beauftragter der Hessischen Landesregierung für das Versicherungswesen
7.11.2008

Aktuelle Veränderungen im Bereich Berufsfindung und Karrierewege

Dr. Georg Stocker, Mitglied des Vorstands der Frankfurter Sparkasse, Frankfurt am Main
3.12.2007

Vorträge zu Alumnitagen

Neue Chancen in schwierigen Zeiten – Herausforderungen für Führungskräfte

Jürgen Peukert, Partner Ernst & Young AG, Frankfurt am Main
24.4.2009

Das neue Telemediengesetz

Prof. Dr. Isabella Anders-Rudes (Fb 3)
7.3.2008

Clifford Chance – Berufseinstieg in eine internationale Kanzlei

Dipl.-Wirtschaftsjuristin Julia Kolbe, Clifford Chance LLP, Frankfurt am Main
7.3.2008

Mentorinnen-Netzwerk

Veranstaltung des Mentorinnen-Netzwerkes zum Thema Forschung: Gehalt und Aufstieg erfolgreich verhandeln

Prof. Dr. Martina Voigt, Prof. Dr. Andrea Ruppert (Fb 3)
31.03.2009

Kick-Off Veranstaltung Mentorinnen-Netzwerk für neuberufene Professorinnen und Lehrbe- auftragte

Prof. Dr. Yvonne Ziegler (Fb 3)
22.10.08

Ethnische Ökonomie

Marokkanisch-deutscher Unternehmertag

6.5.2009

Kontakt : Prof. Dr. Hans-Jürgen Weißbach (Fb 3)

Türkisch-deutscher Unternehmertag

30.11.2007

Kontakt : Prof. Dr. Hans-Jürgen Weißbach (Fb 3)

Islamic Banking Conference

Mustafa Ashrati und Dr. Kilian Bälz, Das Potenzial von
Islamic Banking auf dem deutschen Markt für Finanzdienst-
leistungen
30.10.2007

Kontakt : Studenteninitiative econ:ffm

Seminare zu Existenzgründung

Seminar des ERASMUS-Projektes "European Entrepreneurial Education"

22.-25.04.2008

Kontakt: Prof. Dr. Hans-Jürgen Weißbach (Fb 3)

Inkubatortraining: Unternehmenswert- steigerung

Fachhochschule Frankfurt am Main in Kooperation mit der
Fachhochschule Wiesbaden
17.11.2008

Kontakt: Hella Findeklee (Fb 3)

Bankgespräche

Fachhochschule Frankfurt am Main in Kooperation mit Best
Excellence
18.03.2008

Kontakt: Prof.Dr. H.-J. Weißbach (Fb 3)

Existenzgründung in der alternden Gesellschaft

13.06.2007

Kontakt: Hella Findeklee (Fb 3)

Finanzwirtschaft

Quantitatives Portfoliomanagement: Fluch oder Segen?

17.12.2008

Dr. Ralf Budinsky, Head of Quantitative Portfolio Manage-
ment, Warburg Invest Kapitalanlagegesellschaft mbH, Frank-
furt am Main

**Kontakt für alle Veranstaltungen des Fb 3:
langstrof@dek3.fh-frankfurt.de**

Masterclass Palliative Care, Part II

25.-28.11.09

Kontakt: Prof. Dr. Ulrike Schulze (Fb 4), uschulze@fb4.fh-frankfurt.de

Blended Learning im Sozial- und Gesundheitswesen

Fachforum: Digitale Medien und netzbasierte Kommunikation

14.11.2008

Kontakt: Prof. Dr. Barbara Klein (Fb 4), bklein@fb4.fh-frankfurt.de

Beratung und Case Management in Aus-, Fort- und Weiterbildung

Workshop

16.6.2008

Kontakt: Dr. Ruth Schwerdt (Fb 4), schwerdt@fb4.fh-frankfurt.de

Informationsveranstaltung zu Online-Studiengängen Soziale Arbeit (B.A.) und Advanced Professional Studies (Master)

20.02.2008

Leitung: Prof. Dr. Petra Gromann, Hochschule Fulda, Fachbereich Soziale Arbeit

Therapeutische Robbe? Im Gespräch mit dem Erfinder Dr. Takanori Shibata aus Japan zu Erfahrungen, Chancen und Grenzen des Einsatzes therapeutischer Robben in der Arbeitswelt und der Ausbildung

20.01.2008

Einblick und Einsatzfelder der auf Robotik basierenden technologischen Entwicklung für den Einsatz in der sozialen und pflegerischen Arbeit.

Kontakt: Prof. Dr. Barbara Klein (Fb 4), bklein@fb4.fh-frankfurt.de

Kinderschutz im Sorge- und Umgangsrecht im Kontext häuslicher Gewalt

18.-19.01.2008

Kontakt: Prof. Dr. Margrit Brückner, Prof. Dr. Sibylla Flügge, Prof. Dr. Ludwig Salgo, Prof. Dr. Maud Zitelmann, (alle Fb 4)

Pflegende und sorgende Frauen und Männer – Aspekte einer künftigen Pflege im Spannungsfeld von Privatheit und Professionalität

16.04.2008

Kontakt/Veröffentlichung: Mechtild M. Jansen (Hrsg.): Pflegende und sorgende Frauen und Männer. Polis 49 (Hess. Landeszentrale für politische Bildung), Wiesbaden 2008

Genderinszenierungen im pädagogischen Alltag. Ergebnisse eines Forschungsprojektes zu Mädchen und Jungen in der Jugendarbeit

17.06.2008

Kontakt/Veröffentlichung: Rose, Lotte; Schulz, Marc: Genderinszenierungen. Jugendliche im pädagogischen Alltag, Reihe Unterschiede : Diversity des gFFZ, Königstein 2007

Beratung und Case Management in Aus-, Fort- und Weiterbildung

Workshop

16.6.2008

Kontakt: Dr. Ruth Schwerdt (Fb 4), schwerdt@fb4.fh-frankfurt.de

Die neue Frauenbewegung – alles Geschichte oder was? Ein Generationengespräch

28.10.2008

Auftaktveranstaltung zum Frauenforschungskolloquium im WS 2008/2009 am Fb 4

Moderatorin: Dr. Ruth Fühner, Podium: Prof. Dr. Margrit Brückner, Prof. Dr. Sibylla Flüge, Prof. Dr. Lotte Rose und Fresia Klug-Dúran

Tagungen und Veranstaltungen des gFFZ mit Kooperationspartnern

'68 und die Frauen - Das Private ist politisch!

06.05.08 und 27.05.2008

Mitveranstalter: Frauenreferat Frankfurt der Stadt Frankfurt am Main, Hessische Landeszentrale für politische Bildung, Evangelische Stadtakademie Frankfurt am Main und der Gesamt-Frauenbeauftragte der Stadt Frankfurt am Main, Katholische Erwachsenenbildung, Cornelia Goethe Centrum der Goethe-Universität Frankfurt am Main

Man wird nicht als Frau geboren – Simone de Beauvoir zum 100. Geburtstag

05.09.2008

Mitveranstalter: Hessische Landeszentrale für politische Bildung, Cornelia Goethe Centrum der Goethe-Universität Frankfurt am Main, Katholische Erwachsenenbildung, Amt für Kultur der Stadt Frankfurt am Main, Evangelische Stadtakademie Frankfurt am Main

"FrauenMachtKarriere!" mit dem Schwerpunktthema: Spielregeln des Erfolgs

12.12.2008

Mitveranstalter: Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main, Frauenreferat der Stadt Frankfurt am Main, Evangelische Akademie Arnoldshain, Technische Universität Darmstadt, Commerzbank AG, STRABAG AG, Wirtschaftsjuvenen Frankfurt am Main

Kontakt: www.gffz.de

Firmenkontaktmesse meet@fh-frankfurt

26. April 2007

29. April 2008

28. April 2009

Veranstalter: Fachhochschule Frankfurt am Main,
Förderverein der Fachhochschule Frankfurt am Main e.V.,
TTN - Hessen

Planung und Durchführung: Abteilung Forschung Weiterbil-
dung Transfer der Fachhochschule Frankfurt am Main und
IQB Career Services AG, Frankfurt am Main

Kontakt:

info@fwbt.fh-frankfurt.de

meet@.fh-frankfurt.de

Tag der offenen Tür an der Fachhochschule Frankfurt am Main

14. November 2007

12. November 2008

Organisation: Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der
Fachhochschule Frankfurt am Main

Kontakt :

schukow@presse.fh-frankfurt.de

ACHEMA 2009

Neues Verfahren zur photokatalytischen Gasreinigung

Prof. Dr.-Ing. Werner Liedy

Fachbereich 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften

Kontakt: liedy@fb2.fh-frankfurt.de

BERUFSBILDUNGSMESSE FRANKFURT AM MAIN 2007 UND 2009

fraLine – IT-Schul-Service

Prof. Dr. Ulrich Schrader, Dr. Thomas Knaus

Fachbereich 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften

Kontakt: info@fraline.de

<http://www.fraline.de>

CEBIT 2007

Next Generation Networks – Forschungsgruppe für Telekommunikationsnetze

Prof. Dr. Ulrich Trick

Forschungsgruppe für Telekommunikationsnetze

Fachbereich 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften

Kontakt: trick@e-technik.org

CEBIT 2008

fraLine – IT-Schul-Service Mandantenfähiges Ticketsystem fraDesk

Prof. Dr. Ulrich Schrader, Dr. Thomas Knaus

Fachbereich 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften

Kontakt: info@fraline.de

<http://www.fraline.de>

INTERGEO 2007

Kongress und Fachmesse für Geodäsie, Geoinformation und Landmanagement

Geodateninfrastrukturen

Ableitung von 3D-Stadtmodellen

Kommunale GIS-Anwendungen

Prof. Dr. Robert Seuß,

Prof. Dr. Robert Seuß,

Fachbereich 1: Architektur Bauingenieurwesen Geomatik

Kontakt: seuss@fb1.fh-frankfurt.de

INTERGEO 2008

Kongress und Fachmesse für Geodäsie, Geoinformation und Landmanagement

Geodateninfrastrukturen

3D-Geoinformation

Kommunale GIS-Anwendungen

Prof. Dr. Robert Seuß,

Fachbereich 1: Architektur Bauingenieurwesen Geomatik

Kontakt: seuss@fb1.fh-frankfurt.de

NANO SOLUTION 2008

Neues Verfahren zur photokatalytischen Gasreinigung

Prof. Dr.-Ing. Werner Liedy

Fachbereich 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften

Kontakt: liedy@fb2.fh-frankfurt.de

Forschung Weiterbildung Transfer Unternehmensgründung Careerservices

Unser Angebot

- Auftragsforschung/-entwicklung, Beratung, Transfer, Vermittlung von Experten für Unternehmen, öffentliche Einrichtungen, Verbände
- Berufsbegleitende Weiterbildung für Berufstätige, maßgeschneiderte Inhouse-Schulungen für Unternehmen, öffentliche Einrichtungen, Verbände
- Unternehmensgründung: Einzelcoaching, Kompaktseminare, Inkubatoren (Gründernetz Route A66)
- Careerservices: Firmenkontaktmesse meet@fh-frankfurt
Virtuelles Jobportal www.fh-frankfurt.de/meet

Leitung

Peter Sulzbach

Postadresse

Fachhochschule Frankfurt am Main – University of Applied Sciences
Abteilung Forschung Weiterbildung Transfer
Nibelungenplatz 1
60318 Frankfurt am Main

Tel.: 069/1533-2160/-2162

Fax: 069/1533-2165

info@fwbt.fh-frankfurt.de

www.fh-frankfurt.de

www.routeA66.de

Das Akademische Auslandsamt – International Office bearbeitet die Bereiche Internationalisierung der Hochschulstrukturen, Mobilität (internationaler Austausch von Studierenden und Professoren) und Ausländerstudium (Bewerberinformation, Bewertung ausländischer Bildungsnachweise, Betreuungsprogramm für ausländische Studierende, Studienbeihilfen).

Die Aktivitäten im Bereich **Internationalisierung** unterstützen die Fachbereiche bei der Entwicklung der Studiengänge nach internationalen Standards (Fremdsprachenanteile, Auslandskomponenten, internationale Abschlüsse, Hochschulpartnerschaften).

Der Arbeitsbereich **Mobilität** unterstützt Studierende, die Auslandsaufenthalte (Studium oder Praktikum) auf individueller Basis oder im Rahmen der Hochschulkooperationen planen. Das Akademische Auslandsamt informiert in Einzel- und Gruppenberatungen über aktuelle Programme von Stipendiengenern (Deutscher Akademischer Austauschdienst, Erasmus, Fulbright, INWENT etc.), verwaltet die Programme intern und bearbeitet die entsprechenden studentischen Anträge. Es betreut auch die Austauschstudierenden von internationalen Partnerhochschulen in administrativer und sozialer Hinsicht.

Darüber hinaus unterstützt das Akademische Auslandsamt Hochschullehrer bei der Wahrnehmung von Lehrtätigkeiten im Ausland und betreut Gastdozenten während ihrer Lehrtätigkeit an der Fachhochschule.

Die Fachhochschule Frankfurt am Main kooperiert mit mehr als 70 Hochschulen in Europa sowie weltweit mit Hochschulen in Kanada, USA, Chile, Mexiko, Marokko, Namibia, Thailand, Vietnam, China, Korea, Malaysia und Australien.

Im Bereich **Ausländerstudium** geht es um die umfassende Information ausländischer BewerberInnen über die Studienmöglichkeiten und die Zugangsbedingungen zur Fachhochschule sowie um die Zulassung ausländischer Studierender ins Fachstudium. Nach der Einschreibung werden ausländische Studierende mit einem Betreuungsprogramm begleitet, das spezielle Kursangebote, Fachtutorien, Exkursionen und Kulturveranstaltungen umfasst. In den Fachbereichen stehen ProfessorInnen oder andere kompetente MitarbeiterInnen für Information und Beratung zur Verfügung.

Leitung

Günter Kleinkauf

Postadresse

Fachhochschule Frankfurt am Main – University of Applied Sciences
Akademisches Auslandsamt – International Office
Nibelungenplatz 1
60318 Frankfurt am Main

Tel.: 069 1533-3838

Fax: 069 1533-2748

kuf@aa.fh-frankfurt.de

www.fh-frankfurt.de/de/international

Die dauerhafte Aktualisierung des Praxisbezugs ist ein zentrales Merkmal der Fachhochschulausbildung. Er kann am besten durch die stetige Verbesserung der Zusammenarbeit von Fachhochschule und Berufspraxis sichergestellt werden. Wir machen daher auf den Förderverein der Fachhochschule Frankfurt am Main e.V. aufmerksam, den BürgerInnen aus Wirtschaft, Verbänden und öffentlichen Einrichtungen sowie Unternehmen und Institutionen ins Leben gerufen haben.

Unsere Vereinigung von Freunden und Förderern unterstützt die Fachhochschule sowohl ideell durch sachverständige Beratung als auch materiell durch Zuwendung von Sach- und Geldmitteln. Und wir fördern den Dialog der Fachhochschule Frankfurt am Main mit Wirtschaft, Kultur und Politik.

Neben dem Ausbau des Wissens- und Technologietransfers von Forschung, Entwicklung und Weiterbildung ist uns die Verbesserung von Lehre und Studium ein besonderes Anliegen, denn die bestmögliche Ausbildung der Studierenden ist gewiss die wichtigste Aufgabe der Fachhochschule. Hierbei sind wir auf die Mitwirkung von erfahrenen und praxisorientierten Persönlichkeiten angewiesen.

Wir freuen uns, wenn Unternehmen, Verbände, öffentliche Einrichtungen, aber auch einzelne Persönlichkeiten und Freunde der Fachhochschule Frankfurt am Main uns bei unserer Arbeit unterstützen und unserem Freundeskreis beitreten würden.

Vorsitzende

Dipl.-Ing. Dagmar Bollin-Flade,
Christian Bollin Armaturenfabrik GmbH, Frankfurt am Main

Kontakt

Peter Sulzbach, Monika Rosenberger

Postadresse

Förderverein der Fachhochschule Frankfurt am Main e.V.
c/o Abteilung Forschung Weiterbildung Transfer
Nibelungenplatz 1
60318 Frankfurt am Main

Tel.: 069 1533-2160/-2166
Fax: 069 1533-2165
foerderverein@fh-frankfurt.de
www.fh-frankfurt.de

Der Fachhochschulverlag besteht seit 28 Jahren. Während anfangs ausschließlich Arbeiten von Studierenden und ProfessorInnen der Fachhochschule Frankfurt am Main veröffentlicht wurden, hat sich das Spektrum der Publikationen mittlerweile um Titel von AutorInnen außerhalb der Hochschule erweitert.

Inhaltliche Schwerpunkte sind:

- Materialien zu Theorie und Praxis der Sozialarbeit, Sozialpädagogik, Pflege und Gesundheit,
- Gesetzessammlungen für Studium und Praxis,
- Rechtsratgeber zu den Themen Arbeitswelt, Arbeitslosigkeit, Drogenpraxis, Alter, Pflege, Sexualität, Beratung, Arztrecht, Betreuung, Internet und für ausländische Mitbürger,
- Beiträge zur Geschichte der christlichen und außerchristlichen Wohltätigkeit,
- Ratgeber für Frauen und Bücher zur Frauenforschung,
- Overhead-Folien mit Begleitbüchern für Studium, Erwachsenenbildung und Beratungsarbeit,
- Die feministische Rechtszeitschrift "STREIT",
- Die Zeitschrift "FoRuM Supervision".

Leitung

Prof. Ulrich Stascheit

Postadresse

Fachhochschulverlag
Kleiststraße 10, Gebäude 1
60318 Frankfurt am Main

Tel.: 069 15 33-2820

Fax: 069 15 33-2840

bestellung@fhverlag.de

www.fhverlag.de

AAL	57	CAD-CAM in der Medizin	34
Aktivierung	79	Call Server	53
alte Menschen	92	CERN	40
Altenpflege	93	CFD	42
analytische Kinderpsychotherapie	68	Computer Aided Facility Management	14
Angehörigensicht	77	Computeralgebra	28
Antisemitismus	71	Core Routing	53
Aorten-Aneurysmen	42	Crash test	29
Apothekenrecht	59	Curriculumentwicklung	64
Application Server	50		
Arbeitsmarktpolitik	80	DaNe	32
Arbeitsorganisation	73	Datenanalyse	38
Arbeitsprozesse	73	Datenschutz	32
ARGE	80	Demenz	86
Arteria femoralis superficialis	47	demografischer Wandel	13, 25, 74
Arzneimittelrecht	59	Dienste	50, 55
Assistive Technologies	57	Diensteentwicklung	51
Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörung-(ADHS)	68	Diensteplattform	50
Ausfallsicherheit	30, 31	drahtlose Kommunikation	36
Auslandsmobilität	87	dynamische Materialparameter	43
Autobahn	19		
automatische Verifikation	26	E ducation	64
Automotive Electronics	39	Effektivitätsstudie zur Psychotherapieausbildung	77
Autonome Systeme	35, 36, 37	Einzelverträge	60
		Elastomer	49
B auen mit Ziegel	18	elektrooptische Messverfahren	21
Bebauungsplanung	12	Elementarbildung	81
bedürfnisorientierte Pflege sterbender Menschen	85	Elternschaft	82
Bedürfnisse sterbender Menschen	85	Embedded Systems	35, 36, 37
Beipackzettel für Psychotherapienutzer	78	Energieberatung für Nichtwohngebäude	15
berufliche Entwicklung	65	Energieeffizienzverbesserung	15
Beteiligung von Migrantenselbsthilfeorganisationen (MSO)	71	Energiekosteneinsparung	15
Betriebe	67	Energiemanagement	15
Bevölkerungsentwicklung	25	Entrepreneurial	64
Bewertung der Bevölkerung	74	Entrepreneurship	64
Beziehungserleben	92	ERASMUS	64
Bhaktapur	18	Ernährungswissenschaften	83, 84
Biomechanik	42, 44, 45, 46, 48	Erziehung	82
Blutgefäßwände	47	EU-Richtlinie 2003/102/EG	29
Bologna-Prozess	87	Europarecht	59
Business Workplace	58	Evaluation	79, 80
Business-Engineering-Entwicklung	58	Experimentierklausel	80

F acility Management	14, 15, 16	GIS	23
Fallmanagement	79	Glas	24
Familiäre Bildung und Erziehung	70	Global Cities	17
Familie	61, 82	Gründerausbildung	64
Familienbesteuerung	61	H amburg	20
Familienförderung	61	Handy	20
Familiengerechtigkeit	66	Head Injury Criterion	29
Fanarbeit	89	Heavy-Ion Collisions	40
FE-Analyse	44, 48	Hessen	67
FEM	42	humanoide Roboter	35
FE-Simulation	43, 47	Hyperaktivitätsstörungen	68
Finite-Elemente-Methode	29, 45, 46, 49	I mmobilienwirtschaft	14, 16
Fluid-Struktur-Kopplung	42	Immunrekonstitutio	38
Förderung	65	IMS	52, 55
formale Spezifikation	26	in vivo	45
Formgedächtnislegierung	47	Indikatorsystem	30,31
Fortbildung	86	individuelle Endoprothese	34
fotokatalytische Gasreinigung	33	Infrastruktur	30, 31
Frankfurter Inlay	34	Integrationskonzepte	70
Frauenförderung	69	integrierte Versorgung	60
Führungskräfte	62	intelligente Sensoren	35, 36, 37, 39
Fußgängerschutz	39	interkulturelle Kommunikation	88
G anganalyse	43	interkulturelle Öffnung sozialer Dienste	72
Garnestrick	49	Interkultureller Campus	88
Gaswäscher	33	Internationalisierung	87, 88
Gebäudelebenszykluskostenoptimierung	14	Internationalisierung zu Hause	88
Gehalt und Aufstieg	62	Internet	52
Gender	62, 76, 87	IP	52
Gender Mainstreaming	69	IT-Sicherheit	32
Genderforschung	84	IT-Support	41
Geodaten	22, 23	J ugend	75
Geodateninfrastruktur	22	K apitalmarkttheorie	63
Geoinformation	22, 23	Karriere	65
Geoinformationssysteme	13	Katamnese	77
Geschäftsprozess	58	Kinder	61
Gesprächsführung	62	Kinder- und Jugendhilfe	72
Gesundheit	75, 82	Kinderbetreuung	66, 67
Gesundheitswesen	60	Kindertagesstätten	81
Gesundheitswissenschaften	83, 84	KMU	32
Gewaltprävention	71, 89, 90, 91		
Gewebespannungen	46		
Gewerbeimmobilie	16		

Knieprothese	34	NGN	52, 55
Kommune	22, 23	numerische Simulation	49
kooperative Roboter	36	Nutzerbefragung	16
Kratzfestigkeit	24		
Kundenbindung	27	O berflächenfestigkeit	24
Kundengewinnung	27	Oberflächentextur	21
		OKSIMO	25
L aser-Profilmessungen	21	Online-Werbung	27
Lebenskompetenz	89, 90, 91	Open Source	56
Lebensqualität	86	Organisationsentwicklung	72
Lehrerfortbildung	41	Organisationsforschung	81
Lehrforschung	87, 88	Orthopädie	34
Leukämiebehandlung	38		
Liegesystem	46	P alliative Care	85
Life Cycle Costing	14	Parken	19, 20
Lkw	19	partielle Differenzialgleichungen	28
		passiver Fußgängerschutz	29
M änner	76	Patientenschutz	78
Männerforschung	76	Personalisierung	27
Marktbewertung	63	Pflege	76
Materialentwicklung	28	Pflegeheim	86
Mathematica	28	pflegende Angehörige	76
Megastädte	17	Plattendynamik	28
mehrperspektivische Erfassung	77	Politikverdrossenheit	74
Mehrwertdienste	50, 51, 55	postalische Befragung	74
Mietflächenattraktivität	16	Preis- und Erstattungssysteme	59
Migration	71	professionelle pflegerische Diagnostik und Intervention	
Migrationsforschung	70	im Sterbeprozess	85
Miniplantanlage	33	Prognosen	26
MINT-Studiengänge	69	Programmevaluation	70
Modellierung	26	Prothetik	45
Modul	93	Prozessmanagement in der Lehre	58
Monitoring of medical parameters	57	Psychodynamik von ADHS	68
MRT-Messung	43	Psychotherapie/Psychopharmakavergleichsstudie	77
Multimedia over IP	56	Psychotherapiewirksamkeit	68
multivariate Analyse	38		
Mustererkennung	35, 39	Q ualifizierung	73
Mütter	65	Qualitätsentwicklung	86
		Quality of Service	54
N A61	40	Quartiersentwicklung	12
Nano-Solutions-Messe 2008	33		
Netzoptimierung	54	R abattverträge	60
Netzwerk	72, 32	Rastplatz	19
Neue Medien	41	Rauheitsmessung	21

Rechenzentrum	30, 31	Suizidalität	92
Rechtsextremismus	71, 74	T argeting	27
Risiken von Psychotherapie	78	Technik	20
Risikoteilung	63	Technikeinsatz	73
Roboter	37	teilnehmende Beobachtung	81
Rödermark	25	teilstationäre Hilfen	72
Rücken-Orthese	48	Telemedizin	57
S chlafsystem	44	Therapieschulenvergleich	78
Schuhoptimierung	43	therapiespezifische Nebenwirkungen	78
Schule	41	Ticketsystem	41
Schulsozialarbeit	91	Turmbau	18
selbstreflexive Kompetenzen	93	U nified Communications	56
Sensor Fusion	37	Urbanisierung	17
Service Creation Environment	51	V erbundwerkstoffe	49
Service Delivery Platform	51, 55	Verfügbarkeit	30, 31
SGB II	80	Verhandlungskompetenz	62
SGB XII	79	Verkehr	19, 20
SHINE	40	Verkehrsentwicklung	17
Sicherheit	25, 26, 52	Vertragsgestaltung	60
Simulation	45	VoIP-Messungen	54
SIP	50, 53, 54	W ebdienste	22
Soziale Arbeit	73, 83	Weichgewebe	44, 45, 46, 48
soziale Ungleichheit	75	Wiedereinstieg	65
soziales Kapital	75	Wirbelschichtreaktor	33
soziales Lernen	90	Wohnen	12
Sozialhilfe	79	Workflow	58
sozialpädagogische Forschung	70	WSN	57
Spannungen	44, 48	Z iegel	18
SPS	40	Ziegel in Nepal	18
Städtebau	12		
Stadtentwicklung	17		
Stadtmodelle-3D	23		
Stadtplanung	12, 13		
Stadtteilatlas	13		
Stadtteilentwicklung	13		
Stammzelltransplantation	38		
Stentdesign	47		
Steuersystem	61		
Streifenlichtprojektion	21		
Studierendenstatistik	69		
subjektive Investitionsbewertung	63		
subjektive Unternehmensbewertung	63		

A lizadeh, Mansor, Dr.	45, 47	Englert, Wolfgang	82
Allenstein, Thomas	47		
Anders-Rudes, Isabella, Dr.	109	F asselt, Ursula	101
Asmus, Alexander	44, 46	Findekle, Hella	110
Assmann, Harald	90	Fink, Josef, Dr.	27, 97
		Flügge, Sibylla, Dr.	66, 67, 101, 111, 112
B alzer, Jörn, Dr.	45	Fühner, Ruth, Dr.	112
Bareis, Ellen, Dr.	81		
Behl, Michael	97	G aertner, Birgit, Dr.	68
Benderoth, Günther	42	Ghazi-Bayat, Jasha	16
Bereiter-Hahn, Jürgen, Dr.	6, 45	Göttert, Margit, Dr.	7, 69
Biemann, Carsten	30, 31	Graml, Regine, Dr.	65, 109
Blase, Christopher	42, 45	Gutschow, Niels, Dr.	18
Blumenauf, Heike	85		
Bollin-Flade, Dagmar	117	H aas, Christian, Dr.	45
Bönisch, Edgar	94	Hackenbracht, Dieter, Dr.	28, 97
Botzat, Tatjana	67	Hassani, Ali	58
Brack, Stefan	54	Helmuth, M.	106
Brückner, Margrit, Dr.	101, 111, 112	Hennerici, Horst, Dr.	29, 49
Buchholz, Detlev, Dr.	2	Hinterwäller, U., Dr.	105
Burdys, Sven	50, 56	Hoffmann, Josef	101
Bürklin, Thorsten, Dr.	12, 13, 95, 106	Hofmann, Klaus	21
		Hofmann, Mathias, Dr.	45
C haatouf, Farid	33	Höfner, Claudia, Dr.	77, 78
Claas, Christine	82	Huth-Hildebrandt, Christine, Dr.	70, 71, 72, 101
Cürten, Natia	89		
		I bert, Wolfgang, Dr.	58
D e Stefano, André	20	Inowlocki, Lena, Dr.	10
Diebold, Sonja	85		
Dilfer, Andrea	66	J anoske, Uwe, Dr.	45
Döben-Henisch, Gerd, Dr.	25, 26, 97, 107	Jones, David, Dr.	45
Dosch, Erna	76	Jordanow, Jordan J.	57
Dreier, Marco	26, 38	Juhnke, Christian	107
Drotleff, Wilhelm	14	Junghans, Antje	14, 15, 16, 95
E hlers, Karen	106	K appes, Martin, Dr.	10, 30, 31, 32, 97
Eichelmann, Thomas	51	Kardeh, Majid	43
El Bouarfati, Soulaïmane	54	Kehne, Gerd, Dr.	13, 106

Kenworthy, Jeffrey	17, 95, 105	N auth, Peter, Dr.	35, 36, 37, 39, 97
Keogh, Johannes, Dr.	7	Niggemeyer, Max	15
Klein, Barbara, Dr.	73, 101, 111	Nuschenpickel, Herbert	89, 90
Klein, Hans-Hermann, Dr.	107	O rth, Andreas, Dr.	8, 10, 31, 38, 97, 107, 108
Kleinkauf, Günter	116	P ech, Andreas, Dr.	39
Kliesch, K., Dr.	105	Peterek, Michael, Dr.	12, 13, 95, 105
Klocke, Andreas, Dr.	6, 74, 75, 102	Philipp, Thomas	48
Klose, Christiana	67	R aegle, Susanne, Dr.	61
Klotter, Christopf, Dr.	84	Rang, Wolfgang	18, 96
Klug-Dúran, Fresia	112	Rauch, Wolfgang, Dr.	40, 97
Kmiec, Andrew Frank	72, 91	Rehbein, Andreas	52, 56
Knaus, Thomas, Dr.	41, 108, 114	Reis, Claus, Dr.	11, 79, 80, 81, 102
Kolbe, Christian	80	Rieck, Wolf, Dr.	108
Kugler, Torsten	15	Rose, Lotte, Dr.	7, 82, 83, 84, 102, 112
Kup, Bernhard, Dr.	9	Rosenberger, Monika	117, 126
Kurth, Andres, Dr.	45	Ruhrig, Patrick	53
L ämmel, J., Dr.	108	Ruppert, Andrea, Dr.	62, 99, 110
Langehenning, Manfred, Dr.	76, 102	S ader, Robert, Dr.	45
Laux, Helmut, Dr.	63	Salgo, Ludwig, Dr.	111
Lazarus, Eugen	46	Salzmann-Manrique, Emilia	38
Lehmann, Armin	51, 55	Saravanja, Nicole	23, 106
Lehmann, Urs	56	Schabel, Matthias, M.	63, 99
Leitner, Anton, Dr.	77, 78	Schäfer, Petra K.	19, 20
Leuzinger-Bohleber, Marianne, Dr.	68	Schilder, Michael, Dr.	7
Liedy, Werner, Dr.	33, 114	Schirmer, Uta, Dr.	87, 88
Ludwig, Hans-Reiner, Dr.	34, 45	Schmidtbleicher, Dietmar, Dr.	45
Ludwig, Monika, Dr.	80	Schmitz-Rixen, Thomas; Dr.	45
M ärtens, Michael, Dr.	77, 78, 102	Schneider, Jens, Dr.	24
Mathieu-Baur, Konstanze	70, 71	Schnitzer, Benjamin	22
Meeth, Hendrik	15	Schott, Karlotto, Dr.	106
Menger, Joachim	46, 48	Schrader, Ulrich, Dr.	41, 114
Meyer, Hilko J., Dr.	59, 60, 99	Schuch, Ulla	106
Moosdorf, Rainer, Dr.	45	Schüller, Elke, Dr.	69
Morkramer, Achim	9, 107		
Müller, Katja, Dr.	61, 109		

Schulz, Marc	112	Wegner, Nicolas P.	57
Schulz, Rolf-Rainer, Dr.	21, 96, 106	Weimar, Peter	34
Schulze, Ulrike, Dr.	7, 85, 103, 111	Weißbach, Hans-Jürgen, Dr.	8, 64, 99, 110
Schwerdt, Ruth, Dr.	86, 103, 111, 112	Wellejus, Lars, Dr.	109
Seemann, Birgit, Dr.	94	Wenigmann, Christina	34
Seidel-Sperfeld, Kristiane	126	Winkemann, Philipp	22
Seuß, Robert, Dr.	22, 23, 96, 106, 114	Wirtz, Mica	84, 87
Silber, Gerhard, Dr.	6, 9, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 97, 114	Wittek, Andreas	47
Stadtmüller, Sven	25, 74	Wolf, Eero	25
Stascheit, Ulrich	118		
Steinwender, Florian, Dr.	29, 49, 98	Ziegler, Yvonne, Dr.	65, 100, 109, 110
Stöver, Heino, Dr.	11	Zimmermann, Thomas	105
Straub, Ute, Dr.	87, 88, 103	Zitelmann, Maud, Dr.	111
Struck, Christian	108	Zwilling, Larissa	15, 16
Stüwe, Gerd, Dr.	71, 89, 90, 91, 103		
Sulzbach, Peter	115, 117, 126		
T echen, Holger, Dr.	24, 96, 106		
Teising, Martin, Dr.	92, 93, 104		
Thaher, Mahmud, Dr.	105		
Then, Christophe	44, 45, 46, 48		
Thielke, Julia	16		
Thomas, Christoph, Dr.	30		
Trick, Ulrich, Dr.	50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 98, 114		
U lmer, Eva-Maria, Dr.	94, 104		
V ogl, Sybille	76		
Vogl, Thomas, Dr.	45		
Vogt, Irmgard, Dr.	11		
Vogt, Sebastian, Dr.	45		
Voigt, Martina, Dr.	8, 62, 99, 110		
W agner, Lesley	16		
Wagner, Matthias, Dr.	10, 57, 98		
Weber, Frank	54, 56		
Wedde, Peter, Dr.	32		

Herausgeber

Fachhochschule Frankfurt am Main –
University of Applied Sciences
Der Präsident
Nibelungenplatz 1
60318 Frankfurt am Main
<http://www.fh-frankfurt.de>

Redaktion

Monika Rosenberger
Kristiane Seidel-Sperfeld
Peter Sulzbach
Fachhochschule Frankfurt am Main –
University of Applied Sciences
Abteilung Forschung Weiterbildung Transfer

Gestaltung und Layout

VMK Verlag für Marketing und
Kommunikation GMBH & Co. KG
Faberstraße 17
67590 Monsheim
Telefon 0 62 43 / 9 09 - 0
Telefax 0 62 43 / 9 09 - 400
E-Mail: info@vmk-verlag.de
www.vmk-verlag.de

Druck

VMK-Druckerei GmbH
Faberstraße 17
67590 Monsheim
Telefon 0 62 43 / 9 09 - 110
Telefax 0 62 43 / 9 09 - 100
E-Mail: info@vmk-druckerei.de
ISDN-DFÜ 0 62 43 / 9 09 - 199

NEUES AUS DEM FACHBEREICH 5: ENTSPANNUNGSINDUKTION JETZT AUCH PHYSIKALISCH MÖGLICH.

Wenn sich das Gedankenkarussell ergebnislos dreht, ist es Zeit, es mit besonders anregenden Reizen zu stoppen. Zum Beispiel mit den faszinierenden Titeln für Nintendo DS und Wii. Einfach anschalten und garantiert abschalten.

So löst sich mancher Knoten wie von selbst. Denn ein entspanntes Gehirn erzeugt einen offenen Geist. Was zu beweisen wäre. Viel Spaß dabei!

**PROFESSOR LAYTON
und die Schatulle der Pandora.**

Wi-Fi

Ihr Gehirn ist Ihr größtes Kapital. Investieren Sie es doch hin und wieder nur zum Spaß. Professor Layton: Die Schatulle der Pandora für Nintendo DS ist ein liebevoll arrangierter Knobelkrimi mit über 150 Rätseln, Denkspielen und Puzzles. Darauf können Sie auf hohem Niveau den einen oder anderen Gedanken verschwenden. Wie übrigens auch auf die vielen anderen Titel für Nintendo DS.

Der neue Handheld von Nintendo ist der potente Entspannungsfaktor, der sich in fast jeder Situation einsetzen lässt. Ob unterwegs, zu Hause oder in der Mittagspause maximiert er mit zwei größeren Displays als sein Vorgänger und mit einer brillanteren Farbdarstellung den Spielspaß. Die Bedienung erfolgt intuitiv per Touchpen. Via Nintendo Wi-Fi Connection lässt sich zusätzlich jederzeit und überall neuer Input holen.

WiiSports Resort

Das Trägheitsgesetz steht fest. Doch mit erstaunlich wenig Kraft lässt sich viel Bewegung in den Forscheralltag bringen. Wii Sports Resort ist das spaßig-spielerische Fitnessprogramm, das durch die innovative Steuerung mit Wii Motion Plus körperliche Bewegung virtuell umsetzt. So werden 12 Sportdisziplinen wie Bogenschießen, Frisbee oder Kanufahren erlebbar – ohne beispielsweise das Labor zu verlassen. Das gilt übrigens auch für die vielen anderen Titel für Wii.

Wii ist ein soziales Phänomen, das die ganze Familie (Freunde und Kollegen eingeschlossen) miteinander verbindet. Die Steuerung erfolgt durch Arm- und Beinbewegungen, sowie Gleichgewichtsänderungen, die durch die Wii-Fernbedienung, das Wii Balance Board und Wii Motion Plus virtuell umgesetzt werden. In Kombination mit der Vielzahl interessanter Titel verlockt das Phänomen „Wii“ zu den fröhlichsten empirischen Untersuchungen.



THE
LIFE OF
RICHARD
ROBERTSON
BY
JAMES
MURPHY
WITH
AN
APPENDIX
BY
JAMES
MURPHY
AND
A
LIST
OF
REFERENCES
BY
JAMES
MURPHY
AND
A
LIST
OF
REFERENCES
BY
JAMES
MURPHY